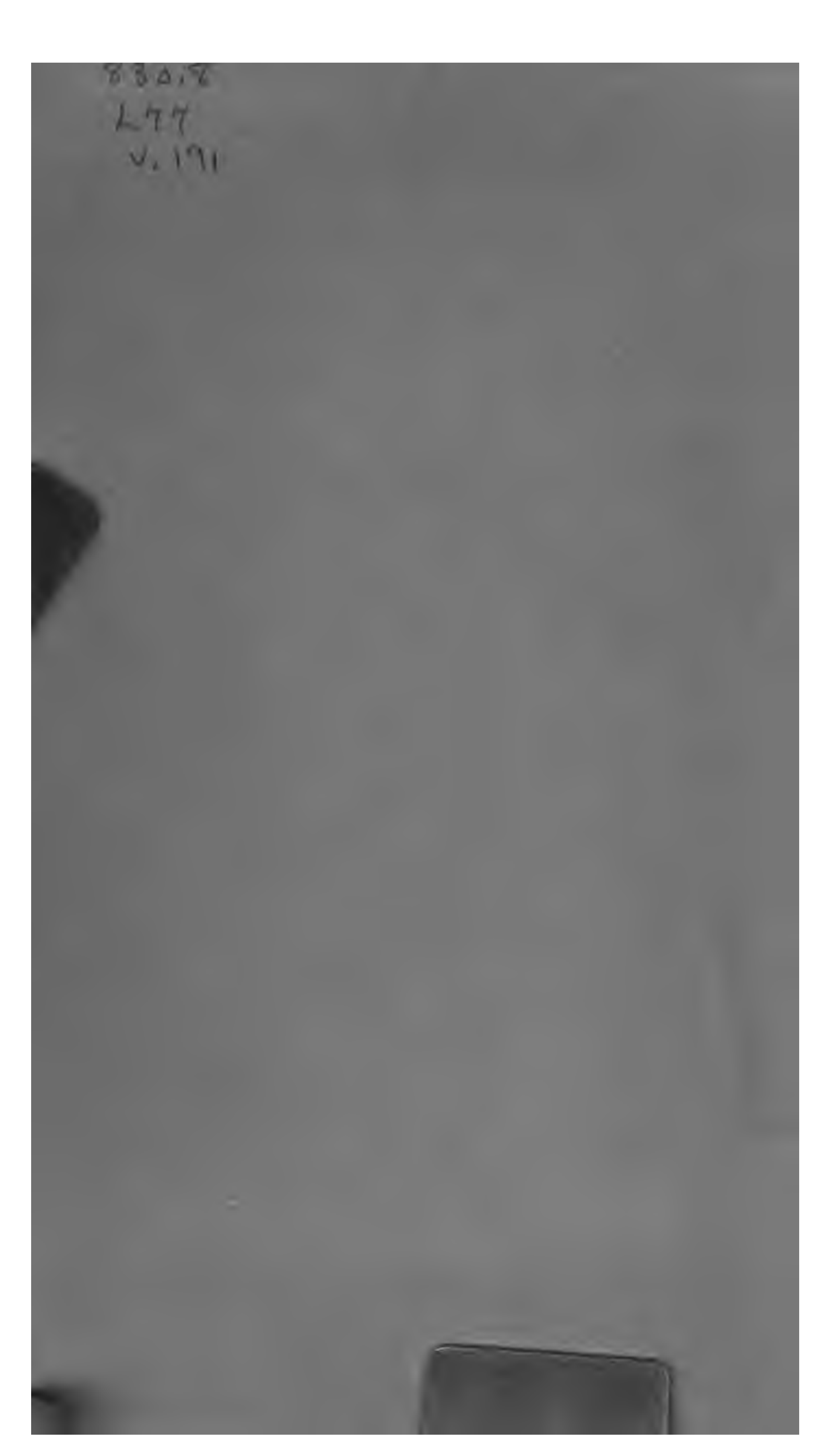


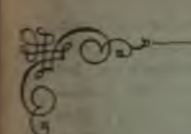












# 191STE PUBLICATION

DES

# LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART

**(TÜBINGEN),**

(44stes jahrgangs, 1892, 4te publication),

enthaltend

## HANS SACHS, b. 19.

---

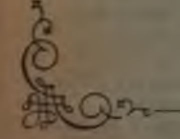
Die mitglieder werden ersucht, von **veränderungen ihres wohnorts** dem mit der versendung der schriften beauftragten kassier (herrn kanzleirath **Roller in Tübingen**) anzeige zu machen. Unkosten, welche sonst aus irriger versendung erwüchsen, könnte die vereinskasse nicht übernehmen.

---

**Der sitz der verwaltung des litterarischen vereins ist seit 1849 in Tübingen.**

Tübingen 7 August 1891.

**W. L. Holland.**





## Statuten des litterarischen vereins.

1. Der litterarische verein in Stuttgart zu herausgabe älterer drucke und handschriften und ausschließlicher vertheilung derselben an die vereinsmitglieder, gegründet 1839 unter dem protektorate Seiner Majestät des Königs von Württemberg, hat den zweck, die jährlich von den mitgliedern zu leistenden beiträge auf die herausgabe werthvoller, sei es handschriftlicher, sei es älterer schon gedruckter, aber bereits aus dem buchhandel verschwundener und sehr selten gewordener werke zu verwenden, und zwar solcher, die dem germanischen oder romanischen sprachgebiete angehören und ein allgemeineres interesse darbieten, also vorzugsweise schriften geschichtliches oder poetisches inhalts.

2. Der eintritt in den verein erfolgt durch anmeldung bei dem präsidenten oder einem andern mitgliede der verwaltung.

3. Jedes mitglied hat zu anfang jedes jahres einen beitrag von 20 mark zu entrichten und erhält dafür ein exemplar der im laufe des jahres von dem verein herausgegebenen werke. Mehrere akzien berechtigen zu mehreren exemplaren. Sollte in einem jahre keine publikazion erscheinen, so gelten die einlagen zugleich für das folgende jahr. In diesem falle bilden zwei kalenderjahre ein verwaltungsjahr.

4. Wer für 1 akzie 260 mark einzahlt, wird lebenslängliches mitglied und erhält von da an ohne weitere jahresbeiträge 1 exemplar der vereinsschriften, so lange er lebt. Eine lebenslängliche akzie ist persönlich und kann nicht an andere abgegeben werden.

5. Alle beiträge müssen pränumeriert werden. Später einzahlende können bei der vertheilung der bücher nur soweit berücksichtigung erwarten, als der vorrath der exemplare reicht.

6. Der austritt aus dem vereine ist dem präsidenten anzuzeigen. Erfolgt die anzeige nicht vor dem 1 Februar des neuen verwaltungsjahres, so kann der austritt erst mit dem folgenden geschehen und ist der beitrag für das laufende noch zu entrichten.

7. Die zusendung der beiträge wird je im Januar durch posteinzahlung erbeten. Erfolgt die zahlung nicht vor dem 1 Februar, so wird angenommen, dass der einzug durch postvorschuss gewünscht werde.

8. Bei zusendung in papiergeld wird der etwaige überschuss dem übersender für den nächsten jahrgang gutgeschrieben.

9. Auf besonderes verlangen sendet der kassier eine quittung.

10. Die zusendung der publikazionen erfolgt im umkreise des deutschen reiches frei durch die post, und zwar unter einzug des jahresbeitrags mittels postvorschusses, wenn derselbe nicht schon voraus dem kassier übersendet worden ist. Auswärtige mitglieder werden ersucht, dem kassier den weg zu bezeichnen, auf welchem sie die publikazionen zu erhalten wünschen.

11. Die mitglieder werden ersucht, von veränderungen ihres wohnorts dem mit der versendung der schriften beauftragten kassier anzeige zu machen. Unkosten, welche sonst aus irriger versendung erwüchsen, könnte die vereinskasse nicht übernehmen.

12. Die schriften des litterarischen vereins werden nicht in den buchhandel gegeben. Die zahl der veranstalteten abdrücke richtet sich nach der zahl der mitglieder.

13. Frühere publikazionen werden jahrgangweise nur an neu eintretende mitglieder gegen vorausbezahlung von 20 mark für den jahrgang abgegeben; dieser preis bleibt derselbe, auch wenn nicht mehr alle zu dem jahrgang gehörige bände geliefert werden können.

14. Eine einzelne publikazion kostet 20 mark. Die zusendung erfolgt portofrei, aber nur gegen direkte frankierte vorauseinsendung des betrags.

15. Die geschäfte des litterarischen vereines werden von einem präsidenten und einem kassier geleitet. Der kassier legt einmal jährlich öffentlich rechnung ab.

16. Der präsident wird vom ausschusse bestellt und abberufen. Der präsident bestellt und entlässt die beamten des vereins.

17. Einer der ersten publikazionen jedes jahrgangs wird ein rechenschaftsbericht beigegeben.

18. Wünsche und vorschläge über abzudruckende schriften sind an den präsidenten zu richten.

19. Über die wahl der abzudruckenden schriften entscheidet auf den antrag der verwaltung ein ausschuss von 12 vereinsmitgliedern.

20. Der ausschuss wird jährlich neu gewählt.

21. Jedes mitglied, das sich an der wahl betheiligen will, hat zu diesem zwecke vor dem 1 Januar einen stimmzettel portofrei an den präsidenten zu senden.

22. Der eintritt neugewählter mitglieder in den ausschuss unterliegt der bestätigung des präsidenten und des ausschusses.

# BIBLIOTHEK

DES

# LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CXCI.

TÜBINGEN

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

1891.

# HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

A. v. KELLER UND E. GOETZE.

NEUNZEHNTER BAND

HERAUSGEGEBEN VON E. GOETZE.



GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1889
TÜBINGEN 1891.






DRUCK VON H. LAUPP IN TÜBINGEN

[A 5, 1, 118c. K 5, 1, 241] **Vorred Jesus Syrachs auff sein buch Ecclesiasticus, aber die geistlich zucht.**

Es haben uns vor langer zeit
Vil grosser leute die weißheit
5 Auß dem gesetze dargethan,
Und auß den propheten voran,
Ihn nachgefolget darinn wol;
Drumb Israel man loben sol
Umb ir weißheit und umb ir lehr.
10 Derhalb sollen nicht allein mehr,
Die es lesen, noch weiser werden,
Sundern den andern dienen auff erden,
Beide mit schreiben und mit lehrn.
Mein großvatter Jesus in ehren,
15 Weil er auch fleissig ist gewesen,
Das gsetz und propheten zu lesen,
Und dergleich andre bücher mehr
Gelesen von der vätter lehr,
Sich wol darinn geübet hat,
20 Nam er im auch für mit der that
Etwas zu schreiben seiner zeit
Von guten sitten und weißheit,
Auff daß die, so noch leren gern,
Auch klug und weiser möchten wern,
25 Würdn verstendig und gschickt eben,
Zu füren auch ein gutes leben.

*

1 Mit diesem spruche beginnt Hans Sachs sein achtzehntes spruchbuch [S]: »Vored Jesus Sirach auf sein puech Eclesiasticus aber die gaistlich zuecht.« 2 S aber. A oder. 9 S ir weisheit vnd vmb. A jre W. vnd. 11 S lessen noch. A lesn / darauß. 23 S leren. A lernen. 24 S möchten. A wolten. 25 S gschickt. A geschickt.

Derhalb ich euch mit bitt ersuch,
Freundlich anzunemen das buch,
Mit fleiß lesen jung sambt den alten,
Und unser schreiben zu gut halten,
5 Ob wir nicht so wol reden noch,
Als die berhümten redner hoch.
Wann was in hebreischer sprach
Beschriben ist, das thut hernach
Nicht also wol lauten und klingen,
10 Wenn mans in ander sprach thut bringen.
[A 5, 1, 118d] Nicht allein diß mein buch allhie,
Sunder gsetz und propheten die
Lauten auch vil anderst hernach,
Denn sie reden in irer sprach.
15 Als ich kam in Egypten dar
Im acht-und-dreissigisten jar
Ptolemej Euergetis,
Deß königs, darinn ich gewiß
Mein lebenlang hette mein wesen,
20 Und het raum zu schreiben und lesen,
Da sah ichs an für not und gut,
Daß ich mit fleiß mein sinn und mut
Darauff legt, daß ich diß buch solt
Verdolmetschen, dem ich war hold,
25 Dieweil ich gleich hett eben zeit.
Da legt ich dran fleissig arbeit,
Daß ich diß buch auffrichtig recht
Gar deutlich an den tage brecht,
Daß auch darauß die frembden lehrn
30 Zu gutn sitten und tugend kehrn,
Und gwenten sich, daß sie zu-letz
Lebten nach deß herren gesetz.

**Ein zusatz.**

Gleich die ursach hat mich pezwungen,
35 Daß ich diß buch alten und jungen
[K 5, 1, 242] Sprüchweis in reimen hab gesetzt,
Daß abgschnitten würden zu-letzt

*

3 S sambt. A mit. 10 S ander. A frembde. 19 S Mein. A Sein. 34 S pezwungen. A auch zwungen.

All schand, laster und ubelthat,
Und daß nach dises buches rhat
Lŏblich zucht und tugend auffwachs.
Das wünschet der dichter Hans Sachs.

5 Anno salutis 1565, am 29 tag Septembris.

*

6 S 64 [vers].

## [A 5,1,119a] Das erst capitel Jesus Syrach: Von der weißheit und forcht gottes.

Jesus Syrach das erste sucht!
In seim buch der geistlichen zucht
5 Spricht: Von gott ist alle weißheit,
Und ist bey gott in ewigkeit.
Wer hat vorhin bedacht mit lehr,
Wie vil sandes lig in dem meer,
Und wie vil tropffen in dem regen
10 Kommen auff erden allewegen,
Und wie vil tag auch solten werden
Der welt allhie auff diser erden?
Wer hat zuvor die höch gemessen
Biß an den himl, wer ist gesessen
15 Und hat gmessen die breit der erden,
Und wie tieff auch das meer solt werden?
Wer hat gott gelehrt in den sachen,
Wie er soll diß und jenes machen?
Sein weißheit war vor allen dingen,
20 Die sollichs alles thet verbringen.
Das wort gottes der ewigkeit
Das ist der brunnen der weißheit,
Sein ewig gebot ist die quell.
Wer künt sunst wissen lauter hell,
25 Wie man die weißheit möcht erlangen?
Von got ists anfenglich außgangen,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 300 bis 303 [S]: »Das erst capitel Jesus Sirach von der weisheit vnd forcht gottes«. Vergl. den meistergesang in der paratweis Onoff. Schwarzenpach: Das erst caput Jesus Sirach »Von gott dem herren rein« 1556 März 7 (MG 15, bl. 219 bis 219'). 16 S solt. AK soll. 24 S künt sunst. A könt sonst. 26 S got is. AK eim ists.

## 5

Dem schöpffer aller ding allmechtig,
Eim gewaltigen könig prechtig,
Der erschröcklich sitzt auff seim thron,
Herrschender gott ietzt und füran;
5 Der hat sie durch sein heiling geist
Verkündt und außbreit aller-meist,
Der hat es alles vor bedacht,
[A 5, 1, 119b] Gewist, gemessen und volbracht,
Und hat die weißheit außgeschütt
10 Uber all seine werck aus güt,
Und uber alles fleisch gerad
Auß miltreicher gunst und genad,
Und gibets denen, die in lieben
Und stet in seiner forchte bliben.
15 Deß herren forcht ist ehr und rhum,
Wol dem, der sie zu hertzen num!
Sie ist ein freudreich schöne kron.
Die forcht deß herren machen kan
Deß menschen hertz allzeit frölich
20 Und gibt freud und wonn ewiglich.
Wer gott fürcht in seinem gemüt,
Derselb sich vor den sünden hüt;
Derhalb wer kindlich förchtet gott,
Wirts wol-gehn in der letzten not,
25 Und wirts alles gott lassen walten
Und den segen ewig behalten.
Gott lieb haben zu aller zeit
Das ist die aller-schönst weißheit,
Und welcher mensch die recht erblicket,
30 Der wird mit irer lieb verstricket,
Wenn er merckt ire grosse wunder,
Die sie würckt ie und ie besunder.
[K 5, 1, 243] Die kindlich forcht gottes on zwang
Die ist der weißheit anefang,
35 Und ist im hertzen-grund allein
Bey den, so rechtgelaubig sein,
Und wonet auch und thut beleiben

*

5 S heiling. AK heilign. 8 S volpracht. AK verbracht. 10 S aus. AK durch. 21 S fürcht. seinem. AK förchtet. seim. 24 S der. AK seinr. 25 S alles. AK endlich. 29 S welcher. die recht. AK wellicher. die. 32 S wüerckt. AK thet.

Stet bey den ausserwelten weiben,
Und man findt sie auch allein schlecht,
Bey den glaubigen, fromm gerecht.
Die forcht deß herren, wo dus finst,
5 Ist der recht warhafftig gottsdienst;
Und macht das hertz frölich und frumb,
Gibt freud und wonne umb und umb.
Wer got fürchtet von hertzen den,
Demselbigen wird es wol-gehn,
10 Und wenn er trostes darff allein,
[A 5, 1, 119c] Wird er von gott gesegnet sein.
Gott förchten ist die recht weißheit,
Welche reich machet allezeit,
Darvon wir alles gutes haben.
15 Sie füllt das hauß mit iren gaben
Und alle gmach mit irem schatz,
Wo sie hat in dem hertzen platz.
Die forcht deß herren ist ein kron
Der weißheit und gibt reichen lon,
20 Und wer vest helt ob iren lehren,
Dem hilffet sie auch auß mit ehren.
Den herren förchten alle-zeit
Das ist die wurtzel der weißheit,
Ir zweig grün ewiglich in ehrn.
25 Deß herren forcht der sünd thut wehrn;
Wann wer on gottes-forcht hin-prellt,
Derselbig gott gar nicht gefellt,
Und in wird stürtzen sein frechheit.
Der demütig erharrt der zeit,
30 Die tröstet und wider auffrücket
Den, der hart nider ist gedrücket,
Die frommen wern sein weißheit rhümen,
Sein lob in gottes weißheit blümen,
Wiewol gottes wort ist ein greul,
35 Deß gottlosen spot und geheul,
Das doch ist ein schatz der weißheit,
Doch im verborgen zu der zeit.

*

3 S glaubigen, frumb. AK glaubig frommen. 8 S got furchtet v. herczen den. AK den HErren örcht v. h. 24 S grün. in. AK grun. mit. 26 S gottes forcht hin. AK forcht schwind dahin. 33 S in. AK ob.

Mein son, und ob du wilt weiß werden,
So lerne die gebot auff erden,
So wird dir gott die weißheit geben.
Wann die forcht gottes ist auch eben
5 Die allerhöchst weißheit und zucht;
Wer dieselbig von hertzen sucht,
Dergleich der glaube und gedult
Gefallen gott, den tregt er huld.
Iedoch schaw, daß dein gottsforcht sey
10 Nicht ein erdichte heucheley,
Die auß eim falschen hertzen kumb.
Such auch nit bey den leuten rhum
Durch heuchlerey, schaw für dich fast,
[A 5, 1, 119d] Was du redst, glaubst oder für-hast,
15 Und würff dich nit auff selb zu hoch,
Auff daß du nit fallst in das loch,
Auff erden werdst zu schanden gar,
Und gott dein dück mach offenbar,
Und dich vor allen leuten stürtz,
20 Dein rhum mit schand und schmach abkürtz;
Drumb daß du im nit trewlich fast
In gottes-forcht gedienet hast,
Sunder dein hertz falsch ist gewesen.
So weit wirs erst capitel lesen.

25 **Der beschluß.**

Das uns erstlich anzeiget hat
Weißheit göttlicher maiestat,
Die in dem anfang rein und pur
Erschaffen hat all creatur,
[K 5, 1, 244] Die gott hat sehr weißlich ornirt,
Erhelt und ewiglich regirt,
Und teilt dem menschen hie in zeit
Auch mit sein göttliche weißheit,
Daß der mensch göttlich maiestat
35 Durch sein geschöpff erkennet hat,
Nach dem sich selb kenn dise zeit,
Sein gancz schwache gebrechligkeit,

*

1 S wilt weis. AK weiß wilt. 15 S auf selb. AK selb auff. 37 S gancz schwache. AK vntüglich.

Darmit er sündig wider gott,
Und brech alle zeit sein gebot;
Dardurch gottsforcht hat ein eingang,
Die ist denn der weißheit anfang,
5 Daß er gott halt für das höchst gut,
Durch gottes-forcht bleib in demut,
Doch förcht gott nit, wie die bößwichter,
So förchten einen strengen richter,
Sunder förcht gott, seinen wolthater,
10 Wie ein ghorsam son förcht sein vatter
In rechter liebe immerzu,
Daß er in nicht betrüben thu,
Und fleiß sich allzeit gottes willen;
Solch göttlich forcht laß sein hertz stillen.
[A 5, 1, 120a] So bleibet sicher sein gewissen,
Und wird mit sünden nit gebissen.
Das ist die allerhöchst weißheit
Eim menschen in diß lebens zeit,
Darvon im alles heil aufwachs
20 An seel und leib, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 2 tage Julij.

*

1 S sündig. AK sünde. 2 S alle zeit sein. AK sein Gesetz vnd.
19 S aufwachs. AK erwachs. 22 S 154 [vers].

9

## Das ander capitel Jesus Syrach: Gott hilfft den seinen in trübsal.

Jesus Syrach im andern spricht:
Mein kind, nem von mir unterricht,
5 Und wilt du gottes diener sein,
Schick dich zur anfechtung allein!
Halt vest und leid dich unerschrocken,
Wanck nicht, wer dich darvon wil locken.
Halt dich an got, weich nit in bschwerden,
10 Daß du mögst immer stercker werden.
Leid, was dir widerfehrt allmal,
Hab gedult in aller trübsal.
Denn gleich wie das golt durch das fewr
Probirt wird mit hitz ungehewr,
15 So werden die, so gott wolgfallen,
Im fewr der trübsal bwert vor allen.
Vertraw gott mit hertzen-begir,
So wird er wol außhelffen dir;
[A5,1,120b] Richt deinen weg, und hoff auff in!
20 Die ir den herren fôrcht vorhin,
So thut deß besten von im hoffen,
So wird euch widerfahren offen
Von im alle zeit gnad und trost,
Daß ir auß trübsal werd erlöst.
25 Die ir den herren fôrchten seit,
Harrt seiner gnad, weicht keiner zeit,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 57: »Sirach 2 capitel / got hilft den seinen aus not 84 [vers]«. Zu vergl. ist der meistergesang im langen tone Cunrat Nachtigals: ein trost in anfechtung »Mein kind wilt gottes diner seine« 1548 Juli 16 (MG 10, 229). 9 ? an got. bschwerden. AK an. beschwerden. 16 ? bwert. AK gwert.

Daß ir zu grund nit fallen thut.
Secht an der altn exempel gut!
Wer ist iemals worden zu schanden,
[K 5, 1, 245] Der gehofft hat auff den heilanden?
5 Wer ist iemals worden verlassen,
Der in gottes-forcht blib der-massen?
Wer ist von gott worden verschmecht,
Wer in anrüfft von hertzen recht?
Wann der herr ist gnedig und gütig,
10 Barmhertzig, milt und gar senfftmütig,
Vergibt die sünd, der trewe gott,
Und hilffet in auß aller not.
Weh denen, die an gott verzagen,
Halten nicht steiff an seim zusagen!
15 Weh dem, der hat gottlosen mut
Und hin und wider wancken thut!
Weh dem verzagten in der not,
Wann sie gelauben nit in gott,
Drumb sie auch nit beschirmet werden.
20 Weh den, so nit bharren auff erden!
Wie wil es in gehn, wenn sie gott
Heimsuchet mit trübsal und not?
Die abr den herrn an allem ort
Förchten, und glauben seinem wort,
25 Wann welche auch lieb haben gott,
Die halten auch seine gebot,
Und die den herren förchten sein,
Thund auch, was im gefellt allein;
Und all, die in liebhaben (secht!),
30 Dieselben halten sein gsetz recht.
Die gott förchten, richten ir hertz
Demütig vor im niderwertz
[A 5, 1, 120c] Und sprechen: Wir wöllen in allen,
Lieber in des herren hend fallen
35 Weder hie in der menschen hend,
Welche nit so barmhertzig send;
Denn sein barmhertzigkeit all frist
Ist so groß, als er selber ist.

**Der beschluß.**

40 So beschleust das ander caput.

Darinn tröstlich anzeigen thut,
Daß wir in leiden und durchechtung,
Geistlich und leiblicher anfechtung,
Sollen vest in glauben und trawen
5 Auff gottes hilff harren und bawen;
Derselb die seinen nicht verlat,
Wie er allmal bewisen hat.
Und ob gott etwann schon villeicht
Mit seiner hilff ein zeit verzeucht,
10 Daß der mensch in anfechtung leit,
So hilfft gott doch zu rechter zeit.
Weh aber den, die nicht vest halten,
Den glauben und lieb thunt erkalten,
Die verzagen endlich an gott
15 In irer trübsal, angst und not,
Und bleiben von gott unerlöst;
Wer aber hofft und ist getröst
Auff gott und glaubet seinem wort,
Mit dem ist gott an allem ort,
20 Erlöst in alles ungemachs,
Leiblich und geistlich, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1564, am 11 tage Januarij.

*

13 ? thunt. AK thut.

[A 5, 1, 120d] **Das dritt capitel Jesus Syrach: Kinder ire eltern zu ehren und niderm stand.**

Jesus Syrach am dritten schrib:
Ir lieben kinder, habet lieb
5 Und gehorchet mir, ewrem vatter,
Als ewrem getrewen wolthater,
Auff daß es euch wol-geh auff erd;
[K 5, 1, 246] Wann gott, der herr, will und begert,
Daß die kinder den vatter ehren,
10 Was die mutter heist und thut lehren
Die kinder, das sollen sie halten.
Wer sein vatter ehret, so alten,
Desselben sünd wird gott vergeben;
Und wer sein mutter ehret eben,
15 Der sammlet im ein guten schatz,
Wann er wird haben freud und platz
Hernach im alter mit sein kinden,
Und aller gutthat auch empfinden,
Und wird auch erhöret von gott,
20 Wenn er betet in seiner not.
Und wer sein eltern ehret eben,
Der wird auff erd dest lenger leben;
Und wer auch umb deß herren willen
Ihn ist gehorsam in der stillen,
25 An dem hat die mutter ein trost,
Werd auch von im gütlich erlöst.

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 302: »Das 3 aus Jesus Sirach von ererpitung des alters 132 [vers]«. Zu vergl. ist der meistergesang im klingenden tone Adam Puschmans: Ain guete kinder ler »Am driten sprichte« 1557 Sept. 20 (MG 16, bl. 40′ bis 42).

Und wer den herren förchten thut,
Der ehret auch sein vatter gut,
Und dienet den eltern allein,
Und helt sie für die herren sein.
5 Ehr dein eltern nach meinem rhat
In gedult, wort und mit der that,
Das ir segen komb uber dich.
Wann deß vatters segen warlich,
Der bawet den kindern ir hauß,
[A 5, 1, 121a] Aber der mutter fluch durchauß
Reisset den kindern ir hauß nider.
Ob dein vatter wird kindisch wider,
So spott gar nicht der sein gebrechen;
Dann gott wird selb das an dir rechen.
15 Des vatters, es ist dein selb ehr,
Dein mutter veracht nimmermehr;
Wann ir schand ist dein eigne schand.
Liebs kind, pfleg wol mit mund und hand
Deines vatters in seinem alter,
20 Und sey getrewlich sein rückhalter!
Betrüb in nicht, thut er lang leben,
Und halt im auch zu gut darneben,
Ob er gleich kindisch worden ist,
Ob du gleich etwas gschickter bist.
25 Erzeigst im vil wolthat auff erden,
Wird nimmermehr vergessen werden,
Und wird dir wol-gehn alle frist.
Ob du geleich ein sünder bist,
So wird doch dein warhafft vor gott
30 Auch gedacht werdn in deiner not,
Und werdn dein sünd untergehn werden,
Wie von der sonnen schein auff erden
Zerschmeltzen thut das harte eiß.
Wer abr sein vatter alt und greiß
35 Verlest, der wird zu schanden werden,
Wer sein mutter betrübt auff erden,
Der ist verfluchet auch von gott,
Daß er kommet in angst und not.
Nun liebes kind, bleib in dem land
40 Willig gern in eim nidern stand;
Das ist besser denn alle macht,

Darnach die blinde welt hoch tracht.
Bist gleich hoch, so bleib demütig,
Halt dich gen iederman gleich gütig,
So wird dir gott, der herr, hold sein,
5 Und darzu auch das volck gemein.
Denn gott der allerhöhest ist;
Iedoch hat er zu aller frist
Than grosse ding, der ehren werth,
[A 5, 1, 121b] Durch die demütigen auff erd.
10 Drumb stell nit nach eim höhern 'stand,
Denck nichts zu thun mit deiner hand,
Welches ist uber dein vermügen;
Sonder was dir gott zu thut fügen
Für ein beruff, deß nem dich an.
15 Wann du würdst kein nutz darvon han,
So du nachgaffest alle frist
[K 5, 1, 247] Dem, daß dir nit befolhen ist.
Drumb laß dein fürwitz, kanst mit nichten
Was dir befolhen ist außrichten.
20 Solcher fürwitz hat vil betrogen
Und in vermessenheit gezogen,
Und sie endlich zu grund gestürtzt,
Ir ehr, gut und lebens verkürtzt.
Wann wer nach gfahr stellet und wirbet,
25 Derselb endlich darinn verdirbet,
Weil es einem vermessen mann
Doch endlich nicht wol mag außgahn.
Ein vermessen mensch durch sein dück,
Das richt im selb an vil unglück,
30 Wann es richt ein hochmütig mann
Ein jammer nach dem andern an,
Wie denn das sprichwort sagen thut:
Hochmut der thut nimmer kein gut,
Und kan nichts gutes wachsen drauß,
35 Denn schad und unglück uberauß.

**Der beschluß.**

In dem caput lehrt Syrach fein,
Wie daß ein mensch die eltern sein
Soll gentzlich wol und ehrlich halten;
40 Und wenn sie auch kindisch eralten,

Soll man sie gentzlich nicht verlassen,
Sie auch erhalten aller-massen,
Und alle gutthat an in uben,
Und sie gar mit nichten betrüben,
5 So werd gott darumb wider-geben
Dem kind ein glückseliges leben,
[A 5, 1, 121c] Und werd sollich gutthat denn finden
Auch widerumb bey seinen kinden.
Dargegen wer verachten thu
10 Sein arme eltern spat und fru,
Sie hön und spot in irer not,
Der werd auch zu schanden und spot,
Wie man das augenscheinlich sicht,
Exempel beiderley geschicht.
15 Zum andern lehrt er durch sein schreiben:
Ein mann soll fein demütig bleiben
In seinem stand, so gott hat geben,
Auß hochmut nit raisen und streben
In ein hohen stand sich zu dringen,
20 Oder zu unmöglichen dingen,
Darzu er nit beruffen ist.
Und gfehrlich ist zu aller frist,
Wer sich vermist vil hoher stück,
Der richt im zu selb ungelück;
25 Wann der hochmut bringt selten gut.
Drumb ist vil besser die demut,
Drauß folgt nit so vil ungemachs,
Als auß hochmut, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 16 tag Octobris.

16

# Das vierdt capitel Jesus Syrach: Von gerichtlichen sachen und almusen.

Das vierdt caput fecht Syrach an:
Ein vernünfftiger weiser mann
[A 5, 1, 121d] Hört gottes wort geren all-zeit,
Und wer auch lieb hat die weißheit,
Der hört geren die weißheit thewr.
Und wie wasser das brinnend fewr
Lescht, so tilgt das almusen auß
10 Die sünde auch in deinem hauß.
[K 5, 1, 248] Der öberst vergelter regirt,
Dir deß zu gut gedencken wirdt,
Wird sich in unfall dein erbarmen.
O liebes kind, laß auch den armen
15 Nicht not leiden elender art,
Sey dem dürfftigen nit zu hart!
Und veracht den hungrigen nit,
Betrüb nit deß dürfftigen bit,
Und mach auch nit mehr leid und schmertzen
20 Einem dürfftig betrübten hertzen.
Deß armen bit laß dich erbarmen,
Wend dein angsicht nit von den armen.
Wend dein aug von in keinen tag,
Auff daß er uber dich nit klag
25 Seim gott, welcher in hat gemacht,
Der hört sein gebet tag und nacht,
Wenn er mit trawrign hertzen klagt

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 59: »Sirach 4 capitel: von almüs vnd gerichcz sachen 140 [vers]«. Vergl. den meistergesang in dem deutschen Discubuit Michel Herwert: Die fuenfzehen ler des weisen mans idem nüecz zv wissen »Der weis man spricht am virden« 1539 Januar 19 (MG 5, bl. 15 bis 16).

Uber dich, dein hertigkeit sagt.
Sey auch nit zenckisch vor gericht,
Halt den richter ehrlicher pflicht.
Hör den armen gern williglich,
5 Und antwort im senfft und freundlich.
Errett den, dem gewalt geschicht,
Von dem, der handelt gar entwicht,
Der im felschlichen unrecht thut;
Urteil mit unerschrocknem mut!
10 Gegen den waisen allermeist
Halt dich, samb du ir vatter seist,
Und halt dich auch gegen ir mutter
Als ein barmhertziger und guter
Haußherr, so wirst du auch darvon
15 Wie einr deß allerhöchsten son,
Der wird dich lieber habn allein,
Denn die leibliche mutter dein.
A 5, 1, 122a] Ire kind erhöcht die weißheit
Und nemt die auff zu aller zeit,
20 Die sie suchen. Wer sie liebt eben,
Derselb hat warhafft lieb sein leben;
Wer sie mit fleiß sucht, der wird haben
Sehr grosse frewd von iren gaben.
Wer vest helt, wenn ers hat umbfangen,
25 Der wird von ir groß ehr erlangen;
Und was er fürnemt in seim leben,
Da wird im gott glück darzu geben.
Wer gotts wort ehrt mit reinem mut,
Derselb den rechten gottsdienst thut;
30 Wer gotts wort hat in stetter üb,
Denselbigen hat gott auch lieb.
Wer der weißheit gehorcht mit ehren,
Kan darnach ander leut auch lehren;
Und wer sich zu der weißheit helt,
35 Wird sicher wohnen ausserwelt.
Wer on falsch ist, wird sie erlangen,
Sein nachkommen anfal empfangen.
Ob sich gleich erstlich die weißheit
Sich gegen im stellt anderst weit
40 Unfreundlich, macht im angst und bang,
Und prüfft in mit der rhuten lang,

Versucht in wol mit züchtigung,
Biß sie empfindet klar genung,
Daß er on falsch gentzlichen sey:
Denn wohnet sie im freundlich bey,
5 Komt zu im auff der rechten straß,
Erfrewet in on unterlaß,
Und wird im auch on alles sparn
All ir geheimnuß offenbarn.
Wo sie in aber find der-massen
10 Falsch, so wird sie in gar verlassen,
Daß er verderben muß sein zeit.
Mein lieber son, brauch die weißheit,
Und hüt dich vor unrechter sach,
Doch scheme dich auch nit hernach,
15 Dein seel zu bekennen das recht.
Wann man kan sich offt schemen schlecht,
[A 5, 1, 122b] Daß man groß sünde thut daran;
Auch kan sich so schemen ein mann,
[K 5, 1, 249] Darvon er gunst und ehre hat.
20 Laß dich kein person frü noch spat
Bewegen zu eim schaden herben,
Noch erschrecken dir zum verderben,
Sonder bekenn das recht frey wol,
Wenn man den leuten helffen sol.
25 Wann im gricht durch bekentnuß klar
So wird die warheit offenbar.
Red am gricht nit widr die warheit,
Sonder laß den hon diser zeit
Uber dich gehn! gedult die schmach,
30 Wo du gefehlt hast in der sach!
Und dich nit zu bekennen schem,
Wo du gefehlet hast in dem,
Und strebe nicht wider den stram!
Du bekömst sonst ein bösen nam.
35 Diene auch einem narren nicht
In seiner sach, falsch und entwicht,
Sich nit an sein gwalt diser zeit;
Sonder verteidig die warheit
In diser zeit biß in den tod,
40 So wird selb für dich streiten gott.
Sey nicht, wie die sich gar hoch rhümen,

Mit grossen worten ir sach blümen,
Und thunt doch gar nichts zu der that;
Bey den ist weder hilff noch rhat.
Sey nicht ein löw in deinem hauß,
5 Und nicht ein wütrich gar durchauß
Bey deinen freunden, weib und kind
Und unter all deim haußgesind.
Dein hand soll nicht stets offen stahn,
Schenck unde gab zunemen an,
10 Und zugeschlossen doch darneben,
Niemand auch widerumb zu geben.

**Der beschluß.**

Syrach hie zu erkennen geit,
Gottes wort sey die war weißheit.
[A 5, 1, 122c] Wer dem nachfolgt, der wandelt wol,
Lehrt, daß man armen helffen sol
Und nicht die augen von in wenden,
Wittib und waisen allen enden
Gar freundlichen helffen und rhaten,
20 Der höchst bezal solche wolthaten.
Soll auch die warheit vor gericht
Verschweigen noch verdunckeln nicht,
Sonder bekennen offentlich;
Auch nit lassen bestechen sich
25 Die gwaltigen, mechtigen, reichen,
Von der thewren warheit zu weichen,
Sonder verteidign biß in tod,
So werd in auch beschützen gott;
Soll nit rhumrhetig sein mit worten,
30 Der keins erstatten an den orten;
Soll auch fridlich und freundlich leben
Mit iederman, nemen und geben
Nach billigkeit, dardurch auffwachs
Tugend auß tugend, spricht Hans Sachs.

35 Anno salutis 1564, am 12 tage Januarij.

*

2 ? thunt. A thut.

## Das fünffte capitel Jesus Syrach: Unrecht gut, mutwillig sünden und nachreden.

Syrach am fünfften schreibet das:
Auff dein reichthumb dich nit verlaß,
[A 5, 1, 122d] Denck nicht: ich hab gnug in der stillen.
Und folge nit deinem mutwillen,
Ob du es gleich vermagst gentzlich,
[K 5, 1, 250] Und thu nit, was gelüstet dich,
Denck nit: wer wil mir wehren das?
10 Wann gott, der herr, der treget haß,
Deß mutwillen ist er ein recher.
Denck nit im hertzen als ein frecher:
Hab wol mehr gesündet vor jarn,
Doch ist mir nichts böß widerfahrn;
15 Gott ist wol gedultig dermassen,
Wird aber dich ungstrafft nit lassen.
Und sey nit so sicher allein,
Ist gleich noch ungstrafft die sünd dein,
Daß du darumb woltst teglich nur
20 Immer sündigen für und für.
Denck nit: gott ist barmhertzig sehr,
Er wird mich auch nit straffen mehr,
Ich sündig gleich, so vil ich will.
Ich sag dir aber in der still:
25 Gott kan auch so bald zornig werden,
Als gnedig er vor war auff erden,
Daß uber der gottlosen that
Sein zoren kein auff-hören hat.

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 61 »Sirach 5: nit müetwillig sündigen 92 [vers]». Vergl. den meistergesang im frawenthon Kettners: Vermonung zw pus »Hör mensch sey weis vnd klüege« 1544 April 8 (MG 6, bl. 124).

Darumb verzeuch nit, folg mein lehrn,
Thu zu dem herren dich bekehrn,
Und scheub es nit von tag zu tag
Weiter auff, gleich nach der welt sag.
5 Wann sein zoren der komt blötzlich,
Wird rechen und verderben dich.
Verlaß dich nit auff unrecht gut;
Denn wenn uber dich in unmut
Schwere anfechtung kommen werden,
10 So hilfft das gut nit mehr auff erden.
Sey auffrichtig und wol-besint!
Laß dich nit ein ieglichen wind
Füren ein frembden weg darvon,
Wie die unbstendign hertzen than,
15 Sonder sey auch in deinem wort
Bestendig vest an allem ort,
[A 5, 1, 123a] Bleib bey einerley red allzeit!
Sey willig zu hören bereit,
Und antwort alles, was recht ist,
20 Ubereil dich zu keiner frist.
Wo du verstehst die sach allein,
So unterricht den nechsten dein;
Verstehst dus nit, so schweig mit rhu
Und halt dein mund stillschweigend zu.
25 Dann recht reden das bringet ehr,
Unrecht reden bringt schande mehr;
Und offt ein mensch, alt oder jung,
Fellet in schand sein eigne zung.
Auch nicht ein ohrenbläser sey
30 Durch nachreden und schmeichlerey,
Und verleumbd nicht mit deiner zungen
Hinder-rück die alten noch jungen.
Ein dieb ist ein schendlicher mann;
Aber ein verleumbder voran
35 Ist vil schendlicher mit seim maul.
Achts nit gering und sey so faul,
Sey klein oder groß. Laß dich nicht
Bewegen den klaffer entwicht,
Daß du gram werdst dem freunde dein;
40 Ein solch verleumbder wird allein
Darumb endlich zu schanden werden

Durch sein falsch maul allhie auff erden.

### Der beschluß.

In dem fünfften capitel sein
Tregt er dreyerley lehre ein.
5 Erstlich soll man sich nit verlassen
Auff reichtum und gwalt solcher massen,
Daß man dardurch wöll haben eben
Ein mutwillig lesterlich leben,
Weil sie mit gewalt sind behafft,
10 Gott sie auch ein zeitlang nit strafft;
Wann gott verzieh als lang er wöll,
Der straff man doch gwiß warten söll.
Zum andern, daß an allem ort
[K 5, 1, 251] Warhafft sollen sein werck und wort,
15 Hören und kurtze antwort geben,
[A 5, 1, 123b] Deß unwissenden schweigenden eben,
Wann die zung kan in allen dingen
Dem menschen ehr oder schand bringen,
Und auch fliehen deß klaffers maul
20 Als ein heimisch schlagenden gaul,
Der ist schendlicher denn ein dieb,
Weil sein zung zu der fleischbanck hieb
Sein nechsten bringt umb glimpff und ehr,
Umb freund, gelück und heiles mehr,
25 Dardurch sich findt vil ungemachs
Bey reich und armen, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1564, am 12 tage Januarij.

# 23

## Das sechst capitel Jesus Syrach: Von freundschafft und nutz der weißheit.

Jesus Syrach am sechsten spricht:
Laß dich gar zu klug düncken nicht,
5 Daß du wolst tadeln iederman,
Auff daß dein bletter nicht darvon
Verwelcken und sich drob entferben,
Und deine frücht darob verderben,
Auch darob dich thust selber saumen,
10 Und werst zu einem dürren baumen.
Ein mensch, mit solchem gifft beladen,
Der thut im selbst den grösten schaden,
[A 5, 1, 123c] Und wird seinen feinden ein spot
Und dergeleich der spötter rott.
15 Dargegn abr wer all ding zu gut
Zu dem besten außlegen thut,
Derselb macht im der freunde vil;
Und wer das best auch reden wil,
Dem redt man summa summarum
20 Auch nach das beste widerumb.
Drumb halts freundlich mit iederman;
Doch unter tausenten voran
So solt du kaum einem vertrawen.
Vertraw keim freund, und thu vor schawen,
25 Daß du in hast erkent in not.
Es sind vil freund, doch weng von gott

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche bl. 63 »Sirach 6: von freüntschaft vnd weisheit 142 [vers]«. Vergl. den meistergesang im hohen tone Ketners: Die waren freünt »Jesus Sirach mit fleisse« 1543 März 22 (MG 5, bl. 281′ bis 282) und in der praun herbstweis Mich. Herbarts: Ein ler die weisheit zw pekumen »O liebes kind, gehorche meiner lere« 1546 Aug. 30 (MG 8, bl. 167′ bis 168′).

Sind freund, weil sie eins können gniessen;
In der not thund sie sich außschliessen.
Mancher zeigt sich ein freund hort-frumb
Wird doch bald ein feind widerumb;
5 West er ein mord, er sagts auff dich.
Dergleich sind auch tischfreund etlich,
Die halten auch nit in der not.
Weil du in gibst dein wein und brot,
Weils dir wol-geht, lebst mit im sauß,
10 Ist der, samb wer er herr im hauß;
Gehts ubl, so steht er wider dich,
Und lest auch gar nit finden sich.
Thu dich weit von den feinden dein,
Hüt dich vor dein freunden allein.
15 Ein recht trewer freund thut dir guts,
An im hast du ein trewen schutz;
Wer den hat, hat ein thewren schatz,
Bey dem hat man gut sichern platz,
Der ist nicht zu zalen mit gold.
20 Ein trewer freund der hat hertz hold,
Und ist ein ganzer trost dem leben;
Wer gott förcht, wird ein solcher geben.
Wann wer gott förcht, dem wird gelingen,
Ein trewen freund zu wegen bringen;
25 Und wie er ist im hertzen fein,
[K 5, 1, 252] Also wird gleich sein freunde sein.
[A 5, 1, 123d] Liebes kind, laß dich die weißheit
Von jugend auffziehen allzeit,
So wird ein weiser mann auß dir.
30 Stell dich mit wort und that zu ir,
Wie einer der da ackern thut
Und wartet auff die früchte gut,
Wiewol du must ein kleine zeit
Umb irent-willn müh und arbeit
35 Haben, das laß dich nit verdriessen;
Aber bald wirst ir frücht geniessen.
Dem ungeschlachten menschen ist
Die weißheit bitter alle frist,
Und ein ruchloser mit begir
40 Bleibt auch nit lang bstendig bey ir.
Wann die weißheit ist im allein

Ein herter bitter probirstein.
Derhalb würfft er gar kurtzer zeit
Von im die theweren weißheit.
Vil rhümen sich der weißheit sehr,
5 Wissen abr nit vil von ir lehr.
Liebs kind, gehorch der lehre mein,
Veracht mein rhat nicht groß noch klein.
In ir fußband gib deine füß,
Und in ire halseisen süß
10 So untergib auch deinen hals,
Und bück deine schultern nachmals,
Und trage sie gutwilliglich,
Wider ir band nit sperre dich.
Halt dich zu ir mit gantzem hertzen,
15 Und bleib mit aller krafft on schertzen
Auff irem weg, und forsch ir nach,
Und heimsuch sie in irem gmach,
So wirst du sie finden gar bald;
Wenn du sie bringest in gewalt,
20 So laß sie weiter nicht von dir.
Wann du wirst trost haben von ir,
Und wird dir denn dein leid auff erden
In eitel freud verkehret werden,
Und ire fußband groß und klein
25 Werden dir ein starcker schirm sein,
[A 5, 1, 124a] Und ire eisene halsband
Werden dir ein herrlich gewand.
Sie hat auch ein güldene kron
Mit einer purpur-hauben schon;
30 Dasselb kleid du anziehen solt,
Und auffsetzen ir kron von gold.
Liebes kind, wilt du folgen mir,
So wirst du weiß durch mein probir;
Und nemst du zu hertzen mein lehr,
35 So wirst klüger ie lenger mehr.
Wirst du der weißheit ghorchen gern,
So wirst dus uberkommen wern;
Wirst ir dein ohr neigen auff erden,
So wirst du klug und sehr weiß werden.
40 Und sey auch geren bey den alten,
Und thu dich auch teglichen halten,

Wo du weist einen weisen mann,
So wirst du weiß und klug darvon.
Hör gottes wort geren allzeit,
Merck die guten sprüch der weißheit.
5 Wo du sichst ein vernünfftign mann,
Zu dem komb mit fleiß, bey im wohn,
Und geh stet bey im auß und ein.
Und betracht in dem hertzen dein
Gottes gebot an allem ort,
10 Und nem zu hertzen seine wort;
Das wird dein hertz volkommen machen,
Und dir geben zu allen sachen
Waren verstande und weißheit,
Wie du solt leben diese zeit.

15 **Der beschluß.**

In dem capitel lehrt Syrach:
Niemand zu schande und zu schmach
Tadeln all seine wort und that,
[K 5, 1, 253] Daraus vil ungelücks entstaht,
20 Thut vil feindschafft erlangen mit.
Auch daß ein mann vertrawe nit
Sein freunden, eh er sie bewer;
[A 5, 1, 124b] Falsche freundschafft bring vil gefehr;
Ein trewer freund ist nicht zu zalen.
25 Auch lobt er die weißheit ob allen,
Wiewol ir wurtzel bitter sind,
Doch ire frucht süß, senfft und lind,
Darvon man hab lob, preiß und ehr.
Auch daß ein junger mann sich kehr
30 Zu alten, ehrbarn, weisen frommen,
Bey denen mag er uberkommen
Rechten verstand und die weißheit,
Und soll sich fleissen allezeit,
Zu betrachten das gottes-wort,
35 Das im denn zeiget an dem ort
Die rechten göttlichen weißheit
Und sein verborgne heimligkeit,
Auff daß sein hertz dardurch auffwachs
In warer weißheit, spricht Hans Sachs.

40 Anno salutis 1564, am 13 tage Januarij.

## Das sibendt capitel Jesus Syrach: Mancherley guter sittlicher lehre.

Jesus Syrach uns unterricht
Vil guter lehr, am sibendn spricht:
5 Mensch, thu kein böß in diser zeit,
So widerfehrt dir kein boßheit.
Meid all böß ungerechte dück,
So trifft dich auch kein ungelück.
[A 5, 1, 124c] Säest auß ungrechtigkeit gweltig,
10 So kompts dir wider sibenfeltig.
Dring dich vor gott zu keinem ampt,
Samb seist tüchtig darzu benambt,
Ring auch beim köng nach keim gewalt.
Laß dich nit düncken der-gestalt,
15 Samb seist weiß gnug darzu allein.
Beger auch kein richter zu sein;
Durch dein unvermögen köndst schlecht
Nit alls unrecht bringen zu recht.
Möchtst dich vor eim gwaltign dermassen
20 Entsetzn, und das recht fallen lassen
Mit scham. Und richt auch in der statt
Kein auffrhur an mit wort noch that!
Heng dich nit an die losen gselln,
Daß sie dich nit in unglück felln
25 Und zwifeltig straff auff dich treiben;

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 243: »Das 7 aus Jesus Sirach: vil gueter ler 124 [vers]«. Zu vergl. wäre der meistergesang in der gesangweis Hans Sachsen: Guet haus ler »Am / siebenden Jesus Sirach« 1549 November ungefähr 10 (MG 11, 150). Der in der vermonten weis Hans Schwarzen: Etlich ler aus Jesus Sirach »Mensch thw kain pös so widerfert« 1544 Septbr. 10 (MG 6, 249), der ebenfalls über das 7 capitel handelt, ist erhalten.

Kein auffrhur kan ungestrafft bleiben.
Denck nit: gott wird mein opffr ansehen
Und das ungestrafft lassen gschehen.
Wenn du betest, so zweiffel nit,
5 Und mach doch nit vil wort darmit,
Und sey nit laß in deinem leben
Den armen almusen zu geben!
Und spotte deß betrübten nicht;
Wann einer ist, der auff in sicht,
10 Der auff-heben und fellen kan.
Auch so solt du kein lügen than
Deim bruder, noch deim freund zu-fügen.
Und gewehn dich nit an die lügen;
Wann liegen ist zu aller zeit
15 Den weisen ein schendlich gwonheit.
Sey nit geschwetzig bey den alten,
Sonst sie nit vil mehr von dir halten.
Obs dir wird sawr mit deiner nahrung,
Mit arbeit oder ackerfahrung,
[K 5, 1, 254] Oder sonst mit harter arbeit,
So hab gedult mit diser zeit,
Weils gott also beschaffen hat.
Auch laß dich nit drauff frü noch spat,
[A 5, 1, 124d] Daß der hauff groß ist in deinr hand,
25 Darmit du ubel thust im land;
Denck nur, die straff sey nit von ferrn.
Demütig dein hertz vor dem herrn;
Wann fewer und würm sind die rach,
So dem gottlosen folgen nach.
30 Ubergib dein freund in der stillen
Nicht irgend umb des silbers willen,
Noch deines trewen bruders segen
Ubergib nit von geltes wegen.
Von einr vernünfftign frommen frawen,
35 Der du alls gutes thust vertrawen,
Scheid dich nit, bleib ir trew und hold;
Wann sie ist vil edler denn gold,
Ob sie gleich bey dir wird versagt,
Von einem lügenmaul verklagt,
40 Dem glaub nicht. Und hast du ein knecht,
Der fleissig arbeit, trew und recht,

Den halt nit ubel, sonder wol;
Ein frommen knecht man lieben sol,
Hinder in nicht an seinr freyheit,
Daß er werd ledig mit der zeit.
5 Hast du auch viech, so warte sein,
Tregt es nutz, so bhalt das gar fein.
Hast du kinder, zeuh sie auff tugend,
Beug in den hals in irer jugend,
Daß sie dir nit halsstarrig wern
10 Und in deim alter dich beschwern.
Hast du töchter, verwar irn leib,
Verwehns nicht, daß sie fürwitz treib.
Wird nun manbar die tochter dein,
Arbeitsam und züchtig allein,
15 So gib ir ein vernünfftign mann,
So hast du ein gut werck gethan.
Ehr dein vatter von gantzem hertzen,
Vergiß nicht deiner mutter schmertzen,
Der du bist bitter sawer worn;
20 Denck, daß du von in bist geborn.
Warmit kanst dus wider begaben,
Das groß sie an dir gethan haben?
[A 5,1,125a] Von gantzem hertzen förcht den herren,
Und halt sein priesterschafft in ehren.
25 Lieb den, der dich erschaffen hat;
Sein dienr verlaß nicht frü noch spat.
Gib den, was du in schuldig bist,
Wie das von gott geboten ist,
Und reiche dem armen dein hand,
30 Daß du gesegnet werdst im land,
Daß dich angnem mach dein wolthat
Den lebendigen in der statt,
Und dein wolthat beweise auch
Den todten nach deß landes brauch.
35 Beleite sie zu irem grab,
Die weinen, laß on trost nit ab,
Sonder trawr mit den trawrigen;
Und beschwer dich auch nit zu gehn,
Wo du auch weist ligen die krancken,
40 Tröst die, sie werden dirs auch dancken,
Und wirst von in geliebet werden.

Und alls, was du wirst thun auff erden,
Bedenck das end in allen dingen,
So wirst du kein ubel verbringen.

**Der beschluß.**

5 Also Syrach beschliessen thut
Vil sitlicher haußlehre gut
Dem gmeinen einfeltigen mann,
Was er soll lassen oder than,
Geistlich und leiblich hie auff erd,
10 Das im alls zu gut kommen werd
Allhie in dem zergenglichn leben,
Und im darauß werd folgen eben
[K 5, 1, 255] Ehr und nutz von gott und der welt.
Und dise lehre obgemelt
15 Soll auch ein vatter den kinden sein
Mit höchstem fleiß auch bilden ein
Als einen ausserwelten schatz,
Dardurch sie haben guten platz,
Darvon in heil und glück erwachs
20 Durch ware frömbkeit, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 11 tag Septembris.

[A 5, 1, 125b] **Das acht capitel Jesus Syrach: Vil guter lehr einem jungen mann.**

Jesus Syrach der schreibt on mittel
Achze lehr im achten capitel,
5 Und spricht: O mensch, halt in gedanck,
Mit keinem gewaltigern zanck;
Wann gewalt der geht offt für recht,
Daß der gring in der schrentz behecht,
Dem gwalting in die hend thut fallen.
10 Dergeleichen merck auch vor allen,
Und zancke auch mit keinem reichen,
Daß er dich nit uberweg dergleichen.
Vil lassen sich mit gelt bestechen,
Daß sie deß reichen sach versprechen,
15 Gelt bewegt auch des königs hertz.
Auch zanck weder in ernst noch schertz
Mit einem klaffer ungehewr,
Daß du nit holtz tragst zu dem fewr,
Auff daß die funcken an dich springen,
20 Daß dir schandhalb thu misselingen.
Mit groben leuten auch nit schertz,
Weil unverstanden ist ir hertz,
Auff daß du nicht sampt deim geschlecht
Von im werdst gehönt und geschmecht,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 145′ bis 147′ [S]: »Jesus Sirach das 8 capitel 18 gueter ler aim jungen mann«. Nachdem H. S. am 6 Septbr. 1544 in der straffweis Folzen Die neunzehen gueten ler »Das acht Sirach pekente« (MG 6, bl. 244) das capitel zum ersten male umgedichtet hatte, bearbeitete er es am 26 Mai 1559 in spruchgedichtform. Diese ist in band 6, bl. 352 bis 355 gedruckt. 4 S Achze. A Dise. 6 S gewaltigern. A gewaltigen. 9 S gwalting. A gwaltign. 12 S vber weg. A vbrweg. 15 S des künigs. A der könig. 17 S klaffer. A Schwätzer. 24 S gehönt. A geschendt.

Dein vettern, freund, dein weib und kind,
Die etwann auch bußwirdig sind.
Ruck auch nit auff sein sünde eben
Dem, der da bessern thut sein leben,
5 Sunder habe mit im gedult;
Gedenck, wir habn uns all verschuldt,
Kein mensch ist gar von sünden rein,
Wenn man eim schawt ins hertz hinein.
Dergleich das alter nit veracht;
10 Wann ein ieder mensch hofft und tracht,
[A 5, 1, 125c] Daß er allhie auff diser erden
Auch möcht lang leben und alt werden.
Frew dich auch nit, wenn dein feind stirbet,
Durch kranckheit an dem leib verdirbet,
15 Sunder denck, wir müssen all sterben,
Mit der zeit an dem leib verderben.
Der weisen leut red nit veracht,
Sunder iren reden nachtracht;
Richt dich darnach, drauß kanst du lehren,
20 Daß du dich halten kanst mit ehren,
Wo du bey dapffern leuten bist,
Daß dir nit zuversprechen ist.
Und thu dich auch nicht klüger halten
Weder die erfahrenen alten;
25 Wann sie haben weißheit vor jaren
Auch von iren eltern erfahren;
Wann von in kanst du leren eben,
Wie du auch solt ein antwort geben,
Wo es etwann von nöten ist;
30 Dardurch entgehstw trug und list.
Blaß dem gottlosn nit auff sein fewr,
Daß du im gebst hilff, rhat und stewr
[K 5, 1, 256] Zu hader, zanck und widerwillen,
Das on schaden nicht ist zu stillen,
35 Auff daß sein haderfewer denn
Dich nit anzünde und auch brenn.
Auch an kein lästermaul dich richt,

8 S schawt. A seh. 12 S möcht. leben. A mög. lebn. 13 S feint. A freund. 15 S Sunder denck, wir müesen all. A Gedenck, daß wir all müssen. 27 S leren. A lernen. 30 S entgestw trueg. A entgehst betrug. 37 S Auch an kain l d. r. A An k. l. dich auch r.

Dieweil es verschont niemand nicht,  
Daß er dir nit dein wort verkehr,  
Dich verkleck an gelimpff und ehr,  
Wo du in selb reitzest darzu,  
5 Drumb weich von im, und pleib mit rhu.  
Leih auch dein gelt zu keiner frist  
Eim geweltigern, denn du bist;  
Leichst dus aber, so achts verlorn!  
Das manchr mit schadn ist innen worn;  
10 Wann grosse hummeln reissen eben  
Gar liderlich durch die spinweben  
Mit gwalt und ansehlichen lügen.  
Wird auch nit bürg ubr dein vermügen;  
[A 5,1,125d] Wirst aber bürg, so denck zumal  
15 Wenn das zil kumbt, die schuld bezal,  
Wie das sprichwort denn sagt: Die bürgen  
Die mag man umb die geltschuld würgen,  
Ob bürgschafft gehnt vil leut zu grund,  
Umb ehr und gute kommen thund.  
20 Auch mit dem richter solt nit rechten,  
Vor gerichte hadern und fechten,  
Dieweil man spricht der urteil vil,  
Wie die der richter haben wil.  
Auch mit eim tollen künen mann  
25 Solt du gar nicht uber veld gahn,  
Daß er dich nit in unglück bring:  
Er fecht an vil ungratner ding,  
Thut was seinr frecheit fellet ein,  
Denn must auch mit behangen sein,  
30 Leidn umb seinr thorheit willen schaden  
Und mit im in seim schweißbad baden.  
Auch thu mit keim gech-zorning hadern  
Mit scheltworten, fluchen und dadern,  
Geh auch nit mit im uber land,

*

5 S pleib mit. A hab dein. 7 S geweltigern. A gweltigern. 9 S Das. A Deß. 13 S Wüert. 14 S zv. A all. 15 S das zil kumbt. A die Frist kumm. 17 S mag. geltschuld. A soll. bürgschafft. 18 S gent. A gehn. 20 S Auch mit d. r. s. A Mit d. Richter solt auch. 23 S die. A das. 28 S Thuet was seinr frecheit. A Vnd thut alls was jm. 32 S Auch thw mit kaim gech zorning. A Mit eim grimm zornign thu nit.

Weil gar blutdurstig ist sein hand,
Und lust hat zu vergiessen bluts,
Wenn du denn hast kein hilff und schutz,
Auff daß er dich nit grimmiglich
5 On schuld auff der straß würge dich.
Darzu halt auch ob keiner that
Mit einem dollen narren rhat,
Wann es geht im zu hertzen nicht,
Zu geben dir gut unterricht.
10 Dergleich vor einem frembden mann,
Des du gar nit thuest kundschafft han,
Vor dem solt nichts reden noch thon,
Da dir möcht schaden kommen von,
Wann du weist nit, ob er werd schweigen
15 Oder offentlich an werd zeigen
Vor iederman dein heimligkeit.
Derhalb behalt zu aller zeit
Bey dir, schrey nit auß uber-laut
Dein gheim bey leuten unvertrawt,
[A 5, 1, 126a] Darauß dir folg der rhew und schmertz.
Offne nicht iederman dein hertz,
Daß es nit ubel dir gerhat.
So weit das capitel inn-hat.

**Der beschluß.**

25 Welch mann folgt den achtzehen lehren,
Der erlangt darzu preis und ehren,
Wird behüt vor vil schand und schaden.
Wer aber sich thut uberladen
Mit disen oberzelten stücken,
30 Dem thund sie teglich unterdrücken
Sein leben mit vil ungemachs
Umb sein unverstand. Spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 19 tage Aprilis.

*

3 S vnd. A noch. 5 S On schueld. A Vnschuld. 7 S dollen narren. A Narren deinen. 11 S nit thuest kuntschaft hon. A kein k. bist h. 13 S Da dir möcht schaden kumen fon. A Dann schaden kommen möcht daruon. 14 S werd. A möcht. 15 S werd. A wird. 17 S pehalt. A behalts. 25 S leren : eren. A Lehr : ehr. 26 S darzv. A dardurch. 34 S 124 [vers].

## [K 5, 1, 257] Das neundt capitel Jesus Syrach: Viererley warnung vor laster-stücken.

Syrach an dem neundten beschreib:
Eyfer nicht umb dein frommes weib;
5 Wann sollich hart auffsehen thut
Kein gutes in der frawen mut.
Wann sie vermercket mit unlust,
Daß du ir gar nit trawen thust.
Doch laß deim weib auch kein gewalt
[A 5, 1, 126b] Uber dich, daß sie der-gestalt
Nicht dein herr werd dein zeit fürhin.
Fleuch die unschamhafft bulerin,
Daß du nicht fallest in ir strick
Durch holdselige augenblick.
15 Gwen dich nit zu der singerin,
Daß sie dir nit hertz, mut und sinn
Mit irem lieblichen gesang
Oder mit irer seiten klang,
Mit irem reitzen thu verhawen.
20 Schaw auch nit vil umb nach jungfrauwen,
Daß du nit werdst dardurch anzündt
In der unkeusch flammenden sünd.
Heng dich nit an huren unrein,
Daß du nit kommest umb das dein.
25 Gaff nicht in der statt hin und wider,
Ein gassen auff, die ander nider,
Durch all winckel, wie offt geschicht,
Und wende auch dein angesicht

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 65: »Sirach 7: (soll heißen) 9: von virerley warnung 116 [vers]«.

Allzeit von allen schönen frawen,
Und thu auch nit gaffend umbschawen
Nach anderer weiber gestalt,
Sonder dein gsicht einzogen halt,
5 Dieweil die schönen weiber han
Auff erd bethöret manchen mann,
Daß ir böse lust ungehewr
Wurde entbrennet wie das fewr.
Sitz nicht bey eines andern weib,
10 Und hertz dich nit mit ir, bey leib!
Und praß nicht mit ir frü und spat,
Daß dein hertz nit an sie gerhat,
Daß deine sinn nicht mit gefehrden
Von ir heimlich bethöret werden.
15 Ubergib nicht dein alten freund,
Der mit rechter trew ist umbzeunt;
Wann du weist noch nit, ob der new
Gerhat, sey auch recht, fromb und trew,
Wie vor der alte freunde dein.
20 Der new freund ist dem newen wein
Gantz gleich, drumb laß in vor alt werden,
[A 5, 1, 126c] Probir in vor in dein beschwerden:
Ist er trew, so wird er nach dem
Dir wolgeschmack und angenem.
25 Und laß dich auch bewegen nicht
Den gottlosen, schalckhafft entwicht,
In seinem grossen gwalt und ehr;
Wann du weist ie gewiß nit mehr,
Wies mit im wird ein end in allen
30 Nemen. Laß dir auch nit gefallen
Allhie des gottlosen fürnemen,
Der sich thut keiner untrew schemen,
Und wird nit recht fromb, weil er lebt,
Biß in die hell, darinn er klebt.
35 Halt dich auch von den jung und alt,
Die zu tödten haben gewalt,
So darffst du dich denn nit besorgen,
Daß er dich töd heut oder morgen.
Must du aber gleich umb in sein,
[K 5, 1, 258] Vergreiff dich nit an im allein,
Daß er dir nicht neme dein leben,

Wenn dus am wengsten trawest eben:
Bey im wandelst all augenblick
Unter dem netz und dem fallstrick,
Und gehst auff lauter hohen spitzen,
5 Die dich bald blutrüstig verritzen.
Erlern mit fleiß den nechsten dein,
Wo du etwann umb in must sein,
Und wo du auch bedarffest rhat,
Such bey den weisen frü und spat,
10 Und mit den verstendigen dich
In deinem anligen besprich,
Und richte nach dem gottes-wort
Dein sach gentzlich an allem ort!
Zu frommen leuten gesell dich,
15 Und lebe auch mit in frölich,
Iedoch alles mit gottes-forcht.
Wol dem, der seinem wort gehorcht!

**Der beschluß.**

In dem capitel warnet er
20 Ein menschn vor fünfferley gefehr,
[A 5, 1, 126d] Erstlichen vor der eyfersucht,
Darauß wechset weng guter frucht:
Welchen die eyfersucht vexirt,
Daß er ie lenger erger wird,
25 Dem frommen weib weh drob geschicht,
Und an der argen hilfft es nicht.
Zum andern heist er sich einziehen
Ein mann, die frembden weiber fliehen,
Die offt mit ir reitzung entzünden
30 Ein mann, bringen zu schendlichn sünden.
Zum dritten er auch warnet eben,
Ein alten freund nicht zu begeben,
Und ein newen freund nemen an,
Dieweil und er nicht wissen kan,
35 Wie der new freund gerhaten werd.
Zum vierdten des gottlosen gfehrd
Soll er müssig gehn umb und umb,
Denn er wird nimmermehr recht frumb.
Zum fünfften soll er sich abziehen,
40 Beywohnung der amptleut zu fliehen,

Die gwalt haben am blutgericht;
Bald er sich bey den ubersicht,
Mag er blötzlich zu schanden kommen.
Bschließlich sagt er, zu weisen frommen
5 Soll er sich gsellen und rhathalten
Frölich, und sols gott lassen walten,
Und nach gotts-wort richt all sein sach
In gottes-forcht dem wandel nach,
So entgeht er vil ungemachs
10 In disem leben. Spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1564, am 14 tage Januarij.

## [A 5, 1, 127a] Das zehende capitel Jesus Syrach: Ein lehr für die regenten und amptleut.

Jesus Syrach beschreiben thut
In seinem zehenden caput:
5 Wie das werck lobt den meister sein,
So loben ein fürsten allein
Sein weise händel an dem end.
Fehrlich ding ists im regiment
Umb ein schwätzer, der alle zeit
10 Offenbart alle heimligkeit,
[K 5, 1, 259] Das offt zu schad kompt leut und landen;
Ein jeher wescher wird zu schanden.
Ein weiser regent der ist streng,
Helt ob seiner unterthan meng;
15 Bey verstendiger obrigkeit
Geht es ördnlich zu alle zeit.
Wie ein regent, also sind heut
Auch gewißlich seine amptleut;
Auch wie geartet ist ein rhat,
20 So sind die burger in der statt.
Ein wüster köng verderbet heut
Mit krieg und auffsätz land und leut;
Hat abr ein herrschafft gutn verstand,
So nimmet zu leut und auch land.
25 Das regiment an allen enden
Auff erden steht in gottes henden;

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 188 bis 190' [S]: Das 10 capitel Jesus Sirach Ein ler vur die regenten vnd amptlewt«. 8 S istz. A ist. 11 S zw schad kumbt. A kompt zu schad. 17 S also. A ist, so. 19 A geartet] S in ainr stat.

Der geit eim volck zu seiner zeit
Ein regenten clueg, vol weisheit,
Und wo gott ainen füersten liebet,
Er ein löblichen cantzler gibet.
5 Rech nit zu gnaw all missethat;
Kül nicht dein mütlein frü und spat,
Wenn du die leut solt straffen than.
[A 5,1,127b] Den hoffertigen ist voran
Gott und die welt spinnfeind vorhin;
10 Wann sie handlen unrecht vor in.
Umb gwalt, unrecht und geitzes willen
So komt ein köngreich unter vilen
Von einem volcke auff das ander,
Wo das volck sehr lasterhafft wander.
15 Was erhebst dich du, asch und erd?
Bist doch ein schendlich kot unwerth,
Und lebst doch auff erd in hochmut,
Der artzt lang an dir flicken thut,
So geht doch endlich an die not:
20 Heut ein könig und morgen tod.
Bald der mensch ist mit tod abgangen,
So fressen in würm und die schlangen.
Da komt all hoffart her mit spot,
Wenn ein mensch abfellet von gott,
25 So sein hertz weicht vom schöpffer rein.
In hoffart treibt sünd groß und klein;
Und wo in hoffart steckt ein mann,
Richt er vil grewl und unglücks an.
Gott hat allmal hoffart geschendt,
30 Vil hoffertig fürsten zu end
Von irem thron gestürtzt zu-letzt
Und demütig darauff gesetzt,
Der stoltzen wurtzl außgereut spat,
Demütig eingepflantzet hat,
35 Der heiden land umbkert mit gfehrden,
Iren nam außgerott auff erden.

*

1 S geit. A selb. 2 S regenten clueg vol weisheit. A täglichen Regenten. 3 S Vnd wo got ainen füersten. A Es steht bey Gott, welchen er. 15 S dich dw. A du dich. 17 S lebst doch auf erd. A doch auff Erd lebst. 23 S mit spot. A on not.

Der leut hoffart und grimm entwicht
Das hat gott gar erschaffen nicht.
Der mensch nit böß erschaffen ist:
Welch mensch auff erd gott förchtet (wist!),
5 Derselb mit ehren wird bestehn;
Die sein gebot thund ubergehn,
Dieselbigen werden zu schanden.
Und die gott förchten in den landen,
Halten in ehren ir regenten,
10 Die sie beschützen an den enden.
Man sol rhümen wedr groß noch klein,
[A 5, 1, 127c] Nur die den herren förchten sein.
Ein armen verstending verschmehen,
Und einem reichen ehr verjehen,
15 Wellicher doch gantz gottlos ist,
Das steht nicht wol zu keiner frist.
Fürsten, herren und groß regenten,
Die ehrt man hoch in iren ständen;
Sind doch nit so löblich und gut,
20 Als der den herren förchten thut.
Einem verstendig, trewen knecht
Muß offt sein herr selb dienen recht,
Und dut doch das unwillig nicht,
Weil er sein nutz an im ersicht.
[K 5, 1, 260] Auff deinem eigen kopff nit steh,
In deinem ampt nicht stoltz rein-geh,
Wenn man dein darff, gutwillig sey.
Besser ist, einer wart darbey
Seins thuns, und darvon trinck und eß,
30 Denn sich vil hoher ding vermeß,
Bleib doch dabey ein bettler weit.
Mein son, in widerwertigkeit
Sey getrost, an dein ampt dich halt,
So wird dir günstig jung und alt.
35 Wer kan dem schaffen schutz und hut,
Der sein ampt selb verachten thut?
Den armen klugen man ehren thut,

*

13 S verstending. A verstendign. 19 S löblich. A ehrnreich. 22 S sein herr selb dinen recht. A dienen sein Herr auffrecht. 23 S dut doch das vnwillig. A murret doch darumb gar. 37 A] fehlt S.

Den reichen ehrt man umb sein gut,
Ist aber hie in diser zeit
Eim armen ehrlich die klugheit,
Vil ehrlicher ist sie eim reichen.
5 Was ubl ansteht eim reichn dergleichen,
Steht eim armen noch ubler an.
Die weißheit ein geringen mann
Bringt zu ehren und gut zu-letzt,
Zu grossen fürstn und herren setzt.
10 Du solt niemand rhümen vor viln
Umb seins grossen ansehens willn,
Solt auch niemand verachten pflegen
Von seins ringen ansehens wegen.
Ein byn ain klainer vogel ist,
[A 5, 1, 127d] Geit doch sües hönig alle frist.
Erheb dich nit der kleider dein,
Sey nicht stoltz in herrlichem schein;
Wann der herr wunderbarlich ist
In sein wercken zu aller frist,
20 Und kein mensch weiß, was got thun wil.
Es haben der tyrannen vil
Herunter müssen sitzen than,
Und ist gesetzet auff die kron,
Auff den niemand het sein verlangen.
25 Vil groß herrn sind zu grund auch gangen,
Und gwaltiger köng regiment
Sind andern kommen in die hend,
Verdamme niemand am gericht,
Eh du vernemst sein sach entwicht,
30 Erkenn es vor, nach dem straff in,
Du solt nicht urteilen vorhin,
Eh du die sach hörest von beden,
Und laß die leut ördnlich außreden,
Nem dich auch nit an frembder sach,
35 Wo man auß neid wil uben rach,
Darvon dich schnelliglich abzeuch,
Und ain unrechtes urteil fleuch.

*

1 A] fehlt S. 14 S ain klainer vogel ist. A ist klein in der auffzucht. 15 S sües hönig alle frist. A Hönig die süssen frucht. 27 S Sind. A Sein. 37 S ain vnrechtes. A all vnrechte.

**Der beschluß.**

In dem capitl zeigt Syrach an
Klar, wie sich sollen halten than
Köng, fürsten, herren und regenten
5 In den weltlichen regimenten:
Vor allem gancz weißlich regirn,
All ding zu gmein nutz ordinirn,
Meiden stoltz, hoffart und hochmut,
Das gott erschröcklich straffen thut;
10 Wann all ding steht in seiner hand.
Dergleichen wie auch in dem land
Regenten, cantzler und die rhät
Sollen handlen frü unde spät
In aller sach weißlich fürsichtig,
15 Getrewlich, redlich und auffrichtig,
[A 5, 1, 128a] Verschweigen alle heimligkeit,
Daran etwas gefehrlichs leit.
Richter und schöpffen am gericht
Kein neid noch falschheit brauchen nicht.
20 Auch alle amptleut in gemein
Sollen trew und gutwillig sein,
Gancz fleissig, daß in irem ampt
Nichts werd verwarlost und versaumt,
[K 5, 1, 261] Das land und leuten reich zu schaden.
25 Welch volck gott also thut begnaden,
Ist entladen vil ungemachs
Von irer herrschafft. Spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 8 tage May.

*

5 S den weltlichen regimenten. A jrem Regimenten vnd Ständen. 6 S gancz. A gar. 9 S Das. erschrocklich. A Den. gar schröcklich. 10 S stet. A stehnd. 14 S weislich. A weiß vnd. 22 S Gancz. A Vnd. 29 S 160 [vers].

## Das eilffte capitel Jesus Syrach: Daß man nit geitziglich nach gut soll stellen.

Jesus Syrach der spricht on mittel
Nach leng in seim eilfften capitel:
5 Mein kind, stecke dich nit in vil
Mancherley händl, ich rhaten wil.
Nemst dir vil für in deinen sinnen,
So wirst du nit vil dran gewinnen.
Wenn du gleich hefftig darnach ringest,
10 Du doch nit vil nutz darvon bringest;
Wenn du gleich vil gschefft zsammen flickest,
Dich gleich mühselig darein schickest,
[A 5, 1, 128b] So komt doch wenig frucht darauß.
Mancher lest ims in seinem hauß
15 Gantz mechtig hart und sawer werden,
Daß er reich werden möcht auff erden,
Und gedeit im doch gentzlich nit,
Sonder hindert sich selber mit.
Dargegen thut mancher gemach,
20 Der wol hülff dörfft, ist doch zu schwach,
An seinem gut ein dürfftig mann:
Und gott sicht in mit gnaden an,
Und thut selb auff sein milte hend,
Und hilffet im auß dem elend,
25 Und bringet in zu ehren heut,
Darob sich wundren gar vil leut.

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 241: »Das 11 aus Jesus Sirach das man nit geiczen sol 124 [vers]«. Vergl. den meistergesang in der vogelweis H. Vogl: Das 11 capitel aus Jesus Sirach »Mein / kind dich nit verstricke« 1555 Februar 6 (MG 7, bl. 59).

Darumb komt es alles von gott,
Es sey das leben oder tod,
Es sey armut oder reichthum,
Glück oder unglück, was da kumb.
5 Dem frommen gott sein nahrung geit,
Welche im bleiben alle zeit;
Wann was gott bescheret fürwar,
Das gedeyet auch immerdar,
Und er fein messig darvon zehrt,
10 Und gott darumb danckt, lobt und ehrt.
Mancher karget und sparet gleich
So lang, biß er dardurch wird reich,
Und in seim hertzen denckt und tracht:
Nun hab ich etwas für mich bracht,
15 Nun wil ich haben auch gut leben,
Essen und trincken auch darneben,
Vil freud haben von meinem gut!
Und er weiß nicht in seinem muth,
Daß sein stündlein so nahend ist,
20 Daß er in solcher kurtzer frist
Muß all sein gut hinder im lassen
Den andern, so doch keiner-massen
Mit arbeit darnach theten werben,
Und er muß sich legen und sterben.
25 Drumb, mensch, halt dich an gottes wort;
Dasselb laß sein dein höchsten hort,
[A 5, 1, 128c] Und ube dich darinnen fein,
Und bleib bey deim beruff allein;
Und laß mit nichten irren dich,
30 Daß die gottlosn so geitziglich
Nach reichthum trachten spat und fru,
Mit recht und unrecht immerzu.
Sonder thu gott herrlich vertrawen,
Bleib in deim beruff, und thu schawen,
[K 5, 1, 262] Wie leicht dem herren ist die sach,
Daß er einen armen reich mach.
Welche haben fromme gemüter,
Den segnet der herr ire güter,
Und eh vergeht ein kurtze zeit,
40 Gedeyens fruchtbar weit und breit.
Doch sprich, du armer, nit zäglich:

Was hilfft aber dasselbig mich?
Warvon soll zehren ich ein weil,
Biß mir gott auch reichthum mitteil?
Und du reicher, sprich nit vermessen:
5 Ich hab gnug zu trincken und essen,
Darumb kan es mir fehlen nicht.
Derhalb so nem klaren bericht:
Wenn dirs wol-geht, so denck daran,
Daß dirs kan wider ubel-gahn;
10 Wenn es dir aber ubel-geht,
Und all dein sach am ergsten steht,
So denck denn im hertzen daran,
Daß es dir wider wol könn gahn;
Wann es steht alls in gottes hend,
15 Und gedenck auch an dein letzt end.
Wann der herr kan vergelten glat,
Wie ein ieder verdienet hat,
Es sey geleich böß oder gut.
Dasselb laß nit auß deinem muth!
20 Wann es machet ein böse stund,
Daß man vergist all freud und wund;
Wann ein mensch in kranckheit verdirbt,
Und hie auff diser erd abstirbt,
So wird er innen an der stat,
25 Wie er auff erd gelebet hat,
[A 5, 1, 128d] Gut oder böses hat gethan:
Das wird im unter augen stahn.
Darumb solt du auch niemand rhümen,
Vor seinem end sein lob erblümen;
30 Denn was einer auff erden frey
Hie für ein mensch gewesen sey,
Eins auß den bösen oder frommen,
Das wird offen an sein nachkommen.

### Der beschluß.

35 Darmit beschleust Jesus Syrach:
Darauß ein Christ die lehr empfach,
Daß er sich nit geitziger weiß
Auff erd nach gut und reichthum reiß,
Wie die kargen; denn all ir gut
40 Nur ist ein bittere armut.

Sonder wart seins beruffs allein,
Gehorch dem wort deß herren rein,
Und laß sich frey an dem benügen,
Das im gott teglich ist zu-fügen,
5 Der wird in wol trencken und speisen,
Auff erd sein zeitlich nahrung weisen,
Und in sampt den seinen allwegen
Erhalten durch sein milten segen;
Wann es steht alls in gottes hend.
10 Der helt inn das gantz regiment,
Und alle creatur ernehrt.
Wie denn Christus uns selber lehrt:
Wir sollen für die speis nit sorgen,
Was wir sollen essen auff morgen,
15 Wir sollen gott trawen vor allen,
Sollichs werd uns selber zu-fallen
Durch sein miltreiche gnad und güt,
Auff daß mit starck vestem gemüt
Der glaub bey uns zunem und wachs
20 Biß an das end. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 10 tage Septembris.

[A 5, 1, 129a. K 5, 1, 263] **Das zwölfft capitel Jesus Syrach:**
**Den feind und gottlosen zu meiden.**

Jesus Syrach am zwölfften spricht:
Herberge in deim hause nicht
5 Ein frembden, der darkommen ist;
Die welt ist vol untrew und list;
Wann ein falsch hertz ist nit zu loben.
Wie ein lockvogel auff dem kloben,
So lawret er mit list und lüg,
10 Wie daß er dich gefangen müg.
Denn was er gutes von dir sicht,
Das deut er auff arg und entwicht,
Dein aller-bestes an dem end
Er auff das aller-ergest schendt.
15 Wie auß eim klein füncklein unghewr
Wird zu-letzt ein groß schröcklich fewr,
Also der gottlose auch thut,
Hört nit auff, biß er schaden thut.
Hüt dich vor solchen bubn fürhin;
20 Wann sie haben nichts guts im sinn,
Daß sie dir nicht ein ewig schand
Unverschuld anhengen im land.
Nemst du ein frembden zu dir ein,

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 175: »Das 12 caput aus Jesus Sirach die feint vnd gottlosen meiden 142 [vers]«. Nach dem generalregister soll der meistergesang im abendton Nachtigals »Das zwelfte thw anschawen« (MG 6, bl. 246) das capitel auch behandeln. 1546 am 15 October kam H. Sachs im linden tone Jeronimus Traibolts auf den stoff zurück: Ein ler wider die gottlosen vnd feind »Jesus Sirach der spricht« (MG 8, bl. 207′ bis 208′). Und nochmals am 18 Septbr. 1559 im crewzton Schwarzenpach: Guet warnung »Jesus Sirach am zwelften schreibet« (MG 16, bl. 93 bis 94).

So wird er dir unrhüwig sein,
Mit list dich endlich widerumb
Treiben auß deinem eigenthum.
Wilt aber guts thun, sih auch zu,
5 Das eim frommen gottselign thu,
So verdienest du danck darmit;
Und ob kein danck wird von im nit,
So gschicht es von dem herren doch,
Der all gutthat vergiltet hoch.
10 Aber die buben böß entwicht
[A 5, 1, 129b] Die dancken für kein wolthat nicht,
Den gehts auch nit wol in dem leben.
Dem göttförchtigen solt du geben,
Aber des gottlosen entwicht
15 Solt du dich gar erbarmen nicht.
Dem elenden gib in der not,
Vor dem gottlosen bhalt dein brot,
Und gib im nichts, daß er auff erden
Nit dardurch mög noch erger werden,
20 Dich untertrette mit der zeit.
Du wirst noch eins so vil boßheit
Empfahen von dem losen mann,
Als du im vor guts hast gethan.
Gott ist selb den gottlosen feind
25 Und strafft sie bald, wie das erscheint.
Wenns einem auff erden wol-geht,
Und all sein sach gelücklich steht,
Kan er kein waren freund erkennen,
Weil iederman ist zu im rennen;
30 Es können heuchlen freund und feind.
Wenn eim aber das unglück scheint,
Bald thun die heuchler von im weichen,
Und auch sein freunde dergeleichen,
Und auch sein feinde allesamm
35 Batschen frölich ir hende zsamm.
Drumb traw deinem feind nimmermehr,
Und nem zu hertzen dise lehr:
Denn gleich wie wider rost das eisen,
Thut auch der feind sein dück beweisen,
40 Ob er sich gleich bücket und neiget,
Sich auff das freundlichst auch erzeiget,

So halt an dich, hüt dich vor im;
Ob du in gleich pollirst (vernimm!)
Gantz hell, gleich wie ein spiegelglas,
Bleibt er doch rostig uber das.
[K 5, 1, 264] Derhalb so zeuh in nit zu dir,
Daß er dich nit umbstürtze schier,
Und setz sich darnach an dein stat.
Darumb denck an mein guten rhat,
Den ich dir gib auß gantzen trewen,
[A 5,1,129c] Es wird dich sonst von hertzen rewen.
Bey eim schlangenbschwerer solt wissen:
Wird er von einer schlangen bissen,
Dergleich wenn einr mit wilden thiern
Thut mutwillig stet umb-refiern,
15 Daß er denn von in wird zerrissen,
Oder sonst schadhafftig gebissen,
Das jammert niemand in der nehen.
Man spricht: Es ist im recht geschehen
Von wilden thieren und den schlangen;
20 Warumb ist er darmit umbgangen?
Also gehts auch kleinen und grossen,
Die sich hengen an die gottlosen
Und sich in ire laster mengen.
Wenn sie denn schand und schaden drengen,
25 So fleucht der gottloß, bleibet nicht,
Wie das anzeigen vil geschicht.
Der feind geit dir wol gute wort,
Klagt dich heuchlerisch an dem ort,
Stellt sich als deiner freunden einen,
30 Kan auch wol ob dir seufftzn und weinen;
Im hertzen aber dencket er,
Daß er dich fell int gruben schwer;
Wo er findt fug und raum auff erden,
Kan er deins blutes nit satt werden;
35 Wo dir wil iemand schaden than,
Ist er der erst, der greiffet an
Gantz heuchlerisch mit falschen sachen,
Und kan sein in sein faust wol lachen,
Das maul auffwerffn und spotten dein,
40 Wo dir bricht schadn und schande ein.

**Der beschluß.**

Mit den worten Syrach beschleust.

Darinnen er vier lehr außgeust:
Die erste lehre thut uns deuten,
Daß wir mit unbekanten leuten
Uns nit zu weit sollen einlassen,
5 Biß wir sie erkennen der-massen;
Wann gantz gefehrlich ist vertrawen,
[A 5, 1, 129d] Auff unerkanten grund zu bawen,
Wie denn sollich untrew entwicht
Das manchem bidermann geschicht.
10 Zum andern: eim versönten feind,
Dem er gleich worden ist vereint,
Dem traw er darnach nimmermehr,
Wil er behalten gut und ehr,
Gehe sein müssig, vor im hüt,
15 Ob er sich gleich erzeigt in güt,
So muß er doch in allem stück
Gewarten schaden und unglück,
Wenn er sein am wengsten getrawt,
Er doch auff sein verderben schawt.
20 Zum dritten warnt die klein und grossen
Vor allen ruchlosen gottlosen,
So füren ein lesterlich leben,
Und wider all ehrbarkeit streben.
Wer sich gesellt zu solchen bubn,
25 Der fellt auch mit in in die grubn;
Derhalben soll ein ehrlich mann,
Solch loser leut gar müssig gahn;
Wann er hat nichts von irer hand,
Denn schaden, armut, spot und schand.
30 Zum vierdten lehrt er mit erbarmen
Den frommen elenden und armen
Helffen, rhaten, leihen und geben,
Und gantz brüderlich mit in leben,
Ob ers nit vergilt auff dißmal,
35 Daß es doch gott selber bezal
[K 5, 1, 265] Und hundertfeltig werd widergebn,
Auff daß in eim gottseligen lebn,
Die christlich gemein aufferwachs
Nach gottes wort. So spricht Hans Sachs.

40 Anno salutis 1542. am 22 tag Julij.

[A 5, 1, 130a] Das dreyzehende capitel Jesus Syrach:
Der arme soll der reichen gesellschafft meiden.

Jesus Syrach am dreyzehenden
Thut die nachfolgend lehr volenden:
5 Wer bech angreifft, sich mit besudelt;
Und wer sich gsellet und umb-hudelt
Mit den hoffertign in gesellschafft,
Der wird auch mit hoffart behafft.
Gesell dich auch nit zu den reichen,
10 Noch zu den gwaltigen dergleichen,
Du ledst sonst auff dich schweren last.
Wie du das in dem sprichwort hast:
Was soll der irden topff trieffnasser
Schwimmen beim ehrnen topff im wasser?
15 Wann wo sie stossen aneinander,
Bricht der irden topff allersander.
Der reich thut unrecht spat und fru,
Und kan dennoch trotzen darzu;
Der arm muß bey im leiden vil
20 Und im doch dancken zu dem spil.
So lang du im bist nütze sein,
So lang gebraucht der reich mann dein;
Wenn du aber nit mehr bist nütz,
So hast urlaub, ist dein urdrütz.
25 Weil du hast, thut er mit dir zehrn;
Wenn du verdirbst an gut und ehrn,

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 307: »Das 13 caput aus Jesus Sirach Der arm meid der reichen gselschaft 142 [vers]«. Von dem meistergesange, der denselben stoff behandelte, sind nur die überschrift und die anfangsworte bekannt: Von der gesellschaft »Hort was vns lert Jesus Sirach« und der ton: der gedailte des Nachtigal (MG 6, bl. 8).

Dasselb bekümmert in gar nicht.
Bedarff er dein, er dir zu-spricht,
Kan er dich äffen, lächelt dich an,
Verheist dir grosse ding zu than,
5 Und gibet dir vil guter wort:
Darffst du auch mein an einem ort?
Und lädt dich ein-mal oder zwey
[A 5, 1, 130b] Zu gast durch lauter triegerey,
Biß er von dir saug freud und kunst,
10 Oder ander dienstbarkeit sunst.
Und wenn er dich bringt umb das dein,
Wirst nachlessig im handel dein,
Treibt er zu-letzt auß dir den spot.
Und wenn er dich denn sicht in not,
15 So lest er dich fahren spöttlich
Und schüttelt sein kopff uber dich.
Drumb schaw, daß dich zu keiner zeit
Betriege dein einfeltigkeit,
Daß der reich bring in unglück dich.
20 Wenn dich ein gwaltig mann zu sich
Wil ziehen, deß weger dich sehr,
So zeucht er dich nur desto mehr.
Dring dich nit selb zu im zu gnossen,
Daß du nit von im werdst verstossen;
25 Und fleuh in auch nit gar zu sehr,
Daß er dich brauch zu nutz und ehr.
Wehr dich nit, schafft er dir etwas.
Iedoch auff in dich nit verlaß,
Ob er dir schon ist gar gemein,
30 Er versucht nur das hertze dein:
Mit seinen freundlichen geberden
Erlernt er dich; und thut er werden
[K 5, 1, 266] Dir ungenedig an den orten,
So bleibts nit mehr bey freundlichn worten,
35 Sonder strafft und legt dich gfencklich.
Drumb hüt dich wol und schaw für dich,
Du lebst bey im in grosser gfahr,
Und nem bey der geleichnus war:
Ein iedes thierlein in gemein
40 Gsellt sich zu seins gleichen allein;
So gsell sich der mensch zu seim gleich,

Der arm zu arm, der reich zu reich,
Das man durchs sprichwort mercken sol:
Gleich gsell sich mit seins gleichen wol.
Wenn sich der gottlos zu eim frommen
5 Hat zu gesellschafft auffgenommen,
Ist gleich, als wenn der wolff zu straff
[A5,1,130c] Sich hat gesellet zu eim schaf.
Wie hyena sich gsellt zum hund,
Zurreist und frist in seinen schlund,
10 Also der reich auch mit dem armen,
Zurreist in auch on alls erbarmen.
Wie der löw das wild auff der heid
Zurreist und frisst on unterscheid,
So fressen den armen die reichen.
15 Und wie dem hoffertign dergleichen
Unwerth ist, was schlecht ist und ring,
So ist dem reichen aller ding
Der arm unwerth, weil er nit mechtig
Ist, groß, ansehenlich und prechtig.
20 Und wenn der reiche fallen wil,
Auffhelffen im seiner freund vil;
Doch wenn der arm ist fallen wider,
Stossen in sein freund selber nider.
Wenn auch der reich hat unrecht than,
25 Sind vil, die im helffen darvon;
Hat er sich vergriffen mit worten,
So glimpfft man ims an allen orten.
Hat abr ein armer unrecht than,
Die sach man im hoch mutzen kan;
30 Wenn er weißlich verantwort hat,
Iedoch so hat sein red kein stat.
Und wenn der reich ein red ist than,
So schweigt und hört zu iederman,
Gen himel hebt man seine wort;
35 Redt abr ein armer an dem ort,
So spricht man: Secht zu, wer ist der?
Fehlt er, so muß er halten her.
Der reichthum ist an im selb gut,
Wenn man in on sünd brauchen thut;
40 Aber die armut deß gottlosen
Lehrt in vil böser wort außstossen.

Was in dem sinne hat ein mann,
Das sicht man im an augen an,
Es sey geleich böß oder gut.
Hat er was guts in seinem muth,
5 So sicht er frölich ubersich;
Hat er ein dück im sinn heimlich,
[A 5, 1, 130d] So schawt er untrsich immerzu,
Hat vor seinr schendlichn that kein rhu.
Wol dem, der nit gibt bösen rhat,
10 Daß er kein böß gewissen hat!
Wol dem, der hat kein böß gewissen,
Dem bleibt sein hoffnung unzerrissen!

**Der beschluß.**

Hie zeiget Jesus Syrach an,
15 Daß sich auff erd ein weiser mann
Gesellen soll zu seins geleichen,
Nicht zu dem gwaltigen und reichen;
Wann wo der arm sich thut gesellen
Zum reichen, wil sich im gleich-stellen
20 Mit kleiden, bawen, pancketiren,
Und wil dem reichen mit hofiren,
So komt er dardurch umb sein gut;
Darzu der reich sein spotten thut,
Thut in gsellschafft nit lenger bharrn,
[K 5, 1, 267] Denn weil er hat an im ein narrn,
Ein spilvogel und trüpelknecht,
Der auff all sättel ist gerecht.
Thut er mit im ein ubelthat,
Der reich gar vil gehülffen hat,
30 Die im außhelffen auß dem alln,
Denn muß der arm das gloch bezaln,
Und hat auch den spot zu dem schaden,
Und hat sich selber mit beladen,
Daß sein nit mehr achtet der reich,
35 In auch verachtet sein geleich;
Denn sitzt er wie ein nasser dachs
Zwischn reich und armen, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 19 tag Octobris.

## [A 5, 1, 131a] Das vierzehende capitel Jesus Syrach: Von ubriger geitziger kargheit.

Das vierzehend caput bericht
Jesus Syrach und also spricht:
5 Es steht eim lauser nit wol an,
Ob er sey gleich ein reicher mann;
Und was soll gut und gelt all stund
Einem geitzigen, kargen hund?
Der vil sammlet an hab und gut,
10 Ihm doch selbert kein gutes thut,
Der sammlet das andern dermassen,
Sie selber werden das verbrassen.
Wer hat so einen kargen muth,
Daß er im selber thut kein gut,
15 Was solte er den andern than?
Seins guts wird nit fro ein solch mann.
Kein schendlicher ding ist auff erden,
Denn daß ein mensch so karg thut werden,
Gönt im selbst nichts guts all sein tag;
20 Und das ist auch sein rechte plag
Für sein uberkarge boßheit.
Thut er eim guts zu seiner zeit,
So muß nur gschehen on gefehr,
Daß auch gar nichts darumb weiß er;
25 Wo er das endlich wird gewar,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 67: »Sirach 14: von geicz vnd kargheit 106 [vers]«. Von dem meistergesange gleichen inhalts ist nur bekannt, daß er im gedailten tone des Nachtigal gedichtet war, daß er die überschrift hatte: Der reichen kargen spigel und begann: Das virzehent Jesus Sirach (MG 6, bl. 59).

Wird er drob ungedültig gar.
Das ist ein böser mensch, ich sag,
Welcher auff erd nit sehen mag,
Daß man den leuten gutes thu,
5 Sonder wendet gleich mit unrhu
Unwirs darvon sein angesicht,
Und erbarmet sich niemands nicht.
Ein vorteilhafftig mensch verhasst
[A 5, 1, 131b] Ihm nimmer nicht benügen lasst
10 An seinem teil; ein sollich mann
Vor seim geitz nit gedeyen kan.
Ein neidischer mann gar vermessen
Derselbig sicht ungeren essen,
Voranß wo er soll zessen geben,
15 Geht es im samb an leib und leben.
Auß dem merck, lieber sone mein,
Thu dir selbst gutes von dem dein,
Und dem herren sein opffer gib,
Die im gebürn, auß rechter lieb.
20 Gedenck und nem auch den bericht,
Daß sich der tod auch saumet nicht;
So weist du auch wol alle stund,
Was du hast für ein gwissen bund
Mit dem tod, welchem ie kein mann
25 Auff gantzer erd enttrinnen kan.
[K 5, 1, 268] Thu guts deim freund vor deinem end,
Und reiche dem armen dein hend,
Und thu im deine hülff zu-fügen
Teglichen, doch nach deim vermügen.
30 Und vergisse auch nit der armen
In deim wolleben auß erbarmen,
So wird dir auch bey deinen jaren
Begerte freud auch widerfaren,
Dieweil doch du must allermassen
35 Dein sawren schweis hinter dir lassen,
Und dein erben nach deinem leben
Dein hab und güter ubergeben.
Gib gern, so wirst wider empfangen,
Und heilig dein seel mit verlangen,

*

8 K vortheilhafftig. A vorteihafftig.

Darmit der herr gott werd geehrt;
Wann du hast darnach gar außzehrt,
Bald du ligest und bist gar tod.
Alls fleisch vergeht in solcher not,
5 Verschleust sich wie ein altes kleid,
Der alte bund hat den bescheid
Und saget dir: Mensch, du must sterben!
Gewiß nahet sich dein verderben
Eben gleich wie die bletter grün
[A 5,1,131c] Auff einem lindenbaumen schön,
Der etliche abfallen denn,
Etlich aber noch lenger stehn,
Die doch endlich hernach abfallen,
So gehts auch mit den menschen allen,
15 Daß etliche sterben auff erden,
Und etliche geboren werden.
Alls was vergencklich wird erkent,
Muß mit der zeit nemen ein end;
Und alle, die umbgehnd mit in,
20 Müssen auch mit fahren dahin.

**Der beschluß.**

Allhie Syrach außschreyen thut
Deß menschen karg-geitzigen mut,
Der auff erden bey all sein jarn
25 Nur zsamm-reist mit kargen und sparn
In seim leben ein grosses gut,
Darvon im selb kein gutes thut;
Auch sonst niemand geneusset sein
Durch sein gantz leben in gemein;
30 Und thut alles wolleben hassen;
Deß gut müssen hernach verprassen
Sein erben mit frölichem gsangk,
Deß im doch keiner saget danck.
Derhalb ein mensch hie soll wolleben,
35 Mit dem gut, das im gott hat geben,
Ihm alls gut than, sich auch erbarmen
Mit hilff und handreich ander armen,
Und sein freunden auch gutes than,
Weil er doch nichts mehr bringt darvon
40 Auß diser irrdischen unrhu,

Wenn der tod teglich schleicht herzu,
Der end macht deß leibes und gut
Alls, was man irrdisch nennen thut,
Und macht end alles ungemachs,
5 Aller hartsel, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1564, am 17 tage Januarij.

[A 5, 1, 131d] **Das fünfftzehende capitel Jesus Syrach:**
**Gottes wort ist die göttlich weißheit.**

Wol dem, spricht Syrach an dem ort,
Der stets umbgeht mit gottes wort,
[K 5, 1, 269] Daß er dasselb außlegt und lehrt,
Von hertzen betracht, liebt und ehrt,
Das gründlich lernt verstehn allzeit,
Und immer nachforscht der weißheit,
Weiter nachschleichet an dem ort,
10 Wo sie hingeht in gottes wort,
Und guckt zu irem fenster nein,
Und lost an irer thür allein,
Sucht nahend herberg bey irm hauß,
Und richt sein hütten uberauß
15 Nahend auff an der weißheit wand!
Ist ein gut herberg seim verstand,
Und er bringt seine kinderlein
Unter der weißheit dächlein ein,
Unter irer lauben er bleibt.
20 Darunter im die hitz vertreibt
Die weißheit, und beschirmt in gnung,
Und ist im ein herrlich wohnung.
Niemand widerfehrt sollichs gut,
Denn der den herren förchten thut,
25 Und wer sich helt an gottes wort,
Der findt die weißheit an dem ort.

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 69: »Sirach 15: gottes wort ist die war weisheit 128 [vers]«. Vergl. den meistergesang im suesen tone H. Vogels: Die fruecht der weisheit »Am funfzehenden schreibet« 1546 August 11 (MG 8, bl. 155 bis 156). 2 K hat zwar den richtigen custoden Daß, läßt aber die verse 3 bis s. 61, 16 weg.

Und sie wird im begegnen gleich,
Wie ein mutter senfftmütigleich,
Und wie ein junge braut im nahen,
Und wird in sehr freundlich umbfahen,
5 All ehrlich gutthat im beweisen,
Mit dem brot deß verstands in speisen,
Und wird mit wasser trencken in
[A 5,1,132a] Der weißheit und geistreicher sinn.
Dardurch so wird er denn starck werden,
10 Daß er kan vest stehn vor gefehrden,
Und wird sich gar vest an sie halten,
Daß in kein schande kan vergwalten.
Und sie wird in erhöhen fein
Uber alle die nechsten sein,
15 Und wird im auffthun seinen mund
In der gemein zu seiner stund.
Und sie wird in endlich mit schönen
Freuden, wonn und frolocken krönen,
Und wird in auch vor allensammen
20 Begaben mit ewigem namen.
Aber die narren in der zeit
Die finden gar nicht die weißheit,
Und die gottlosen in der nehen
Können der weißheit nicht ersehen;
25 Wann sie ist ferr von aller schar
Der hoffertigen, stoltzen gar,
Und die heuchler bey iren tagen
Die wissen nichts von ir zu sagen.
Ein gottloser kan nichts rechts lehren,
30 Sein lehr komt nit gott mit zu ehren;
Derhalb sie im auch gott nit geit.
Zu rechter lehr ghört die weißheit,
Da gibt gott gnad und hilffe zu,
Daß mans gottselig verbringn thu.
35 Du darffst nit sagen: Hab gleich ich
Unrecht gelehrt, so hats durch mich
Gott selb gethan. Denck in deim muth,
Alles was gott ie hassen thut,
Das unrecht ist, solt du nit than,
40 So darffst du auch nit zeigen an:
Hab ich gelehrt unrecht erlogen,

So hat mich der herr selb betrogen;
Wann gott darff keins gottlosen nicht,
Der im ein falsche lehr auffricht.
Wann gott hasst all abgötterey,
5 Wer gott förcht auffrichtig und frey,
Der scheuhet sich darvor gar lang.
[A 5, 1, 132b] Gott hat beschaffen im anfang
Den menschen, und die wahl im geben.
Wilt du, so halt die gebot eben,
10 Und thu, was dem herren gefellt,
In rechtem vertrawen gestellt.
Gott hat dir wasser und das fewr
Fürgestellt in seinem wort thewr,
Darumb greiff, zu welchem du wilt.
15 Dem menschen dem ist fürgebildt
Leben und tod allhie auff erden;
Was er wil, wird im geben werden.
Wann die weißheit gottes ist groß,
Sein mechtig krafft ist unendloß.
20 Und sicht alls, was geschicht auff erden;
Sein augen sehen on beschwerden
Auff die kindlichen förchten in;
Wann er weiß durch seins geistes sinn
Alls, was ist recht und gut gethan,
25 Heuchley er auch wol kennen kan.
Er heisset niemand gottlos sein,
Erlaubt niemand die sünd unrein.

**Der beschluß.**

Syrach lehret an disem ort,
30 Die war weißheit sey gottes wort.
Dem soll man hertzlich hangen an
Und im mit höchstem fleiß nachgahn,
Und darnach richten frü und spat
Alle gedancken, wort und that,
35 Das wer beschirmen vor der hitz,
Deß fleisch und blut falschen fürwitz,
Und bring im geistlich alles gut.
Aber der hoffertign hochmut
Und heuchlerey begreifft sie nit;
40 Sie suchen gottes ehr nicht mit,

Sonder nur eigen ehr und nutz,
Und dürffen auch bieten den trutz,
Und iren irrthum an dem ort
Auch fürgeben für gottes wort.
[A 5, 1, 132e] Aber der gottförchtig sich helt,
Sein wort und that allein er stellt
Nach gottes wort einfeltiglich,
Dem er gentzlich ergibet sich.
Er weiß, daß in im ist nichts gut,
[K 5, 1, 270] Denn was gott selber geben thut
Durch sein genad, miltreiche güt,
Der in genediglich behüt,
Daß er entgeh alls ungemachs
Geistlich und leiblich. Spricht Hans Sachs.

15 Anno salutis 1564, am 18 tage Januarij.

## Das sechtzehende capitel Jesus Syrach: Von u[ngerhaten] gerhaten kinden und gottes straff.

Im sechtzehenden Syrach spricht
In dem anfang: O frew dich nicht,
5 Daß du hast vil ungrhatner kind,
Die nit wol aufferzogen sind,
Und poch auch nit darauff zu fast,
Daß du geleich vil kinder hast,
Die gott nit förchten allermaß.
10 Derhalb auff sie dich nit verlaß,
Und vertraw nit auff ir vermügen,
Weil ire wort und werck nichts tügen.
Denn es ist besser ein frumb kind,
Denn tausent, die doch gottlos sind.
[A 5, 1, 132d] Und ist besser, on kinder sterben,
Denn gottlose kind zu erwerben.
Ein frommer mann kan einer statt
Auffhelffen mit wort und mit that;
Wenn aber der gottlosen gleich
20 Sind vil in einr statt, arm odr reich,
Wird doch durch sie verwüst die statt.
Das hab ich mein tag mit der that
An vil orten selber gesehen,
Und noch vil mehr das hören jehen.
25 Das fewer verbrennet den grossen
Hauffen im anfang der gottlosen,
Und gieng auch an deß herren zorn

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 71: »Sirach 16: Der gotlosen grewliche straff 110 [vers]«. Vergl. den meistergesang im vnpenanten ton des Friz Zorn: Die scharpff straff der gotlosen »Zvhöret wie Jesus Sirach« 1552 Mai 23 (MG 12, bl. 321' bis 322').

Uber die unglaubign geschworn.
Und verschont auch der risen nicht,
Mit ir sterck sie zu boden richt.
Gott schonet nit der bösen schar,
5 Bey welchen Loth ein frembdling war,
Sonder verdammet ungehewr
Irn hochmut mit rot-glastign fewr.
Und verderbt auch ir gantzes land
Mit gantz unbarmhertziger hand,
10 Weil sie es gantz ubermacht hatten
Mit gottlosen greulichen thaten.
So hat er wol sechs-hundert-tauset
Verderbt durch sein straff, die da ghauset,
Darumb daß sie unghorsam warn;
15 Wie solt denn gott nach disen jarn
Ein einig ungstrafft bleiben lassen?
Gott ist barmhertzig ubermassen,
Ist aber auch zornig darbey
Uber die sünder mancherley.
20 Gott lest auch wol versönen sich,
Er straffet aber auch greulich.
So groß ist sein barmhertzigkeit,
So groß ist auch sein straff allzeit;
Und richtet eins ieglichen that
25 Geleich wie er verdienet hat.
Der gottlos mensch und der wird schlecht
Nicht entgehn mit seinem unrecht,
[A 5, 1, 133a] So wird auch aussen bleiben nicht
Deß frommen hoffnung zuversicht.
30 So wird auch ein iede wolthat
Finden ir rechte stell und stat;
Und eim ieden wird widerfahrn,
Wie ers verdient bey seinen jarn.
[K 5, 1, 271] Sprich auch nit also tholl und thumb:
35 Der herr der sicht nit nach mir umb;
Wer fragt in dem himel nach mir
Unter so grossem hauffen schier?
So dencket gott gar nichts an mich;
Gen im bin nichts zu rechen ich
40 Vor solcher unzelicher welt.
Vermeid solch spotwort obgemelt!

Nem war, der himel und die erden,
Das meer thut alles webend werden,
Auch werden zittrend berg und thal,
Wenn gott heimsucht das land zumal;
5 Solt er denn in dein hertz nit sehen,
Was gottlos thut darinn geschehen?
Was aber würcken wil sein hand,
Dasselbig sicht auff erd niemand,
Wie das wetter, das in der frist
10 In den wolcken zukünfftig ist,
Das merckt kein mensch; gott kan vil than,
Deß sich kein mensch fürsehen kan.
Wer kan sein allmechtigkeit sagen?
Und welcher mensch der kan ertragen,
15 So der herre endlichen richt
All seine wort und that entwicht?
Aber solch trohen ist zu weit
Von unsern augen dise zeit;
Und wenn ein roher mensch das höret,
20 So bleibt er doch in seim sinn thöret,
Und bleibet in seinem irrthum.
Das ist dises capitels sumb.

**Der beschluß.**

Darinn zeiget er nötig an,
25 Groß acht auff die kinder zu han,
[A 5, 1, 133b] Daß sie nicht werden ungerhaten,
Gottlos mit worten und mit thaten,
Zu schaden beyden leut und land.
Die straff der alten uns ermant,
30 Da gott straffet erschröcklich da
Die gottlosen zu Sodoma,
Nach irem verdienst die gottlosen,
Verschont weder kleinen noch grossen;
Wiewol der gottlos hauff veracht
35 Gottes allmechtig krafft und macht,
Und lebt in gantzer sicherheit.
Doch triffet in offt kurtzer zeit
Die göttlich straff mit eim unrhat,
Wenn er darauff kein achtung hat.
40 Aber die glaubig ghorsam send,

Beschützet gott mit seiner hend,
Lest ir hoffnung zu schand nicht werden,
Noch kommen in der seel gefehrden,
Auff daß ir glaub und hoffnung wachs
5 Von tag zu tag. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1564, am 18 tage Januarij.

## Das sibenzehende capitel Jesus Syrach: Gott beschuff und erhelt alle creatur.

Syrach spricht am sibenzehenden:
Mein kind, gehorch mir an den enden;
5 Ich lehre dich die weißheit fort,
[A 5, 1, 133c] Und mercke mit ernst auff mein wort.
Gwisse lehr wil dir geben ich
Und klerlich unterrichten dich.
Gott hat sein werck in dem anfang
10 Beschaffen in sechs tagen lang,
[K 5, 1, 272] Und verordnet lauter und pur
Sein werck ieglicher creatur;
Die er auch für und für erhelt
In solcher ordnung oberzelt,
15 Daß sie ire ampt immerdar
Außrichten mit einander gar,
Daß keins das ander hindern thu
In seinen wercken immerzu,
Sonder sind immer all gemein
20 Gehorsam dem befelhen sein.
Und hat auch auff erden geschawt,
Mit seim segen baum, wurtz und krawt
Erfüllet gar mit reicher zier,
Und schuff das erdreich voller thier,
25 Wild und auch zam, der widerumben
Unter den staub der erden kummen.
Gott den menschen erschaffen hat

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 73: »Sirach 17: got erschaft vnd erhelt alle creatur 134 [vers]«. Vergl. den meistergesang im newen tone Frauenlobs: Von geschöpff [!] des menschen Sirach 17 »Got / pschueff den menschen aus erden« 1553 Mai 20 (MG 13, bl. 203' bis 204).

Auß der erden volkommen sat,
Macht in zu erden widerumb;
Und bestimmet im auch die sumb
Auff erden die zeit seines lebens,
5 Bschuff sie auch beide nit vergebens,
Ir iegliches nach seiner art,
Ein mann und auch ein frawen zart,
Und machet sie nach seinem bild.
Auch gab in, alles fleisch der mild
10 Sie must förchten, vögel und thier,
Und sie herrschten in der refier.
Gott gab in vernunfft und verstand,
Sprach, augen, ohren, mund und hand,
Erkentnuß beide sinn und mut,
15 Und zeigt in beiden böß und gut;
Hat sie mit hertzlichen begirn
Angsehen vor all andern thiern,
Ihn anzeiget volkommen sat
[A 5, 1, 133d] Sein göttlich grosse maiestat,
20 Und sie gelehret und in geben
Ein gsetz, darnach sie solten leben.
Und hat auch ein ewigen bund
Mit in gemacht durch seinen mund,
Und sein recht inen offenbart
25 Auff dem berg Sinai nach art.
Mit iren augn sie in der nehen
Haben sein maiestat gesehen,
Mit iren ohren auch (vernimm!)
Gehöret sein herrliche stimm.
30 Und er redet da zu in (secht!):
Hütet euch vor allem unrecht!
Und befalch einem ieglichen
In rechter liebe seim nechsten.
Ir wesn vor im abend und morgen
35 Ward offenbar und unverborgen.
In allen landen gott verschafft
Regenten zu herrschen warhafft;
Aber Israel ausserkorn
Ist er selbert ein herre worn.
40 All ire werck sind vor im gar
Gleich wie die sonne offenbar,

Sein augen on unterlaß sehen
Alle werck, so bey in geschehen.
Auch so sind alle ir boßheit
Gar unverborgen alle zeit,
5 Und alle ire sünde gar
Sind dem herren frey offenbar.
Dergleich bhelt gott auch die wolthat
Deß menschen bey im frü und spat
Wie ein sigillring an seim finger,
10 Und die recht guten werck nicht ringer
Helt denn auch sein augapffel rein.
Zu-letzt er uber sein gemein
Wird auffwachen und iedem geben
Auff seinen kopff geleich und eben,
15 Wie er dasselb verdienet hat
In seinem leben mit der that.
Doch die sich bessern, als die frommen,
[A 5, 1, 134a] Durch buß lest er zu gnaden kommen;
[K 5, 1, 273] Und die müd werden in den tagen,
20 Tröst er, auff daß sie nit verzagen.
Drumb, mensch, kehr dich zum herren eben,
Und laß von deim sündlichen leben,
Und höre auff von allem bösen.
Bitt den herren dich zu erlösen,
25 Und halt dich zu dem höchsten schlecht,
Und wend dich von allem unrecht,
Und hasse auch mit ernst darbey
All gottlose abgötterey.
Wer kan den allerhöchsten loben
30 In der hell, in wüten und toben?
Denn allein die sind in dem leben
Können gott lob und ehre geben;
Die todten abr, so sind nicht mehr,
Können gott weder lob noch ehr
35 Auß dem grund irer hertzen geben.
Drumb lob den herren in deim leben,
Dieweil du noch bist frisch und gsund
So bschleust er das capitel rund.

**Der beschluß.**

40 Darinn anzeigt er klar und pur,

Wie im aufang all creatur
Gott so ördnlich erschaffen hat,
Iedes nach seiner ordnung gaht,
Und keines hindert auch das ander,
5 Und erhelt sie auch allesander.
Darüber hat er auch zu-letzt
Den menschen ein herren gesetzt,
Ihm gmacht forchtsam und unterthan,
Daß er deß alls geniessen kan,
10 Hat im gebn verstand und vernunfft,
Gott zu erkennen: Doch in zukunfft
Ist der mensch von gott abgefallen,
In fluch sampt sein nachkommen allen;
Dem gott doch endlich gab sein gsetz,
15 Und auff sie schawt sein aug zu-letz,
[A5,1,134b] Alls was sie thetn in irem leben
Iedem nach seim verdienst thet geben.
Die sich abr bessern, als die frommen,
Lest er durch buß zu gnaden kommen
20 Durch Jesum Christum, seinen son,
Welcher genug für uns hat thon.
Nach dem thut er endlichen lehrn,
Nur zum herren sich zu bekehrn,
Aller abgöttrey müssig gahn,
25 Dem herrn von hertzen hangen an,
Ihm dancksagen, loben und preisen,
Der uns alles gut thut beweisen,
Daß sein lob, ehr grun, blüh und wachs
Hie und dort ewig, wünscht Hans Sachs.

30 Anno salutis 1564, am 19 tag Januarij.

*

30 ? Januarii. A Novembris. Die stelle, wo der spruch aufgeschrieben war, macht diese änderung nötig. Man vergleiche das datum des 15 und 16, des 31, 33 und der folgenden capitel.

## Das achtzehende capitel Jesus Syrach: Von der barmhertzigkeit gottes.

Jesus Syrach beschreiben thut
In seim achtzehenden caput,
5 Spricht: Wie ist die barmhertzigkeit
Deß herren so groß allezeit,
Er lest sich finden gnediglich
[A 5, 1, 134c] Den, die zu im bekehren sich.
Was ist ein mensch in lebens frist,
10 Weil er doch nit unsterblich ist?
[K 5, 1, 274] Und was ist heller wann die sonn?
Noch wirt vergehn ir schein und wonn;
Auch alls, was dichtet fleisch und blut,
Das ist als bös und gar nit gut.
15 Er sicht deß himels höch (gelaub!),
Doch sind all menschen erd und staub.
Gott aber der ist ewig leben,
Macht alle ding volkommen eben.
Der herr der ist gerecht allein,
20 Und kein mensch kan die daten sein
Ordenlich außsprechen besunder.

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 241′ bis 243′ [S]: »Das 18 capitel Jesus Sirach Von parmhercikait gottes vber das elent menschlich geschlecht«. Zu vergl. wäre der meistergesang im starken tone des Nachtigal: Ler zw der pues »Mein kind wilt ymant geben«, der im 11 meistergesangbuche, bl. 164 aufgeschrieben war und den stoff von s. 74, 5 f. behandelte, während den ersten teil der meistergesang im laitone Regenpogens wiedergiebt, der am 7 Juni 1546 entstand: Die gros parmherzikait gottes »Wie gros ist die parmhercikeit« (MG 8, bl. 110 bis 111′). Im texte dieses letzteren freilich heißt es, er sei aus dem 28 capitel des Sirach genommen. 5 S Spricht. A O. 12 S wirt. A muß. 14 S Das ist als pos. A Sind böse ding. 20 S daten. A Wercke.

Wer kan begreiffen seine wunder?
Wer kan ermessn sein grosse macht?
Wer kan erzelen mit andacht
Auch sein grosse barmhertzigkeit?
5 So kan sie auch zu keiner zeit
Der mensch nit wehren oder mehrn.
Wenn abr ein mensch gleich gott zu ehrn
Sein bestes than hat mit verlangen,
So ist es noch kaum angefangen;
10 Und wenn er meint, er habs vollendt,
Fehlt es noch weit an manchem end.
Drumb was ist der mensch? sag mir her.
Was ist er nütz? Warzu taug er?
Was kan er frommen oder schaden?
15 Wenn er lang lebet auß genaden,
So lebet er kaum hundert jar,
Ist gleich eim tröpfflein wassers klar
Gegen dem groß grundlosen meer
Gerechnet, wie ein körnlein sehr
20 Gegen deß meeres sand fürwar:
So gering sind deß menschen jar
Gegen göttlicher ewigkeit.
Derhalben hat gott allezeit
Mit in gedult auß grosser güt,
25 Und uberflüssig auf sie schütt,
Uber sie sein barmhertzigkeit.
[A 5,1,134d] Er sicht und weiß wol alle zeit,
Daß alle menschen müssen sterben,
Durch den zeitlichen tod verderben.
30 Drumb erbarmt er sich ie und ie
Dester reichlicher uber sie.
Eines menschen barmhertzigkeit
Geht uber ein menschen die zeit;
Und gottes barmung obgemelt
35 Die geht uber die gantzen welt.
Er strafft und züchtigt sie mit fleiß,
Er lehrt sie und thut gleicherweiß,

*

5 S So. A es. 21 A menschenschen. 25 S vberflussig auf sie schüet. A vberflüssiglich außschütt. 34 S Vnd. obgemelt. A Aber. gem. 37 S lert sie. gleicher. A lehrt. gleich aller.

Wie ein hirte mit seiner herd,
Erbarmt sich ir aller auff erd,
Die sich sein wort recht ziehen lassen,
Und fleissig hören ubermassen.
5 Mein kind, hiebey du mercken must,
Wenn du eim menschen gutes thust,
So mach dich nit unnütz darmit;
Gibst du eim, so betrüb in nit
Mit harten worten; denn der thaw
10 Kület die hitz. Darbey anschaw,
So ist ein gutes wort vorab
Offt gar vil besser denn die gab.
Ein wort offt angenemer ist
Denn grosse gab; hie mercken bist,
15 Ein holdselig weib oder mann
Solliches beides geben kan.
Ein narr aber ruckt auff mit trutz,
Wo er eim hat gethan was guts,
Ein solch unfreundlich gab beschließlich
20 Die machet unwerth und verdrießlich.
Du lehrn vor selber wol ein kunst,
Eh du sie ander lerest sunst.
Hilff dir vor selb gewißlich heut,
Eh du artzneyest ander leut.
25 Straff dich vor selb deiner unbild,
Eh du ander urteilen wilt,
So wirst du gunst finden auff erden,
Wenn ander von dir gestrafft werden.
[K 5, 1, 275] Spar dein buß nit, biß du wirst kranck,
[A 5, 1, 135a] Sunder besser dich im anfangk,
Weil du sündigen kanst auff erden.
Und verzeuch auch nit fromb zu werden,
Harr nicht mit besserung im leben,
Biß das du wirst dem tod dargeben.
35 Und wilt du gott dienen allein,
So laß deim hertzn ernst darzu sein,
Auff daß du nit versuchest gott.
Denck an den zorn und an die not,

*

4 S vbermassen. A allermassen. 18 S was. A alls. 22 S lerest. A lernest. 33 A nicht] fehlt S. 34 S das dw. dargeben. A du bald. gegeben.

Die an dem ende dir wird kommen,
Und rach, wenn du wirst hingenommen.
Wen ein mensch satt ist, denck ein ieder,
Daß er kan hungrig werden wider;
5 Wer auch reich ist auff diser erden,
Denck, er könn wider arm werden.
Vor abend kans wol werden gar
Vil anders denns zu morgens war;
Sollichs geschicht von gott gar bald,
10 Wann es steht alls in seim gewalt.
Ein weiß mensch ist darob sorgfeltig
Und hüt vor sünden sich geweltig,
Dieweil er noch sündigen kan.
Der verstendig nemt weißheit an,
15 Wer die kriegt, der lobet die that.
Wer solche lehr gelernet hat,
Der kan sich denn weißlichen halten,
Wol darvon reden bey den alten
Zu besserung, daß man sein geneust.
20 Darmit das capitel beschleust.

**Der beschluß.**

Darinn er lobet und außbreit
Gottes gwalt und barmhertzigkeit,
Sein allmechtig ewing gewalt,
25 Darmit er alle ding erhalt.
Dargegen an den tag auch geit
Deß menschen plöde nichtigkeit,
An allen krefften schwach und matt,
Und gar kein gutes an im hat,
[A5,1,135b] Sunder alls verderbt und gebrechlich,
Vol sünd und laster unaußsprechlich
Beide an leib und an gemüt.
Nach dem preist er die gottes-güt,
Die mit dem menschen hat gedult,
35 Verzeicht im all sein sünd und schuld,

*

3 S Wen ein. denck. A Welch. doch denck. 9 S von. A durch. 12 S vor sünden sich. A sich v. s. 15 S die. A jr. 24 S ewing. A ewig. 27 S plöde. A schnöde. 29 S kein. A nichts. 34 S Die. A Der. 35 S Verzeicht im all. A Vnd v. jm.

Die, so sich ziehen lassn sein wort.
Darnach befilcht er an dem ort,
Der mensch soll auch barmhertzig sein,
Seim nechsten guetwillig allein,
5 Und soll auch von sein sünden lassen,
Und darnach gehn der tugend strassen,
Und soll sich schicken zu der buß,
Nicht warten, wen er sterben muß,
Daß im nach dem kurtz brechling leben
10 Dort werd ein ewig seligs geben,
Da wonn und freud im aufferwachs
Nach dem elend, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 2 tag Junij.

*

1 S so sich ziehen lassn. A sich lassen ziehen. 4 S guetwillig allein. A wie der HErre rein. 5 S Vnd sol. sein. lassen. A Soll. den. ablassen. 8 S Nicht warten wen er sterben. A Eh er endlich abscheiden. 9 S prechling. A brechliehn. 11 S Da. A Daß. 14 S 140 [vers].

## Das neunzehende capitel Jesus Syrach: Mancherley guter sittlicher lehre.

Im neunzehenden Syrach spricht:
Mensch, folg dein bösen lüsten nicht,
[K 5, 1, 276] Sonder brich dein willen unrein.
[A 5, 1, 135c] Wann so du folgst den lüsten dein,
So wirst du dich mit solchen sachen
Dein feinden zu eim spote machen.
Praß nit, gwen dich auch nit zu schlemmen,
10 Sonst wirst an deinem gut abnemen
Und endlich zu eim betler werden;
Hat dein beutl nit mehr gelt auff erden,
So must du gelt auff wucher nemen.
Welch arbeiter ist geren schlemmen,
15 Sich vol seufft, der wird nimmer reich;
Wer nit zu rhat helt fleissigleich
Das sein, der nimmet immer ab
Teglich an seinem gut und hab.
Die weisn bethören weibr und wein;
20 Die sich an huren hencken sein,
Die werden wild, thöricht darvon,
Kriegen würm und kranckheit zu lohn,
Und an leib und gut sie außdorren,
Andern zu eim exempl verschmorren.
25 Auch wer leichtfertig bald gelaubt,
Wird dardurch verführt und betaubt,

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 293: »Das 19 aus Jesus Sirach manche guete ler 138 [vers]«. Zu vergl. wäre der meistergesang im laiton Regenpogens im 6 (verlorenen) meistergesangbuche, bl. 96, von dem nur die überschrift bekannt ist: vor woluest sich zv hüeten und der anfang: »mensch folg den pösen luesten nicht«.

Daß er dardurch denn komt zu schaden.
Und wer mit schalckheit ist beladen,
Frewt sich, daß er die treiben kan,
Der wird veracht bey iederman.
5 Wer auch hasst die unnützen schwätzer,
Spotvögel und verwegen trätzer,
Der verhüt seinen eigen schaden
Und bleibt von in unüberladen.
Hörst du was böß, so sags nit nach,
10 So es antrifft spot, schand und schmach,
Schweigen schadt dir nit bey dein tagen.
Solsts weder freund noch feinden sagen;
Offenbars weder fraw noch mann,
Kanst dus mit gutem gwissen than.
15 Man hört dir zu, merckt auff und umb;
Doch wirst endlich verhasset drumb.
Hast was ghört, das trifft zum verderben,
So laß das heimlich bey dir sterben,
So hast ein gerühig gewissen;
[A 5, 1, 135d] Dein bauch wird nit mit auffgerissen.
Ein narr aber herausser-bricht
Und kan ein ding verschweigen nicht:
Gleich wie ein zeitig kind im weib
Heraus-brichet auß mutter-leib,
25 So wenn ein wort steckt in dem narrn,
Kans int leng nit in im verharrn,
Ihm ist, samb steck im in der weil
In seiner hüfft ein starcker pfeil.
Hat man dir etwas gsaget von
30 Deim freund, so red in darumb an,
Villeicht ist er daran unschuldig;
Hat ers denn than, so bleib gedultig,
Und red im freundlich darumb zu,
Daß er es fürbaß nimmer thu.
35 Auch soll er habn geredt etwas,
So rede in auch an umb das,
Villeicht hat ers auch nit geredt;
Wo ers aber bekennen thet,
So sag, daß er das red nit mehr,
40 Mit im darumb nit zörne sehr.
Derhalb ein ding erfahre wol,

Eh daß man das gelauben sol,
Wenn man leugt auff die leut offt gern,
Dardurch sie offt verunglimpfft wern.
Auch entfehrt offt eim mann ein wort,
5 Das er nicht böß meint an dem ort,
Sonder meint das in schimpff und schertz.
Wer hat ein solch behütsam hertz,
Dem nicht zu zeitn entfehrt ein wort?
Drumb muß man nit an allem ort
10 Ein wort zu dem ergsten außlegen,
Die leut hassen, zörnen dargegen.
Drumb sprich dein nechstn vor gütlich an,
Eh du mit im pochest darvon,
[K 5, 1, 277] Und denck auch an gottes gebot.
15 Wann es macht ie die forcht zu gott
Weißlich handeln in allen sachen,
Gottes gebot lehrt klüglich wachen,
Sittlich faren in allem handel,
[A 5, 1, 136a] Auff daß man fein gottselig wandel.
20 Derhalben ist arglistigkeit
Gar unlöblich und kein weißheit,
Dergleichen der gottlosen dück
Sind nit klugheit in keinem stück;
Sonder es sind lauter boßheit
25 Und abgöttisch arglistigkeit,
Lauter thorheit auß fleisch und blut.
Es ist vil besser und recht gut
Mit gottes-forcht ringe klugheit,
Denn groß kluge arglistigkeit,
30 Welche gschicht mit gottes-verachtung
Auß eigennützziger betrachtung.
Es ist manch scharpffsinniger mann
Und doch ein schalck, welcher wol kan
Die sach drehen, wie er nur wil.
35 Derselb schalck kan heuchlerey vil,
Hengt den kopff und sicht ernstlich gnug,
Und ist doch alls lauter betrug.
Er schlegt die augen vornen nider,
Und horcht mit den schalcksohren wider,
40 Hast nit acht auff in fleissiglich,
So wird er ubereilen dich.

Und ob er dir gleich ist zu schwach,
Wird er doch seiner zeit hernach
Dich drucken dückisch und verborgen,
Wenn dus am wengsten thust besorgen,
5 Mit bösem argwon hinder-rück
Durch sein arglistig falsche dück.
Ein vernünfftiger merckt den mann,
Und kan im gar wol sehen an
An sein geberden, kleidung und gang,
10 Und an seim lachen im anfang,
Was der in seinem hertzen hat,
Der schier mit schalckheit ubergaht.

### Der beschluß.

Auß dem Syrach, der weise mann,
15 Zeigt vil sittlicher lehre an,
[A 5, 1, 136b] Bösen lüsten zu widerstehn,
Es werd sonst schand uber ein gehn;
Und soll sich füllen nicht mit wein,
Muß sonst endlich ein betler sein;
20 Auch loser weiber müssig gahn,
Armut und kranckheit kom darvon;
Schalckhafft werd veracht alle zeit;
Lehrt auch schweigen all heimligkeit,
Und niemand nachreden zu schaden,
25 Dardurch er werd mit schand beladen;
Nit glauben, wer sein freund versagt,
Sonder in selb darumb gefragt,
Und gottes-forcht und weißheit schlecht
Führ und beleit den menschen recht,
30 Und soll dem arglistign nit trawen
Noch auff sein heuchlerey nit bawen,
Daß im kein nachrew daraus wachs
Durch sein arglist, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 8 tage Octobris.

[K 5, 1, 278] **Das zweintzigste capitel Jesus Syrach:**
**Von straffen, schencken, schweigen und liegen.**

Im zweintzigsten capitel spricht
Jesus Syrach weißlich bericht:
5 Es strafft offt einer mit klugheit
[A 5, 1, 136c] Sein nechstn, doch zu unrechter zeit,
Und thet weißlicher, daß er schwieg,
Sich auff dißmal der straff verzich.
Frey straffen ist besser, denn daß
10 Mann einem trag heimlichen haß.
Und wer zu danck annemt das straffen,
Bey dem mag es vil nutzes schaffen.
Und wer ubet am gricht gewalt,
Der thut eben geleicher gstalt,
15 Als der ein junckfraw an dem end
Bewarn soll und sie selber schendt.
Etwann so schweiget auch ein mann,
Der sich nit verantworten kan,
Wart seiner zeit, da sich der klug
20 Kan verantworten wol und gnug;
Dargegn aber die jehen narrn
Können gar keiner zeit erharrn.
Wer vil plaudert, macht sich feindselig,
Wer sich vil gwalts annimt einhellig,
25 Derselb thut im vil feindschafft machen.

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 295: »Das 20 aus Jesus Sirach von schencken, liegen vnd schw[e]ign 134 [vers]«. Das capitel behandelten zwei meistergesänge; der eine von ihnen (MG 11, bl. 208) im frischen tone H. Vogels: reden vnd schencken begann: »Im zwainzigen Jesus Sirach«, der andere (MG 11, bl. 209) in der gesangweis Albrecht Leschen begann fast ebenso: »Am / zwainzigsten Jesus Sirach«. Erhalten sind sie nicht.

Es glückt manchem in bösen sachen,
Das im doch gedeyt zum verderben.
Durch gab thut mancher nichts erwerben,
Etwann einr durch gab vil erwirbet.
5 Wer sehr pranget, derselb verdirbet;
Wer sich demütigt, komt empor.
Mannicher der kaufft wolfeil vor;
Hernach muß ers bezalen thewr,
Wer kaufft unrechtes gut unghewr.
10 Ein weiser mann macht sein gschenck wert
Mit lieblichn worten und geberd;
Aber was eim die narren schencken,
Machens unwerth mit faulen rencken.
Deß narren schenck nutzt dir nit vil;
15 Wann mit eim aug er geben wil,
Mit siben augen so schawt er,
Was im für schenck darwider wer.
Er ruckt vil auff, und wenig geit,
Als ein weinrüffer ers außschreit.
20 Heut leicht er eim die seinen gaben,
[A 5, 1, 136d] Und morgen wil ers wider haben.
Das sind lauter feindselig leut.
Doch klagt der narr morgen wie heut:
Mir ist niemand trew in der statt,
25 Niemand danckt mir für mein wolthat;
Auch dergleich, die mein brote essen,
Reden nichts guts von mir vermessen.
O, wie von einer grossen sumb
Wird ein solch narr verspott darumb!
30 Er fellt durch solche red vil fehrlicher,
Auch gar vil herter und vil schwerlicher,
Denn fiel er zu eim fenster auß
Oder vom soler in seim hauß;
Also geht es den thoren allen,
35 Daß zu-letzt plötzlich müssen fallen.
Ein grober mensch, wüst, ungezogen,
Plaudert unfürsichtig betrogen,
Wescht immer fort, wies im einfellt.
Wenn schon ein narr vil guts fürhelt
40 In seiner red, taugs doch kein meit;
Wann er redts nit zu rechter zeit.

Manchem mann wehret sein armut,
Daß er etwann kein ubel thut;
[K 5, 1, 279] Darvon das gute im zustaht,
Daß er kein böß gewissen hat.
5 Mancher thut liebr das ergste sehr,
Darmit daß er beschütz sein ehr,
Offt umb gottloser leute willen,
Vermeint durch schalckheit schalckheit stillen.
Mancher denckt im freundschafft zu machen,
10 Hilfft einem zu unrechten sachen,
Groß ding mit zuerlangen meint,
Kriegt doch endlich an im ein feind,
Der in veracht wie kot und dreck.
Die lüg ist ein schendlich schandfleck
15 An eim menschen, und ist gemein
Bein leuten, die unzogen sein.
Ein dieb ist nit so böß warlich,
Als ein mensch, der gewehnet sich
Zu liegen; doch zu-letzt mit balgen
[A 5, 1, 137a] Kommen sie alle beid an galgen.
Liegen ist dem menschen gar schendlich,
Er kompt zu keinen ehren endlich
Bey ander leutn, man glaubt im nicht,
Helt in argwönig und entwicht.
25 Eim weisen mann aber gelinget;
Wann er sich selb zu ehren bringet
Durch weise rede, die er kan;
Dergleichen auch ein kluger mann
Ist bey den fürsten lieb und werth
30 Durch weise red, rhät und geberd.
Wer fleissig bawt den acker sein
Und säet sein getreid darein,
Ist mit arbeit nit faul noch loß,
Der machet seinen hauffen groß;
35 Und wer sich bey den fürsten helt,
Der ist lieb, werth und ausserwelt,
Der kan vil böses unterkommen,
Das sonst zu hof wird fürgenommen.
Köstliche geschencke und gaben
40 Die weisen offt verblendet haben
Und in gelegt ein zaum ins maul,

Daß sie mit straffen worden faul.
Zu mercken ist: ein weiser mann,
Der sich nit brauchen lest voran
Zu gmeinem nutz in einer gmein,
5 Und ein schatz, der ist graben ein
In ein keller unter der erd,
Seind beide gar nichts nütz noch werth.
Es ist besser, daß sich der narr
Verkriech und im verborgen harr,
10 Denn daß sich verkriech der weiß mann,
Deß man zu vil geniessen kan.

**Der beschluß.**

So bschleust Syrach gemelt caput,
Darinnen er fürschreiben thut
15 Eim weisen mann: soll durch weißheit
Straffen zu recht billicher zeit,
[A 5,1,137b] Und recht urteiln an dem gericht,
Und thu auch zu vil reden nicht,
Gutwillig mach sein gab und schenck
20 Mit lieblichn worten on einklenck,
Und hüt sich vor dem schendlichn liegen,
Darvon man schand und spot ist kriegen,
Und wart mit fleiß auß seinem handel,
Hat er bey obrigkeit sein wandel,
25 Laß er sich brauchn, halt trewlich drob,
So erlangt er rhum, preis und lob,
Sich nit verberg und nichtsen thu,
Dasselb steht baß dem narren zu,
Von dem sonst komt vil ungemachs,
30 Wo sie sich rüren, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 12 tage Octobris.

## [K 5, 1, 280] Das ein-und-zweintzigste capitel Jesus Syrach: Von der sünd, den narren und weisen.

Es schreibt am ein-und-zweintzigisten
Jesus Syrach zur lehr uns Christen:
5 Hast du gesündigt, liebes kind,
So hör nur auff bald und geschwind,
Und bit gott, daß er dir gleich eben
Wie vor dein sünde thu vergeben.
[A 5, 1, 137c] Fleuch vor der sünd wie vor der schlangen,
10 Auff daß sie dich nit thu erlangen;
Sie sticht dich, kanst ir nit entgehn.
Ir zäen sind scharpff wie löwenzäen,
Und tödtet den menschen auff erd.
Iede sünd ist wie ein scharpff schwert,
15 Und verwundet frawen und mann,
Daß sie denn niemand heilen kan.
Wer gwalt und unrecht ubt auff erden,
Muß endlich zu eim betler werden;
Wer stoltz ist, der komt auch zu-letzt
20 Umb hauß und hof, daß ers versetzt
Nach seinem grossen pomp und pracht,
Dardurch den armen er veracht.

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 298: »Das 21 caput aus Jesus Sirach vnterschaid der narrn vnd weissn 148 [vers]«. Dieses capitel hat H. Sachs mehrmals behandelt: als meistergesang zuerst in der strafweis Folzen: vergleichung des narren vnd weissen am 6 September 1544 »Eins weissen mannes lere« (MG 6. bl. 245), dann im frawentone Kettners am 7 Juni 1546: vnterschied des narren vnd weisen »Eins weissen mannes lere« (MG 8, bl. 109 bis 110); als spruchgedicht am 1 März 1557: Der streuner vnd klaffer (S 11, bl. 139′ bis 141) Die änderungen, die sich in dem drucke band 3, s. 369 bis 371 nach der hand schrift nötig machen, sieh in den nachträgen dieses bandes,

Wann bald der elend rüfft in not,
Als-bald so erhöret in gott,
Und die rach wird denn eilend kommen.
Wer die recht lehr nit an hat gnommen,
5 Ist schon auff der gottlosen ban;
Wer aber gott förcht, der nimts an
In sein hertz gar mit guter rhu.
Wer aber noch trutzet darzu,
Den schawet gott von ferren an,
10 Der mag seiner straff nit entgahn,
Und ein kluger mann merckt das zil,
Daß der gar schwind untergehn wil.
Wer sein hauß bawt mit andr leut gut
Das trieglich er abnemen thut,
15 Der sammelt im stein zu seim grab
Und schneidt im selb sein leben ab.
Die rotte der gottlosen (wist!)
Gleich einem hauffen werckes ist,
Das wird verzehret mit dem fewr;
20 So nemt end der gottlos unghewr.
Die gottlosen mit sünd und laster
Die stehnd auff einem feinen pflaster,
Deß ende ist der hell abgrund.
Wer auff gottes gebot all stund
25 Helt, und mutwillig das nit bricht,
Der folgt seim eigen kopffe nicht.
[A 5, 1, 137d] Gott förchten hie in diser zeit,
Dasselbig ist die recht weißheit.
Welch mensch kein vernunfft in im hat,
30 Derselbig sich nit ziehen lat.
Etlich sind wol vernünfftig gnug,
Zu aller sach listig und klug,
Richten aber durch dise stück
Nur an mancherley ungelück.
35 Eins weisen mannnes lehre gut
Die fleusset daher wie ein flut
Und wie ein lebendige quell,
Verstendig, klar, lauter und hell.
Deß narren hertz ist wie ein topff,
40 Der rinnet; wann in seinem kopff
Kan er bhalten kein gute lehr,

Die im dienet zu nutz und ehr.
Wann bald ein vernünfftiger mann
Ein gute lehr thut hören an,
So lobet er sie uberauß,
5 Und breitet sie noch weiter nauß;
[K 5, 1, 281] Sos abr ein mutwilliger hört,
Mißfellt sie im, und wird empört,
Und würfft die gut lehr hinder-rück,
Wann sie gfellt im in keinem stück.
10 Die red deß narren drückt auß haß
Gleich wie ein last auff langer straß;
Aber deß weisn red ist gefellig,
Und auch zu hören gar holdselig.
Auch hat man acht in einem rhat,
15 Was ein weiß mann geredet hat,
Und was der redt, dasselbig gilt.
Deß narren red unstümm und wild
Sicht wie ein hauß, das ein ist gfallen,
Und gilt gar nichtsen bey in allen;
20 Auch der unverstendigen rhat
Man gentzlich kein auffmercken hat,
Man kans nit mercken noch verstehn,
So ist es untr einander gehn.
Wenn man den narren ziehen will,
25 So kan er sich nit halten still,
[A 5, 1, 138a] Er stellet sich an disem end,
Samb wöll man im an füß und hend
Da legen feßl und eisern ketten
Und in gefencklich darmit fretten.
30 Ein weiser aber acht zucht-lehr
Ey gar vil höher und weit mehr,
Denn güldin kettn und reich gewand,
Und für ein güldins armband.
Ein narr laufft einem frey ins haus;
35 Ein vernünfftiger bleibet dauß
Und scheuhet sich vor allen den
On ursach in ein hauß zu gehn.
Ein narr unverschemet allein
Guckt einem zu dem fenster nein,

*

6 A ein. 30 K zucht lehr. A zuchr lehr.

Ein vernünfftiger, der das sicht,
Helt sich züchtig und thut sein nicht.
Ein grober narr stellt sich auch für,
Horchet und loset an der thür,
5 Was man darinn red oder mach,
Ein weiser helt das für ein schmach.
Der unnütz wäscher plaudert vil
Unnützer wort on maß und zil,
Das doch nit dienet zu der sach,
10 Denn daß die leut verdrossen mach;
Der weiß beweget alle tag
Die seinen wort auff der goldwag.
Die narren habn ir hertz im maul
Mit losem gschwetz, unnütz und faul,
15 Die weisen habn den mund im hertzen,
Thun ir heimligkeit nit verschertzen,
Sonder bhalten zu aller zeit
Bey in all ire heimligkeit.
Ein narr auch uber-laut thut lachen,
20 Daß gleich im hauß die balcken krachen;
Ein weiser lachet nur ein wenig,
Züchtiger art vor aller mennig.
Wenn der gottlos flucht einem schalck,
So flucht er selb dem seinen balg.
25 Der ohrnbläser thut im selb schaden,
Dieweil sein niemand hat genaden,
[A 5, 1, 138b] Kein mensch in geren hat umb sich,
Weil sein red sind gantz trogenlich.

**Der beschluß.**

30 Darmit beschleust Jesus Syrach,
Vermant trewlich, daß man laß nach
Von sünden, und sie meid und fliech;
Von gwalt und stoltz sich fein abziech,
Und den armen auch nit beschwer;
35 Wann gott das eilend rechen wer;
Wie der weiß sich laß gern ziehen;
Der narr vor rechter zucht thut fliehen,
Die doch der weiß mit fleiß annemet,
Und wie der narr gar unverschemet
40 Sich helt und gar kein unzucht fleucht,

Darvor ein weiser sich doch scheucht,
[K 5, 1, 282] Und bhelt bey im sein heimligkeit,
Die doch der narr teglich außbreit,
Offnet sein hertz on not und nutz
5 Und allzeit handelt mit seim trutz.
Drumb hat in niemand umb sich gern,
Weil er iederman thut beschwern,
Deß bleibt er auch vol ungemachs
Durch sein thorheit, so spricht Hans Sachs.

10 Anno salutis 1562, am 13 tage Octobris.

[A 5, 1, 138c] **Das zwey-und-zweintzigste capitel Jesus Syrach: Von narren und freundschafft.**

Am zwey-und-zweintzigisten sprach
In seinem buch Jesus Syrach:
5 Ein fauler mensch ist gleich eim stein,
Der ligt in einem kot unrein;
Wer in auffhebt, muß an dem end
Von dem kot wischen seine hend.
Ein ungezogner son vil mehr
10 Ist seinem vatter ein unehr.
Ein vernünfftige tochter schon
Dieselb erkrieget bald ein mann;
Ein tochter, die ungrhaten ist,
Bleibt ledig sitzen lange frist,
15 Darumb ir vatter wird bekümmert.
Welche ist wild im sinn zertrümmert,
Die ist unehr vatter und mann,
Die sie auch beide hassen than.
Ein red, die zu unzeit geschicht,
20 Die reimet sich eben gericht
Wie ein fröliches seitenspil,
Das man eim trawrign schlagen wil.
Straff und lehr her auß der weißheit
Soll man brauchen zu rechter zeit.

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 304: »Das 22 caput aus Jesus Sirach von waren freunden 140 [vers]«. In seinem klingenden tone behandelte H. Sachs das capitel am 15 November 1548: ein ler wider die narren »Ein / red so zv vnrechter zeit geschichte« (MG 10, bl. 382). Ob der gleich darauf folgende meistergesang (bl. 382) in seinem guelden tone mit dem anfange: »Im zway vnd zwaincigisten sprach« den gleichen inhalt hatte, weiß ich nicht; es ist aber sehr wahrscheinlich.

Wer ein narren lehret mit namen,
Dem ist, als flick er scherben zsammen,
Die doch nit bey einander bleiben;
Wenn man die lehr gleich lang ist treiben,
5 So ists umbsonst, und nit bewegt,
Ist, samb man auß dem schlaff ein schreckt.
Wenn er lang lehrt an einem narren,
Thut er gleich dem schlaffenden schnarren,
Wenns auß ist, als denn der narr fragt:
10 Was ists? Was hast du mir gesagt?
[A5,1,138d] Ob eim todten pflegt man zu trawren,
Sein freund thut sein abscheiden thawren,
Daß er das hell liecht hat nit mehr;
Uber ein narren solt man sehr
15 Vil mehr trawren, dieweil sein hand
Und hertz hat gar keinen verstand.
Doch soll man nicht trawren zu sehr
Uber ein todten, der vil mehr
Nun kommen ist zu seiner rhu.
20 Der narr darff trawrens immerzu,
Dieweil deß narren leben bey gott
Das ist vil erger, wann der tod.
Uber ein todten man trawren mag
Nach dem gesetz auff sieben tag,
25 Aber mit klag ob einem narren
Soll man sein lebenlang verharren;
Sampt dem gottlosen hie auff erden,
Ir lebenlang nit witzig werden.
Drumb red nicht vil mit einem narren,
30 Und thu nit lang bey im verharren,
Derhalb den unverstendign fleuch,
Und dich außwerts von im abzeuch,
[K5,1,283] Daß er dich nit führ in ein schweiß,
Auff daß dir werd vor ängsten heiß,
35 Und werdst befleckt von seim unflat.
Weich nur von im, das ist mein rhat,
So bleibst du mit friden dein zeit,
Und kommest ob seiner thorheit
Nicht in angst und gfehr mancherley.
40 Was ist auff erd schwerer denn bley?
Wie wil man einen narren nennen

Denn bley, darbey man in thut kennen,
Weil er beschwert nacht unde tag.
Es ist eim leichter, daß er trag
Saltz und eisen, stein unde sand,
5 Denn einen menschen on verstand.
Gleich als ein hauß, das allesander
Vest ist verbunden in einander,
Verfellt von keinem sturmewind,
Also auch ein hertz, wol-besint,
[A 5, 1, 139a] Das seiner sach gwiß ist bericht,
Das förcht sich vor keim schrecken nicht.
Gleich als der schöne tünch schneeweiß
An einer schlechten wand mit fleiß,
Nit kan bestehn wider den regen,
15 Und ein zaun auff eim berg gelegen
Wider den wind nit kan bestehn,
Sonder muß bald zu trümmern gehn,
Also steht auch das hertze blöd
Deß narrn in seim fürnemen schnöd
20 Wider kein schreckn in keiner sach,
Daß in vernunfft behertzet mach,
Daß es krefftig steh, bleib und taug.
Und wenn man drucket auff ein aug,
So gehn die zäher daraus-werts,
25 Und wenn man einem trifft das hertz,
So lest sich mercken das angsicht.
Wer untr die vögel würfft gericht,
Der scheucht sie in den wald hinein;
Also wer schmecht den freunde sein,
30 Der zertrennet mit die freundschafft.
Wenn du gleich zuckst ein schwert ernsthafft
Uber dein freund, so machst dus nit
So böß, als wenn du schmehest mit
Worten in mit grossen gefehrden;
35 Ir könt wol widerumb freund werden,
Wenn du in nicht meidest fürbaß,
Und redst mit im freundlicher maß.
Wann man all ding versönen kan,
Was man in zoren hat gethan,
40 Außgnommen verachtung und schmach,
Und daß man auch zu einer rach

Eim offenbar sein heimligkeit,
Daran im etwas trefflichs leit,
Und dergeleichen böse tück
Den freund verjagen solche stück.
5 Bleib trew deim freund in seinr armut,
Auff daß wenn sein sach wer denn gut,
Daß du dich auch mit im mögst frewen.
Halt vest bey im in allen trewen,
A5,1,139b] Wenns ubel geht, dast on verdriessen
10 Auch mögest seines glücks geniessen.
Der rauch und dampff der geht vorher,
Eh denn das fewer brinnend wer;
Also eh man vergeusset blut,
Schmachwort und schelten kommen thut.
15 Schem dich nit deinen freund zu schützen,
Meid in nicht in freundschafft zu nützen.
Widerfehrt dir von im ein dück,
So wird sich denn ob solchem stück
Vor im sich hüten iederman,
20 Ihn lassen als ein narren gahn.

**Der beschluß.**

Allhie Jesus Syrach bericht,
Daß sich ein mann einlasse nicht
Mit narren zu wohnen und wandeln,
25 Mit unverstanden leutn zu handeln;
K5,1,284] Man erlang weder nutz noch ehr,
Sonder es findt sich bey in mehr
Gefehrligkeit, schand, schmach und schaden,
Dardurch man schwerlich wird beladen.
30 Zum andern, daß man in freundschafft
Bleibe in steter trew behafft,
Vermeid verachtung allezeit
Und eröffnung der heimligkeit,
Und halt sein trew on unterscheid,
35 Beide in lieb und auch in leid,
Auff daß freundschafft sich mehr und wachs
Durch ware trew, das wündscht H. Sachs.

Anno salutis 1562, am 17 tage Octobris.

[A 5,1,139c] **Das drey-und-zweintzigste capitel Jesus Syrach: Von falschen zungen, schweren und ehbruch.**

Am drey-und-zweintzigsten Syrach
Beschreibt vil treffenlicher sach,
5 Fecht an und spricht: Wolt gott, ich kund
Ein schloß legen für meinen mund
Und auff mein maul ein vestes sigel,
Das es zuschlüß gleich einem rigel,
Daß ich nit köm zu fall darmit,
10 Und mich mein zung verderbet nit!
Herr gott vatter, meins lebens herr,
Laß du mich nit gerhaten ferr
Unter die lästermäuler hin,
Laß mich nit verderben mit in!
15 O, daß ich all meine gedancken
Köndt im zaum halten, on abwancken,
Mein hertz züchting mit gottes wort,
Meinr fehl verschonet an keim ort,
Auff daß ich nit vil sünd anricht
20 Und stifftet groß irrthum entwicht,
Nit vil ubels mich unterstehn,
Auff daß ich nit müst untergehn
Vor mein feinden, und würd zu spot!
O herr meins lebens, dw mein gott,
25 Behüt vor unzucht mein gesicht,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 256 [S]: »Das 23 capitel Jesus Sirach wider klafferey, gotschwern vnd epruch«. Vergl. den meistergesang in der tagweise Frauenlobs: zungen zemen »O das ich kund fur meinen mund« 1550 Mai 28 (MG 11, bl. 265). 4 S Peschreibt. treffenlicher. A Beschreibet. trefflicher. 17 S züechting. A züchtign. 18 fehl A] S sel. 24 S dw. A vnd.

Und alle bös wolust entwicht  
Wend von mir ab zu aller zeit,  
Daß ich nit grat in unkeuschheit!  
Vor schlemmerey mich auch behüt,  
5 Vor unverschämtem hertz und gmüt!  
Ir lieben kinder, halt all stund  
Gar wol in dem zaum ewren mund;  
Wer sein zung wol helt an den orten,  
[A 5, 1, 139d] Der vergreifft sich nit mit sein worten,  
10 Gleich den gottlosen lestrern allen  
Stoltz, welche durch ir zungen fallen.  
Gewehn dein zung auch nit zum schwern  
Und gottes nam mit zu unehrn.  
Denn gleich wie ein leibeigner knecht  
15 Wird offt gesteupt, vil streich entpfecht,  
Derselbig nit on streimen ist,  
Also kan auch zu keiner frist  
Ein mensch nicht rein on sünde sein,  
Wer schwert bey gottes namen rein.  
20 Wer offt schweret, der sündigt offt.  
Darumb wenn ers am wengsten hofft,  
So kommet die straff auff sein hauß  
Und thut gwißlich nit bleiben auß.  
Schwert er gleich, und es nit versteht,  
25 Iedoch es nit on sünd abgeht;  
[K 5, 1, 285] Versteht ers, und veracht es doch,  
So sündigt er denn zwifach noch;  
Schwert er aber vergebenlich,  
Ie dennoch versündigt er sich,  
30 Obs gleich seim nechsten ist on schaden,  
Doch wird sein hauß mit straff beladen.  
Es ist auch ein tödlicher fluch,  
Daß man der heiden götter such,  
Zu zeugen nemet uberaus;  
35 Darvor bhüt gott Jacob das haus!  
Die gottförchtigen sollichs fliehen,  
Unbesudelt davon abziehen.

*

1 S pos woluest. A böse lust. 14 A gleich w. e. leibeigner] S wie ein aigener. 15 S vil streich entpfecht. A mit Rhuten, secht. 27 S noch. A hoch. 29 A straff] S fluech. 33 S haiden gotter. A Heidn Abgötter. 37 S Vnpesudelt. A Vnbsudelt sich.

Gewehn dein mund nur gott zu ehren,
Und nit zu leichtfertigem schweren;
Wann es komt auß bösem fürnemen;
Thu dich deß vor dir selbert schemen.
5 Vergiß nit, sunder denck vil mehr
Deins vatters und deinr mutter lehr,
So wirst du auch hernach auff erden
Unter den herren sitzen werden,
Durch dein verstand in grossen ehren,
10 Dein wird auch nit vergessen weren.
Wo du aber gewohnst der narrheit,
[A 5, 1, 140a] Verachtst deins vatters straff allzeit,
Wen ein schlüffel auß dir ist worn,
Wolst zu-letzt, du werst nit geborn,
15 So dich trifft elend, schand und plag,
Daß du verfluchst dein geburts-tag.
Und welch mensch sich gewehnt zu schmehen,
Und niemand nichs guts thut verjehen,
Der bleibet selb gottlos entwicht,
20 Und bessert sich sein lebtag nicht.
Gott vergeit dem sünder sein fal;
Aber sünding zum andern mal,
Dasselbig ist ie gar zu vil;
Wer das dritt mal sündigen wil,
25 Das bringt die straff mit kurzer zeit.
Wer steckt in brunst der unkeuschheit,
Der ist wie ein brinnendes fewr,
Hört nit auff, wütet ungehewr,
Biß daß er sich selber verbrenn.
30 Ein unkeuscher mensch hat als-denn
An seinem leib kein rast noch rhu,
Biß er ein fewr anzünden thu.
Eim unkeuschen menschen unweis
Dem ist gar süß ein iede speis,
35 Biß ers erfüll, ablest ers nicht.

*

13 S Wen. A Daß. 15 S elent, schant. A schand, elend. 17 S welch mensch s. gewent. A wer s. gewehnet. 18 S nymant nichs güecz thüet verjehen. A thut niemand kein gutes jehen. 21 S vergeit. A vergibt. 22 S sünding. A sündign. 25 S Das. kurzer. A Derselb. der. 35 S ers nicht. A er nicht.

Ein mann aber, der sein eh bricht,
Denckt bey im selb: wer sihet mich?
Es ist finster und heimelich,
Mich verbirget der kammer wand,
5 Daß mich da hört und sicht niemand;
Wen solt ich schewen an dem end?
Der allerhöchst acht und erkent
Meine sünd, die ich hie thw, auf lawgen;
Die scheun allein der menschen augen.
10 O blinder mann, gedenckst du nicht,
Deß herren augen die sind liecht,
Und gar vil heller denn die sonn,
Sehen, was alle menschen thon,
Und in all heimlich winckel sehen,
15 All ding mercken, eh sie geschehen,
Als wol, als wenns geschehen sind.
[A 5, 1, 140b] Derhalb wird der ehbrecher blind
In der statt offentlich gestrafft,
Schendlich ergriffen und warhafft,
20 Wenn er sichs am wengsten versicht,
Wann gott der sitzet am gericht.
Also wird es auch gehn dem weib,
Die mit ehbrecherischem leib
Verlassen thut iren ehmann,
25 Und hencket einem andern an.
Erstlich sündigt sie wider gott,
Daß sie zerbrichet sein gebot.
Zum andern sündigt sie daran
Auch wider irn ehlichen mann,
30 Darumb daß ir trew an im bricht.
[K 5, 1, 286] Zum dritten sündigt sie entwicht,
Weil sie bringt einen frembden erben,
Ir ekinder mit zu verderben.
Ein solch ehbrecherin unrein
35 Wird verstoßen auß der gemein,

4 S der. A die. 8 S die ich hie thw auf lawgen. A nicht, daß sie nit taugen. 9 S schewn. menschen. A scheuhen. Menschn. 10 S gedenckstw. A denckst du denn. 19 S Schentlich ergriffen vnd. A Vnd ergr. schendlich. 27 S zerprichet. A verbricht das. 28 S daran. A voran. 31 S entwicht. A gericht. 33 S Ir ekinder mit zv. A Ins Haus, jrn Kinden zum. 34 S eprecherin. A Ehbrechrisch Weib. 35 S verstoßen. A geworffen.

Solche kinder nit wurtzeln werden,
Und ire zweig werden auff erden
Vergehn und bringen gar kein frucht.
Sie lest ein gedechtnus verflucht
5 Hinter ir in dem gantzen land,
Nimmer wird außtilget ir schand,
Daß an ir die nachkommen lehrn,
Daß nichts bessers sey, denn mit ehrn
Zu förchten den einigen gott,
10 Nichts süssers, denn auff sein gebot
Acht haben, und halten mit fleiß,
Ihm zu lob, ehre und zu preis.

**Der beschluß.**

Jesus Syrach hie lehren thut,
15 Daß ein mensch mit hertz, sinn und mut
Gott bit, daß er im durch sein güt
Geb krafft und macht, und in pehüt
Vor klafferey und dem gottsschwern,
Vor affterreden und unehrn,
[A 5,1,140c] Vor der unkeusch und dem ehbruch,
Dem nachfolget der gottes-fluch,
Und unfal alles ungemachs,
Darvor bhüt uns gott, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 9 tag Junij.

*

1 S Solche. A Ire. 6 S ausdilget ir. A außtilgt jre. 17 S vn pehüet. A daß er sich hüt. 21 S Dem nachfolget. A Darauff fol 25 S 150 [vers].

## Das vier-und-zweintzigste capitel Jesus Syrach: Von göttlicher weißheit deß alten testaments.

Syrach am vier-und-zweintzigisten
Beschreibet den text am gewisten,
5 Spricht: Sich preiset die weißheit gut,
Unter dem volck sich rhümen thut.
Sie predigt in gottes gemein,
In seinem reich sich lobet fein,
Und spricht: Ich bin das gottes-wort,
10 Und schwebe auch an allem ort
Ob dem gantzen umbkreis der erden,
Wie die wolcken mit hertz-begerden.
In der höhe ist mein gezelt,
Mein stul in wolcken ist gestellt.
15 Ich allein allenthalben bin,
So weit der himl ist für und hin,
Und auch so tieff ist der abgrund,
Allenthalben im meer all stund,
Auch allenthalb auff gantzer erden
20 Unter allen menschen, so werden,
[A 5, 1, 140d] Unter allen völckern und heiden.
Bey disen allen gar bescheiden
Hab ich gesucht die wohnung mein,
Daß ich statt fünd und möcht da sein,
25 Das ich nach deß gebot verbring,
Der ein schöpffer ist aller ding,
Wellicher mich erschaffen hat.
Der bestellt mir ein wohnung glat,
Sprach: In Jacob solt wohnen rein,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 124: »Sirach 24 von gotlicher weisheit 146 [vers]«.

[K 5, 1, 287] Israel soll dein erbe sein,
Vor der welte in dem anfang
Da bin ich erschaffen vor lang,
Und wird auch bleiben ewiglich.
5 Und hab vor im gedient warlich
In der hüttn, darnach zu Zion
Ein gwise herberg krieget han;
Und hat mich in die heilig statt
Jerusalem gesetzet spat,
10 Darinnen ich regiren sol.
Da hab ich eingewurtzelt wol
Bey eim geehrten volck, (das wist!)
Welliches gottes erbteil ist.
Ich bin gar hoch gewachsen do
15 Wie ein ceder auff Libano,
Und wie auch ein zypressen schon
Auff dem hohen gebirg Hermon,
Und bin wie an deß wassers raum
Auffgewachsen wie ein palmbaum,
20 Und wie ein rosenstock also,
So man auffzeucht zu Jericho,
Wie ein schöner ölbaum gemelt,
Der auffwechset im freyen veld;
Ich bin auffgwachsen wie ahorn.
25 Ich gab ein geruch ausserkorn
Von mir, geleich wie cinnament,
Und wie köstliche würtz erkent,
Wie die besten myrrhen voran,
Wie onich und auch der galban,
30 Und wie im tempel der weyrauch.
Ich breite auß mein zweige auch
[A 5, 1, 141a] Wie ein eichen gar schön und lüstig,
Außgestrecket, standhafft und rüstig;
Gab ein lieblich geruch von mir,
35 Wie ein weinstock in reicher zir,
Mein blüt bracht ehrlich reiche frucht.
Kommet her zu mir, mich heimsucht
Alle die, so ir mein begert,
Settigt euch meiner früchte werth;
40 Wann mein predig ist alle frist
Vil süsser, denn das honig ist,

Und mein gab, so ich gib in gheim,
Ist süsser vil denn hönigseim.
Wer von mir isset mit begir,
Den hungert immer mehr nach mir,
5 Wer von mir trincket frü und spat,
Fort immer sein durst nach mir hat.
Wer mir gehorcht, hat mich verstanden,
Derselb wird nimmermehr zu schanden,
Und wer mir folget gar gedultig,
10 Derselb wird bleiben auch unschuldig.
Diß ist das buch deß bunds geschlacht,
Mit dem höhesten gott gemacht,
Nemlich das gsetz, welches Moses
Dem hauß Jacob befalch gemeß
15 Zu einem schatz, darauß all-zeit
Geflossen ist die war weißheit,
Eben wie das wasser Phison,
Wenn es groß ist, und thut außgohn,
Und wie das wasser Tigris (versteht!),
20 Wenn es im lentzen ubergeht;
Darauß der verstand ist geflossen,
Wie der Euphrates ubergossen,
Und wie in der ernd der Jordan.
Auß dem ist herfür brechen schon
25 Die zucht geleich dem hellen liecht,
Wie das wasser Nilus außbricht
Im herbst; wann es war keiner nie,
Der es het außgelernet hie,
Und wird nimmermehr keiner werden,
30 Der hie außgründen möcht auff erden.
[A 5, 1, 141b] Denn sein sinn der ist reicher sehr,
Uberflüssiger, denn das meer,
Und sein wort ist tieffer und rund,
Denn nimmermehr ist kein abgrund.
[K 5, 1, 288] Es fliessen von mir aller arten
On zal vil bächlein in die garten,
Wie man das wasser leit hinein,
Darmit wässr ich die gärten mein,
Und trenck meine wisen auff erden,
40 Mein bächlein groß wasserstrom werden,
Und mein strom werdn groß see allzeit;

Wann mein lehre die leuchtet weit,
Als der liechte und helle morgen,
Und scheinet ferrn unverborgen.
Mein lehr auch weissagung außschütt,
5 Die ewig bleiben durch sein güt.
Da, spricht Syrach, secht ir gemein,
Daß ich hie nit für mich allein
Arbeit, sonder für alle, die
Der weißheit thun begeren hie.

10 **Der beschluß.**

Allhie Syrach beschreiben thut
Göttliche weißheit recht und gut,
Welche gott hat in ersten tagen
Seim volck Israel fürgetragen,
15 Da er das alte testament
Mit gsetz und ordnung hat vollendt:
So herrlich opffer und gottsdienst,
Wie du in büchern Mose finst,
Vil ceremoni, rein und pur,
20 Die noch nur waren ein figur
Auff Christum, der kam nach der zeit,
Der son gottes, die war weißheit,
Predigt den glauben iederman
Durchs heilig evangelion,
25 Das war die rein göttlich weißheit,
Das offenbart die heimligkeit,
Gab zu erkennen gott, den vatter,
[A 5, 1, 141c] Menschlichem gschlecht den höchstn wolthater,
Sein vätterlich hertz und gemüt
30 Vol barmhertzigkeit, gnad und güt.
Wer glaubet seim heiligen wort,
Das erleuchtet in an dem ort,
Daß er glaubet an den heiland
Und liebt mit hertzen, mund und hand
35 Christum, die göttlichen weißheit,
Mit dem lebt er in ewigkeit,
Da ewig freud im aufferwachs.
Das wünscht allen Christen Hans Sachs.

Anno salutis 1564, am 22 tage Februarij.

## Das fünff-und-zweintzigste capitel Jesus Syrach: Von bösen weibern, und andere gute lehr.

Jesus Syrach thut uns beschreiben
In dem capitl von bösen weiben,
5 Auch im anfang vil guter lehr,
Fecht an das fünff-und-zweintzigst mehr:
Drey schöne stück sind unter allen,
Die gott und menschen wolgefallen:
Wenn brüder eins sind allesander,
10 Und nachbarn lieben an-einander,
Auch mann und weib in dem ehstand
Leben holdselig beidesand.
Drey stücken bin ich feind von hertzen,
Und es verdreust mich ie mit schmertzen:
[A 5,1,141d. K 5, 1, 289] Ein armer hoffertiger (wist!)
Und der reich, der verlogen ist,
Und auch ein alter narr (versteh!),

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 260: »Das 25 caput aus Jesus Sirach von guet vnd posen weibn 160 [vers]«. Dieses capitel ist von H. Sachs mehrmals behandelt worden. Als spruchgedicht mit der überschrift: Zehen stück lobet der weyß mann, abgedr. band 6, s. 356 bis 359; als meistergesang zuerst im hoftone Müglings: Das pitter poes zornig zenckisch weib mit iren früechten »Am füenf vnd zwainzigisten fein« 1540 August 4 (MG 5, bl. 121 bis 121′), dann im hohen tone des Nachtigal: Die drey wolgefelligen stüeck »Es sint 3 stüeck« 1546 October 15 (MG 8, bl. 208′ bis 209), endlich in der froschweis Frawenlobs: Sechs ler auß Jesus Sirach »Jesus Sirach hat vns erclert« 1551 Juni 9 (MG 12, bl. 141′ bis 142′). Das datum der hier abgedruckten bearbeitung, das in A gedruckt ist: 1568 März 15, kann nach der stelle, wo der spruch aufgeschrieben war, nicht richtig sein. Er stand vor dem 88 psalm, der am 24 September 1562, und nach der historia vom tyrannen Clearchus, die am 18 September gedichtet wurde. Ich habe diesem und dem sechsundzwanzigsten capitel wie A dasselbe datum gegeben.

Welcher doch brechen thut sein eh.
Wer nicht sammlt in der jugend ein,
Der muß im alter arme sein.
O wie fein stehts, und haben preis,
5 Wenn die grawen häupter sind weiß,
Und auch die alten herren klug
Sind vernünfftig, fürsichtig gnug!
Und das ist noch der alten kron,
Wenn sie sehr vil erfahren han;
10 Auch ist ein rhum, lob, preis und ehr,
Wenn sie gott förchtn von hertzen sehr.
Neun stück halt ich im hertzen mein
Sehr hoch, die werth zu halten sein:
Ein mann, der wol zeucht frü und spat
15 Sein kindr, daß er ir ehre hat;
Und wer erlebt den untergang
Seins feinds, der im thet uberdrang;
Auch wol dem stet frü unde spat,
Der ein vernünfftig ehweib hat!
20 Auch wer hat einen weisen mut,
Mit seinr zungen kein schaden thut;
Und wer nit dienen muß auff erd
Den leuten, so sein nit sein werth.
Wol dem, der hat ein trewen freund,
25 In grund-hertzlicher trew verzeunt!
Wol dem, der klug ist durch sein lehr,
Den man hört gern ie lenger mehr!
Wol dem, der so weiß ist all frist!
Wer aber gott recht suchen ist,
30 Uber den niemand ist auff erd;
Doch die forcht gottes mit begerd
Ist uber alls auff erderich:
Dem kein ding mag vergleichen sich.
Es ist kein weh so groß auff erd,
35 Denn wer mit hertzleid ist beschwert.
Also dergleich auff erden ist
Auch kein list uber frawenlist.
[A 5,1,142a] Auch ist kein lawren in stattmawren
Uber deß neidharts falschen lawren.
40 Auch so ist kein rachgirigkeit,
Denn deß feindes zu aller zeit.

Auch ist kein kopff so listig gar,
Als der schlangen, so bringt gefahr.
Auch ist auff erd kein bittrer zorn,
Denn so ein fraw ist zornig worn,
5 Spricht: Ich wolt lieber wohn und wachen
Bey grimmen löwen oder drachen,
Denn bey eim boßhafftigen weib.
Wenn in zorn brint ir gantzer leib,
So verstellt sich all ir geberd,
10 Sicht wie ein härin sack auff erd,
Tobet und wütet hin und her,
Schreyt, samb sie gar unsinnig wer.
Ir mann der muß sich ir denn schemen,
Und irenthalb sich heimlich gremen;
15 Dann wenn man ims fürwerffen thut,
Das macht in hertzlich ungemut.
All boßheit ist gering all-zeit
Gegen böser weiber boßheit;
Deß wunsch ich, daß in auch geschech,
20 Wie auff erd den gottlosen frech.
Ein weschenhafftig weib voran
Die-selb ist einem stillen mann
Wie gen berg ein sandiger weg
Eim alten mann, krafftlos und treg.
25 Laß dich ir schön betriegen nicht,
Beger ir nicht zu der ehpflicht;
Es gerheut dich. Und dergeleichen
Stell auch nach keiner stoltzen reichen;
Wann so das weib den mann reich macht,
30 So wird er denn von ir veracht,
Thut mit vil haders in begaben,
Muß all ir freund zu herren haben.
[K 5, 1, 290] Ein böß weib macht betrübt das hertz,
Bringt ein trawrig angsicht vol schmertz;
35 Ein weib, da man kein freud von hat,
Die macht verdrossen frü und spat
[A 5, 1, 142b] Zu allen dingen, was ir mann
Auff erden nur soll fahen an.
Die sünd komt von eim weibe her,
40 Daß wir all sterben mit beschwer.
Wie man dem wasser nit sein raum

Soll lassen, so bhalt auch im zaum
Dein weib, laß ir nit iren willen,
Darmit du sie mit fug magst stillen.
Wil sie sich gar nit ziehen lassen,
5 So scheid dich von ir, geh dein strassen!
Drey ding sind schröcklich einer statt,
Das vierdt ist grewlich, wer das hat:
Verrhetrey, auffrhur, blutvergiessen,
Welche sind erger und verdriessen;
10 Noch ist aber ein groß hertzleid,
Welliche fraw on unterscheid
Ein ander ehweib eivert an,
Und schendet sie vor iederman.
So ist eben gleich frü und spat
15 Ein fromb mann, der ein böß weib hat,
Eim ungleichen par ochsen wol,
Das mit einander ziehen sol:
Da erhebt sich auch auff der strassen
Vil häder und zänck ubermassen.
20 Wer ein zänckisch weib krieget schon,
Der krieget einen scorpion.
Auch ist eim mann bey nacht und tag
Ein truncken weib ein grosse plag;
Wann sie kan ir schand selb nit decken,
25 Ein hürisch weib in allen ecken
Die kent man an irem gesicht,
Auff alle unzucht ist gericht.
Also beschleust Jesus Syrach
Das fünff-und-zweintzigist. Hernach
30 Im sechs-und-zweintzigsten so muß
Man merckn der zwey capitel bschluß.

Anno salutis 1562, am 21 tage Septembris.

*

32 ? 1562 September 21. A MDLXVIII am 15 tage Martij.

[A5,1,142c] **Das sechs-und-zweintzigste capitel Jesus Syrach: Von frommen vernünfftigen ehfrawen.**

Hie thut Jesus Syrach bschreiben
Von den tugendsamen weiben,
5 Erzelt den adel, ehr und rhum
Der tugendhafften weiber frumb,
Und spricht: Wol dem mann frü und spat,
Der ein tugendsam ehweib hat;
Denn er lebet noch eins so lang,
10 Weil er leidt kein not, drang noch zwang;
Im alter vernewt sich sein jugend,
Weil sein weib ist vol aller tugend.
Ein heußlich weib ist irem mann
Ein freud, wenn er nur denckt daran,
15 Sie macht im ein gerühig leben,
Weil sie on nutz nichts ist vergeben.
Ein tugendsam weib ist vorab
Von gott ein köstlich schenck und gab,
Die auß genad dem mann wird geben,
20 Welcher in gottes-forcht thut leben;
Er sey gleich arme oder reich,
So ist sie im ein trost süßleich
Und macht in frölich alle-zeit
Durch ir tugendsame frömbkeit.
[K5,1,291] Ein freundlich weib erfrewt den mann;

*

1 In dem generalregister ist obiges spruchgedicht nicht besonders aufgeführt, weil der beschluß zu dem vorigen wie zu diesem gehört. Demzufolge habe ich das datum 1568 März 15, das A dem 26 caput gleich dem 25 gegeben und das hier ebensowenig berechtigung wie dort hat, geändert. Als meistergesang hat H. Sachs das capitel am 2 August 1537 im hoftone Müglings behandelt: Ein schön frawen lob »Ecclesiasticus sagt an« (MG 4, bl. 237′ bis 238′).

Wenn sie fein vernünfftiglich kan
Mit im umbgehn, mit glimpff und schertz,
So erfrischet sie im sein hertz.
Dergleich ein weib, das schweigen kan,
5 Und ehrlich helt iren ehmann,
Die ist gewiß ein gottes-gab,
Die gott dem mann selb gibt herab.
Ein wolgezogen weib vor allen
Die ist mit gold nit zu bezalen.
[A 5, 1, 142d] Eim mann nichts liebers ist auff erden,
10 Denn ein züchtig weib mit begerden.
Auch ist nichts köstlichers, er schreib,
Denn ein schamhafft und keusches weib.
Wie die sonn mit irn liechten strangen,
15 Wenn sie zu morgens auff ist gangen,
Scheint an dem hohen himel klar,
Ein zierde ist deß herren gar,
So ein tugendsam weib voraus
Ist irem mann ein zierd im haus.
20 Ein schön und wolgebildtes weib,
Das fromb bleibt mit gemüt und leib,
Ist wie der hellen lampen glantz
Auff dem heiligen leuchter gantz.
Ein weib vol tugend, trew und güt,
25 Und hat ein bestendig gemüt,
Kan deß manns hertz mit trost erküln,
Und ist wie auff den silbern stüln
Die güldin seuln vor vil jarn,
So in der hütten Mose warn.
30 Also beschleust Syrach on mittel
Von frommen frawen das capitel.

**Der beschluß.**

Hieraus nem lehr, du junger mann:
Wilt heyraten, so schaw nit an
35 Die schön oder die wolgestalt
An dem weibsbild, jung oder alt.
Wann schön ist armer leut unglück,
Der man nachstellt durch falsche dück,
Auch verschwindt schön in kurtzer zeit
40 Durch trübsal, alter und kranckheit.

Und schaw auch umb nach keiner reichen,
Sonder nach einer deins geleichen,
Beide an reichthum, gschlecht und stand,
Sonst stöst vil haders dir zu-hand,
5 Samb habs dich zu eim herren gmacht,
Wirst bey ir hochmütig veracht,
Sonder schaw nach eim weibsbild umb,
[A 5, 1, 143a] Tugendhafft, ehrbar, trew und frumb,
Wolgezogen, einsam, demütig,
10 Eins steten gmüts, züchtig und gütig,
Schamhafft, still in wort und geberd.
Ein sollich weib ist ehren-werth,
Die gott von himel gibt herab,
Als ein sonder köstliche gab
15 Eim frommen gottförchtigen mann,
Der sein zuflucht auff gott ist han.
Dargegen auch allhie ein weib
Halt sich mit wort, werck, gmüt und leib,
Daß sie werd löblich und erwelt,
20 Auch zu den frommen werd gezelt,
Darauß im rhum und preis erwachs
Im ehlichn stand. Das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 21 tage Septembris.

*

23 ? 1562 September 21. A MDLXVIII am 15 tage Martij.

## [K 5, 1, 292] Das siben-und-zweintzigste capitel J Syrach: Vom geitz, reden und freund verlieren.

Hort, das siben-und-zweintzigist
Syrach also anfangen ist:
5 Zwey stück sind, die verdriessen mich,
Und ob dem dritten zörne ich:
Das erst, wenn man ein streitbarn mann,
Der einer statt vil guts hat than,
[A 5, 1, 143b] Gewaget sein leben und blut,
10 Wenn man den leiden lest armut.
Zum andern, wenn man frü und spät
Verachten thut gut weise rhät,
Von weisen leuten und gelehrt,
Und sich an thöricht anschleg kehrt.
15 Zum dritten, wer sich lest betauben
Daß er abfellt vom rechten glauben
Und falschem glaubn anhangen thut,
Der ist verdammet zu dem blut
Von gott, mit dem schwert abzuthan.
20 Ein kauffman sich auch schwerlich kan
Hüten vor allem unrecht gar
Mit seim handel und seiner wahr,
Dergleichen kan sich ein krämer
Gar kaum hüten vor sünden schwer;
25 Umb guts willn thund ir vil unrecht,
Und die reich wöllen werden schlecht,
Die wenden auch ab ire augen,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 75 »Sirach 27: von geiz v[…] den freunden 154 [vers]«. Vergl. den meistergesang in der hagenpluet F[…] lobs: Das 27 caput Sirach »Zway stüeck mich hart vertriesen« 1548 […] ber 15 (MG 10, bl. 384).

Irs gwissens warer trew verlangen.
Gleich wie ein nagel im gemewr,
Zwischen zwey steinen ungehewr,
Also steckt auch die sünde schwer
5 Zwischen kauffer und verkauffer.
Helt er sich nit mit fleiß, gehorcht
Gottes wort, bleibt in seiner forcht,
So wird endlich sein haus auff erden
Außgerott und zerstöret werden.
10 Wenn man sibt mit der reiter thetig,
So bleibet darinn das unfletig,
Also was der mensch fahet an,
Klebt allmal etwas unreins dran.
Wie ein ofen new töpff bewert,
15 So bewert die trübsal auff erd
Deß menschen hertzen, mut und sinn,
Was in dem grund stecket darinn.
An den früchten man mercket glat,
Wie man deß baums gewartet hat;
20 Also merckt man auch an den worten,
Wie das hertz gschickt ist an den orten.
1, 143c | Derhalben solt du niemand loben,
Du hast in denn gehöret oben;
Wann an der red kent man den mann,
25 Was er ist in dem hertzen han.
Folgst du nach der gerechtigkeit,
So uberkomst dus mit der zeit,
Wie ein schön rock zeuchst du sie an,
Darbey man dich erkennen kan.
30 Wie die vögel sich allzeit stellen,
Zu irs geleichen sich gesellen;
Also helt sich auch die warheit
Zu den, die ir folgen all-zeit.
Wie der löw lawret auff den raub,
35 Den ergreifft er, also (gelaub!)
Ergreifft die sünd den ubelthäter,
Mit der straff ist sie sein verrhäter.
Ein gottförchtig mann redt all-zeit,
Was heilsam ist, die recht warheit;
40 Deß narren red ist wandelbar
Wie der mond, und verdrießlich gar.

[K 5, 1, 293] Wenn du unter den narren bist,
So merck, was die zeit leiden ist,
Das red, doch dast zu vil nit sagst;
Aber bey weisen leuten magst
5 Weißlich reden on allen schaden,
Bleibst bey in in gunst und genaden.
Deß narren red sind gar verdrießlich,
Sind auch zu vermeiden beschließlich;
Auch so ist eitel sünd ir lachen,
10 Kützeln sich selb mit solchen sachen;
Wenn sie eim anhengen ein schlappen,
Tragen doch selb die narrenkappen.
Wo man greulich schwert mit gefahr,
Da gehnt eim gleich gen berg die har,
15 Und ir hadern macht auch, daß man
Die ohren muß zu-halten than.
Wenn die hoffertign mit einander
Haderen, schmehen an-einander,
So folget gwißlich blut hernach
20 Zu einer hochmütigen rach;
[A 5, 1, 143d] Und ist zu hören verdrießlich,
Wenn sie so hart zerschmehen sich.
Wer offenbart die heimligkeit,
Der verleuret sein freund die zeit,
25 Und wird erkriegen nimmermehr
Ein trewen freund, hort-fromb von ehr.
Halt deinen freund lieb und auch werth,
Halt im glauben und trew auff erd,
Offenbarst abr sein heimligkeit,
30 So kriegst in wider keiner zeit.
Wer seinen freund verlieren thut,
Dem gschicht wol so ubel im mut,
Als dem, welchem sein feind entgeht,
An dem er sich gern grochen het.
35 Gleich als ein mann, der on verstand
Ein vogel lest auß seiner hand,
Also wer seinen freund verleust,
Dem er sein heimligkeit auffschleust,
So fechst du in nit mehr herwider,
40 Du darffst im nit nachlauffen nider;
Er ist zu ferrn von deinem hertz,

Er ist entsprungen weit außwerts,
Gleich wie ein reh auß seinem netz.
Wunden verbindet man zu-letz,
Scheltwort versönt man gleicher art;
5 Wer abr heimligkeit offenbart,
Mit dem ist alle freundschafft auß,
Dem komt man nit mehr in sein hauß.
Wer mit sein augen wincken thut,
Der hat böß in seim sinn und mut,
10 Und lest darvon nit wenden sich.
Er redt dir wol zu flüssiglich
Und lobt durch schmeichlerey dein wort,
Aber hinter-rück an dem ort
Redt er anders auß haß allein,
15 Verkehrt er dir die worte dein.
Ich bin keim ding so feind auff erd,
Als dem, der ein also gefehrt,
Auß dem sein untrew hertz erscheint,
Und gott, der herr, ist im auch feind.

[A 5, 1, 144a] **Der beschluß.**

Also endt das capitel sich.
Darinn anzeigt es eigentlich
Drey stück, die sind zu mercken wol:
Zum ersten man bedencken sol
25 Daß kauffhändel und krämerey
Selten on sünd und mackel sey;
Wann wer reich zu werden begert,
Der waget mancherley gefehrd
Mit liegen, triegen, falscher wahr.
30 Zum andern zeiget es gantz klar,
Eins menschen hertz zu kennen sey
An seinen worten klar und frey,
[K 5, 1, 294] Was heimelich stecke darinn
In seinem hertzen, mut und sinn.
35 Wie denn ein sprichwort sagt in schertz,
Die zungen die verrhat das hertz,
Und was leit in deß hertzen grund,
Darvon so geht uber der mund.
Derhalb ein mensch mit weisem mut
40 Halt sein zungen in steter hut.

Zum dritten, daß ein mann auff erd
Sein freund halt trewlich, lieb und wert,
Warhafft, auffrichtig alle zeit,
Nit offenbar sein heimligkeit,
5 Sonst hat ein end sein freundschafft sehr,
Daß er im vertrawt nimmermehr,
Besorgt sich vorigs ungemachs
Und geht sein müssig, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1564, am 20 tag Januarij.

*

9 ? Januarii. A Nouembris. Zu dieser änderung vergleiche man die anmerkung zum datum des 17 capitels s. 71.

[A5,1,144b] **Das acht-und-zweintzigste capitel Jesus Syrach: Von dem zorn und bösen maul.**

Syrach am acht-und-zweintzigsten
Capitel gibt klar zuverstehn,
5 Spricht: Wer würfft in die höch den stein,
Dem fellt er auff sein kopff allein;
Wer heimlich stechen thut mit worten,
Verwundt sich selbert an vil orten.
Wer ein gruben grab, selb drein fellt;
10 Wer arglistig eim andern stellt,
Derselbig thut sich selber fangen.
Wer einen andern mit verlangen
Wil bschedign, dem komt es nachmals
Selber uber sein eigen hals,
15 Daß er nit weiß, wos her ist gohn.
Die hoffertign spotten mit hon;
Aber die rach lawret auff sie,
Wie ein löw zu erreissen die.
All die sich frewen an der stett,

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 177: »Das 28 caput aus Jesus Sirach von dem posen maul 142 [vers]«. Dasselbe capitel behandelte H. Sachs schon am 4 April 1549 (MDXLXI ist verdruckt für MDXLIX), vergl. band 3, s. 366 bis 368. Auch in meistergesängen ist er mehrmals darauf zurückgekommen, zuerst am 4 August 1540 im süßen tone Harders: Das poes maul »Eclesiasticus peschiede« (MG 5, bl. 121′ bis 122′), das ebenfalls gedruckt veröffentlicht wurde; vergl. K. Goedeke, grundriß II, s. 419 § 154, 19. 20) 2 und E. Weller, Der volksdichter H. S. Nürnberg 1868 s. 62 nr. 122. Ferner behandelt H. Sachs in der strafweis Folzen den ersten teil des capitels: Die haderstraff »Wer hoch auf wuerft den staine« 1546 Novbr. 2 (MG 8, bl. 219′ bis 220′). Von der dritten bearbeitung ist nur bekannt, daß sie im hoftone Müglings abgefaßt war und begann: »Das acht vnd zwainzigst Sirach raw« (MG 11, bl. 213). 5 S Spricht. A Sprecht.

Wenns frommen leuten ubel-geht,
Werdn in hertzleid verzehret werden,
Eh wann sie hie sterben auff erden.
Zorn und wüten treibt der gottlos;
5 Und wer sich rechen wil sehr groß,
An dem wird sich der herr auch rechen,
Wird sein sünd nit vergebn und brechen.
Vergib dem, der dich bleidigt eben,
So wird gott auch dein sünd vergeben.
10 Ein mensch bhelt gegn dem andern zorn,
Sucht doch bey gott gnad hindn und forn!
Und er ist ungnedig seins gleichen,
Bitt gott doch für sein sünd tegleichen!
Er helt den zorn sein gantzes leben,
[A 5, 1, 144c] Wer kan im denn sein sünd vergeben?
Denck an dein end, laß feindschafft fahrn;
Sie thuts verderben offenbarn.
Dein trohen widr dein nechsten laß,
Denck an deß höchsten bund fürbaß,
20 Und vergib die unwissenheit.
Laß von dem hader alle zeit,
So bleiben vil sünd ungethan.
Ein zornig mensch richt hader an,
Der gottlos vil gut freund verwirret,
25 Und sie in gutem frid verirret.
Wenn deß holtz vil ist an dem fewr,
So wird es grösser und unghewr;
Und wenn die leut gewaltig sind,
Wird der zorn dest grösser und brint;
[K 5, 1, 295] Und wenn die leut sind reich am gut,
Der zorn hefftiger wüten thut;
Und wenn der hader wert lang zeit,
So bringt er vil ungrechtigkeit.
Jech zorn hader anzünden thut,
35 Und jeher zanck vergeusset blut.
Blesst du ins füncklein ungehewr,
So wird daraus ein grosses fewr;
Speist ins füncklein, es lischt zu stund,
Und es komt beids auß einem mund.
40 Die ohrnbläser on scham und zucht
Und bösen mäuler sind verflucht;

Wann sie verirrn on unterschid
Die frommen, den wol ist mit frid.
Ein böß maul macht uneins vil leut,
Und sie auch auß dem land zerstrewt.
5 Ein böß maul zerbricht veste stätt,
Auch fürstenthum zerstören thet.
Ein böß maul verstöst redlich frawen,
Daß man in nicht mehr guts ist trawen,
Beraubt sie alls, was in ist vorn
10 Mit harter arbeit sawer worn.
Wer bösem maul ghorcht immerzu,
Der schaffet im selb vil unrhu,
Und kan nirgend zu-friden bleiben.
[5, 1,144d] Striemen ein geisel thut aufftreiben;
15 Aber ein böses maul unrein
Zerschmettert das marck und gebein.
Vil sind durch scharpffe schwert gefallen;
Doch nirgend so vil auß in allen,
Als ir fallen durch das böß maul,
20 Das beist wie ein wütiger gaul.
Wol dem menschen, der alle frist
Vor dem bösn maul verwaret ist,
Und von im bleibt unplaget doch,
Und nicht muß ziehen sein schwer joch
25 Von sein stricken ist ungebunden,
Seins eisern jochs nie hat empfunden!
Sein strick sind ehrin und blutrot,
Sein plag ist bittrer denn der tod,
Und ist vil erger denn die hell.
30 Aber deß bösen mauls ungfell
Wird mit sein untrew falschen stücken
Den gottförchtign nit unterdrücken,
Und er wird in desselben fewr
Nicht brennen, sonder bhütet thewr.
35 Wer abr den herrn verlest in allen,
Derselbig der wird darein fallen,
Und darinn brennen hie auff erden,
Wird auch nit außgeleschet werden,
Wird in uberfalln gleich eim löwen,
40 Ihn würgen einem parden eben.
O klaffer, thu auff deine ohrn,

Du verzäunst dein ecker mit dorn;
Warumb machst nit durch gottes sigel
Für deinen mund auch thür und rigel?
Du wigst dein gold und silber ein;
5 Warumb wigst nit die rede dein
Mit der vernunfft auff der goldwag,
Daß sie niemand schend, schmech noch plag,
Daß du nit damit glitscht vor allen
Dein feinden, müst zu boden fallen?
10 Wann sie lawren auff deine wort,
Wie du auch thetst an allem ort.

[A 5, 1, 145a] **Der beschluß.**

Auß dem lern hie, du frommer Christ,
Wie ein gottloses laster ist
15 Rach-grimmig sein und jeher zorn,
Arglistig auß untrew geborn;
Wie er so manchrley schaden thut
Seim nechsten an leib, ehr und gut,
Und man dem nechsten nit vergeit,
20 Und doch begert barmhertzigkeit
Von gott, die sünd im zu vergeben.
So misset im gott gleich und eben,
[K 5, 1, 296] Vergeit auch nit sein sünd und schuld,
Wenn er sein nechstn nit nimt zu huld,
25 Weil ob eim zorn eins Christen-mann
Ie soll die sonn nit untergahn,
Biß er verzeih dem nechsten sein;
Die lieb soll sein alln Christen gmein.
Auch soll ein Christ den seinen mund
30 Bewaren wol zu aller stund,
Daß er seim nechstn nit red zu schaden,
Daß er mit nachred werd beladen
An leib und gut, glimpff oder ehrn,
Dadurch sich schand, unglück thut mehrn;
35 Wann alls, was ein mensch nit wil han,
Soll es seim nechsten auch nit than.
Dieweil ie niemand geren wolt,
Daß man im ubl nachreden solt
Und in verleumdn mit schmach und schand,
40 Ist billich, daß er auch niemand

Mit worten hinter-rück verletz,
Oder andere auff in hetz.
Sonst schickt im gott auch vil ungmachs
Von bösen mäulern, spricht Hans Sachs.

5 Anno salutis 1562, am 22 tage Julij.

*

3 K vngemachs. A vngschmachs.

[A 5, 1, 145b] **Das neun-und-zweintzigst capitel J**
**Syrach: Von leyhen und bürg werden.**

Hör mensch, wie Jesus Syrach spricht,
Am neun-und-zweintzigsten bericht:
5 Wer seim nechsten leicht in der zeit,
Thut ein werck der barmhertzigkeit;
Wer güter hat, der soll das than,
Wenn sein nechsten geht notturfft an.
Und du ander, sey auch bereit,
10 Gib wider zu bestimter zeit!
Halt, was verheissen hat dein mund,
Handel nit betrieglich on grund,
So findest du zu aller zeit
Bey deim nechsten barmhertzigkeit.
15 Mannicher meint, es sey gefunden,
Was er borgt, helt wedr obn noch unden,
Und macht unwillig mit der that
Den, der im trewlich glihen hat.
Er küsset im sein hende wol,
20 Dieweil und er im leihen sol,
So redt er im demütig zu,
Biß er das gelt rauß bringt mit rhu;
Wann ers aber soll wider-geben,
So verzeucht ers, und klagt darneben,
25 Es sey harte und schwere zeit,
Und im doch kaum das halb teil geit.
Ob er gleich wol möcht zalen in,

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 248: »Das 29 caput aus
Sirach von almus vnd purgschaft 132 [vers]«. Vergl. den meistergesang
dichters rosenton: Jesus Sirach vom leyen »Sirach am neun vnd zwaincig
1558 April 24 (MG 16, bl. 56′ bis 57′).

Rechnet im das halb teil für gwin.
Offt im der schuldiger gar fellt;
Als denn komt er gar umb sein gelt,
Und hat im denn ein feind selb kaufft
5 Umb sein gelt, der denn zörnt und schnaufft;
Zalt in mit fluchen und mit schelten,
[A 5, 1, 145c] Thut im sein trew mit schmach vergelten.
Drumb leicht manch mann nit gern die zeit
Nicht bösr meinung und auß kargheit,
10 Sonder nur daß er förcht allein,
Daß er werd kommen umb das sein.
Iedoch so hab gedult durch gott
Mit deim nechsten in seiner not.
Hilff umb gottes willen den armen,
15 Laß in nicht von dir unerbarmen.
[K 5, 1, 297] Besser, du verleurst in der stillen
Dein gelt umb deines nechsten willen,
Denn dus thetst in die erden graben,
Da dirs fressen motten und schaben.
20 Und sammle dir ein schatz in gott
Nach deß allerhöchsten gebot,
Der besser ist denn rotes gold.
Dein almusn du anlegen solt;
Das wird endlich erretten dich
25 Auß allem unglück gnediglich.
Dein almusen wird für dich streiten
Wider dein feind zu allen zeiten,
Vil besser denn kein spies noch schild:
Gott reichlich dein gutthat vergilt.
30 Auch wird ein fromb mann bürg allein
In nöten für den nechsten sein;
Aber ein unverschemter mann
Lest endlich sein bürgen verstahn.
Du aber vergiß frü und spat
35 Nicht deins bürgen trew und wolthat,
Der sich selb hat für dich versetzt.
Ein gottloser der bringt zu-letzt
Seinen bürgen in grossen schaden,
Der undanckbar mit ungenaden
40 Der lest seinen erlöser stecken.
Bürg werden führt manchen in schrecken,

Bürg werden hat vil reicher leut
Verderbt, wie auch zu tag noch heut,
Hin und wider geworffen sehr,
Gleich wie die wellen in dem meer.
5 Bürgschafft hat grosse leut vertriben,
[A 5, 1, 145d] Daß sie in frembden landen bliben,
Und musten im elend umbgehn.
Doch findt man auch wol unter den
Ein gottlosen bürgen unfrumb,
10 Der geht mit falschen rencken umb,
Dardurch wird ledig der bürgschafft,
Der bleibt aber nit ungestrafft.
Iedoch hilff deinem nechsten auß,
So vil du kanst, und auch dein hauß;
15 Iedoch so schaw dich fleissig für,
Daß du nit selb müst nauß für thür
Und du selb drüber komst zu schaden,
Daß du denn must in armut baden.
Es ist genug zu disem leben
20 Wasser und brot dem armen geben,
Kleider und hüll, darmit ein mann
Hunger und blöß wol wenden kan,
Darffst im nit helffen uber-macht
Zu schlemmerey und grossem pracht.
25 Vil besser ist ein ringe nahrung
Mit zimmlicher zehrung und sparung
Unter einem ströen obdach,
Denn köstlicher tisch sibenfach
Bey den frembden. Drumb laß dirs gfallen,
30 Hast wenig oder vil bey allen;
Wann es ist gar ein schendlich leben,
Von haus zu haus ziehen darneben.
Der frembd darff nit sein maul auffthan;
Wann es veracht in iederman,
35 Muß von im essn und trincken lassen,
Doch keinen danck haben dermassen,
Und darzu hören bittre wort:
Gast, zeuch auß an ein ander ort,
Mein bruder zeucht ein in mein hauß.
40 Sollichs thut hertzweh uberauß,
Sollich schmachred zu hören an

Einem ehrlich vernünfftign mann,
Der vorhin saß in ehr und gut.

, 1, 146a] **Der beschluß.**

Auß dem ein mann hie lernen thut,
5 Daß er seim nechsten leihen soll
Zu notturfft; daran thut er wol,
Daß er hungers halb nit verderb,
Sonder bleib bey seinem gewerb,
, 1, 298] Daß er mög weib und kind ernehrn
10 Mit seinem handwerck, gott und ehrn,
Nit daß er im helff zu reichthum
Nach dem tausent und grosser sumb.
Dardurch auch manchem misselingt,
Sich selber mit in armut bringt,
15 Dergeleichen mit dem bürg werden,
Darinn steckt mancherley gefehrden,
Wie das alt sprichwort sagt: Die bürgen
Die soll man für den schuldner würgen,
Darmit sich manch fromb mann verderbet,
20 Daß er den bettelstab ererbet.
Derhalb ein ieder sech für sich;
Wann gegentrew die ist mißlich,
Sonder geb sein almusn den armen
Umb gottes willen mit erbarmen.
25 Dardurch entgeht vil ungemachs
Er hie auff erden, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 14 tage Septembris.

[A 5, 1, 146b] **Das dreissigste capitel Jesus Syrach: V kinderzucht, kranckheit und gsundheit.**

Jesus Syrach uns klar bericht,
Am dreissigsten capitel spricht:
5 Ein ieder, der sein kind lieb hat,
Der helt es stet frü unde spat
Unter der rhutn, daß er hernach
Freud an im erleb und empfach.
Wer sein kind helt in guter zucht,
10 Der wird sich frewen seiner frucht,
Und darff sich darnach sein nit schemen,
Bey den bekanten schand einnemen.
Welch man wol zeucht die kinder sein,
Das verdreust seinen feind allein,
15 Sein freund darob groß freud erwirbet.
Denn, wo hernach sein vatter stirbet,
So ists, als wer er nit gestorben,
Weil er hat einen son erworben,
Welchen er hinter im hat glassen,
20 Der im geleichet aller-massen.
Da er lebt, lust an im erwarb
Und hett freud an im; da er starb,
Dorfft er nichts für in sorgn dermassen;

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 300: »Das 30 caput aus Jesus S[i] von kinderzuecht kranckheit 132 [vers]«. Die beiden teile des capitels handelte H. Sachs in zwei meistergesängen am selben tage 1544 Juni 27, ersten in seiner spruchweise: Die kinderzucht »Im dreysigsten peschriebe« (M bl. 189), den zweiten in seinem kurzen tone: Ain lob der gsuntheit »J Sirach hat vns peschrieben fein« (MG 6, bl. 190). Nochmals kam er im bl tone Regenpogens auf den ersten teil zurück: Die kinder zuecht »Wer sein lieb hat der selb helt« 1546 October 19 (MG 8, bl. 210 bis 211).

Wann er het hinder im gelassen
Wider sein feind ein starcken schutz,
Der auch sein freunden thut alls guts,
Und in widerumb dienen kan.
5 Wer aber seim kind thut verschon
Und klagt sein striemen mit der rhut,
Erschrickt, so offt es weinen thut.
Ein verwehnt kind das wird mutwillig,
Und handelt alle zeit unbillich,
10 Sein eltern werdn von im beschwert,
Vergleicht eim ungezemten pferd.
Zertelst du mit dem kinde dein,
5, 1,146c] So must dus hernach förchten sein
Und must gleich alls thun, was es wil;
15 Treibst du auch mit deim kind dein spil,
So wird es dich hernach betrüben.
Und thu kein schertz mit deim kind uben,
Auff daß du nit mit im hernach
Auch trawren müst in ungemach,
20 Dein zäen zuletzt auch kirren müssen
Ob deins kindes boßheit zu büssen.
Laß im sein willn nit in der jugend,
Sonder zeuch es auff gute tugend,
Entschuldig nit seine thorheit,
25 Samb seys noch nit zu ziehen zeit.
In der jugend beug im den hals;
Blew im den rücken wol nachmals,
I, 299] Dieweil er noch ist klein und schmal,
Auff daß er dir nicht auch einmal
30 Halsstarrig und unghorsam werd
Und umb dich nichts mehr geb auff erd.
Derhalb so zeuch dein kind voran
Und laß es gar nit müssig gahn,
Sonder zeuch es zu der arbeit,
35 Daß es nütz sey zu aller zeit,
Daß du nit müst zu schanden werden,
Wenn es gottlos lebet auff erden.
Weit besser ist ein armer mann,
Der doch sein brot gewinnen kan,
40 Und ist darbey frisch und gesund,
Denn ein mechtig reicher geltschlund,

Der doch ist allzeit schwach und kranck,
Dem zeit und weil ist allzeit lang.
Gesund und frisch ist hertzen-hold
Und edler vil denn rotes gold,
5 Und ein gesunder leib und blut
Ist besser vil denn grosses gut.
Es ist in summa summarum
Eim gsunden leib gar kein reichthum
Zuvergleichen, kein freud noch schertzen
10 Ist zuvergleichn der freud deß hertzen.
Auch so ist der tod besser eben,
[A 5, 1, 146d] Denn ein sieches und krankes leben,
Das umbfangen ist alle zeit
Mit steter werender kranckheit.
15 Ihm ist eben, wie ein gut gricht
Eim maul, das doch mag essen nicht,
Und eben gleich der speis vorab,
Die man setzt zu eins todten grab.
Oder was nutzt dem götzen ein
20 Opfferkuch bey dem bilde sein?
Wann er kan weder schmeckn noch essen.
Gleicher maß wird dem reichen gmessen:
So in gott machet kranck und schwach,
So sicht er wol und seufftzet nach
25 Der speiß, mag ir doch essen nicht,
Und im wie eim verschnitten gschicht,
Der bey einer junckfrawen liget
Und auch nach ir zu seufftzen pfliget.
Darumb dich selb nit trawrig mach,
30 Plag dich nit selb mit keiner sach
In deinen eigenen gedancken.
Thu auch nicht mit inwendig zancken;
Wann ein fröliches hertz (merck eben!)
Das ist deß menschen bestes leben.
35 Lang leben gibt ein frölich hertz,
Und thu dir guts mit freud und schertz,
Und tröst dein hertz zu aller zeit,
Treib ferr von dir all trawrigkeit;
Wann vil leut die trawrigkeit tödt,
40 Ist doch nichts nütz, nur ein gespött,
Eiver und zorn kürtzen das leben,

Und wer in grosser forcht ist schweben,
Derselb altet vor rechter zeit,
Wird altgschaffen vor trawrigkeit.
Ein frölich hertz schmeckt alles gut,
5 Was es essen und trincken thut.

**Der beschluß.**

Hierinn zeigt Jesus Syrach wol,
Wie man die kinder ziehen sol
1,147a] Mit der ruten in irer jugendt
10 Von allem laster und untugend,
Auff daß sie in tugendt zu-nemen.
So dürffn ir eltern sich nit schemen,
Wenn die kinder zu jaren kommen,
Daß sie den tugendsamen frommen
15 Eltern denn gantz gleich-messig leben,
Darob ihn preiß und rhum wird geben.
Zum andern lobt er die gsundheit
Uber all reichthum diser zeyt,
Und sagt, der steten kranckheit not
20 Die sey vil erger denn der todt,
[illegible],300] Langweilig verdrießlicher weiß,
Ir ist ungeschmack tranck und speiß.
Zum dritten lehrt die jung und alten,
Wie man die gsundheit sol erhalten:
25 Sol meiden alle trawrigkeit,
Frölich getrost sein alle zeyt,
Eyffer und zoren auch vermeiden,
Und all ubrige sorg abschneiden,
Daß gsundheit zunem, grün und wachs
30 In disem leben, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 15 tage Octobris.

*

27 ? zoren. A zorn.

## Das ein-und-dreissigste capitel Jesus Syrach: Von kargem geitz und gasterey.

Das ein-und-dreissigst Syrach lehrt:
Wachen nach reichthum das verzehrt
5 Den leib mit wehmütign gedancken,
[A 5,1,147b] Im beth hin und her-wider rancken
Die gantzen nacht biß an den morgen;
Wann in lest nit schlaffen sein sorgen.
Wenn einer ligt und sorget drauff,
10 So wachet er doch immer auff,
Gleich wie ein gfehrliche kranckheit
Ein immer wecket alle-zeyt.
Der ist wol reich in diser welt,
Der mit arbeit samlet ein geldt,
15 Endlich hört auff von schwer arbeit,
Und gneust sein in des alters zeit.
Der ist abr arm, der arbeit hart,
Doch sonst gottlos und böser art,
Daß im gott kein gedeyen geit;
20 Wenn der auffhört seiner arbeit
Im alter, kan das nicht mehr treibn,
So thut er doch ein betler bleibn.
Wer geldt lieb hat, mit geitz entzünd,
Derselbig bleibet nicht on sünd;
25 Wann geitz aller sünd wurtzel ist,
Und wer auff erden sucht all frist
Vergenglichs, der wird mit vergehn,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 77: Sirach 31: von kargheit vnd gasterey 132 [vers]«. Von dem meistergesange im feinen tone Walthers, der dasselbe capitel behandelt, ist nur überschrift und anfang bekannt: Vom reichtumb »Das ain vnd dreisigst Sirach lert« (MG 11, bl. 257).

Groß unfal thut manchen bestehn
Umb gelts willen, daß er verdirbet,
Vor sein augen offt gehling stirbet.
Die dem geldt opffern mit fleiß,
5 Die stürtzt es offt gfehrlicher weiß,
Die unfürsichtign, die im nahen,
Die thut es mit sein banden fahen.
Wol dem reichen zu allen stunden,
Der gar unstreflich wird erfunden,
10 Der nicht geitziglich strebt nach geldt!
Wo ist der hie in diser welt?
Zeigt den, so wöl wir loben in,
Weil er mit gar miltreichem sinn
Mit seinem rechtgewunnen gut
15 Iederman helffn und rathen thut,
Unter seim volck thut grosse ding,
Das er als trewhertzig verbring.
Derselb reich wird gelobet billich,
[A 5, 1, 147c] Dieweil er gar wol kündt mutwillig
20 Vil ubels thun mit seinem gut,
Und schedlich sein, das er nit thut;
Sonder thut gar nichts arges treiben.
Drumb werdn sein güter bstendig bleiben;
Die heiligen sein almusn preisen,
25 Das er thut miltigklich beweisen.
Doch merck, wenn du zu tisch etwan
Sitzt bey eim geitzig reichen mann,
So halt dich fein messiger sachen,
Sperr nit zu weit auff deinen rachen,
30 Und denck nicht: hie ist vil zu essen!
[K 5, 1, 301] Und thu on scham unzüchtig fressen,
Sonder gedenck: solches nicht taug,
Dieweil ein karg untrewes aug
Ist neidisch und thut heimlich weinen,
35 Wo es also am tisch sicht einen
Zugreiffen also ungeschickt,
Daß er also unmessig schlickt;
Wann es ist auff erd nichts so arg,
Als ein aug, so neidisch und karg.
40 Auch wenn du mit im sitzt zu tisch,
Greiff nicht nach wilpret oder fisch,

Was du sihest, und nem auch nicht,
Was in der schüßl ist angericht
Und auch vor dem haußherren leit,
Oder vor andern zu der zeit,
5 Und nemb es bey dir selber ab,
Was man gern oder ungern hab.
Halt dich vernünfftig in alln stücken,
Iß nicht mit unverschemten dücken,
Iß wie ein mensch, nit wie ein saw,
10 Was man zu tisch tregt! Darbey schaw,
Iß nicht zu sehr und geitziglich,
Daß man mit fingern zeig auff dich,
Auff daß man dir nicht werde gram,
Wenn du ißt ohn all zucht und scham,
15 Und hör auch an dem ersten auff
Zu essen bey der geste hauff.
Sey nicht ein unsettiger fraß,
[A 5, 1, 147d] Der nichtsen in der schüssel laß.
Wann bey vil gesten sitzest du,
20 So greiff auch nit am ersten zu,
Laß die eltesten fahen an,
Dasselbig thut dir wol anstan.
Ein sitlicher mensch in den dingen
Lest im benügen am geringen;
25 Drumb darff er nachts im beth nit keichen
Gleich eim gefressigen schwerleichen;
Dann wer fein messig helt sein magen,
Der schlefft gar sanfft, biß es wil tagen,
So kan er morgens frü auffstan,
30 Fein gsund thun, was er hat zu than.
Aber ein unsettiger fraß
Schlefft unrüwig ohn unterlaß,
Hat den grimmen oder bauchweh,
Wird bawfellig ie mehr und meh
35 Mit teglichem ächtzen und kreisten.
Derhalben so halt dich am weisten,
Sey messig mit trincken und essen,
So wirst nicht mit kranckheit besessen.
Doch wenn du aber als ein gast
40 Ob dem mal zu vil gessen hast,
So steh auff, und geh heim zu hauß,

Leg dich zu rhu und schlaff wol auß.

**Der beschluß.**

Das capitel lehrt in der sumb,
Zu meiden geitzigen reichthumb.
5 Wer den stet suchet immerzu,
Hat weder tag noch nacht kein rhu,
Und brauchet auch vil böser stück,
Bringt sich selb auch in vil unglück.
Wer lieb hat reichthumb und das gelt,
10 Bleibt nicht on sünde in der welt.
Doch sey löblich ein reicher mann,
Der doch gar kein ubel hat than,
Mit seim reichthum niemand beschwert;
Doch sind der nicht sehr vil auff erd.
15 Auch lehrt es, wer zu tisch ist gsessen,
1,148a] Züchtig zu trincken und zu essen,
Auff daß er nicht mit spot und schand
Besteh da vor in allensand,
Daß man in halt für unverschemt,
20 Der speiß und tranck unmessig nemt.
Derhalb halt sich ein mensch fein messig,
Nicht gantz versoffen und gefressig
1,302] Als ein gefressiger füllhals,
Auff daß er das nit müß nachmals
25 Bekreisten mit vil ungemachs
In seinem beth. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1564, am 21 tage Januarij.

## Das zwey-und-dreissigste capitel Jesus Syrach: Ein lehr für die jüngling bey dem wein.

Jesus Sirach uns klar bericht
Am zwey-und-dreissigsten und spricht:
5 Mein son, gehorch mir an dem ort,
Daß dich nit treff zu-letzt mein wort
Mit arbeit so verzehr dein zeit,
So widerfert dir kein kranckheit;
Müssig gen, schlemmen unde prassen
10 Thunt vil gebrechen in sich fassen.
Ein kostfrey mann tregt lobes kron,
Man spricht, das ist ein ehrlich mann;
Sollicher rhum und der ist gut.
Ein kargen filtz man schmehen thut,
[A 5, 1, 148b] Der wedr zu notturfft, ehr noch nutz
Mag brauchen seines grossen guts,
Dem tregt iederman neid und haß;
Drumb haltw rechte mittelmaß.
Auch solt du kein weinsauffer sein,
20 Dieweil vil leut erwürgt der wein.
Die ess probiret alles ertz,
Also prüfet der wein das hertz.

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 223 [S]: »Der (!) 32 capitel Jesus Sirach Ain zechler vur die jüngling«. In seinem rosentone hatte H. Sachs dasselbe capitel bearbeitet (MG 5, bl. 208 bis 208'); am gleichen tage trug er es auch als spruchgedicht, welcher form der rosenton sehr nahe kommt, in sein viertes spruchgedichtbuch ein. Gerade so wie den 150 psalm im vorigen bande, s. 557 f. stelle ich hier s. 136 zur vergleichung die bearbeitung aus S 4 daneben mit den lesarten des meistergesanges. 9 S gen. vnde. A Tag. vnd sehr. 10 S Thunt. A Thun. 16 S Mag prauchen. A Braucht gar nit. 18 S Drumb haltw. A Darum halt.

Wenn truncken wird ein frefler mann,
So lest er sein dück schawen an.
Der wein erquickt des menschen leben,
So man in messig trinckt darneben,
5 Erhebt das hertz in nöten schwer,
Das on den wein gar machtloß wer.
Der wein ist bschaffen aller-sach,
Daß er den menschen frölich mach;
Messig erfrewt er leib und seel,
10 Zu vil bringt er dem hertzen quel.
Den truncken macht der wein noch völler,
Den tollen macht der wein noch töller,
Biß daß er speiet, gröltzt und kotzt,
Zu-letzt die leut er pucht und trotzt,
15 Biß er wird geblewt wie ein hund,
Geschlagen und gar hart verwundt.
Schilt dein nechsten nit bey dem wein,
Schmeh in nit in den frewden sein,
Gib nit auß spitzige stichwort,
20 Und begegne in an dem ort
Gar nicht mit harter rede ie,
Sunder halt dich geleich wie sie,
So bist du bey in werth und lieb.
Was dir gebürt zur örten gib,
25 Dardurch bringst du die ehr darvon,
Man heist dich ein holdseling mann,
Und thut dir iederman wol sprechen.
Wo du sitzest bey den weinzechen,
So gebürt auch außbündig wol,
30 Daß der elteste reden sol
Als einer, der bey seinen jaren
Ist wol verstendig und erfaren,
A 5, 1, 148c] Halt dich bey in züchtig und still,
Und red vergebner wort nit vil,
35 Auch spare dein red und weißheit
Biß zu einer bequemen zeit.
Irr die spilleut mit keinen dingen,

*

13 S speyet, grölczt. A gröltzet, speit. 14 S pucht. A pocht. 15 S wie ein hund. A zu der stundt. 18 S in. A bey. 25 S Dardurch. A Darmit. 26 S holtseling. A holdseligen.

[K 5, 1, 303] Und schweig, wenn man ist lieder singen.
Wie rubin im goldt uberal
Leucht, so ziert gesang das nachtmal;
Wie schmaragd leucht im golde schön,
5 Also ziert der lieder gethön.
Wo man sitzet bey gutem wein,
Sey züchtig, und red nit darein,
Und wo man dich thut etwas fragen,
So thu ein kurtze antwort sagen,
10 Und halt dich, sam wist du nit vil;
Halt dich fein einzogen und still,
Und halt gantz nit rhumretig dich
Den herren gleich, sunder sitlich;
Und wenn die alten reden sein,
15 So schweig und rede in nit ein.
Wie donner bringt blitzen und brunst,
So bringet scham auch grosse gunst.
Steh bey zeit auff, sey nicht der letzt;
Geh fridlich heim vom wein ergetzt,
20 Puech nit, hüt dich vor ubelthat,
Danck gott, der dich erschaffen hat
Und gesettiget durch sein güt
Mit speiß dein leib und dein gemüt
Mit tugendlicher zucht und lehr.
25 Darumb sag gott lob, preiß und ehr.

**Der beschluß.**

Hie lehret Jesus Syrach wol,
Wie sich ein jüngling halten sol
Fein kostfrey, nicht filtzig und karg
30 Mit all seim thun; wann es ist arg.
Auch wo er sitze bey dem wein,
Sol er messig mit trincken sein,
Wann trunckenheit ist gar nit gut,
[A 5, 1, 148d] An seel und an leib schaden thut,
35 Sunder frölich, guter ding wol,

*

4 S schmarack. 7 S nit darein. A keinem ein. 10 S w[illegible] weist du. 20 S Puech. A Boch. 23 S dein. A dem. 25 S [illegible] sag got. A Gott sag darumb. 29 S nit filczig vnd. A vnd nich[illegible] 31 S Auch. A Vnd.

Still und züchtig sich halten sol,
Und niemand zu hart reden zu,
Daß er meid unwiln und unrhu,
Den alten lassen den vorgang,
5 Auch nicht irren an dem gesang,
Frölich und fridlich gehn darvon,
So heist man ein bescheiden mann,
Bey dem zucht und freundschafft auffwachs
In gasterey, so spricht Hans Sachs.

10 Anno salutis 1563, am 24 tage May.

*

3 S meid. A mach. 11 S 100 [vers].

## [S 4, bl. 205'] Ein zechleer auß dem Eclesiastico.

Eclesiasticus perichte,
Am zway-und-dreisigisten sprichte:
Mein sun, gehorch mir an dem ort,
5 Das dich zw-leczt nit dreff mein wort.
Mit arbeiten verzer dein zeit,
So widerfert dir kain kranckheit.
Der kostfrey man dregt lobes kron,
Man spricht, es sey ein erlich mon;
10 Ein solcher ruem und der ist guet;
Ein kargen filcz man schmehen thuet.
Auch soltw kein weinsawffer sein,
Weil ser vil lewt erwürg der wein.
Die eß prowiret alles ercz,
15 Der wein prowirt das druncken hercz.
Der wein erquickt des menschen leben,
So man in messig drinckt darneben.
Den wein peschueff got aller-sach,
Das er den menschen frölich mach.
20 Messig erfrewt er leib und sel,
Zw vil pringt er dem herczen quel.
Den druncknen macht der wein noch föller,
Den dollen narren macht er töller,
Pis das er grölzet, speit und koczt,
25 Zw-leczt die lewt auch pocht und droczt,
Pis er geplewt wirt zw der stünd,
Gerauft, geschlagen und verwund.

*

1 s. anmerkung s. 132. 2 S (raum am anfang der ersten drei zeil
das anfangs-E) clesiasticus. 5 MG wolt. 13 MG vil lewt erwürget.
das druncken. S des menschen. 18 MG Der wein ist gschaffen.
er pucht. 27 MG Geschlagen vnd gar hart.

Schilt dein nechsten nit pey dem wein,
Schmech in nit in den frewden sein.
Gieb nicht aus spiczige stichwort,
Halt dich in gleich an allem ort,
[bl. 206] So pleibst in irr gselschaft und lieb.
Was dir gepüert, zw üerten gieb,
Darmit pringstw die er darfan;
Man haist dich ein peschaidnen man,
Und duet dir iderman wolsprechen.
10 Und wo dw siczt in den weinzechen,
So gepueret auspündig wol,
Das der elteste reden sol
Als einer, der pey seinen jaren
Ist worn verstendig und erfaren.
15 Irr die spilewt mit kainen dingen
Und schweig, wen man ist lieder singen,
Und spar dw dein red und weisheit
Pis zw einer pequemen zeit.
Wie rubin im gold ueberal
20 Lewcht, so ziert gesang das nachtmal;
Wie schmaragd lewcht im golde schön,
So ziert auch der lieder getön.
Wo man siczt pey dem gueten wein,
Red weng, auch soltw zuechtig sein.
25 Thue dich nit prechtig vür weis halten
Und red mit nichten ein den alten.
Wie doner pringt pliczen und pruenst,
So pringet scham auch grose guenst.
Ste pey zeit auf, sey nit der leczt,
30 Ge fridlich haim, vom wein ergöczt!
Puech nit, huet dich vor üebeltat!
Danck got, der dich gesetigt hat!
Wer nach-folget des weisen ler,
Dem sprichet man zucht, lob und er,
35 Und entget auch vil ungemachs.
So sprichet von Nürmberg Hans Sachs.

[bl. 206'] Anno salutis 1541, am 29 tag Septembris.

*

8 MG boltseling. 14 worn] MG gar. 17 spar dw] MG spare. 22 ziert auch] MG zieret. 24 MG wenig solt auch. 35 MG hat die beiden letzten verse nicht.

## Das drey-und-dreissigste capitel Jesus Syrach
### gottes-forcht, heuchlern und haußhalten.

Syrach das drey-und-dreissigst caput
Sagt: Wer den herren förchten thut,
5 Derselbig lest sich geren ziehen,
Und thut all schendlich laster fliehen;
Wer sich zu der forcht schicket fru,
Der wird gnad finden immerzu.
Wer fleissig fregt nach gottes wort
10 Wirds fleissig uberkommen fort;
Wers nicht meint mit ernstlicher begird,
Derselb vom wort nur erger wird.
[A 5, 1, 149a] Wer gott den herren förchtet mehr,
Derselbig trifft die rechten lehr,
[K 5, 1, 304] Macht leuchtent die gerechtigkeit
Wie ein klar liecht zu aller zeit.
Der gottlos lest nit straffen sich,
Weiß sich zu bhelffen listiglich
Mit den exempeln ander leut,
20 Darmit sein fürnemen anbeut.
Ein vernünfftiger mann fleiß hat
Und veracht keinen guten rhat;
Aber ein wilder stoltzer mann
Förcht sich nicht, was er args hat than.
25 Mein son, thu nichts on guten rhat,
So gerheuts dich nicht nach der that.
Geh nicht den weg, da du möchst fallen,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 79: »Sirach 33: von heuch haushaltern 192 [vers]«. Vergl. den meistergesang in dem langen Reg Des weisen vnd des heuchlers art »Wer got fuercht lest sich gere 1549 November 19 (MG 11, bl. 102).

Wag kein gefehrligkeit, vor allen
Sey in fürsichtigkeit nit treg,
Ob dich gleich eben dünckt der weg.
Hüt dich auch vor dein eigen kinden,
5 Daß sie dich nit mit arglist binden.
Was du fürnimst, wol darauff schaw,
Gott von gantzem hertzen vertraw,
Das heist ghalten gottes gebot.
Wer gottes wort glaubet in gott,
10 Derselb auff gottes gebot schawt;
Und wer gott, dem herren, vertrawt,
Dem wird nichts mangeln hie auff erd.
Wer gott förcht, hat den lieb und werth,
Dem widerfehret kein gefehr;
15 Und wird gleich angefochten er,
So wird er wider erlöst werden.
Ein weiser mensch lest im auff erden
Mit nicht erleiden gottes wort;
Ein heuchler aber an dem ort
20 Schwebt mit unbstendign hertzen sehr
Wie ein schiff auff ungstümmen meer.
Ein verstendiger mann auffs best
Helt ob gottes wort starck und vest,
Und gottes wort ist im gewiß
25 Wie ein klare red on verdrieß.
[1, 149b] Son, werd einer sach gwiß voran,
Und darnach thu reden darvon,
Und laß dich vor wol darvon lehrn,
So kanst du antworten mit ehrn.
30 Deß narren hertz mit seinem sagen
Ist wie ein rad an einem wagen,
Sein gedanckn lauffen auff und ab,
Wie das rad lauffet umb die nab.
Und wie der schelhengst seiner zeit
35 Auch gegen allen merhen schreit,
So henget sich der heuchler an
Alle spötter auß falschem wahn;
Spricht: Warumb muß ein tag allein
Heiliger denn der ander sein?

18 Luther verleiden.

So doch die sonn erleuchtet klar
Gantz alle tag in einem jar.
Antwort: Gott, deß herren, weißheit
Hat unterscheiden sie vor zeit,
5 Als jarzeit und auch feyertag
Geordnet und erwelt, ich sag,
Für ander tage hoch und werth.
Gleich wie gott all menschen auß erd
Gemachet hat geleich herniden;
10 Doch hat er gar weit unterschiden
Die menschen durch sein groß weißheit,
Etlich erhöcht mit heiligkeit,
Gesegnet und erwelet hat
Zu seinem dienst frü unde spat;
15 Etlich genidert und verflucht,
Gestürtzt auß irem stand verrucht;
Wann sie sind dem herren allsand
Wie der laim in deß haffners hand,
Der sein werck macht wie im gefellt.
20 Also sind all menschen gezelt
In gottes hand gleich wie ein zil,
Und macht auß iedem, was er wil,
Warzu gott ein ieden genöß.
So ist das gut wider das böß,
[K 5, 1, 305] Und das leben wider den tod,
Und der mann, welcher förchtet gott,
[A 5, 1, 149c] Der ist auch wider den gottlosen
Geordnet vom mechtigen grossen.
Schaw, wie alle werck gottes frey,
30 So sind immer zwey wider zwey,
Und eins dergleich wider das ander,
So sinds geordnet allesander.
Ich bin erst aufferwacht zu-letzt,
Als im herbst, daß ich mich ergetzt
35 Im nachlesen; doch hat gott geben
Sein segen, daß ich mir auch eben
Hab mein kältern auch vol gemacht,
Wie in dem vollen herbst geschlacht,
Hab nit gearbeit mir zu ehrn,
40 Sonder den, so gern wöllen lehrn.
Gehorchet mir, ir grossen herrn

Und regenten in landen ferrn,
Nemets zu hertzen auff vertrawen!
Laß dem son, bruder, noch der frawen,
Noch dem freund kein gwalt uber dich,
5 Weil du lebest auff erderich;
Gib niemand dein güter auß trew,
Auff daß dich nit hernach gerew,
Und müst sie darumb bitten fast.
Weil du leben und athem hast,
10 Keinem menschen dich untergib.
Es ist besser, daß noch in lieb
Deine kinder bedürffen dein,
Denn daß du in müst sehen ein
Ir hend endlich in deiner armut.
15 Drumb bleib der öberst in deim gut,
Laß nicht dein gut und ehr dir nemen,
Daß du dich nit zu-letzt müst schemen.
Wenn abr dein end komt, must darvon,
Denn solt dein erb außteilen than.
20 Dem esel futter, geisel und last;
Also ghört dem knecht, den du hast,
Sein brot, sein straff und sein arbeit.
Halt dein knecht zur arbeit allzeit,
So hast du rhu vor im als-denn;
25 Lest du in aber müssig gehn,
149d] So wil er denn ein juncker sein,
Geit nit mehr auff die rede dein.
Das joch und seil biegen nachmals
Einem ochsen den seinen hals,
30 Stock und knüttel ein faulen knecht,
Ihn treiben zu der arbeit recht;
Müssiggang arges bringt all-zeit.
Doch leg im auff knechtlich arbeit;
Wil er nicht, in den stock in setz,
35 Iedoch so leg im auch zu-letz
Doch nit zu vil auff zuverbringen,
Halt gute maß in allen dingen.
Hast du ein fromb getrewen knecht,
So halt uber demselben recht,

*

3 Luther Laß. A Last.

Als ob dir selb; wer im auch thut,
Der meint dein leib, ehr, gut und blut.
Hast ein gutn knecht, laß halten in
Das ander haußgsind für und hin,
5 Als werst du da; wann du darffst eben
Deß knechts, wie deines eigen leben.
Heltst du in aber ubel schier,
Daß er sich auffhebt, fleucht von dir,
Wo wilt du darnach suchen in?
10 Du findst in nicht, er ist schon hin.

**Der beschluß.**

Syrach drey lehr zeigt an dem ort:
Das erst: wer sich mit gottes wort
Lest ziehen, dem mit fleiß gehorcht,
15 Der bleibet in der gottes-forcht,
Und liebet die gerechtigkeit,
Vertrawet gott zu aller zeit
[K 5, 1, 306] Von gantzem hertzen und gemüt,
Wird vor allem hertzleid behüt;
20 Ob im geleich ein creutz zu-steh,
Und anfechtung mit angst und weh,
So hilfft im gott doch mit genaden,
Daß er derselben wird entladen,
Daß im gesenfftet wird sein schmertz.
25 Zum andern aber deß heuchlers hertz
[A 5, 1, 150a] Bleibt bey gottes wort nit bestendig,
Sonder durch spitzfünd wird abwendig,
Gottes wort glaubt er nit einfeltig,
Daß er allmechtig sey und gweltig;
30 Was sein vernunfft nit kan verstahn,
Dasselb er auch nit glauben kan,
Sonder thut es anders glosirn,
Sich und ander leut mit verirrn,
Mit spitzfündiger schwermerey,
35 Samb er allein lux mundi sey.
Zum drittn lehrt, daß ein mann sich ebn
Niemand soll sein gut ubergebn,
Sonder bhalten in seiner hend,
Daß in nicht gerew an dem end,
40 Sonder herr seiner güter bleib,

Daß in armut nit dreng und treib,
Und halt auch im hauß seine knecht
Mit speis, straff und mit arbeit recht,
Doch nit zu hart, auch nit zu lind,
5 Sambt anderm haußgsind, weib und kind,
Auff daß sein gut zunem und wachs
Geistlich und leiblich, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1564, am 24 tage Januarij.

## Das vier-und-dreissigste capitel Jesus Syrach: V
träumen und gottes-forcht.

Das vier-und-dreissigist caput
Jesus Syrach beschreiben thut,
5 Spricht: Unweiß leut betriegen sich
Selber mit hoffnungen thörlich,
[A 5, 1, 150b] Dergleich die narren aller-massen,
Die sich auff ire träum verlassen.
Welcher mensch auff die träume helt,
10 Und sein gedancken darauff stellt,
Der greiffet nach dem schatten schwind,
Samb wöll er erhaschen den wind.
Träum sind nichts anders, wie wir lesen,
Denn ein bloses bild on alls wesen.
15 Wann alles, was doch ist unrein,
Wie kan doch dasselbig rein sein?
Und was falsch ist gantz unde gar,
Wie könt denn dasselbig sein war?
Drey ding: eigene warsagung,
20 Zum andern selb-erdicht deutung,
Das dritt träum, nächtliche gesicht,
Die sind an in selber nichts nicht;
Doch wer in nachdenckt hin und her,
Dem machens sein gedancken schwer.
25 Derhalb wo träum nicht in der not
Herkommen vom einigen gott,
So halt ein mensch gar nichts darvon;

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 107: »Sirach 34: von traum warsagen 100 [vers]«. Vergl. den meistergesang im feinen tone Walt Wider die hofnung vnutzer treum »Im vir vnd dreisigisten spricht« 1549 Septemb (MG 11, bl. 103).

Wann träum betriegen weib und mann,
Und fehlt all den, so darauff bawen.
[K 5, 1, 307] Wann man soll keiner lügen trawen,
Daß sie uns lehre in der stillen,
5 Zu thun seinen göttlichen willen
Und zu halten seine gebot,
Dieweil man hat das wort von gott,
Das uns ist gnugsam mehr und vil,
Wenn man anderst recht lehren wil.
10 Ein wolgeübter mann im land
Der versteht vil in seim verstand,
Dergleich ein wolerfahrner mann
Von weißheit auch wol reden kan.
Wer aber nit geübet ist,
15 Der versteht wenig in der frist.
Derhalb auch die irrigen geist
Die stifften vil args allermeist.
Da ich auch noch in irrthum war,
Kont ich vil lehrens immerdar
[A 5, 1, 150c] Und war so wol gelehrt mein mund,
Daß ich es nit alls sagen kund,
Und bin auch warhafft offt darummen
In groß gefahr deß todtes kummen,
Biß ich darvon erlöst bin worn.
25 Nun sih ich und hör mit den ohrn,
Daß die gottförchtign allermeist
Haben den rechten gottes-geist;
Wann ir hoffnung die steht auff gott,
Der in kan helffen in der not.
30 Wer gott, den herren, förchten thut,
Desselben hertz, sinn und auch mut
Erschrecken darff vor nichte nicht;
Wann gott der ist ir zuversicht,
Der sie kan alles leids ergetzen,
35 Deß dürffen sie sich nichts entsetzen.
Wol dem, der förcht den herren gott,
Auff den sich verlest in der not!
Derselbig ist sein trutz allhie.
Deß herrn augen sehen auff die,
40 So in lieb habn, thut er alls guts.
Er ist ir gewaltiger schutz,

Ein grosse sterck für den himlitz,
Und ein schirm für die grossen hitz,
Ein küle hüttn in dem mittag
Für der sonnen hitzige plag,
5 Ein hut wider das strauchn zu-mal
Und ein hülffe wider den fall;
Welcher erfrewt deß menschen hertz,
Richt frölich sein angsicht auffwertz,
Gibt das leben und die gsundheit,
10 Und den segen in ewigkeit.

**Der beschluß.**

Syrach zeigt im capitel wol,
Daß man auff träum nichts halten sol,
Nichts hoffen auff ir bedeutung,
15 Noch wenger auff eigne weissagung;
Wann es ist lauter phantasey,
Nur liegen, kein warheit darbey,
[A 5, 1, 150d] Machen nur unrühig gedancken
Und im hertzen von gott abwancken.
20 Warsagung sind auch lauter liegen,
Darmit die einfeltign betriegen.
Allein gotts wort man glauben soll,
Dasselb kan warhafft zeigen wol,
Was man soll lassen oder than,
25 Auff das soll man vertrawen han,
Das ist die gwiß gebänte straß;
Darauff ein Christenmensch sich laß.
Daraus man gottes-forcht annem,
Wer die hat, der bekomt nach dem
30 Daß gott ist sein schilt, schirm und schutz,
Sein hut, und thut im alles guts
Allhie leiblich in diser zeit,
Und nach dem lebn in ewigkeit,
[K 5, 1, 308] Da ewig wunn und freud auffwachß
35 Alln gottförchtigen, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1564, am 3 tage Februarij.

## Das fünff-und-dreissigste capitel Jesus Syrach: Von opffer, reichthum und rach.

Syrach am fünff-und-dreissigsten
Nachvolgende wort also stehn:
5 Wer von einem unrechten gut
Auff den altar sein opffer thut,
Dasselbig opffer ist ein spot;
Derhalb auch unseren herre gott
[A 5, 1, 151a] Solchs gespött nichts gfellt uberal;
10 Von allen gottlosen zu-mal
Die sünd lassn sich versönen nicht,
Wo gleich vil deß opffern geschicht.
Wer opffert von deß armen gut,
Derselb eben dergleichen thut,
15 Als der schlachtet ein son gericht
Vor seines vatters angesicht.
Der arm hat nichts denn ein weng brot;
Wer in darumb bringt, ist vor gott
Ein mördr. Wer eim sein nahrung klein
20 Nimt, der tödtet den nechsten sein.
Wer dem arbeiter zu der stund
Sein lohn abbricht, ist ein bluthund.
Wenn einer bawet in hochmut,
Und das wider abbrechen thut,
25 Der kriegt nichts denn unnütz arbeit.
Dem ist gleich, wer hie in der zeit
Betet und stellet sich gleich frumb,
Und flucht doch als-bald widerumb,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 108: »Sirach 35: von opfer, reichtum vnd der rach 152 [vers]«.

Wie soll denn den erhören gott?
Wann sein frömbkeit ist nur ein spot.
Wer sich wescht, wie im gsetze staht,
So er ein todtn angerürt hat,
5 Rürt doch den todten wider an,
Was hilfft denn sein waschen den mann?
Also ist der mensch, er verkünd,
Welcher fastet für seine sünd,
Und sündigt immer widerumb,
10 Wie soll gott seins gebetes sumb
Erhörn, und fastens nemen war?
Sein fasten hilfft nichts immerdar.
Aber halten gottes gebot
Das ist ein reich opffer vor gott.
15 Gottes gebot groß achten than,
Das opffer hilfft wol einen mann.
Wer gott dancket zu aller frist,
Ein recht semmelopffer das ist.
Und wer ubet barmhertzigkeit,
20 Ist ein danckopffer alle zeit.
[A 5, 1, 151b] Wer von sünden ablassen thut,
Das ist ein gottsdienst recht und gut,
Der dem herren recht wol gefellt;
Wer von hertzen nach frömbkeit stellt,
25 Und höret auff unrecht zu than,
Das ist ein recht sünopffer schon.
Du solt aber darumb nit leer
Erscheinen vor dem herren her;
Wann solchs muß man than frü und spat,
30 Weil das der herr gebotten hat.
Wann deß gerechten opffer gleich
Das machet auch den altar reich;
[K 5, 1, 309] Wann sein geruch ist süß und gut,
Das dem höchsten gefallen thut.
35 Deß grechten opffr ist gott angnem
Und wird nicht vergessen von dem.
Gib gott sein ehr mit frölichn gsicht,
Und dein erstling, daß nichts gebricht.
Was du gibst, alles geren gib,

*

26 Luther sühnopfer. A Sündopffer.

Heilig dein zehenden mit lieb
Den priestern ob irem gottsdienst,
Wie du im gsetz geschrieben finst.
Und gib dem höchsten frü und spat,
5 Nach dem er dir bescheret hat,
Und was dein vermögen, das gib,
Mit frölichen augen auß lieb.
Der herr ist seins vergeltens gweltig,
Wird dirs vergelten sibenfeltig.
10 Verstümpel deine gabe nicht,
Gott sie sonst nicht angnem ansicht.
Such nit vortl, wenn du opffern solt;
Brechlichn opffer ist gott abholt,
Und ist deß ein recher voran,
15 Wann er sihet an kein person.
Er sicht an deß armen armut,
Und keinr person verschonen thut,
Wann gott erhöret frü und spet
Der bleidigten bit und gebet.
20 Der waisn gebet auch nit veracht,
Auch wer die witwen trawrig macht,
[A 5, 1, 151c] Daß sie ir trenen thut vergiessen,
Die uber ir backen abfliessen,
So schreyen sie doch ubersich
25 Zu gott uber den stettiglich,
Der sie herauß gezwungen hat
Mit bösen worten oder that.
Wer gott dienet mit lust allzeit,
Der ist im angnem und gefreyt,
30 Und es reichet das sein gebet
Biß in die wolcken frü und spet.
Und das gebete der elenden
Dringt durch die wolcken allen enden,
Und lest nit nach, biß kom hin-zu,
35 Hört auch nit auff und hat kein rhu,
Biß der höhest sech selber drein,
Werd straffen und thu richter sein,
Und nicht verziehen in die leng
Und leiden, sonder hart und streng
40 Dem unbarmhertzign an den enden
Zerschmettern sein gottlose lenden,

Und sich an solchen leuten rech,
Und vertilg alle die, so frech
Hie haben beleidigt die armen,
Und iren gwalt stürtz on erbarmen,
5 Und geb einem ieden fürhin,
Nach sein wercken er lohne in,
Wie sie haben verdienet hie,
Und reche sein volck ie und ie,
Und erfrew das zu rechter zeit
10 Mit seinr grossen barmhertzigkeit.
Gleich wie der regen kommet wol,
Wenn es ist dürr und hitze vol,
Also komt die barmhertzigkeit
Auch in der not zu rechter zeit.

15 **Der beschluß.**

Diß capitel drey stück fürhelt.
Im ersten vom opffer erzelt,
Wie das soll sein volkommen billich,
[A 5,1,151d] Unvorteilhafft, in lieb gutwillig,
20 Wie in dem alten testament
Im brauch war, das hat nun ein end.
Welches alls war nur ein figur
Auff Christum, klar lauter und pur,
Der war das recht opffer auff erden,
25 Dardurch all menschen selig werden,
[K 5, 1, 310] So gelauben in seinen namen.
Zum andern lehrt, daß wir allsammen
Nicht solln ein gleißnerischen schein
Mit fastn und beten in gemein
30 Führn, als sein wir heilig und frumb,
Darbey doch ligen umb und umb
Verstockt in sünden groß und schwer,
Sollichs sey gott alles unmehr;
Sonder wer gott wil dien dermassen,
35 Der soll von sein sünden ablassen,
Das sey der recht und war gottsdienst,
Der gott gefall. Zum dritten finst
Zum dritten, wer auch on erbarmen
Mit witwen, waisen und den armen
40 Handelt, schindt, schabet, nöt und dringet,

Wie ir stimm durch die wolcken klinget,
Daß sie gott an geitzhälsen rech,
Sie stürtz, ir macht und gewalt brech,
Und geit in recht verdienten lohn,
5 Nemt sich seiner elenden an,
Und macht ein end irs ungemachs
Vor den gottlosen, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1564, am 5 tage Februarij.

## [A 5, 1, 152a] Das sechs-und-dreissigste capitel Jesus Syrach: Ein gebet zu gott wider die gottlosen heidnischen feind gottes volcks umb hülff.

O herre, allmechtiger gott,
5 Erbarm dich unser in der not!
Und schaw darein, und dich erweck
Dein geist, und die völcker erschreck,
Und heb auff, herr, dein rechte hand
Uber die fremden in dem land,
10 Daß sie sehen dein herrlich macht.
Wie du bey uns tag unde nacht
Geheiligt wirst vor iren augen,
Also erzeig dich one laugen
Herrlich vor in, daß sie erkennen
15 Dich, gleich wie wir allmechtig nennen,
Daß kein ander gott sey, denn du.
Thu newe zeichen spat und fru,
Erzeig wunder mit deiner hand
Und rechtem arm in dem land,
20 Herrlich, und erzeig deinen grimm,
Und schüt auß dein zoren vor im.
Den widersacher dahin-reiß,
Und dein argen feinde zerschmeiß,
Und eil damit on unterscheid,
25 Und gedenck, herr, an deinen eid,
Daß man preiß deine wunderthat.
Der zorn deß fewers frü und spat

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 239: Das 36 caput Sirach ain pit wider die feint 84 [vers]«. Vergl. den meistergesang in der hohen tagweis oder morgenweis des dichters: Das gepet Jesus Sirach wider die feint »Am sechsvndreysigisten« 1553 August 4 (MG 13, bl. 291 bis 292).

Müß verzehren, die sicher leben;
Deim volck leids than und widerstreben,
Müssen umbkommen und erdürsten.
Und zerschmetter den kopff der fürsten,
5 Die uns feind sind und sagn in spot:
[A 5,1,152b] Wir sinds allein, verachten gott.
Drumb versamml alle stämm Jacob,
Und dir, herr, zu ewigem lob,
So laß sie noch dein erbe sein,
10 Wie von anfang. Und dich allein
Erbarme deins volcks allersammen,
Welches denn von dir hat den namen,
Und Israel, welches du nenst
Dein ersten son, von anfang kenst.
15 Erbarm dich der statt Jerusalem,
Da ist dein heilthum angenem,
Da du denn wonest, herre fron.
Und richt wider an zu Zion,
Daß da außgeh dein wort auff erd,
20 Und dein ehr in dem volck groß werd.
5, 1, 311] Erzeig dich gegn jene, so frumb
Von anfang warn dein eigenthum,
Und erfülle die prophecey,
Die in deim nam verkündet sey,
25 Und vergilt den barmhertziglich,
So mit gedult harren auff dich,
Auff daß dein propheten auff erden
Warhafftiglich erfunden werden.
Erhöre, herre, das gebet,
30 Die dich von hertzn anrüffen stet,
Nach dem segen herr Aaron,
Uber dein liebes volck gethan,
Uber alle, so auff der erden
Wohnen, klerlich erkennen werden,
35 Daß du ewig on endes frist
Ewiger gott und herre bist.

**Der beschluß.**

Damit endet Syrach on mittel
Das sechs-und-dreissigist capitel,
40 Und lest sich sollichs hie ansehen,

Samb ob es etwann sey geschehen
Dort zu der Machabeer zeit,
Die mit Israel führten streit,
[A 5,1,152c] Auß mutwillen on all ursach
5 Ubten an in blutdürstig rach,
Wider die er gott hertzlich bit,
Er wöll sein volck verlassen nit,
Sonder helffen mit starcker hand
Als ir einig trewer heiland,
10 Wöll thun newe zeichen und wunder,
Auff daß erkennet werd besunder,
Daß er allein sey herr und gott,
Seim volck beysteh in diser not;
Wöll die gottlosen feinde stürtzen,
15 Ir tyranney gentzlich abkürtzen.
Dardurch sein lieb volck werde frey,
Wie gott verhieß durch prophecey,
Dardurch sein wort wider auffnem
Zu Zion und Jerusalem,
20 Dardurch sein lob zunem und wachs
Auff gantzer erden, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 15 tage Martij.

## Das siben-und-dreissigste capitel Jesus Syrach: Von frawen, freunden, rhaten und weisen.

Das sibn-und-dreissigste bericht
Jesus Syrach, und also spricht:
5 Der bauch nemt zu im alle speis;
[A 5,1,152d] Doch sind der speis mancherley weis,
Eine ist besser denn die ander.
Und wie die zung auch allesander
Kostet und das wildprät innwertz,
10 Also merckt ein verstendig hertz
Von eim menschen sein falsche wort.
Ein dückischer mensch an dem ort
Kan einen in ein unglück bringen;
Abr ein erfahrner in den dingen,
15 Der weiß sich wol darvor zu hüten.
Die mütter haben auch auß güten
Die sön all lieb uber die maß,
Grhet doch zuweil ein tochter baß,
Mit guten sitten, denn ein son.
20 Ein schöne fraw erfrewt ein mann,
Ein mann hat nichts liebers kurtzumb,
Ist sein weib freundlich, darzu frum,
So findt man seins geleichen nicht,
An leib und gut im wol geschicht.
25 Wer ein solche haußfrawen hat,
Der bringt sein hab und gut mit rhat,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 111: »Sirach 37: von e frawn, fremden retten vnd gotfürchtigen 192 [vers]«. Von dem meistergesange in der schrotweis Martin Schroten, der wahrscheinlich den gleichen inhalt hatte, ist die überschrift und der anfang bekannt: Von weib vnd freunden ler »Der pauch nembt zw im alle speis« (MG 11, bl. 368).

[K 5, 1, 312] Hat ein trewen gehülffen dran,
Ein seuln, der er sich trösten kan.
Wo kein zaun ist zu keiner hut,
Da wird verwüstet bald das gut,
5 Also wo kein fraw ist im hauß,
Da gehts dem mann gleich uberauß,
Als ob er in der irr umbgieng.
Gleich wie man nicht vertrawt gering
Eim straßräubr, der von einer statt
10 In die ander schleicht frü und spat,
So vertrawt man auch nicht eim mann,
Der nicht ist ein haußhalten han,
Sonder einkehren muß, wo er
Verspatet wird hin und auch her.
15 Ein ieglicher freund spricht wol: Ich
Bin auch ein freund; aber etlich
Sind nur mit dem nam freund auff erden.
Wenn freund an-einander feind werden,
So bleibt die feindschafft biß in tod.
[A 5, 1, 153a] Wo komt doch her, o lieber gott,
Der böse brauch, vol arger list,
Daß die welt so vol falschheit ist?
Wenns dem freund wol-geht on unfal,
So frewen sie sich mit im all;
25 Gehts aber im ubel auff erden,
Als denn sie alle sein feind werden.
Doch trawrens mit im umbs bauchs willen;
Geht abr die not daher in vilen,
So fliehen sie, thund im kein guts,
30 Haltn sich zu eines andern schutz.
Vergiß deins freundes keiner zeit,
Wenn du auch bist in fröligkeit,
Gedenck auch deines freunds geleich,
Wenn du wirst glückselig und reich.
35 Ein ieglicher rhatgeb thut rhaten,
Es sey mit worten oder thaten;
Etlich rhaten auff iren nutz.
Drumb hüt dich wol, merck vor, ob guts
Sey, das man dir gerhaten hab,

*

17 Luther dem nam. A eim Mann.

Wo nicht, so zeuh du darvon ab.
Mancher denckt seim nutz nachzurhaten,
Lest dichs wagen mit wort und thaten,
Spricht, du seyst auff der rechten ban;
5 Doch heimlich, thut es ubel gahn,
So steht er gleichwol wider dich,
Lauscht also auff dich untrewlich.
Derhalb so halt du keinen rhat
Mit eim, der argwon zu dir hat,
10 Nem nicht rhat von den, die dich neiden,
Aber sunst sind so unbescheiden.
Als wann du bey eim weib suchst rhat,
Wie man ir feindin vil gutthat
Solt than und ir gantz freundlich sein,
15 Ir rhat würd nicht stimmen ubrein;
Oder fragst ein verzagten wol,
Wie man mit dem feind streiten sol,
Deß rhat würd auch kein gutes than;
Oder fragst rhat einen kauffman,
20 Wie hoch du dein wahr soltest rechen,
53b] Gegn seiner wahr, mit im zu stechen;
Oder fragst rhat ein kauffer eben,
Wie thewer du dein wahr solt geben:
Ir rhat weist dich ein falsche ban;
25 Oder einen neidischen mann
Rhat-fragest, wie man wol solt thon,
Kein rechten bscheid brechtst du darvon;
Oder ein unbarmhertzig wol,
Wie man genad erzeigen sol,
30 Deß rhat würd dir auch fehlen weit;
Oder ein fauln von grossr arbeit,
Der würd sein schwerer arbeit höner;
Oder fragest rhat ein taglöner,
Der in keinr arbeit thet bestehn,
35 Wie man solt auß keinr arbeit gehn,
313] Deß rhat würd auch nit trew noch recht;
Oder fragst ein tregen haußknecht,
Von vil gschefften zu greiffen an,
Die man solt resch und eilent than,

*

Luther ihrer Feindin. A irn Feinden. 14 ? ir. A jn.

Der rhat würd auch sein faul und matt.
Derhalb nem solch leut nit zu rhat,
Die wider sich selb sollen rhaten,
Die selb mit stecken vol unthaten;
5 Sonder zu gottseligen leuten
Halt dich, welche als die vertrewten
Halten ob gotts gebotn all frist,
Und sind gesinnet, wie du bist,
Die mit dir haben ein mitleiden,
10 Wo du strauchelst, dich recht bescheiden.
Und bleib du bey derselben rhat;
Du wirst weder mit wort noch that
Kein trewern rhat finden fürbaß.
Denn ein solcher kan offt etwas
15 Ersehen baß mit weissen sinnen,
Denn siben wächter an den zinnen.
Doch in dem allen rüff vor an
Gott, den allerhöchsten im thron,
Daß er dein thun wol laß gelingen,
20 Nicht fehlen laß in keinen dingen.
Frag vor, eh du anfachst ein that,
[A 5,1,153c] Eh du was thust, nem darzu rhat;
Denn wo man etwas news fürnimt,
Der vier ding eines darmit stimt,
25 Daß es ie gut oder böß werd,
Leben oder tod folg auff erd;
Und sollichs regiret die zung,
Durch fürsichtige ordenung.
Manch mann ist wol geschickt zum rhaten
30 Dem andern mit worten und thaten,
Ihm selber ist er doch kein nütz,
Daß er sein ehr und gut beschütz.
Manch mann auch klüglich rhaten wil,
Doch hört man in nit geren vil,
35 Bleibt selb ein bettler und im schaden;
Wann er hat von gott nicht der gnaden
Darzu, in im ist kein weißheit.
Manch mann ist weiß zu diser zeit
Durch eigne erfahrung alls guts,
40 Der triffts, und schafft mit seinen nutz.
Ein weiser mann sein volck kan lehrn,

Schafft mit seim rhat vil nutz und ehrn.
Hochgelobt wird ein weiser mann,
Und alle, die in sehen an,
Die preisen in auff erden weit.
5 Ieder hat sein bestimte zeit,
Allhie auff diser erd zu leben;
Israel aber ist gegeben
Ein zeit, welliche hat kein zal.
Ein weiser mann hat uberal
10 Beim volck ein ansehen lobsam,
Und ewiglichen bleibt sein nam.

**Der beschluß.**

Auß dem hat man vier guter lehr:
Die erst: ein weib schön, fromb von ehr,
15 Eim mann trewlich haußhalten thut,
Darbey erlangt er ehr und gut,
Sie ist sein freud, sein hülff und trost,
Daß er auß sorgen wird erlost.
Welch mann aber unehlich lebet,
[A 5, 1, 153d] Hin und wider im lande schwebet,
Derselb hat nicht grossen vertrawen,
Iederman thut gnaw auff in schawen.
Zum andern lehrt die freund erkennen,
Etliche thut die tischfreund nennen,
25 Die nur in freundschafft hangen an,
Wo sie irn nutz haben darvon,
Bald aber glück vom freund sich wend,
So hat solch loß freundschafft ein end,
Halten weder glauben noch trawen.
30 Zum dritten sey wol für-zu-schawen,
[K 5, 1, 314] Daß ein mann nit rhat-fragen sol
Den, dem nicht ist zu trawen wol,
Der leichtfertig ist, und nichts guts,
Sonder rhet auff sein eigen nutz,
35 Daß er ein suppen darvon sied,
Ob gleich sein freund schadn darob lid,
Darob er auß im trib den spot;
Derhalb man soll anrüffen gott,
Auff daß es alls thu wol gelingen.
40 Zum vierdten lobt ob allen dingen

Auff erd ein gottförchtigen mann,
Der trewlich lehrn und rhaten kan,
Sich selb kan hüten und beschützen
Fürsichtig vor der untrew trützen;
5 Ein solch auffrichtig weiser mann,
Ihm und anderen nütz sein kan;
Deß offt genewset land und leut,
Dardurch vil unrhats wird zerstreut,
Dardurch zunem, sich mehr und wachs
10 Gut tugend und sittn, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1564, am 7 tage Februarij.

K 5,1,154a] **Das acht-und-dreissigste capitel Jesus Syrach: Von kranckheit, artzney und todten.**

Im acht-und-dreissigisten lind
Fecht Jesus Syrach an: Mein kind,
5 Prüf, was deinem leib ist gesund,
Und merck mit fleiß auch alle stund,
Was ungsund ist, das gib im nicht.
Denn allerley speis und gericht
Das dienet auch nicht iederman;
10 Alls nimt auch nit ein ieder an.
Uberfüll dich keinerley weiß
Mit vil schleckerhafftiger speiß!
Friß nit zu girig on gedanck;
Wann zu vil fressen machet kranck,
15 Ein unsettiger fraß (vernimm!)
Der kriegete darvon den grimm.
Vil haben sich zu tod gefressen;
Wer aber messig ist mit essen,
Derselb ist dester lenger leben.
20 Dem artzt gebürlich ehr thu geben,
Daß du in habest in der not;
Wann es hat in beschaffen gott,
Auch kommet alle artzeney
Uns her von gott, dem herren, frey.
25 Die köng ehren den artzet gut;
Deß artzt kunst in erheben thut,
Und macht in groß bey weit und ferrn,
Angnem bey fürsten und bey herrn.
Der herr lesset die artzeney

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 114: »Sirach 38: von kranckheit artzney vnd doten 138 [vers]«.

Auß der erd wachssen allerley,
Ein weiser mann sie nit veracht,
Sonder im hertzen sein betracht.
Wie das bitter wasser süß ward
[A 5, 1, 154b] Durchs holtz, daß man seiner krafft art
Erkent darbey, und solche kunst
Dem menschen geben hat auß gunst,
Daß gott würd preiset frü und spat
Durch sein mancherley wunderthat.
10 Damit man heilt der kranckheit schmertzen,
Wos gott günt dem menschen von hertzen;
Und der apotecker macht frey
[K 5, 1, 315] Auß kraut und würtz die artzeney.
In summa gottes werck die kan
15 Man mit der zal nit zeigen an,
Die er auff erden geben thut
Dem menschen, doch alles zu gut.
Mein kind, wenn du bist worden kranck,
So veracht nit, nimm zu gedanck,
20 Sonder bit den herren zu stund,
Daß er dich wider mach gesund.
Laß von der sünd, die du thust freflich,
Und mach dein hende gar unstreflich,
Und reinig dein hertz frü und spat
25 Von aller sünd und missethat.
Und opffer ein süssen geruch,
Semmel zum gedenckopffer such,
Und gib ein süß opffer voran
Dem herren, samb müst du darvon.
30 Nach dem laß den artzt zu dir hin,
Wann der herr hat erschaffen in
Zu hilff, und den nicht von dir laß,
Weil du sein noch bedarffst der-maß.
Es kan auch wol die stunde kommen,
35 Daß dem krancken mehr durch die frommen
Geholffen werd frü und auch spet,
Wenn sie dem herren mit gebet
Anhangn, daß mit im besser werd,
Wird gsund, und lenger lebt auff erd.
40 Wer vor seim schöpffer sünden thut
Beide mit hand, hertz unde mut,

Derselbig muß denn an dem end
Dem artzt auch kommen in sein hend.
Mein kind, wenn dir eins sterben thut,
A 5, 1,154c] Bewein es mit trawrigem mut,
5 Klag in, wie dir sey leid geschehen,
Und verhüll sein leich in der nehen,
Gebürlich bstett in zu dem grab.
Thu bitterlich weinen darab,
Und gar hertzlich betrübet sein,
10 Thu leid tragen umb in allein
Zum wengsten ein tag oder zwen,
Daß man nichts ubels thu verstehn
Und von dir reden mög ein ieder.
Doch tröste dich hernach auch wider,
15 Daß dich trawren nicht bring in not.
Wann von dem trawren komt der tod,
Das hertz mit trawigkeit behafft
Das schwechet sehr deß menschen krafft.
Wann trawrigkeit und die armut
20 Deß menschen hertzen gar weh thut,
Sos der mensch on maß ubertritt.
Drumb laß in deinem hertzen nit
Solchen unmuth und trawrigkeit,
Sonder schlags auß dem hertzen weit,
25 Gedenck an das end in der frist,
Daß da keins widerkommens ist;
Es hilfft in nicht dein hertz beladen
Mit klag, und thust dir selb mit schaden.
Gedenck an in, wie er thet sterben,
30 Also must du auch noch verderben;
Wie man spricht: Heut ist es an mir,
Und morgen so wird es an dir.
Weil der tod liget in der rhu,
So hör auff zu gedencken du
35 Mit schmertzen sein, tröst wider dich,
Weil im sein geist ist seliglich
Von diser welte abgeschiden,
Und ist mit gott nun wol zu-friden.

**Der beschluß.**

40 Drey guter lehr haben wir hie.

Erstlich, daß man meid ie und ie
[A 5, 1, 154d] Ubrige füll und trunckenheit,
Das alls bringt mancherley kranckheit,
Wie ein messig leben darneben
[K 5, 1, 316] Geb gsundheit und ein langes leben.
Zum andern, daß die artzeney
Auch von gott selb erschaffen sey,
Zu gut dem menschen hie auff erden,
So von dem artzt gegeben werden
10 Zu gesundheit zu aller zeit,
Wo gott auch das gedeyen geit.
Den man darumb soll rüffen an,
Und zu gott sein gebete han
Und im das stellen in sein hand,
15 Welcher ist der einig heiland,
Doch wenn man nit von sünden wendt,
Komt man dem artzet in sein hend.
Zum drittn, wem iemand sterben thut,
Der soll mit trawren in unmut
20 Deß todten leich sehnlich beklagen
Und ehrwirdig gen grabe tragen
Nach landes-brauch, mit unterscheid,
Doch daß er in seim hertzenleid
Das nicht zu tieff ins hertze senck,
25 Daß nicht trawrigkeit in bekrenck,
Sonder die außschlag, weil ein ieder
Todter dardurch nit kommet wider,
Sonder dort ligt in seiner rhu,
Da wir all müssen kommen zu,
30 Da ein end nem alls ungemachs.
Das geb gott auß gnad, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1564, am 8 tage Februarij.

A 5, 1, 155a] Das neun-und-dreissigste capitel Jesus Syrach: Unterscheid zwischen gelehrten und ungelehrten.

Syrach das neun-und-dreissigist
Caput also anfangen ist,
5 Und spricht: Wer die schrifft lehren sol,
Der kan keinr andern arbeit wol
Warten; wer der lehr hanget an,
Der muß sonst haben nichts zu than.
Wann wie kan der der lehre warten,
10 Welcher hat acker, wisn und garten,
Der pflügen muß, ackern und säen,
Schneiden, dreschen, hewen und mäen,
Und bey dergleichen arbeit bleiben,
Die ochsen mit der geisel treiben?
15 Der weiß nichts denn von ochsen zsagen,
Er muß dencken bey all sein tagen,
Sein arbeit zu thun spat und frü,
Das futter geb für seine kü.
Dergleich schreiner und zimmerleut
20 Müssen arbeiten morgn wie heut,
Tag und nacht mit fleiß darauff schawen
Mit zimmern und dem häuser-bawen,
Dergleich mit truhen, kistn und kasten,
Mit bildwerck zierlich nach dem basten,
25 Und mancherley arbeit sonst machen,
So man brauchet zu manchen sachen.

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 116: »Sirach 39: arbeiter vnd gelerter vnterscheid 166 [vers]«. Vergl. den meistergesang im langen tone Wolframs: Lob der gelerten vnd weisen »Wer die schrift leren sol der kan« 1552 Mai 24 (MG 12, bl. 324 bis 325).

Die müssen frü und spat drob sein,
Daß sie sollichs vollenden fein,
Daß sie darvon haben ir nahrung,
[K 5, 1, 317] Wie das teglich geit die erfahrung.
5 Also muß auch der schmid gemein
Teglich bey seinem ambos sein,
Daß er beschlage roß und wagen,
Schar und segen bey seinen tagen,
[A 5, 1, 155b] In seiner schmidten frü und spat
10 Das fewer macht in schwach und matt;
Die müd sein arme offt durchdringen,
Die hämer in sein ohren klingen,
Im schweiß seins angsichts merckt er schlecht,
Das er sein arbeit mach gerecht,
15 Muß dencken bey seiner arbeit,
Daß ers fertig zu rechter zeit,
Dardurch sein nahrung er erreich.
Und der haffner auch dergeleich
Der muß ob seiner arbeit bleiben,
20 Mit sein füssen die scheuben treiben,
Mit solchen arbeitn frü und spat
Teglich er auch sein tagwerck hat,
Mit häfen, scherben, kachel und krügen
Thut er auß dem dahen zsam fügen,
25 Mit seinen armen thut formiren,
Mancherley gfäß da ordiniren,
Sich offt zu seinen füssen bücken,
Und die gfäß an der sonnen drücken,
Biß ers brenn und glasir allwegen,
30 Frü und spat thu sein ofen fegen.
Die alle trösten sich gemein
Ein ieder seins handwercks allein,
Und ieder fleisset sich allzeit,
Daß er künstlich mach sein arbeit.
35 Der aller kan man in einr statt
Gerhaten nicht frü oder spat.
Doch kan man sie außschicken nicht,
Daß man bottschafft mit in außricht;
Zu emptern sie nit tüglich sein,
40 Noch zu regiren die gemein.
Auch haben sie nit den verstand,

Die schrifft zu lehren in dem land,
Noch das recht, noch die grechtigkeit
Zu predigen zu irer zeit;
Wann sie können der sprüch nit lesen,
5 Sonder mit irer arbeit wesen
Müssens der zeitlichn nahrung warten
Im schweiß irs angsichts mit ir harten
[A 5, 1, 155c] Arbeit, nicht weiter zu ir zeit,
Denn sich zu nehrn mit ir arbeit.
10 Wer sich aber darauff soll geben,
Daß er allhie in seinem leben,
Soll lehren deß höchsten gesetz,
Der muß erforschen vor zu-letz
Der alten weißheit, die sie hetten,
15 Und studiren in den propheten.
Und muß auch werden unterricht
Der berhümten männer geschicht,
Und den nachdencken lauter klar,
Warzu ir lehr vor deuten war.
20 Muß auch die geistlichen sprüch lehrn,
Wohin sie iren verstand kehrn,
In tieffen reden uben sich,
Daß er darinn nicht werd irrig.
Ein solch mann kan den fürsten gmein
25 Dienen, und bey den herren sein.
Den kan man denn durch sein verstand
Außschicken in weit fremde land;
Er hat versucht und ist bericht,
Was bein leuten taug oder nicht,
30 Und danckt gott, wann er frü auffstaht,
Wellicher in erschaffen hat,
Thut vor dem höchsten sein gebet.
Getrost ist sein mund frü und spet,
Bet für deß gantzen volckes sünd,
35 Und sein wort warhafftig verkündt.
Denn gibt gott den geist der weißheit
Ihm reichlich hie bey seiner zeit,
[K 5, 1, 318] Daß er gewaltig in seim leben
Kan weisen rhat und lehre geben,

26 K Den kan man dann. A Denn kan man denn.

Deß dancket er gott spat und fru,
Und der herr gibt genad darzu,
Daß sein rhat und lehr fort thut gehn.
Er betracht vor alls wie und wenn;
5 Denn gibt er erst sein rhat und lehr,
Beweist das durch heilig schrifft mehr
Genugsamlich zu seiner zeit.
Vil verwundern sich seinr weißheit,
[A 5, 1, 155d] Die wird nimmermehr unter-gahn,
10 Noch vergessen bey iederman.
Für und für bleibt der name sein,
Was er gelehrt hat in gemein,
Wird man hernach auch lehren mehr
In der gemein, sein rhum und ehr
15 Wird sich mehren sein lebenlang,
Und sein nam hat einen fürgang,
Grösser, denn tausent namen haben,
Also hoch thut in gott begaben.
Und nach seinem tod gar ehrsam
20 Beleibet im auch solcher nam.

**Der beschluß.**

Syrach uns hie gantz klar andeut,
Wie daß weiß und gelehrte leut
In den kirchen und in der schul,
25 Und voraus auff dem predigstul
Schaffen grossen nutz der gemein,
Wenn sie gottes wort lauter rein
Lehren on alle falsche lehr,
Suchen allein die gottes-ehr
30 Und breiten auß sein heilig wort.
Die sind zu ehrn an allem ort,
Dergleich auch in weltlichen stenden,
Die diener und rhät der regenten
Und amptleut, so gelehrt und weiß
35 Sind, und suchen mit höchstem fleiß
Allein nur den gemeinen nutz,
Halten armen und reichen schutz,
Erhalten land und leut bey frieden,
Daß kein plackerey wird geliden,
40 Die sind sehr hoher ehren werth,

Und lassen hie auff diser erd
Nach irem tod ein guten namen,
Der nicht erlischt an irem stammen.
Dargegn er aber zeiget an
5 Den bawren und den handwercksman,
Welcher der schrifft ist ungelehrt,
[A 5,1,156a] Der sucht allein, wie er sich nehrt
Mit harter arbeit frü und spat,
Deß man doch auch in einer statt
10 Gentzlichen nit gerhaten kan;
Ir werck und arbeit muß man han.
Derhalb sind sie nit zuverachten,
Sonder gemeinem nutz nach-trachten,
Wo sie arbeitn trewlich und recht,
15 Und glauben einfeltig und schlecht,
Sind ir obrigkeit unterthan,
So schawt sie gott mit gnaden an
Und gibet in zu aller zeit
Ir nahrung durch ir hart arbeit.
20 Wie denn gott im anfang gebot:
Im schweiß deins angsichts iß dein brot,
Biß daß nach end deß ungemachs
Gottes reich kom. Das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1564, am 9 tage Februarij.

[K 5, 1, 319] **Das viertzigste capitel Jesus Syr**
**Gott thut alle seine werck gut und löblich.**

Jesus Syrach uns klar bericht
Am viertzigsten capitel, spricht:
5 Noch mehr ich euch zu sagen hon;
Ich bin wie der voll-scheinend mon.
[A 5, 1, 156b] Ir heiling kinder, ghorchet mir,
Und wachset wie die rosen schier,
Gepflantzet an den wasserbechen,
10 Gebt süssen schmack mit ewrm außbrechen
Von euch, eben gleich dem weyrauch,
Und blühet wie die lilgen auch
Und riechet wol, und lieblich singet
Dem herren, und sein lob verbringet,
15 Ob all sein wercken lobt sein namen.
Dancket und lobt in allesammen
Mit singen, klingen, hertz und mut:
Wann all seine werck die sind gut,
Was er gebeut, dasselb geschicht
20 Seiner zeit. Man darff sagen nicht:
Was soll das? und was ist es nutz?
Zu seiner zeit bringt es alls guts.
Da er gebot dem roten meer,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 185 [S]: »Das 40 capitel Jesus Sirach Die gottes sint alle nucz vnd guet vnd hoch löblich«. Den ersten teil des c behandelt der meistergesang im gedailten Nachtigal: Alle geschopff gotte guet »Im virzigisten Sirach spricht« 1546 October 19 (MG 8, bl. 211 bis den zweiten bearbeitete H. Sachs kurz vorher im kurzen tone Wolframs: ellent menschlich leben »Jesus Sirach peschreibet eben« 1546 Septemb (MG 8, 192 bis 192'). 7 S heilling. A heilign. 10 S schmack. A 16 S vnd lobt. A lobet. 18 S die sint. A sind sehr.

Daß es stund wie die mawren sehr,
Biß gottes volck hindurch was gahn;
Dergleich stund auch still der Jordan,
Biß sein volck druckens fuß durchgieng.
5 Was gott gebeutet für ein ding,
Das ist lieblich zu seinen tagen,
Man darff auch keinen mangel klagen
An seiner hülff, wer in anschreyt.
Aller menschen werck diser zeit
10 Die sind vor im abend und morgen,
Sein augen ist gar nichts verborgen,
Er sicht alls von der welt anfang
Biß zu dem end der welt außgang,
Und ist gar kein ding vor im new.
15 Wann alls hat er auß lieb und trew
Geschaffen auffrichtig und wol,
Daß es zu etwas dienen sol.
Sein segen fleusset wie ein stram,
Trenckt die erden der sein mit nam.
20 Sein zoren trifft die heiden gleich,
Als wann ein land gantz wasserreich
Von rohem wind außdorren thut.
Sein thun ist alles wol und gut
[A 5, 1, 156c] Bey den frommen, die nemens an;
25 Die gottlosen sich ergern dran.
Alles, was im anfang schuff gott,
Das ist dem frommen gut und not,
Aber gantz schedlich den gottlosen,
Die sich ob gottes werck erbosen.
30 Der mensch pedarff zu seinem leben
Wasser, fewer, und auch darneben
Eisen, saltz, mehl, honig und millich,
Wein, öl, und kleider kommen willig
Dem frommen alle zeit zu gut,
35 Dem gottlosen es schaden thut.
Wann er braucht das zu ergernus
Seins nechsten und zu uberfluß,
Sagt gott darumb nit lob und ehr,

*

23 S wol. A recht. 25 S ergern. A stossen. 30 S pedarff. A der darff. 34 S Dem. A Den. 36 S das zv ergernus. A es zu betrügnuß.

Derhalb bschedigt er sich dest mehr.
Gott schuff auch etlich wind zu rach,
Die bringen schaden und ungmach
Mit irem braussen, wüttn und toben
5 In den wälden und bergen oben,
Und richten auß den zoren glat
[K 5, 1, 320] Deß, welcher sie beschaffen hat.
Fewer, hagel, hunger und tod
Hat auch zu rach erschaffen gott,
10 Wilde thier, scorpion und schlangen
Und schwerter sind auch mit eingangen,
Zuverderbn der gottlosen meng.
Mit freuden thund sie ire geng,
Warzu sie gott beschuff auff erden,
15 Zu ir zeit kommens mit gefehrden.
Das ist, das ich von erst anfieng,
Dacht zu beschreiben dise ding:
Daß alle werck sind recht und gut,
Die gott, der allmechtige, thut,
20 Iedes bringt nutz zu seiner zeit,
Daß man nicht auß unwissenheit
Sage in eim verkehrten mut,
Deß herren werck sind nit all gut;
Wann sie sind all löblich und recht.
25 Derhalb soll gantz menschlich geschlecht
[A 5, 1, 156d] Deß herren nam loben all stund,
Und im dancken von hertzen-grund.
Es ist ein elend jammer eben
Auff erd umb unser menschlich leben
30 Von mutter-leib an ab und ab,
Biß daß wir kommen in das grab
Der erden. Bey alt und bey jung
Ist stets sorg, forcht oder hoffnung
Vor der welt, und dergleich vor gott,
35 Und auch zu-letzt der bitter tod.
Deß kan sich ie kein mensch erwehrn,
So wol bey dem, der sitzt in ehrn,

*

4 S prawsen, wuetn. A wütten, braussn. 9 S Hat auch zv schaffen. A Solchs hat zu rach geschaffen. 24 S all löblich. A löbl
26 S nam loben. A Namen lobn.

Als bey dem geringsten auff erden,
So sitzt in armut und beschwerden;
So wol bey dem, der auff dem thron
Sitzt, tregt seiden, scepter und kron,
5 Als der ein groben kittl an-hat
Und in dem tieffsten elend staht.
Auch peinigt den menschen all zeit
Zorn, eiver, widerwertigkeit,
Unfrid und zancken immerdar,
10 Neid und darzu todtes-gefahr.
Und wenn der mensch auch liget wol
Zu nacht im betth und schlaffen sol,
Falln im ein mancherley gedancken,
Im gwissen ein inwendig zancken,
15 Und wenn er gleich ruhet ein wenig,
So kommet denn der träume mennig
Mit mancherley schröcklichem gsicht,
Daß in offt anderst düncket nicht,
Es dring auff in der feinde macht.
20 Wenn er mit schrecken aufferwacht,
Und mercket, daß er sicher sey
Von deß gespenstes phantasey,
Ist im doch, wenn er erst erwacht,
Samb seyr enttrunnen auß ainr schlacht,
25 Und wird fro, daß nur ist ein traum,
Daß er der forcht nun hat ein raum.
Solchs widerfehrt allm fleisch warlich
Beyde menschen und auch dem viech,
A 5, 1, 157a] Aber den gottlosen noch sehr
30 Erschrecket es sieben-mal mehr.
Mord, blut, hader, schwerd und unglück,
Hunger, armut, schand, dergleich stück,
Und plag, die werdn von gott außgossen
Wider die sünder und gottlosen,
35 Umb welcher rach willen auch kam
Zu Noa zeyt der sündfluß stram.

**Der beschluß.**

Syrach uns hie anzeygen thut,

*

6 S stat. A gaht. 7 S peinigt den. all. A komt dem. alle. 35 S auch kam. A mit nam. 36 S der sintflus stram. A die Sündfluß kam.

Daß gottes werck sind alle gut,
So er hat thon und thut all tag,
Es sey gleich segen oder plag,
Thut es zu gutem end alls kommen,
5 Vor-auß den cristglaubigen frommen,
Die nemen an sein gab und segen
[K 5, 1, 321] Mit lob und dancksagung allwegen,
Dergleich nemens das creutz für gut,
Dardurch zu zemen fleisch und blut,
10 Und lassen in das auch wolgfallen,
Und sagen gott danck ob dem allen
Als irem himelischen vatter,
Dem einigen milten wolthater,
Der alle ding im besten thut,
15 Daß es komb seel odr leib zu gut.
Aber die gottlosn in den tagen
Gott seines segens nicht dancksagen,
Sunder brauchens in diser zeyt
Zu sünden und wollustbarkeit,
20 Auff alle laster sich begeben,
Gehnt dahin in eim rohen leben,
Auff gott gentzlich kein achtung haben,
Und mit den milten gottesgaben
Sie locken gottes rach und zorn,
25 Die er den sündern hat geschworn,
Wenn sie mit dem creutz grewffet an
Gott, von irer sünd abzustan,
Und wolt sie zu ihm ziehen gern,
[A 5, 1, 157b] Als-denn sie noch verstockter wern,
30 Murren und toben wider gott,
Keren nicht zu ihm in der not,
Umb gnad noch umb verzeyhung werben,
Sunder in gottes rach verderben,
Die ihn doch gott zu gut hat than,
35 Wiewol sie das nicht namen an,
Sind doch dise werck gottes gut,

*

2 S hat thon vnd. A auf Erden. 5 S cristglaubigen. A glaubi 7 S dancksagung. A danckbarkeit. 10 S auch wolgfallen. A wo 15 S vnd. A odr. 23 S milten gottes. A Gottes milten. 26 S A greiffet. 27 S abzvston. A auffzustan 36 Sint. A Seind.

Darmit gwaltig anzeygen thut
Sein göttliche allmechtigkeit,
Darmit er thw in diser zeyt
Lockn oder straffen den gottlosen,
5 Durch sein grecht urteil unterstossen.
Also den gut-glaubigen frommen
All gottes-werck zu gutem kommen,
Es sey gleich das creutz oder segen,
Nemens sies an in gut allwegen.
10 Dargegen der gottlose hauff
Nembt gottes gab zu danck nicht auff,
Haben auff gott gar wenig acht,
Auch macht sie das creutz ungeschlacht,
Verstocket und vol ungemachs.
15 Darvor bhüt uns gott, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 7 tage May.

*

3 S thw. A kundt. 4 S Lockn oder straffen. A Locken o. straffn. 8 S gleich das. A geleich. 9 S an in guet. A in guet an. 11 S Nembt. zv danck nit. A Der nembt. nicht recht. 12 S Haben auf got gar wenig. A Wann sie haben a. G. nit. 17 S 184 [vers].

## [A 5, 1, 157c] Das ein-und-viertzigste capitel Jesus Syrach: Von gottlosen, betlern und dem todt.

In seinem buch Jesus Syrach
Am ein-und-viertzigisten sprach:
5 Alles, was kommet auß der erden,
Das muß wider zu erden werden,
Und wie auch alle wasser sehr
Widerumb fliessen in das meer.
Alle geschenck und unrechts gut
10 Muß auch untergehn in unmuth;
Aber die warheit löbeleich
Die bleibet immer ewigkleich.
Der gottlosen güter verseyen
Gleich wie ein bach in einer reyen,
15 Wie ein donner verrauscht im regen.
Der gottlos frölich ist allwegen,
So lang sie geschenck nemen thund;
[K 5, 1, 322] Aber zu-letzt gehn sie zu grund.
Und auch der gottlosen nachkommen
20 Werden auch von der erd genommen,
Eh sie ein zweig kriegen auff erden,
Der ungerechten wurtzel werden
Auff einem blossen felse stehn.
Wenn gleich vil wassers für thut gehn,
25 Und stünden feucht in guter erden,
Müssens doch außgerottet werden,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 119: »Sirach 41: von gotlosen, petlerey vnd dem dot 158 [vers]«. Zweimal hatte H. Sachs dieses capitel schon behandelt, zuerst im hohen Nachtigal: Drey stüeck von dem dot »O grimer dot« 1553 März 28 (MG 13, bl. 133′ bis 134), dann im newen tone des Muscapluet »Das ain vnd vierzg capitel« 1554 Nov. 2 (MG 14, bl. 258).

Eh sie reiff werden, brechten frucht,
Dieweil der samen ist verrucht.
Wolthun aber ist alle-fart
Gleich wie ein gesegneter gart,
5 Und barmhertzigkeit löbeleich
Bleibt auch immer und ewigkleich.
Wer sich mit seiner arbeit nehrt,
Lest bnügen ihm, was gott beschert,
Der hat ein fein gerüwigs leben:
[A 5, 1, 157d] Der schatz ist ob all schätzen geben.
Kinder zeugn und bessern die statt
Ein ewige gedechtnuß hat;
Aber ein züchtig weib in ehr
Ist gedechtnußwirdiger mehr.
15 Wein und auch seitenspieles schertz
Die erfrewen des menschen hertz;
Doch vil lieblicher ist weißheit,
Denn die beyde zu aller zeyt.
Pfeiffen und harpffen lauten wol;
20 Doch ein red der freundligkeit vol
Getrewer art, fein senfft und lind,
Vil besser denn die beyde sind.
Ein aug sicht gern alle frist
Alles, was schön und lieblich ist;
25 Aber ein schöne grüne saat
Der frucht halben man lieber hat.
Ein freund dem andern in der not
Kommt und steht bey biß in den todt;
Aber ein ehlich weib und mann
30 Noch trewer in der not beystan.
Ein bruder dem andern brudr sein
Hilfft in nöten trewlich allein;
Abr barmhertzigkeit hilfft vil mehr,
Wo sie die hertzen darzu kehr.
35 Goldt und silber erhaltn ein mann,
So ihn etwan trifft unglück an;
Aber vil mehr ein guter rhat
In ungelück dem mann beystaht.
Gewonnen hab, geldt und auch gut
40 Das machet einen kecken muth;
Aber des herren forcht vil mehr

Macht keck das hertz und gwissen sehr.
Der gottes-forcht mangelt auff erden
Nichts, daß sie mög verzaget werden,
Sie bedarff keiner hilffe nicht,
5 Die sie sterck, weil ir vor nichts bricht.
Die forchte gottes herren zart
Ist wie ein schöner rosengart,
Und nichts ist schöner in der frist,
[A 5, 1, 158a] Wenns kindlich und gottselig ist.
10 Mein kind, eins bit ich dich trewlich:
Gib du nit auff das betteln dich,
Mit betteln dein brodt zu erwerben;
Denn es wer eim vil besser sterben,
Wann wer sich also heuchlerisch
15 Verlest auff eines andern tisch.
Derselb gedencket sich mit ehrn
Nicht mit eygener hand zu nehrn;
Wann er muß sich umb frembder speiß
Versünden gar mancherley weiß,
20 Mit heuchlerey und mit liebkosen,
Sich eim tellerlecker genosen.
Vor dem sich gar wol hüten kan
Ein vernünfftiger, weiser mann.
Die betlerey die schmecket wol,
25 Eim unverschemten maul für vol,
Er aber wird zu-letzt darvon
[K 5, 1, 323] Ein böß fieber kriegen zu lon.
O tod, wie gar bitter bist du,
Wenn an dich denckt spat oder fru
30 Ein mensch, der hie hat gute tag,
Hat gnug und noch wol essen mag,
On sorg ist, daß im mög mißlingen,
Dem es wol-geht in allen dingen,
Frisch und gesund lebet in rhu!
35 Dargegen aber todt, bist du
So angenem, und dein begert
Der dürfftig arm allhie auff erd,
Der kranck, schwach ist und darzu alt
Und steckt vol sorgen manigfalt,
40 Gar nichts bessers zu hoffen hat,
Noch zu gewarten frü und spat

Dann dein, auff daß er werd erlost
Von dir, todt! drauff setzt er sein trost.
Derhalben förcht den tode nicht.
Gedenck, in hab gott zugericht
5 Auff erd uber all menschenkind,
Beyde der, welche vor dir sind
Gewesen hie auff gantzer erden,
8b] Und der, so nach dir kommen werden.
Was betrübst du dich in der stillen
10 Denn wider gott des herren willen?
Lebst du gleich zehen jar fürwar,
Gleich hundert oder tausendt jar,
So liget eben gar nichts dran.
Wann in dem todt so fraget man
15 Nicht, wie lang einr gelebet hab,
Wenn man dahin-fehrt und scheid ab.

**Der beschluß.**

Drey ding zeyget hie Syrach an:
Erstlich auff erd nichts ist bestan;
20 Was werden ist, zergeht auch wider,
Stöst die gottlosen darmit nider,
Die sich gar auff das irrdisch lassen.
Auch vergehnts on erben dermassen,
Daß ir gut selten allessamb
25 Kommet biß an den vierdten stam;
Zeigt auch, gotts-forcht, sitten und tugend
Ist nützer vil alter und jugendt,
Denn zeitlich gut, kurtzweil und frewd.
Zum andern warnet er die leut
30 Vor dem bettel zu hüten sich,
Es sey schentlich und ergerlich,
Vorauß den fauln, die nit mügen
Arbeitn, und mit schmeichel-lügen
Den reichen thun zu tisch hoffirn,
35 Und mit liebkosen sich zu schmirn,
Und reden, was man höret gern.
Wenn denn ir dück erkennet wern,
So komt sie an des fiebers grauß,
Daß man sie jagt mit schanden auß.
40 Zum dritten zeigt, wie grimm der todt

Bring grosse forcht, angst unde not
Dem, der sitzt in gwalt und reichthum,
In gsundheit, in lob, ehr und rhum.
Dargegn dem armen, kranck darbey
5 Der bitter todt so angnem sey,
[A 5, 1, 158c] Der sein vorlang begeret hab,
Daß er komm seiner hartsel ab.
Drumb sol man förchten nit den todt,
Weil er verordnet ist von gott,
10 Allen menschen allhie auff erden,
Daß sie dardurch frey ledig werden
Alles irrdischen ungemachs,
Mit gott dort leben, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1564, am 10 tage Februarij.

[K 5, 1, 324] **Das zwey-und-viertzigste capitel Jesus Syrach: Vil guter lehr und straff.**

Das zwey-und-viertzigist caput,
Das buch Syrach uns sagen thut
5 Und fecht an: Der gottlosen kind,
Und die sich zu-gesellen sind
Zu den gottlosen hie auff erden,
Dieselb vor gott zu eim grewl werden.
Der gottlosen kinder unfrumb,
10 Derselben erbe kommet umb,
Ir nachkommen verachtet sein.
Die kinder müssn klagen gemein
Uber iren vatter gottlos;
Drob werden sie verachtet groß.
[A 5, 1, 158d] Weh auch allen gottlosn zu-letz,
Die ir verlasst gottes gesetz!
Ir lebet oder seid gestorben,
So seid ir verflucht und verdorben.
Gleich wie es alls komt auß der erd,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 174' [S]: »Das 42 capittel Jesus Sirach vil gueter ler vnd straff«. Diese lehren faßte H. Sachs schon vorher in zwei spruchgedichten zusammen, die band 6, s. 360 bis 363 und s. 364 bis 367 gedruckt stehen. Die änderungen, die dort nach der handschrift nötig sind, werden in den nachträgen dieses bandes aufgenommen. Den ersten, nach der neuen einteilung noch in das 41 capitel gehörenden teil behandelte wahrscheinlich der meistergesang in der froschweis Frauenlobs: Fluch der posen, lob der gueten 'Sirach spricht der gotlosen kind« (MG 9, bl. 167). Daran würde sich der meistergesang im neuen tone Muscatpluets schließen: 18 stück sint schendlich 'Hort zv ir werden Cristen« (MG 9, bl. 170). Und weiter im langen tone Walthers: 18 stuck darff man sich nit schamen »Sy/rach erzelet vns achzehen stüeck« (MG 14, bl. 216). 5 S Der. A Die.

Auch widerumb drein kommen werd,
Also die gottlosen unfrommen
Auß dem fluch zu verdamnuß kommen.
Eins menschen leidn hie werden mag
5 Als lang er lebt, sein jar und tag;
Aber der gottlosn nam auff erden
Taug nit, muß außgedilget werden.
Drumb schaw und bhalt ein guten namen;
Der bleibt gewisser allersammen,
10 Denn tausendt grosser schätz von gold.
Ein leben züchtigklich und hold,
Es sey so gut es immer sey,
So werds ein kurtze zeyte frey.
Aber ein guter namen (sich!)
15 Der weret immer ewigklich.
Mein kinder, wann es euch geht wol,
In gottes forcht man bleiben sol,
Warumb schemt ir euch meiner wort?
Man schemet sich offt an eim ort,
20 Des man sich gar nit schemen solt,
Und billicht offt ein sach unhold.
Vatter und mutter schem sich frey
Aller schendtlichen hurerey;
Ein fürst und herr schem sich der lügen;
25 Richter und rhat, so unrechts fügen;
Das gmein volck seins unghorsams nun;
Und einr, der seim freund leids ist thun;
Ein nachbaur schem des stelens sich;
Am tisch leg auff das brodt nit dich;
30 Schem dich, wenn du ubel bestehst
In der rechnung; und wenn du gehst,
Danckst dem nit, der doch grüsset dich;
Nach hurn umbsehen ist auch schentlich;

*

1 S widerumb drein. A wider darein. 4 A leiden] S leben. 5 S Als. sein. A So. vil. 7 S ausgedilget. A außgerottet. 17 S gottes. A guter. 20 S Des. gar nit. A Daran. nit. 21 S sach. A ding. 25 S so. A des. 26 S seins. A des. 27 S Vnd ainr der seim freund laids ist thun. A Einr seim nechsten Freund leid zu thun. 31 S vnd wen dw gest. A wenn du fürgehst. 32 S Danckst dem nit, der doch. A Wenn du nit danckst, wer. 33 S ist auch. A auch ist.

Dein angsicht von blutfreund zu wenden.
Schem dich zu bhalten in dein henden
[K 5, 1,159a] Das erb und morgengab zu ehrn;
Und eins andren weib zu begern,
5 Auch zu begern eins andren magd,
Und umb ir betth stehn unverzagt.
Schem dich auch auffzurucken fast
Deim freund, das du im geschenckt hast;
Schem dich nachzusagen, was du
10 Gehöret hast spat und auch fru;
Schem dich zu offenbaren laut,
Was dir heimlichen ist vertrawt.
[K 5, 1,325] Also schemst du dich recht auff erd,
Und wirst den leuten lieb und werth.
15 Aber diser stück schem dich keins,
Umb niemand wegen du verneins:
Nemlich deß höchsten gsetz gewalt;
Den gottförchting bey recht erhalt;
Trewlich handl mit nechsten und gselln;
20 Deim nechstn sein erbteil thw zustelln;
Recht maß und gwicht so halt fürthin,
Es bring groß oder klein gewinn;
Recht mit zeitlichem gut zu handeln,
In kauff und verkauffen zu wandeln;
25 Thu dein kinder auffziehen recht;
Thu wol steupen dein falschen knecht;
Vor eim bösen weib thu bewarn
Dein gut in jung und alten jarn;
Wo vil zu-grewffens ist im hauß,
30 Soll man verschliessen wol durchauß,
Was man dem gsind zu hand thu stelln;
Alles vor-wegen und dar-zeln;
All außgab und einnam beschreiben;
Den unverstending zu verstand treiben;
35 Auch die gar alten leut und krancken,
Sich auch nit mit den jungen zancken:

*

4. 5 S andren. A andern. 18 S gotfürchting. A Gottförchtign. 20 S nechstn. thw zv steln. A Nechsten. zustelln. 21 S so halt. A halten. 29 S grewffens. A greiffens. 32 S dar zeln. A für zeln. 34 S vnferstending. A vnuerstendign.

So wirst ein mensch in solcher prob,
Und erlangst von iederman lob.
Ein tochtr, so nit verheyrat ist,
Macht dem vatter zu aller frist
5 Vil wachens und sorg immerzu,
Nemt im vil schlaffens mit unrhu:
Weil sie jung ist, sie möcht veralten,
[A 5, 1, 159b] Oder kriegs gleich ein jung odr alten,
Auff daß ir werd ir mann nit gram;
10 Oder ist sie on zucht und scham,
Daß sie nit werd geschendt auff erden,
Schwanger ins vatters hauß möcht werden,
Oder wenn sie hat einen mann,
Sie werd sich nicht recht halten than,
15 Oder sey mit im unfruchtbar.
Ist dein tochter unschamhafft gar,
So halt ob ir mit straff dein hand,
Daß sie dich nit zu spot und schand
Mach vor den argen feinden dein,
20 Das die gantz statt spot dein allein,
Die schand von iedem ein müst nemen
Und dich vor allen leuten schemen.
Schaw nit nach schöner menschen leiber,
Sey auch nit gern umb schöne weiber.
25 Denn gleich wie auß den kleidern kummen
Die motten, also gleicher summen
Komt von den weibern vil args herein.
Wann es ist vil sichrer zu sein,
Bey eim bösen mann hie zu wohn,
30 Denn bey eim holdseligen, schon
Weib, welch ein bringet eh in not,
Macht in zu schanden, hon und spot.

**Der beschluß.**

Hierauß ein junger mann hie lehr,
35 Daß er nachfolg tugent und eer:
Was wol, züchtig und ehrbar steh,
Dem kom er nach und müssig geh

*

6 S schlaffens. A schlaffes. 20 S Das die. spot dein. A Die. sag von dir. 31 S welch ein. A welchs in. 35 S tugent vnd eer. A je lenger mehr.

Hie aller arg und böser stück,
Welche nur bringen ungelück.
Den helt man ie für klug und weiß,
Hat von iederman lob und preiß,
5 Daß gut zuchtlehr wider auffwachs
Und vil frücht bring, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1567, am 15 tage Februarij.

*

8 S 128 [vers].

[A 5, 1, 159c. K 5, 1, 326] Das drei-und-viertzigste capitel
Jesus Syrach: Von herrlichen geschöpffen und wercken gottes.

Syrach am drey-und-viertzigsten
Spricht: Nun wil ich mich unterstehn
5 Und wil deß herren werck hoch preisen,
Auß der heiligen schrifft beweisen,
Wie ich sie drinn gelesen hab:
Die sonn die gibt ir liecht herab
In die gantz welt, wie man denn sicht,
10 Und ir liecht ist das hellest liecht.
Es ist aber keim heilign eben
Von gott dem herren nie gegeben,
Daß er außsprechen möcht besunder
Mit zirligkeit all seine wunder;
15 Wann der allmechtig gott hat pur
So groß gemacht sein creatur,
Und all seine werck sind zu groß,
Nach wirden zu loben grundloß.
Er allein erforscht den abgrund
20 Und der menschen hertzen und mund,
Und alles, was sie nur gedencken.
Der herr weiß all ding on abwencken,
Und sicht gantz alle ding auff erd,
Wenn ein iedes geschehen werd.
25 Er verkündet, wie man das list,
Das vergangen und künfftig ist,
Offenbart das verborgn allzeit,
Und versteht alle heimligkeit,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 121: »Sirach 43: von dem geschöpff vnd gottes wercken 192 [vers]«.

Und ist im gar kein sach verborgen.
Er beweiset abent und morgen
Sein grosse herrliche weißheit,
Ist von ewig- zu ewigkeit.
,1,159d] Man kan in auch mit keinen sachen
Weder grösser noch ringer machen,
Und es bedarff sein maiestat
Weder hülff, stewer oder rhat.
Wie lieblich sind alle werck sein,
10 Wiewol man kaum ein füncklein klein
Der seinen werck erkennen kan.
Es lebt alls, und bleibt für und an;
Und warzu sie der herr bedarff,
Sind sie alle ghorsam und scharff.
15 Es sind immer zwey gegen zwey,
Und eins gegen eim mancherley;
Was er macht, daran ist kein feil,
Und hat ein iedes zu seim teil
Verordnet, gar außbündig wol,
20 Warzu es sonder nutz sein sol.
Wer kan sich seiner herrligkeit
Statt sehen hie in diser zeit?
Man sicht sein herrligkeit an der
Grossen mechtigen höch aber
25 Oben am hellen firmament,
Am schönen himel wird erkent.
Zu morgens so auffgeht die sonn,
Ist sie den tag anzeigen thon,
Sie ist deß höchsten wunderwerck.
30 Im mittag trucknet sie den berg
Und erden, und wer kan auch ietz
Bleiben vor irer grossen hitz?
Sie machts heisser und ungehewr,
Denn vil öfen mit glastign fewr,
35 Und blest von ir der hitz substantz,
Und geit so hellen schein und glantz,
Blent die augen, so blicken drein,
Das muß ein grosser herre sein,
, 1,327] Der sie gemachet hat hinauff
40 Mit irem wunder-schnellen lauff.
Und der mond auch zu seiner zeit,

Muß scheinen in der welte weit,
Die monat unterscheiden klar,
In zwölff teil außteilen das jar.
[A 5, 1, 160a] Darnach man die fest rechnen thu;
5 Sein liecht nimt ab und wider zu,
Macht die monat, er wechst und sich
Verendert auch wunderbarlich.
Es leucht auch das himmelisch heer
Gar hoch ob der erd und dem meer,
10 Am firmament die hellen stern
Ziren den himel gar von ferrn:
So hat sie der herr obgemelt
Heissen erleuchtn die gantzen welt;
Haltn ir ordnung nach seinem wort,
15 Wachen sich müd an keinem ort,
Schaw auch den regenbogen an;
Lob den, der in macht also schon;
Wann er von farben ist sehr schön
Und steht hoch in der wolcken thrön.
20 Gott hat den himel rund gemacht,
Und die hand deß höchsten geschlacht
Hat in zirckelrund außgebreit
Uber die gantzen welte weit.
Durch sein wort fellt ein grosser schnee,
25 Der wundrbar durch-einander geh;
Er lest auch fewerglastig blitzen,
Ungehewer heraber-schmitzen,
So er seinen himel auffthut,
Die berg anzünden ist sein glut.
30 Auch sicht man seine wolcken schweben,
Gleich wie die vögel fliegen eben.
Er macht die wolcken dick her-wallen,
Und lest den hagel herauß-fallen.
Die erd erschreckt sein donner grimm,
35 Und die berg zitteren vor im.
Durch sein wort wehet der sudwind
Und nordwind wie die vögel schwind.
Auch wenden sich die wind allsander,
Und wehen den schnee durcheinander,
40 Daß er sich thut zu hauffen ballen,
Samb die hewschrecken niderfallen;

Er ist auch so weiß an dem end,
Daß er eim gleich die augen blend.
[A 5, 1, 160b] Auch schneit den reiff auff erden er,
Gleich wie das saltz hin und auch her;
5 Und wenn er schickt gefrüst auff erden,
Auß dem wasser eißzapffen werden,
Wie ein stecken die spitzig sind.
Und wenn wehet der kalt nordwind,
So wird denn das wasser zu eiß,
10 Und zeucht ob im geleicher weiß
Samb einen starcken harnisch an
Und verderbt die birg, wo er kan,
Und verbrennet die wüsten schön,
Verdorret alls, was noch ist grün,
15 Gleich einem fewr. Doch hilfft darwider
Ein dicker nebel, lest sich nider,
Und ein thaw nach der grossen hitz,
Erquickt das alls widerumb ietz.
Durch sein wort wehret er dem meer,
20 Auff daß es nit außreisse sehr,
Und hat insel gesäet drein,
Die vol menschen und thiere sein.
Die, so auff dem meer fahren weit,
Sagen von seiner fehrligkeit,
25 Drob verwundern wir uns besunder
Der grewlichen grossen meerwunder,
Der walfisch und grausamen thier,
Die man sicht in meeres refier;
Für die hin-schiffet man gehling.
30 Summa summarum: alle ding
Bestehn durch das göttliche wort,
Wenn wir gleich vil an disem ort
[K 5, 1, 328] Sagen, könt wir doch nit erreichen;
Kurtz-umb es ist nicht zuvergleichen.
35 Wir rhümen es gleich noch so hoch,
Ist gott dennoch vil höher noch,
Weder all seine wercke bloß.
Der herr ist unaußsprechlich groß,
Und sein macht ist gantz wunderbar.

*

25 ? wir. A wie.

Lobet und preist den herren gar,
So hoch ir mögt in diser frist;
Dennoch der herr vil höher ist.
[A 5,1,160c] Preisst in auß alln krefften dergleichen,
5 Noch werd ir sein lob nit erreichen.
Wer hat gott gsehen ie zu tagen,
Daß er möcht von dem herren sagen?
Wer kan in so hoch in der frist
Preisen, als der allmechtig ist?
10 Seiner werck wir das wenigst sehen;
Vil grössre sind von im geschehen,
Die uns doch alle sind verborgen.
Wann alls was ist abend und morgen,
Das hat der herr gemachet alls,
15 Und gibt das zuwissen nachmals
Den gottförchtign, die auff in schawen,
Seim wort gelauben und vertrawen.

**Der beschluß.**

Hie zeiget Jesus Syrach an
20 Die wunderwerck, die gott hat than.
Als sein göttliche maiestat
All creatur erschaffen hat
In himel, erd und in dem meer,
Ihm zu ewigen rhum und ehr,
25 Welche nit zu erzelen sein,
Von keinem menschen in gemein,
Iedoch dem menschen alls zu gut,
Der in lieben und förchten thut.
Der soll im darfür bey sein tagen
30 Lob, ehr, rhum, preis von hertzen sagen,
So vil im möglich ist zu than,
Ob er gleich nit erreichen kan
Genugsam sein lob, ehr zu-mal
Allhie in disem jammerthal,
35 Biß er einsmals auß dem elend
Wider ins recht vatterland wend,
Drinn er von angsicht zu angsicht
Gott schawt, da er wird unterricht

7 K Herren. A Herrn.

Erkentnuß gottes maiestat,
Samt allm, was er erschaffen hat.
Denn kan er volkommenlich mehr
Gott geben lob, preis, rhum und ehr
,160d] Mit aller ausserwelten schar,
Immer ewig on ende gar,
Da gottes lob, rhum blü und wachs
Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1564, am 11 tage Februarij.

## Das vier-und-viertzigste capitel Jesus Syrach lob der frommen alten vätter.

Das vier-und-viertzigist caput
Jesus Syrach beschreiben thut,
[K 5, 1, 329] Spricht: Last die brühmten leut allsander
Der unsern vätter nach einander
Loben; wann gott der herre fron
Vil herrlichs dings durch sie hat thon,
Von anfang durch sein götlich macht
10 Vil löblicher thaten verbracht.
Wol habens regirt die köngreich,
Weißgsagt, wolgrhaten dergeleich,
Sie haben land und leut regirt,
Mit rhat und verstand ordinirt.
15 Sie haben gelehrt musicam,
Geistlich lieder gedicht lobsam.
Sie habn besessen reiche güter,
Fridlich regirt durch weise gmüter,
Deß ist löblich gewest ir rhum
20 Zu irer zeite umb und umb.
[A 5, 1, 161a] Und haben ein ehrlichen namen
Hinter ihn gelassen allsammen.
Aber die ander gottlos summ
Haben kein rhum, sind kommen umb,
25 Als weren sie gewesen nie.
Da sie auff erd noch lebten hie,
Waren sie, als lebten sie nicht;
Dergleich ire kinder entwicht.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 2 [S]: »Das 44 capitel Jesus Sirach D[...] frumen alten veter«. 9 S götlich. A grosse. 20 S vmadumb.

Aber jhener herrlichen leut
Werd ir gerechtigkeit noch heut,
Bleibt unvergessen; die gott lieben,
Den ist ein gutes erbe blieben
5 Sampt iren kindern und nachkommen,
Sind im bund blieben gleich den frommen,
Umb irent willn auch kindes-kind
Für und für auff erd blieben sind;
Ir lob wird kein untergang haben;
10 Wann sie sind im fride begraben,
Aber ir nam pleibt ewigklich.
Die leut die reden noch täglich
Von ir weißheit, die war nit klein,
Ir lob verkünd noch die gemein.
15 Enoch gefiel dem herren wol,
Ist hingenommen tugendt-vol,
Daß er der welt dardurch hat eben
Ein warnung zu der busse geben.
Noah unstreflich erfunden war,
20 Da gottes zoren heftig gar
Wüet, hat er bey gott gnad gefunden
Und ist ubrig belieben unden
Auff erden, als die sündfluß kam,
Und entpfieng auch den bund heilsam
25 Für die welt, daß nicht mehr auff erden
Solt alles fleisch vertilget werden
Durch ein erschröcklich wasserflut.
Abraham, der hoch berhümt gut
Vatter sehr viler völcker mehr,
30 Hat seins gleichn nit mit solcher ehr.
Er hielt des allerhöchsten gsetz,
Der mit im macht ein bund zu-letz,
[5, 1, 161b] Und stifftet in sein fleisch den bund;
Und er ward trew von hertzen-grund
35 Erfundn, als er versuchung leid.
Darumb verhieß im gott bey eyd,
Daß durch sein samen hie auff erden
Die heiden soltn gesegnet werden,

*

11 S pleibt. A lebt. 19 S Noah vnstrefflich erfunden war. A Noe ward erf. vnstr. 20 S heftig gar. A erschröcklich. 21 S Wüet. A Wurd.

Und er wie der staub gemehrt wern,
Und sein sam erhöcht wie die stern,
Und erben werden von eim meer
Biß an das ander mit verehr,
5 Vom wasser biß an der welt end.
Und hat denselben segen bhend
Uber all menschen und den bund
Auch also bestettiget rund,
Auffgricht durch Isaac mit nam,
10 Bestettiget mit Abraham,
Seines vatters, willen des frommen,
Und hats auff Jacob lassen kommen,
Und also auff im bleiben lassen.
Er hat in gsegnet aller-massen,
[K 5, 1, 330] Und hat im das erbe gegeben,
Und sein teil abgesondert eben,
Und austeilet in die zwölff stemm.
So bschleust er das caput mit dem.

**Der beschluß.**

20 Auß dem merckt man, wie löblich ist,
Wo sich halte zu aller frist
Ein volck ehrlich, from, tugendsam,
Das ein gedechtnuß-wirdig nam
Darvon wird bey menschen und gott,
25 Beyde im leben und im todt;
Rhumwirdiglich zu loben sind
Und hernach auch ir kindes-kind,
Wo sie ir eltern fußpfad gehn,
Sie auch in gottes gnaden stehn,
30 Der in auch mehret ehr und gut.
Dargegen die gottlosen thut
Der herr blötzlich zu boden stossen,
Dergleich die kinder der gottlosen
[A 5, 1, 161c] Umbkommen und vertilget werden,
35 Als hettens nie gelebt auff erden,
Und lassen auch von irem stammen
Kein gedechtnuß-wirdigen namen,

*

7 S Vber all. A Vbr alle. 9 S durch. A mit. 10 S mit.
17 S ausdailet in. A jm zugeteilt. 18 S mit. A nach.

Sunder in kompt auff dem ruck nach
Nichts, denn verdiente schand und schmach.
Und des uns fünff exempel geit
Frommer vätter vor langer zeyt:
5 Als Enoch und Noah mit nam,
Und auch den frommen Abraham,
Isaac und darzu Jacob,
Welche in grossem rhum und lob
Folgten dem heiling gottes-wort.
10 Drumb segnet sie gott an dem ort
Und macht end alls irs ungemachs.
Das geb uns gott auch, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 14 tag Septembris.

*

3 S des vns. A darob. 5 S Noah. A Noe. 10 S Drumb. dem. A allem. 14 S 112 [vers].

## Das fünff-und-viertzigste capitel Jesus Syrach: Das lob der priesterschafft deß alten testaments.

Das fünff-und-viertzigist capitel
Beschreibt Syrach und spricht on mittel:
5 Und gott hat auß im lassen kommen
Mose, den heiling mann, den frommen,
Der aller welt war lieb und werth
Bey gott und den menschen auff erd;
[A 5,1,161d] Deß namen wird auch hoch geprisen.
10 Gott hat im auch groß ehr bewisen,
Wie die heiling vätter erhaben,
Sein feind mit forchte thet begaben;
Ließ in vil zeichen thun mit worten,
Macht herrlich in an allen orten,
15 Gab befelch im vor köngen weit,
Und zeiget im sein herrligkeit.
Hat in zum heiling stand erkorn
Seim volck zu stillen gottes-zorn,
Wenn sie sehr grob von gott abfilen,
20 Umb seiner trew und senfftmut willen
Ward er auß allen menschn erwelt.
Sein wort mit seiner stim erzelt,
In finster wolcken fürt in gott,
[K 5, 1, 331] Und hat im geben die gebot,
25 Das gsetz und leben der weißheit,
Das er Jacob zu seiner zeit,
Und auch lehret den gottes-bund

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 4 [S]: »Das 45 capitel Jesus Sirach lob der priesterschaft des alten thestamentes«. 15 S Gab pefelch im vor küngen. A Vor den Köngen gab befelch.

Israel auß warhafftem grund.
Gott hat Aaron, den bruder sein,
Auß demselben stam Levi rein,
Auch erhöcht und erkoren rund
5 Ihm gleich und ein ewigen bund
Mit im gemacht, weil er war frumb,
Gab im im volck das priesterthumb.
Hat in ehrlich bekleidet schon,
Legt im ein herrlichen rock an,
10 Ihm allerley geschmuck anzoch.
Mit köstling gschmeid in rüstet hoch,
Und legt im an die niderwad,
Den langen rock und leibrock glat,
Hieng vil güldener kneuff und schellen
15 An in herumb, der stimm mit hellen
Klang klinget, gieng er auß und ein;
Ins heiligthum hört man in fein,
Damit seins volckes wurd gedacht
Vor gott, wenn er das opffer bracht;
20 Den heiling rock mit golde klar,
Gelber seiden und scharlack war,
[A 5, 1, 162a] Und das machtschiltlein auff der brust,
Liecht, hell, künstlich gewürckt mit lust,
Mit den edlen steinen erhaben,
25 Drein die nam der zwölff stemm gegraben
Israel, und gefast in goldt
Durch die steinschneider-künsten hold,
Daß ir vor gott würd dacht in gut;
Das gulden stirnblat an dem hut,
30 Drinn die heiligkeit graben war,
Welches alles war herrlich gar,
Köstlich, lieblich, schön und frewdreich,
Vor nie gesehen dergeleich.
Es must sie auch anlegn kein ander,
35 Allein seine kinder allsander
Und kindes-kind, sein opffer-macht

*

6 S gemacht. A machet. 11 S Mit köstling gschmeid in rüestet. A [r]üst jn mit köstlichem Gschmeid. 20 S heilling. A heilign. 23 S mit. [A] nach. 25 S Drein. A Drinn. 31 S herlich. A hertzlich. 33 S nie [ge]sehen. A nit war gsehen. 34 S anlegn. A anziehn,

Wurd alle tag zweymal verbracht.
Moses füllt ihm die hende sein,
Salbt ihn mit heiling öle rein.
Es ward der bund mit ihm gemacht,
5 Das er und auch sein sön geschlacht
Ewigklich solten dienen gern,
So lang die tag des himels wern,
Und priester sein, des volcks alssammen
Segnen in seim heiligen namen.
10 Hat in auß allen menschn erwelt,
Daß er dem herren opffern sölt
Speißopffer und brandopffer gwiß
Zum süssen gruch, zumb gedechtniß,
Sein volck zuversönen diß orts.
15 Befalch ihm das ampt seines worts,
Daß er sein zeugnuß lehrt Jacob,
Und Israel sein gsetz mit lob.
Es rottet sich ein böse schar
Wider in ein der wüsten gar,
20 Die mit Datan und Abiram
Waren, und handleten on scham,
Und auch Korah, die wütent rott.
Das gfiel nit bald, es sahe gott,
Und sie wurden in grim und zorn
25 Von gott verschlungen und verlorn.
[A 5, 1, 162b] Erzeigt an in sein schrecklich wunder,
Verschlang sie mit fewer besunder.
Noch weiter ehrt gott Aaron,
Und gab ihm einen erbteil schon,
30 Alle erstling zuteilt ihm gott;
Gnug hetten sie zu essen brodt,
Des herren opffer auch mit namen
Die gab er ihm und seinem samen.
Doch gab er ihn kein teil allsand
35 Zu erben mit dem volck im land,
Sunder der herr war ir erbteil,
[K 5, 1, 332] Von dem sie hetten glüeck und heil.

*

8 S des volcks. A das Volck. 13 S zuemb. A vnd. 19 S ein d. wüesten gar. A in d. Wüstn fürwar. 21 S handleten. A handelten. 22 S wüetent. A wütet. 37 S glüeck. A gunst.

Pinehas, der son Eleasar,
Der dritt in solcher ehre war,
Der eiverte in gottes-forcht.
Pald abfiel und gott nit gehorcht
5 Das volck trieb grausam hurerey,
Rach ers, versönt das volck gar frey.
Drumb ward im gebn deß frides bund,
Daß er dem heiligthumb all stund
Und dem volck fürstehn nach der zeit,
10 In priesterlicher wirdigkeit.
Also solt er sampt seinem sam,
Wie David auß Juda, dem stamm,
Der bund gemachet ist allein,
Daß einer auß den sönen sein
15 Solt könig sein Juda mit nam:
Also sol Aaron und sein sam
Erben sein, daß sie weißheit lehrn,
Sein volck weisen zu gottes ehrn,
Auff daß ir stand und herrligkeit
20 Nicht untergehe mit der zeyt,
Sunder für und für bey ihn blieb.
So weit er das caput beschrieb.

**Zumb beschluß.**

Auß dem mag man klerlich verstan:
25 Dieweil Moses und Aaron
Und Pinehas hetten ir zeit
So groß lob, ehr und würdigkeit,
32c] Dieweil sie hetten in ir hend
Die dienst im alten testament,
30 Die doch nur das gesetze trieben,
Wie in sollichs war fürgeschrieben,
Unter gottes volck ausserkorn,
Das doch nur anricht gottes zorn,
Gros wee und angst in dem gewissen,
35 So das mit sünden wird gebissen,

*

eiverte] S opferte. 4 S Pald. A Da. 5 S trieb. A in. 11 n verse endigte H. S. bl. 5', die nächste seite begann er mit 17; als te bemerkte, fügte er ein: solt sein gleich wie Dauid mit nam. 21 S chrieb. A bleib: beschreib. 23 S Zumb. A Der. 28 S ir. A 1 S ward. A war. 34 S Gros. A Auch.

Und opfferten der thiere blut
Gott zu einem sünopffer gut.
Das doch auch nur war ein figur
Auff das zukünfftig klar und pur,
5 Das hernach gentzlich nam ein end
In dem hoch newen testament,
Das hat vil höher lob und rhum
Sampt seinem hohen-priesterthum,
Die uns das evangeli verkünden,
10 Uns entbinden von allen sünden,
Durch Jesum, das rein osterlam,
Welliches an des creutzes stamm
Geopffert ward, vergoß sein blut,
Uns, seinem volck, zu trost und gut,
15 Und ließ uns hie die sacrament,
Darmit wir auch vergwisset sendt
Gottes versönung, huld und gnad,
Daß uns der ewig fluch nit schad,
Der uns im gsetz trowt ewing todt.
20 Lob sey dem barmhertzigen gott,
Der uns durch Christum, seinen son,
Hat zu genadn aufnemen thun,
Durch den er nach dem zeitling leben
Wil uns ein ewig himlisch geben,
25 Da ewig frewd grün, blü und wachs
Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 15 tag Septembris.

*

3 S auch nur war. A alls war nur. 8 S Sambt seinem hohen. A mit sampt dem seinen. 14 S seinem volck. A allen hie. 19 S vns im gsecz. A im Gsetz vns. 22 S genadn auf nemen. A gnaden annemen. 24 S vns ein. himlisch. A ein. Himlisches. 25 S grün. A vns. 28 S 158 [vers].

5,1,162d. K 5,1,333] Das sechs-und-viertzigste capitel aus Syrach: Lob Josua, Caleb, der richter, und des propheten Samuel.

Das sechs-und-viertzigist (versteh!)
5 Syrach fecht an: Jesus Nave,
Der war ein helde in dem streit
Und ein prophet nach Mose zeit,
Der grosse sieg behielt für die
Ausserwelten gottes allhie,
10 Wie denn sein nam das zeyget an,
Rach sie an iren feinden schon,
Von welchen sie angriffen worn,
Auff daß Israel ausserkorn
Ir erb kriegten. Deß het er ehr,
15 Daß er sein hand außstreckt im heer,
Sein schwerd zucket wider die stett.
Keiner so freydig kempffen thet:
Jericho und Ay gewann er ring
Die feind des herren er da fing.
20 Die sonn stund still, verhielt irn gang,
Ein tag ward zweyer tage lang.
Er rüffet an den herrn almechtig,
Da er trenget sein feinde prechtig;
Und der herr erhört in in allen,
25 Und ließ grosse hagelstein fallen
Auff die feind, und sie zu todt schlug,
Als ir hauffe hernider zug.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 6' [S]: »Das 46 capitel Jesus Sirach Das lob ..., Caleb der richter vnd des propheten Samuel«. 22 S almechtig. A ...mechtig.

Und den heyden wurd offenbar,
Daß ir gschütz von dem herren war,
Der gegenwertig in beystund,
Den gwaltigen nachjagen kundt.
5 Zur zeyt Mose thet Josue
Und Caleb, der son Jephune,
Ein gut werck, stillten die auffrhur,
Als das volck gottes murren wur.
[A 5,1,163a] Deß thetn die zwen allein bestahn
10 Unter sechs-hundert-tausent mann,
Und brachtn das volck ins lande groß,
Das mit millich und honig floß.
Und gott erhielt den Caleb fein
Bey leibskrefften ins alter sein,
15 Daß er zog auffs gebirg im land;
Das erb besaß sein sam allssand,
Auff daß gantz Israel thet schawen,
Wie guts ist, gott wol zuvertrawen.
Dergleich die richter allesammen
20 Ein ieglicher nach seinem namen,
Welche nit tribn abgötterey,
Sunder bliben am herren frey,
Werden auch preist. Und ir gebein
Grunen in der erden gemein,
25 Und in wird bey irn kindn ir nam
Gepreist, auff welche ir erb kam.
Dergleich Samuel, der prophet,
Den der herr liebt, und mit im redt,
Der richtet ein königreich an,
30 Salbt uber das volck fürsten fron.
Er richtet auch an die gemein
Nach dem gesetz deß herren rein.
Der herr sah Jacob wider an,
Der prophet, der gotselig mann,
35 Der ward getrew erfunden gar,
Sein weissag wurden alle war.
Da er sein feinde dringen thet,
Da rüfft gott an der fromb prophet,
Opffert junge lämmer dem herrn,

*

34 S gotselig. A rechtgschaffen. 35 S getrew. A trew vnd.

Gott ließ donnern von himel ferrn,
Ein groß wetter hören also,
, 1,334] Zerschlug die fürsten von Thiro
Und die herren der Philistiner.
5 Vor seim end, ehe denn starbe er,
Bezeugt er dem volck an dem end,
Daß unschuldig weren sein hend,
Nicht hettn gnommen gschenck noch gab
Von keinem menschen seiner hab,
,1,163b] Deß in kundt niemand zeihen gar.
Und als er nun entschlaffen war,
Verkündet er auch Saul elend,
Dem könig, sein erschröcklich end
Auß der erden, daß die unfrommen
15 Solten auff disen tag umbkommen.

**Zumb beschluß.**

Jesus Syrach dem Josua
Und Caleb groß rhüm giebet da,
Daß sie glaubten deß herren wort,
20 Derhalb halff in an allem ort.
Und dergleichen den richtern frey,
Die nicht anhiengn der abgöttrey,
Werden gepreiset allesammen,
Irn kindern blieb ein guter namen.
25 Dergleichen auch dem Samuel,
Dem propheten, der Israel
Vorstund auffrichtig, grecht und trew,
Ob eignem nutz hett ein abschew,
Auch rein und clar weissagen thet,
30 Was im der herr pefolhen het,
Dem blieb auch hochlöblicher preis.
Also noch heut geleicher weiß:
Welch herrschafft noch an allem ort
Regiret nach deß herren wort,
35 Haben ir vertrawen zu gott,
Rüffen in an in aller not,

*

13 S erschröcklich. A schröckliches. 16 S Zumb. A Der. 18 S giebet. A lob rhümet. 24 S ein. A jr. 25 S dem. A den. 29 S A pur. 30 S im. pefolhen. A jn. geheissen.

Sich gentzlich auff sein hülff verlassen,
Den hilffet er auch gleichermassen
Von iren feinden; den gottlosen
Thut er durch sein gwalt unterstossen,
5 Daß da muß sehen iederman,
Daß es gott selber hab gethan.
Bey Samuel macht er bekandt
Den, so sind im geistlichen stand,
Als bischoff, pfarrherrn und prelaten,
10 Daß die auch mit worten und thaten
Den gottesdienst anrichten fort
Nach gottes willn, befelch und wort,
[A 5,1,163c] Anrichtn ein könglich priesterthum,
Mit guter ordnung umb und umb,
15 Mit predigen und sacramenten,
Und lassen sich mit nichten blenden
Den geitz oder die heuchlerey,
Straffen die sünd auffrichtig frey,
Die wider gott werden gethan,
20 Und verschonen keiner person.
Als denn werden löblich genant,
In geistlich und weltlichem stand,
Die regenten auch allesammen,
Mit einem lobwirdigen namen.
25 Daß in hie und auch dort auffwachs
Lob, ehr und preis, wünscht in Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 17 tage Septembris.

*

2 S gleicher. A aller. 12 S willn, pefelch. A befelch, willn. 14 S vmadumb. 18 S sünd auffrichtig. A sünde auffricht. 22 S gaistlich vnd weltlichem. A Weltlich vnd Geistlichem. 28 S 124 [vers].

## s siben-und-viertzigste capitel Jesus Syrach: Von nig David, Salomo, Roboam und dem könig Rehabeam.

, 1, 335] Das sibn-und-viertzigst er fürgeit
Und spricht: Hernach zu Davids zeit
5 Weissaget der prophet Nathan.
David war untr den kindern schon
Israel ausserkoren gar.
1, 163d] Wie das feist an dem opffer klar
War gott geeignet, also der frumb
10 David: gieng mit den löwen umb,
Schertzt mit in wie mit eim böcklein,
Wann gott sterckt im das hertze sein,
Und mit den grimmig zorning bäern
Schertzt, samb es junge lämmer wern.
15 In seiner jugend er durch gott
Schlug Goliath, den risen tod,
Und nam von gottes volck die schmach,
Die gott durch disen David rach.
Da er rüffet den höchsten an,
20 Der sterckt sein hand, thet im beystahn,
Daß er erlegt den starcken krieger,
Erhöcht das horn seins volcks, ein sieger.
Gott ließ in rhümen hie auff erd
Als zehen-tausent männer werth,
25 Ehrt in mit göttlichem segn schon,
Daß er empfieng die könglich kron.
Sein feind auch allenthalben schlug,
Und außtilgt die Philister klug,

*

Im 18 spruchbuche, bl. 8' [S]: »Das 47 capitel Jesus Sirach von küng , Salomon, Roboam vnd kunig Rehabeam«. 13 S zorning. A zornig. gottes. A seinem. 21 S erleckt. A erwürgt.

Und zerbrach ir horen mit krieg.
Gott gab im allenthalben sieg,
All seine feinde uberwand.
Für iedes werck er dem heiland,
5 Dem höchsten, saget lob und danck,
Mit einem schönen psalmengsangk.
Er sung von gantzem hertzen rein,
Wann er het lieb den schöpffer sein.
Er stifft singer zu dem altar,
10 Ließ die sein süsse lieder klar
Singen, und ordnt die feyertag,
Herrlich zu haltn nach gottes sag,
Und die jarfest das gantze jar
Solt herrlich begehn offenbar,
15 Mit lobn den namen deß herren frumb,
Mit gsang deß morgens im heiligthum.
Got vergab im sein sünd hertzlich,
Und erhöcht sein horn ewiglich,
Und machet mit im einen bund,
[A5,1,164a] Daß sein köngreich blieb alle stund,
Und auch sein königlicher thron
In Israel auff im solt stohn.
Nach im ward könig Salomon,
Sein kluger son, dem doch voran
25 David geschafft het gute rhu,
Daß er im frid herrscht immerzu;
Wann gott het alles umb in her
Gantz still gemachet, auff daß er
Seim namen ein hauß bawt zu rhum,
30 Und auffrichtet das heiligthum,
Das blieb. Wie wol lernest in jugend,
Und warest vol verstand und tugend!
Wie ein wasser bedeckt das land,
Hast du mit sprüchen und verstand,
35 Mit lehr erfüllt, derhalb dein nam
Ward brüfft in frembd insel lobsam,
Und umb deins frides willn auff erd

*

6 S ainem. gsang. A eim. gesangk. 7 S sung. A sang. 15 S lo[illegible] herren frumb. A loben. Herrn rhum. 17 S Got. A Der Herr. 30 S d[illegible] A ein. 36 S frembd. lobsam. A ferr. ehrsam.

Wardst du gehalten lieb und werth.
Und all land verwunderten sich
Deiner lieder und sprüch weißlich,
Deiner geleichnuß und erklerung,
Lobeten gott auch mit verehrung,
Der dann in Israel ist gott.
Du brachtst so vil deß goldes rot
Zuwegen als zyn, und darbey
Als vil silbers, als wer es bley.
Doch hieng sich an die weibr dein hertz,
Lisst sie dich bethören durch schertz,
Hiengst deiner ehr ein schandfleck an,
] Und machtst, daß dein kinder fortan
Musten vor gott verworffen sein.
Der zorn ubr die nachkommen dein
Must zu straff kommen deinr thorheit hart,
Daß das köngreich zertheilet ward,
Und daß in Ephraim fortan
Ein abgöttisch köngreich auffstahn.
Aber der herr wendt sich die zeit
Nicht von seiner barmhertzigkeit,
Verendert nit sein göttlich wort,
] Vertilget nit gar an dem ort
Seines ausserwelten nachkommen,
Und hat nit gentzlich hingenommen
David, seines liebhabers, stammen,
Sunder bhielt von dem allensammen
Etwas dem volck Jacob im frid,
Und ein wurtzel von köng David.
Und Salomo entschlieff allein
Nach dem auch mit den vättern sein,
Und ließ hinder im von seim sam
Den son, genennet Roboam,
Einen stoltzen, unweisen mann,
Zu regiren deß königs thron,
Das volck zu regiren im land,
Der doch darzu het kein verstand,
Das volck mit seim eigen kopf schellig

*

A alle. 11 S durch. A mit. 16 S zv straff kumen. A straff. 33 S Den. A Ein. 38 S kopf. A sinn.

Macht widerspenstig und abfellig
Jerobeam, dem son Nebat,
Hat bracht an könglich maiestat,
Der Israel bracht zu abgöttrey,
5 Und bracht in sünde mancherley,
Und macht sie sündig allesand,
Daß sie zuletzt auß irem land
Vertriben wurdn; wann mancherley
Erdachtens der abgötterey,
10 Biß gottes rach uber sie kam,
Mit elend strafft sie allesamm.

**Zumb beschluß.**

Hiemit zeigt Syrach David an
Als ein erwelten gottes-mann,
15 Der den herren von hertzen bat,
Der im den sieg auch geben hat
Gegen Goliath, und den sieg
Durch sein hülff fort in allem krieg;
Deß im David zu danck anricht
20 Sein süß gesang der psalmen-dicht,
Gott im vergab sein sünde schwer,
Mit dem auch ein bund machet er.
[A 5, 1, 164c] Hiebey exempel hab ein fürst,
Daß er wider sein feind gedürst
25 Gott anrüff, der macht in standhafft,
Sein hertz sterckt mit göttlicher krafft,
Zu dem er sich von hertzen kehr,
Nicht auff büchsen, harnisch und wehr,
Die man wol brauchet in dem krieg,
30 Gott aber gibt allein den sieg.
Und zu dem andern: Salomon
Zeiget mit seiner weißheit an
Mit grossem verstand der natur,
Der doch zu einem thoren wur
35 Von den weibern, der weise mann,

*

1 S widerspenstig vnd. A zwispeltig vnd jm. 6 S sündig. A sündign. 11 S Mit. straft sie. A Ins. straffet. 12 S Zumb. A Der. 20 S gesang der psalmen dicht. A Gsang vnd Psalmen gedicht. 26 S sterckt. A sterck. 27 S Zv dem. A Darauff. 30 S gibt. A geit.

Daß er bet frembde götter an,
Darumb von gott verworffen war.
Darmit warnet er offenbar,
Daß sich könig, fürsten und herrn
Von bulerey sich sollen ferrn,
Und sunderlich vor dem ehbruch,
Dem nachfolget deß herren fluch.
Zum dritten, Roboam zeigt an
Ein stoltzen unferstanden mann,
Der folgt seim jungen hofgesind,
Blutdürstig und in geiz erplind,
Und der alten rhat gar veracht,
Darmit das volck abfellig macht,
| Dardurch er zehen stämm verlor,
Daß sich ein fürst soll hüten vor
Trutziger-weiß tyrannisirn,
Daß er nicht thu sein volck verliern
Durch vil auffsätz, sunder in güt
Regier mit gar senfftem gemüt
Sein volck in aller gütigkeit,
So bleibt es ghorsam allezeit.
Zum vierdten meldt Jerobeam,
Der frembd abgötterey annam,
Dardurch er gottes huld verlur,
Endlich das volck gefangen wur.
Hiebey ein christlicher regent
Merck, daß er in seim regiment
] Kein abgötterey leiden thu,
Sunder außreute immerzu,
Dergleich schwüermerisch menschenlehr,
Die auch abfürt von gottes-ehr,
Sunder halt sich zu gottes wort,
Auff daß in gott auch hie und dort
Erhalt vor schand alls ungemachs
Durch sein genad, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 17 tag Septembris.

*

frembde götter. A Abgötter betet. 5 S sollen. A stellen. 7 S
;et. A Darauß folget. 9 S vnferstanden. A vnerfahrnen. 10 S
esind. A gar jungen Hofgsind. 11 S Plutürstig vnd in geics
)ie Blutdürstig, rachselig sind. 19 S senftem. A sanfftem. 30 S
ch. A vnnütze. 35 S das wünscht. A so spricht. 36 A Sep-
prilis. 37 S 160 [vers].

## Das acht-und-viertzigste capitel Jesus Syrach: Das lob Elie, Eliseo, Esaia, deß propheten, und königs Ezechias.

Das acht-und-viertzigist bericht
Jesus Syrach, und also spricht:
5 Der prophet Elias hernach
Herfür gleich wie ein fewer brach,
Und sein wort wie ein fackel brant,
Und bracht ein thewre zeit im land,
Und machet ringer die gemein
10 Durch den göttlichen eyfer sein.
Denn durch deß herren worte groß
Den regen im himel beschloß;
Dreymal bracht er herab das fewr,
Das verbrent die knecht ungehewr.
15 Herrlich bist du gewest warleichen,
[A 5, 1, 165a] Elias, mit dein wunderzeichen,
Wer ist also herrlich wie du?
Durch gottes wort hast du auß rhu
Ein todten erweckt mit andacht,
20 Und wider auß der heele bracht.
Du hast stoltze könig gestürtzet
Auß irem betth, mit tod gekürtzet;
Hast auff dem berg Syna hernach
Ghört die straff, auff Horeb die rach;
25 Du hast den köngen weißgesagt,
Daß sie das volck haben geplagt,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 11' [S]: »Das 48 capitel Jesus Sirach Das lob Elias Eliseo Esaias, der prophetten vnd künig Esechias«. 7 S fackel. A fewer. 12 S regen im himel. A Himel mit Regen. 22 S gekürczet. A abkürtzet. 25 S küngen. A König.

Auch prophetn geordnet nach dir.
Im wetter fuerst gen himel schier
Mit fewrigen pferden und wagen;
Du bist geordnt zu straff und plagen,
5 Zu stillen gott, deß herren, zorn,
E gotes grim erfüellt ist worn,
Der vättr hertz zun kindern bekehrn,
Die stämm Jacob bringen zu ehrn.
Wol den, die dich sahen auff erden,
10 Umb dein willen geehret werden!
Das wir haben das rechte leben.
Nach dem Elias hin war eben,
Kam sein geist auff Eliseo
Reichlich, förcht kein fürsten alldo
15 Zu seiner zeite in dem land,
Ihn nymant zwang, noch uberwand;
338] Und als er nun lag und war todt,
Weissagt sein todter leib durch gott.
Da er noch lebt, da thet er zeichen,
20 Im tod thet wunder dergeleichen.
Noch halff solliches alles nicht,
Das volck war so böß und entwicht,
Sich bessert nit von sünd und schand,
Biß sie doch außspeyet das land,
25 Wurden in alle welt zerstrewt,
Doch blieb ein kleins heuflein der leut
Und ein fürst in dem hauß David.
Der etlich lebten in dem frid,
Theten, was gott gefiel in ehr,
165b] Und etlich sündigten noch mehr.
Und der könig Ezechias,
Jerusalem bevesting was,
Und leitet das wasser hinein,
Ließ in felß graben brunnen fein.
35 Senacherib zog seiner zeit

*

fuerst gen himel. A wurdst hingnommen. 6 S E gotes grim erfüellt
Der vbr das Volck war grimmig. 10 S dein willen. A deint halben.
s. A Da. 16 S nymant zwang. A zwange nit. 24 S sie doch.
ie. 25 S welt. A Land. 29 S in. A zu. 32 S pefesting.
tign.

Herab mit seinem heer zum streit,
Sendt Rabsacen, seinen hauptmann;
Hub sein hand auff uber Sion,
Und trutzet das volck mit hochmut,
5 Daß in erzittert hertz und blut,
In wurd bang in trübseligkeit,
Wie eim weib, das in kindsnot leit.
Und in der not rüfft iederman,
Gott, den barmhertzing herren, an,
10 Und huben auff ir hend zu im.
Und der heilig erhört ir stimm,
Und gott, der herr, der schlug ir heer
Durch sein engel, die Assyrer.
Wann der könig Ezechias
15 Blieb bstendig auff seins vatters straß,
Wie Esaias lehren war
Deß herren wort lauter und klar.
In seiner weissagung zu glück
Gieng die sonn widerumb zu-rück,
20 Gott erlengert dem köng sein leben,
Er weissagt mit reichem geist eben,
Was da noch künfftig solt geschehen,
Und thet hertzlichen trost verjehen
Allen betrübten zu Zion,
25 Weß sie sich solten trösten than:
Er verkündt zukünfftigs verborgen,
Eh wan es kam, sich zuversorgen.

**Zumb beschluß.**

Syrach hie anzeigt Eliam,
30 Den propheten, und wie auch kam
Nach im Eliseus füran,
Strafften ober- und unterthan,
[A 5,1,165c] Mit ernstlichen wunder und lehrn,
Noch thet sich das volck nit bekehrn,

*

1 S Herab. A Herauff. 3 S hant. A Hend. 6 S In wurt pang in. A Wurd in bang durch. 9 S parmherzing. A Barmhertzign. 12 S ir. A das. 13 S die. A der. 22 S da noch künftig. A noch zukünfftig. 24 S Zion. A Sion. 27 S wan. A denn. 28 S Zumb. A Der. 33 S wunder. A Zeichen.

Biß daß sie gott straffet in zorn.
Also noch heut: wo ist verlorn
All predig, straff und gottes wort
Bey eim volck, ist zukünfftig fort,
5 Daß gott ein volck straffet eilents
Mit hunger, krieg oder pestlentz,
Weil ie halff kein warnung noch locken,
Sunder in sünden ist verstocken,
Nach dem lobt köng Ezechiam,
10 Und erhebet sein werden nam,
Der gottes willen thet in allen.
Als in trutzig thet uberfallen
Senacherib mit seinem heer,
Het er kein andern trost nit mehr,
15 Denn wie in hertzlich trösten was
Der from prophet Esaias,
Daß er zu gott het sein hoffnung,
Der im auch sendt sein erlösung,
Hundert-fünff-und-achtzg-tausent schlug;
20 Der feind nach dem flüchtig abzug.
Also wo noch durch ir blutfannen
[K 5, 1, 339] Türcken oder ander tyrannen
Ubrziehen ein unschuldig land
Mit raub, mord, gefencknus und brand,
25 Wo denn ein fromme obrigkeit
Von hertzen zu dem herren schreyt
Umb hülff, und auch die prediger
Das volck trösten in dieser schwer,
Daß man in solcher angst und not
30 Sich hertzlich lassen soll auff gott,
Durch den bald frid kan werden gmacht
Durch weg, vorhin gar unbedacht,
Wann es steht alls in seiner hand,
Kan mit eim wort den feind zu schand
35 Machen und voll alls ungemachs,
Flüchtig mit schaden, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 18 tage Septembris.

*

1 S in. A mit. 7 S warnung. A verman. 11 S Der gottes willen thet. A Welcher thet Gottes willn. 24 S raub, mort, gefencknus vnd. A rauben, morden vnd mit. 28 S dieser schwer. A der beschwer. 30 S lassen. A verlassn. 35 vnd vol als. A voll alles. 38 S 128 [vers]

[A 5, 1, 165d] **Das neun-und-viertzigste capitel Jesus Syrach: Das lob Josia, der propheten und der alten gottseligen vätter.**

Im neun-und-viertzigisten da
5 Spricht er: Der nam köng Josia
Ist wie eins edlen reuchwercks dunst,
Gemacht nach apoteker-kunst;
Er ist süß wie honig im mund,
Und wie ein gut seitenspil rund
10 Beim wein ist, in einem wolleben;
Wann gott hat im groß gnade geben,
Gottes volck zu bekehren frey,
Und den grewl der abgötterey
Abgethan, das gewagt von hertzen
15 Auff den herren on forcht und schmertzen
Und richt auff den rechten gottsdienst,
Der vor gefallen war auffs minst;
Wann das land Juda gancz und gar
Voller grewl und abgöttrey war.
20 Auch alle könig, außgenommen
Dise drey könig, die hoch-frommen,
Als David und Ezechias,
Und dergleich könig Josias,
Warn unschuldig der abgöttrey,
25 Die andern all abfielen frey
Und verliessen gottes gesetz.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 13′ [S]: »Daß 49 capitel Jesus Sirach Das lob künig Josia, der propheten vnd alten gotseligen vetter«. 3 A Gottseligen. 7 S Gemacht nach appodecker. A Gmacht nach der Apotecker. 17 S gefallen war. A war gefallen. 18 S das lant Jüda gancz vnd. A Juda das Land gentzlich. 21 S Diese. hoch frumen. A Denn dise. frommen.

Mit in war es auch auß zu-letz,
Daß sie gott strafft schröcklicher massen,
Musten ir königreich verlassen
Und frembdem volck ir herrligkeit.
5 Die auch verbrenten nach der zeit
Die werden statt und gottes tempel,
Ir abgötterey zu exempel,
Und machten wüst ir weite gassen,
[5,1,166a] Wie Jeremias weissagt dermassen,
10 Der doch ubel drob plagt ist worn,
Der in mutter-leib war erkorn
Zu eim prophetn, dem volck zu hörn,
Daß er solt brechen und zerstörn,
Doch widerumb pflantzen und bawen,
15 Und gott gentzlich alls guten trawen.
Hezechiel sah die herrligkeit
Deß herren im gesichte weit,
Im zeigt den wagen Cherubim.
Wider die feind so schrey sein stimm,
20 Und verkündet den trost mit wun
Den glaubigen, welche recht thun,
Und auch der zwölff propheten hoch
Gebein ligen und grunen noch,
[5,1,340] Weil sie Jacob haben getröst,
25 Weißgesagt, daß er würd erlöst,
Deß sie solten gewißlich hoffen.
Das lob Serobabel steht offen,
Der wie ein ring der rechten hand;
Josedechs son, Jesus genant,
30 Welcher der zeit auch zum exempel
Bawet deß herren hauß und tempel,
Wider auffricht zu seiner zeit,
Daß bleiben solt in ewigkeit.
Nehemias ist hoch zu loben,
35 Der die zerstörten mawren oben
Widerumb auffgerichtet hat,
Die thor mit schlossen an der statt

*

2 S schröcklicher. A grewlicher. 3 S künigreich verlassen. A Köng-
ch andern lassen. 27 S Serobabel. A Sorobabel. 30 S der zeit auch.
zu der zeit.

Gesetzt, und unser häuser bawt.
Und niemand ist auff erden (schawt!),
Welicher dem Enoch gleich sey,
Der ist hin von der erden frey
5 Von gott, unsrem herren, genommen,
Auch gleicht niemand Joseph, dem frommen,
Der war ein herr der brüder sein,
Und ein erhalter seins volcks gmein.
Seine gebein wurden dem frommen
10 Nach dem tod wider mit-genommen.
Seth und Sem untr den alten herrn
Leuten sind gwest in grossen ehrn,
[A 5, 1, 166b] Doch unser erster vattr Adam,
Ist uber all menschen lobsam,
15 So leben, dieweil er erkorn,
Von gott selb ist geschaffen worn.

**Zumb beschluß.**

Bey den allen so hat geworcht
Der glaube, lieb und gottes-forcht,
20 Daß sie haben glaubt gottes wort,
Und gelebet an allem ort,
Gotes ehr suchtn in allen dingen,
Daß sie iederman möchten bringen
Zu der waren gottes-erkentnuß
25 Von abgöttrey, deß sathans blendnuß,
Mit glauben gott zu hangen an,
Und pey seim wort vest zu bestahn,
Auch in warer lieb warn bereit,
Irem nechsten zu aller zeit,
30 Zu dien in rechter warer trew.
Derhalb ir lob bleibt ewig new
Zu eim exempel hie auff erden,
Daß wir den alten auch gleich werden,
Beide mit worten und der that,
35 Daß gottes wort hab in uns stat,

*

3 S Welicher. gleich. A Welcher. geleich. 5 S vnsrem herren. A dem Herrn wordn. 10 S mit. A heim. 13 S Doch. A Auch. 16 S geschaffen. A erschaffen. 17 S Zumb. A Der. 22 S Gotes er suechtn. A Sein ehr gesucht. 27 S pey. A in. 30 S rechter warer. A warer rechter. 35 S hab in vns. A in vns hab.

In warer lieb und gantzem trawen.
Auch thun gottes tempel auff-bawen
Die heiling christlichen gemein
Auff Christum, den waren eckstein,
5 Der uns darnach endlich wird geben
Nach dem elend ein ewigs leben
Mit allen alten vättern dort,
Wie uns versprochen hat sein wort,
Da ewig freud uns auferwachs
10 Mit allen engeln, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 18 tage Septembris.

*

3 S heiling. A heilig. 9 S vns auferwachs. A grun, blü vnd wachs.
S spricht. A wünscht. 12 S 104 [vers].

[A 5, 1, 166c] **Das fünfftzigste und letzte capitel Jesus Syrach: Lob deß hohenpriesters Simeon, seines ampts, und beschleust sein buch der geistlichen zucht.**

Syrach am fünfftzigsten caput
5 Endlich also anfangen thut:
[K 5, 1, 341] Simon, ein son Onie klar,
Welcher ein hoherpriester war,
Derselb bawet zu seiner zeit
Gäng umb deß herren hauße weit,
10 Und pfeiler daran setzen gund,
Auffüret noch so hoch den grund,
Und oben umb den tempel lang
Zurichtet wider den umbgang.
Zu seinr zeit war der brunn verfallen;
15 Den verfast er mit kupffer allen
Und versorget sein volck auß gnaden,
Daß in der feind auch nit künt schaden.
So macht er die statt starck und vest.
Er thet ein erlich werck auffs best,
20 Daß er seins grossen volckes macht
Wider zu rechter ordnung bracht.
Wenn er auß dem vorhang von ferrn
Gieng, leucht er als der morgenstern,
Wie durch die wolcken der voll mon;
25 Und wie auch scheint die sonne fron,
Den tempel hat mit glantz umbzogen,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 15' [S]: »Das 50 capitel Jesus Sirach Lob des hohen priesters Simon, seines ambtes vnd peschlewst sein puech der gaistlichen zucht«. 9 S Geng vmb des herren hause. A Vmb d. H. Hauß Gänge. 11 S Auffüeret. A Außfüret. 17 S künt. A möcht. 19 S erlich. A löblich.

Und wie der liechte regenbogen
Mit sein schönen farben thut glentzen;
Gleich schönen rosen in dem lentzen,
Wie am wasser die lilgen weiß,
5 Und wie der weyrauch-baumen reiß;
Wie ein anzündt weyrauch-reuchfas,
Und wie ein güldin schewren was,
Geziert mit edelem gestein;
Wie ein fruchtbar ölbaum allein,
A 5, 1, 166d] Und wie der höchst cypressenbaum,
Wo der steht in sehr weitem rhaum.
Wenn er sein langen rock anlegt,
Sich mit dem gantzen schmuck bedeckt,
Und tritt zu dem heiling altar,
15 So ziert er das gantz heilthum klar.
Und wenn er auß der priester hend
Empfieng das opffer an dem end,
Und zu dem fewer stund zu-hand,
Das oben auff dem altar brand,
20 So thetn sein brüder umbher-stahn,
Wie die ceder auff Libanon,
Wie palmenzweig umbringten in;
Der kinder Aaron schmuck erschin,
Hetten die opffer in den henden,
25 Allda dem herren für-zu-wenden,
Für die gemein Israel gar.
So richt er auß vor dem altar
Sein ampt und opffer gar andechtig,
Vor dem höchsten gott, gar allmechtig,
30 Und recket auß die hende sein
Mit tranckopffern, eim roten wein,
Und den auffs altars boden goß
Zum süssen ruch dem herren groß,
Dem könig aller könig fron.
35 Denn rüfften die kinder Aaron
Laut, und bliessen ire drommeten,
Und darmit gar hoch dönen theten,
Daß ir gott gedecht allersander.

*

3 S Gleich schönen. A Wie schöne. 14 S drit. heilling. A tratt. heilign.
17 S das. A die. 31 S eim. A ein.

Denn fiele das volck mit einander
Auff ir angesicht auff die erden,
Beten mit andechting geberden
An den höhesten gott allmechtig,
5 Und die singer lobten andechtig
Mit psalmengsang, mit süssem hall,
Daß in deß herren hauß erschall.
Denn bett zu gott die gantz gemein,
Daß er in wolt genedig sein,
10 Biß daß der gottesdienst war auß
Und vollendt in dem gottes-haus.
[A 5, 1, 167a] Wenn denn der hochpriester Simon
Nach dem ampt wider ab wolt gahn,
So reckt er auß die hende sein
15 Uber das gantze volck gemein
Israel, und gab in allwegen
Mit seinem mund den gottes-segen,
[K 5, 1, 342] Und wünscht in heil in gottes namen.
Den bettens widerumb allsammen,
20 Und namen denn den segen an
Von dem höchsten, und iederman
Sprach: Nun danckt gott, dem herren gut,
Der allenthalb grosse ding thut,
Der uns von mutter-leib erhelt
25 Lebendig, und hat uns erwelt,
Und thut uns alles guts innwertz.
Der geb uns ein fraidiges hertz,
Und verleyh uns frid immerdar,
Der gantz israelischen schar,
30 Daß sein genad bleib bey uns eben
Und erlöß uns, so lang wir leben.
Spricht weiter: Zweyer volck mit schmertzen
Den bin ich feind von gantzem hertzen,
Dem dritten aber bin ich gram
35 Vor andern völckern allensam.
Erstlich den falschen Samaritern,

*

3 S andechting. A andechtign. 10 S war aus. A auß war. volent in dem gottes haus. A das Ampt war vollendet gar. 19 S D Da. 25 Vergl. zeitschrift für den deutschen unterricht 1890. 4, 22 S Nun. A nu. 27 S fraidiges. A fröliches. 30 S genad pl vns. A gnad bey vns bleibe. 36 S Erstlich den falschen. A Erstliche

Und den tiranischn Philistinern,
Und zum dritten dem pöfel tholl
Zu Sichem, aller auffrhur voll.
Nun dise lehre und weißheit
5 Hat in diß buch vor langer zeit
Gschriben Jesůs, der son Syrach,
Von Jerusalem, uns hernach
Ausgeschütt mit geistreichem sinn.
Wol dem, der sich ubet darinn!
10 Wers zu hertzen nemt hie auff erden,
Der wird darvon klug und weiß werden.
Und wo er darnach leben thut,
So wird er mit sinnreichem mut
Zu allen dingen dueglich sein;
15 Wann deß herren liecht klar und rein
A 5, 1, 167b] Das leitet in die rechten straß,
Geistlich und leiblich rechter maß.

**Zumb beschluß.**

Hie zeiget Jesus Syrach an
20 Zu-letzt auch rhumlöblich Simon,
Welcher ein hoherpriester was,
Und seinem volck on unterlaß
Geistlich und leiblich dienen gund,
Mit gantzen trewen in vorstund,
25 Samb weren sie die kinder sein.
Wo noch also der christling gmein
Gott geit ein gottseligen mann,
Der ir getrewlich vor ist gahn,
An seel und leib sucht iren nutz,
30 Darvon in zusteht alles guts,
Der geistlich und leibliche segen,
So im sein volck gehorcht allwegen.
Gott wöll uns hie in disem leben
Vil solch getrewer hirten geben,
35 Die alles volck zu gott bekehrn,

*

1 S den tiranischn. A nachmals den. 8 S Ausgeschüet mit. A Geschüttet auß. 14 S dueglich. A tüchtig. 18 S Zumb. A Der. 24 S ganczen trewen. A gantzer trewe. 25 S weren sie. A werns alle. 26 S cristling. A Christlichn. 31 S gaistlich vnd leipliche. A leiblich vnd geistliche. 34 S getrewer. A getrewe.

Von gantzem hertzn in lobn und ehrn,
Gottselig leben allesammen.
Wer das beger, der spreche amen!
Nach dem Syrach sein buch beschleust
5 Der geistling zucht, darinn außgeust
Geistlich und weltlich gute lehr,
Und vermant alle menschen sehr,
Zu uben sich mit hohem fleiß
In diser lehr, so werd er weiß,
10 Gottselig, tugendsam nnd züchtig,
Zu allen dingen gschlacht und tüchtig,
Dadurch sein nam rhumreich auffwachs
An seel und leib, das wündscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 19 tage Septembris.

Ende deß buchs Jesus Syrach.

*

2 S Gotselig leben. A Leben Gottselig. 5 S gaistling. A geistlic
6 weltlich] S leiplich. 15 S 144 [vers]. Darmit Sirach ist reimen-weis
schlossen. Got sey lob vnd preis!

## A 5, 1, 167c. K 5, 1, 343] Ein kurtze vorred auff das buch der sprüch Salomonis.

Das buch der sprüch Salomonis
Hat ein-und-dreißg capitel gwiß,
5 Das thut vil guter lehre geben
Zu einem gottseligen leben
Nach gottes wort und seim gebot,
Darmit vor der welt und vor gott
Wol besteh die blüende jugend,
10 Und in guten sitten und tugend
Sich tag und nacht gar fleissig üb,
Im gelauben, hoffnung und lieb,
Mit guten sitten und geberden.
Und verheist ir darob auff erden
15 Sehr gute tag und lange jar,
So sie in gottes forcht verharr,
Die sey ein anfang der weißheit,
Dardurch der mensch in diser zeit,
Mit lob und ehren wird gekrönet.
20 Dargegn das buch mit spot verhönet
Die argen und schendlichen laster,
Die alls unglücks sind ein ziehpflaster,
Den auch endlichen folgen nach
Ein böß gericht, straf, schand und schmach,
25 Wie diß buch anzeiget mit fleiß
Durch auß und auß mancherley weiß.

Anno salutis 1564, am 10 tage Aprilis.

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 131: »Kurze vorred in das puch der Sprüech Salomonis 24 [vers]«.

[A 5, 1, 167d]

## Ein andere vorred auff die sprüch könig Salomonis.

Köng Salomon in seinem buch
Der sprüch anzeiget on gebruch
5 Der thollen unerfahrnen jugend
Den weg der hochlöblichen tugend,
Darinn sie in kindlichen jarn
Gentzlich und gar ist unerfahrn,
Sunder durch fleisch und blut verderbet,
10 Von Adams fal auf sie geerbet,
Daß sie in eigner liebe lebet,
Und gottes willen widerstrebet.
Darvon sie Salomo mit fleiß
Hie gert zu lehren mancher weiß
15 Den rechten weg der tugend strassen;
Und welche sich denn weisen lassen,
Und folgen seiner lehr mit fleiß,
Die nennet er denn klug und weiß,
Die erlangen lob, preis und ehr
20 Durch sein heilsam gut zucht und lehr,
Daß sie sich durch ir gantzes leben
Auff zucht und tugend thun begeben,
Und werdn aller untugend feind,
Dem laster samb abgstorben seind.
25 Die aber in verderbter art
Bleiben verstocket also hart,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 176' [S]: »Ain kurze vored auf die sprüech kung Salomonis«. 9 S Sunder. A Sind. 10 S adams fal auf sie. A Adam her im grund. 11 S sie. A es. 20 S guet zucht vnd ler. A gute Zuchtlehr. 24 S Dem laster sam abgstorben. A Vnd der samb abgestorben.

Und verachten all zuecht und lehr,
Fragn weder nach weißheit noch ehr,
Sunder in den lastern verharrn,
[K 5, 1, 344] Die nent köng Salomo all narrn,
5 Weil sie sich in lastern on schew
Wältzen wie in dem kot die säw,
[A 5, 1, 168a] In feindschafft, zoren, neid und haß,
In trägheit, füllerey und fraß,
In hurweiß, gepräng und hoffart,
10 In geitz, lüg, unghorsamer art,
In allerley betrug und tücken.
In solchen obgemelten stücken
Sie ie lenger, ie erger werden,
So lang sie leben hie auff erden.
15 Derhalb er sie, also verblendt,
Wol recht und billich narren nennt.
Derhalb sollen mütter und vätter,
Ir schuelmaister, freunt vnd wolthäter
Ob in starck halten in der jugend,
20 Sie ziehen auff sitten und tugend,
Auff daß nit narren darauß werden,
Der sie sich schemen müssn auff erden,
Sunder züchtig und wol gerhaten
In gedancken, worten und thaten,
25 Die jugend in rechter zucht auffwachs
Sampt den alten. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1567, am 19 tage Februarij.

*

1 S zuecht. A straff. 2 S weder nach weisheit noch. A wedr nach Zucht, weißheit vnd. 4 S nent küng Salomon all. A all heist K. S. 18 S Ir schuelmaister, freunt vnd. A Als jr allerhöchste. 21 S narren. A Wüstling. 25 S rechter. A gutr. 28 S 50 [vers].

[A5,1,168b] **Das erste capitel der sprüch Salomonis**

**Vermant die jugend zucht und weißheit zu lernen, sich nich an böse leut zu hencken.**

Das sind die sprüch von Salomon,
5 Deß köngs Israel, Davids son,
Zu lernen die zucht und weißheit,
Verstand, klugheit und grechtigkeit,
Warheit, frömmigkeit und gericht,
Daß die albern durch die geschicht
10 Auch würden witzig in zukunfft,
Und die jüngling auch durch vernunfft
Vernünfftig und fürsichtig werden
Dardurch allhie auff diser erden.
Wann wer weiß ist, der höret mich
15 Reden, und darvon bessert sich;
Wer ist verstendig, lest im rhaten,
Daß er vernem mit wort und thaten
Die sprüch und ir deutung subtil,
Der weisen lehr und ir beyspil.
20 Deß herren forcht ist ein anfang
Zu lehren, daß man dem anhang,
Das der gottlosen keiner sucht,
Sunder veracht weißheit und zucht.
Mein kind, gehorch dem vatter dein,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 298 [S]: »Das erst capitel der spruech Salomonis Vermant die jugent zucht vnd weisheit zv lern, sich nit an pös pueben zv hencken«. Es wäre der meistergesang im guelden thon des dichters zu vergleichen; aber nur überschrift und anfangszeile sind bekannt: Weisheit clagt vber menschen »Die weisheit auf der gasen clagt« (MG 10, bl. 165). 4 S sprüech von. A Sprüche. 6 S die. A hie. 7 S vnd ghrechtikeit. A gerechtigkeit. 10 S Auch würden wiczig. A Würden witzig auch.

Seinr zucht, und die gebot allein
Deinr mutter die schlag nit zu-ruck.
Das wird denn sein ein schöner schmuck
Deim haubt, und ein ketten nachmals
5 Zu einer zier an deinem hals.
Darumb, mein kind, sey unerschrocken,
Wenn dich die bösen buben locken,
A 5, 1, 168c] So folg in nit, thw es abschlagen.
Wenn sie schmeichelhafft zu dir sagen:
10 Geh mit uns, es komt dir zu gut,
Wir wöllen lauren auff das blut,
Und dem unschuldigen nachstellen,
Und on ursach in dückisch fellen;
Wöllen sie lebendig verschlingen,
15 Und wie die hell hinunter-bringen,
Gleich den, so in die gruben faren
Und gleich den todten leichen waren,
So wöll wir hinrichten die frommen,
Dardurch groß reichtumb uberkommen;
[ 5, 1, 345] Da wöll wir unser häuser (glaub!)
Füllen mit solcher beut und raub.
Darumb wag das mit uns allein;
Unser aller soll ein beutel sein:
Mein kind, dich nit bereden laß,
25 Daß du mit in wandelst ir straß;
Wend deinen fuß von irer pfad,
Denn ir füß lauffen frü und spat
Zu argen, eilen on verdriessen
Unschuldiges blut zuvergiessen.
30 Doch ist es vergeblich zu-letz;
Wenn man gleich außwürffet das netz
Offentlich vor der vögel augen,
So wird auch ir anschlag nit taugen.
Wann sie sind grundböß und nit gut,
35 Einr lauret auff deß andern blut,
Und stellen selb einander eben

1 S die. A das. 2 S Deinr mueter die. A Deiner Mutter. 5 S deinem. deinen. 6 S Darumb mein kint. A Mein Kind darumb. 8 S thw es schlagen. A in disen tagen. 16 S Gleich den. A Wie die. 19 S reichmb. A Gut zu. 20 S vnser. A vnsre. 28 S Zw argen. A Zum bösen.

Einer dem andern nach dem leben.
So thun all geitzig, das nit zimt,
Einr dem andren das leben nimt.
Die weißheit klaget sehr dermassen
5 Und lest sich hören an der gassen;
Sie rüffet in der thür, am thor,
Unter dem volck, das steht darvor;
Sie redt ire wort in der statt:
Wie lang wölt ir noch frü und spat,
10 Ir albern, also alber sein?
Und auch ir spötter allgemein
[A 5, 1, 168d] Lust haben zu der spötterey,
Daß ir verspott mein lehr darbey?
Und die ruchlosen, die on ehr
15 Verachten rechter weißheit lehr,
Wacht auff von ewer thorheit schlaff,
Und kehret euch zu meiner straff!
Nemt war, ich will euch allermeist
Herausser-sagen meinen geist,
20 Und euch hie kund thun meine wort.
Weil ich euch denn rüff an dem ort,
Und ir wegert euch deß allsandt,
Auch reck ich zu euch auß mein hand,
Und doch niemand acht darauff hat,
25 Last faren all mein trewen rhat,
Veracht mein straff in allen sachen:
So wil ich denn auch ewer lachen
Und ewer spottn in ewrm unfall,
Wenn das komt, das ir förchtet all,
30 Wenn uber euch komt mit eim sturm,
Das ir förcht, mit grausamen furm,
Wenn ewer unfal komt von gott,
Gleich eim wetter in angst und not.
Denn so werd ir mir rüffen eben,
35 Ich aber wird kein antwort geben;
Ir werd mich suchen, und nit finden.
Darumb daß ir hasst, gleich den blinden

*

2 S thun. geizig. A thund. geitzige. 3 S Ainr. andren. A Daß andern. 5 S an. A auff. 14 S rawchlossen (!) 16 S ewer. A e
30 S mit aim. A wie ein.

Die guten lehr, so wir euch gaben,
Und wolt deß herren forcht nit haben,
Wolt auch nit folgen trewem rhat,
Und lestert mein straff frü und spat:
5 So solt ir essen von der frucht
Ewrs gottlosen wesens verrucht,
Und ires rhats solt ir satt werden.
Was die albern gelüst auff erden,
Das tödtet sie in allem stück,
10 Und den gottlosen bringt sein glück
Und fürnemen auch endlich umb.
Wer aber mir gehorcht hortfrumb,
Wird sicher bleibn und haben gnug,
Nit förchten deß unglücks betrug.

, 1, 169a] **Der beschluß.**

So fecht der könig Salomon
Sein buch der sprüch erstlichen an.
Das erst caput die blüend jugendt
Wil ziehen auff sitten und tugendt,
20 Ihn alles gottlos wesen wehren
Mit seinem clueg und weissen lehren,
, 1,346] Und vermant sie gantz vätterlich,
Ihm zu folgen frey willigklich,
Auff sein straff gute achtung geben;
25 Und warnet sie fleissig darneben
Vor der gottlosen heuchlerey,
Die sie durch süsse schmeichlerey
Wolten leiten zu bösen stücken,
Gleichmessig iren posen tücken,
30 Zu rauben, morden, steln und liegen,
Den nechsten gferlich zu betriegen,
Verheissn zu gwinnen grosses gut,
Müssens doch zalen mit dem blut.
Klagt, wie die weißheit frü und spat
35 Schrey, und niemand folg irem rhat,
Und sey von gottlosen veracht;
Drob sie endlich werden verlacht,

*

21 S clueg vnd weißen. A tugendsamen. 27 S durch süese. A mit r. 29 S posen. A argen. 30 S morden, steln. A mordn / stelen.

Wann zu-letzt auch komb ir unfal.
Wer abr anhencken thut zu-mal
Gottes forcht und der lehre sein,
Der werd sicher bleiben allein,
5 Und gnug haben auff diser erden,
Auch werd nit uberweltigt werden,
Und auch förchten kein ungelück,
Dieweil im gott helt schutz und rück,
Entledigt ihn frey alls ungmachs
10 Leiblich und geistlich, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 2 tage Julij.

*

2 S abr anhencken. A aber anhenckn. 6 S werd nit vberweltigt. [illegible] A nit vberweltiget. 8 S Dieweil im got. vnd rüeck. A Weil Gott jm. vnd auc[illegible] ich r. 9 S frey als vngmachs. A alls ungemachs. 12 S 140 [vers].

## K5,1,169b] Das ander capitel der sprüch Salomonis: Vermahnung zur weißheit, und was guts darauß erfolge.

Salomon in den sprüchen sein
Am andren spricht: O sone mein,
5 Wilt mein red annemen in gott,
Bey dir behalten mein gebot,
So laß dein ohr auff die weißheit
Acht haben, neig dein hertz allzeit
Darzu, und rüff durch dein gebet,
10 Und such die mit fleiß frü und spet,
Wie nach silber und golde klar,
Und forsch wie nach eim schatze gar:
Als-denn wirst du on alles gremen
Die forchte des herren vernemen,
15 Und die erkentnuß gottes finden.
Wann gott gibt weißheit seinen kinden,
Auß seim mund komt in allensand
Alle erkentnuß und verstandt.
Er lest den auffrichtign gelingen,
20 Beschirmt die frommen in den dingen,
Die, so recht thun, der herr behüt,
Durch sein grundloß und milte güt
Bewart er seinr heiligen straß.
Als-denn wirst du verstehn fürbaß
25 Grechtigkeit, gericht und frömkeit
Und gottes guten weg allzeit;
Wo dir die weißheit geht zu hertzen,

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 31: »Sprüech Salomonis das 2 capitel [vers]«. Vergl. den meistergesang im hauptton Danhausers: Lob vnd nues weisheit »kind hör die rede mein« 1553 Juli 8 (MG 13, bl. 259 bis 260).

Daß du geren lernest on schmertzen,
So wird dich guter rhat bewarn;
[K 5, 1, 347] Und wirst dardurch vil guts erfarn,
Wird dich behüten und erlösen,
5 Daß du nit gehst den weg der bösen,
Der schwetzer und verkerten mann;
Die verlassen die rechten bahn,
[A 5, 1, 169c] Gehnt den irrweg, die finster straß,
Dencken frölich zu thun etwas
10 Arges, und frewen sich darob
In irm verkerten wesen grob,
Welche verkehren ire straß,
Folgen dem irrweg ohn ablaß.
Hab acht, daß du mit deinem leib
15 Nicht geratst an eins andren weib,
Die doch nit dein ist an dem ort,
Welche außgibet glatte wort,
Und verlest irn ehmann zu stund,
Und vergist ires gottes bund;
20 Der hauß neiget sich zu dem todt,
Ir gang zu sünden, schand und spot,
Wann alle, die zu ir eingehn,
Die kommen nicht her-wider denn,
Ergreiffen den weg des lebens nicht,
25 Sonder das streng gottes-gericht.
Derhalb wandel auff guter straß,
Bleib auff rechtem weg on ablaß;
Wann die gerechten allesand,
Die werden bleiben in dem land,
30 Alle fromme drinn bleiben werden;
Aber die gottlosen auff erden
Werden gerottet auß dem land,
Und die verächter auch mit schand
Werden auch drauß vertilget weit,
35 Samt all irer gottlosigkeit.

**Der beschluß.**

Hierinn zeiget Salomon an,
Daß sich zur weißheit iederman
Halte; so werd beschirmet er
40 Vor allem unglück und gefehr.

Vermant die weißheit an dem ort
Auß gottes mund, sein heiligs wort,
Dem sol wir nachfolgen mit fleiß,
Dasselb den rechten weg uns weiß,
5 Daß wir wandlen nach gottes willen,
[A 5, 1, 169d] Nach seim wolgfallen in der stillen,
Und vermeiden die finster straß
Der argen welt on unterlaß,
Die abfürt zu allen mißthaten;
10 Auch nicht in die hurweis geraten,
Darvon vil ubels hat ursprung,
Beyde bey alt und auch bey jung,
Dardurch man thut das heyl verliesen.
Thut summa summarum beschliesen:
15 Die frommen werdn bleiben im land,
Die gottlosen vol sünd und schand
Werden außgrott vol ungemachs.
Darvor bhüt uns gott, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 27 tage Decembris.

## Das dritte capitel der sprüch Salomonis: Ein l
gott von hertzen zu vertrawen.

Salomon an dem dritten spricht
Im buch der sprüch: O vergiß nicht,
5 Mein son, mein gesetz und gebot;
Sie geben dir langs lebn durch gott,
[K 5, 1, 348] Wern gute jar und frid dir bringen;
Gnad und trew werden dich umbringen.
Hang sie lieblich an deinen hals,
10 Und schreib sie in dein hertz nachmals,
So findst du weißheit ausserwelt,
Die gott und den menschen gefelt.
[A 5, 1, 170a] Und auff den herren dich verlaß,
Von gantzem hertzn on unterlaß,
15 Verlaß dich nit auff dein verstandt,
Sunder laß dich auff gottes hand,
So fürt er dich auff rechter straß.
Fürcht gott, und von dem bösen laß;
Das wird deinem nabel gesund,
20 Dein gebein erquicken zu stundt.
Ehr den herren von deinem gut,
Deins einkommens mit aller demut,
So werden dein schewren vol werden,
Dein kelter vol mostes auff erden.
25 Mein kind, wenn dich der herr heimsucht
Mit straff, so verwirff nicht sein zucht;

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 239 [S]: »Das 3 capitel der sprüch Salo
ler der jugent got zv vertrawen vnd die weisheit im wert leren«. 3
A in. 10 S schleib. 20 S zv. A all. 22 S mit aller demuet.
miltem muth.

Wann welchen der herr liebt in allen,
Den strafft er und hat wolgefallen
An ihm, wie ein vattr an seim sun,
Auß lieb wil ihn züchtigen thun.
5 Wol dem menschen, der die weißheit
Find, und wol, dem zu-fleust allzeit
Guter verstandt! wann besser sein
Die ding, denn alle schätz gemein,
Ir einkommen, bessr denn silbr und goldt,
10 Vil edler denn die perlein hold,
Noch alles, das man wündschen mag,
Nichts gleicht der weißheit, ich dir sag.
In ir rechten hand stet langs leben
Und in ir lincken hand darneben
15 Da bringt sie reichthum, lob und ehr,
Ir weg werdn lieblich mehr und mehr,
Ir steig haben den frid vergebens.
Wann weisheit ist ein baum des lebens,
Dies ergrewffen, von jung und alten,
20 Und selig sind, die sie behalten.
Wann der herr hat zu erster zeit
Die erd gegründ durch die weisheit,
Und darzu auch durch weisen rhat
Die himel auch bereitet hat.
25 Durch sein wort sind die tieffen thal
Mit wasser fliessen uberal,
[5, 1, 170b] Und die wolcken durch weisheit (schaw!)
Hat gott trieffend gemacht mit thaw.
Mein kind, laß die göttlich weißheit
30 Von dein augen zu keiner zeit,
Gedenck seinr wunder und wolthat,
Die er almal gewürcket hat,
So wirdest du auff diser erden
Gotselig, klug und weise werden,
35 Und wird ein leben der seele dein,

*

3 S vatr an seim. A Vatter am. 10 S Vil edler den die. A Sie ist viel besser denn. 13 S rechten hant stet langs. A rechtn hand ist langes. 17 S Ir steig haben. A All jr steig habn. 19 S ergrewffen. A ergreiffen. 23 A durch] S den. 30 S zv kainer. A weichen kein. 32 S almal. A auff Erd. 34 S Gotselig, clueg vnd weis. A Glückselig vnd gar kluge.

Und dein mund wird holdselig sein.
Als-denn wirst du auff deinem weg
Sicher wandlen, nit faul und treg,
Dein fuß sich auch nit stossen wird
5 Mit unordenlicher begierd.
Auch legest du dich in dein betth,
So fürchst dich nit an diser stett,
Sunder wirst haben süssen schlaff,
Von dem herren on sorg und straff,
10 Und wirst nit in plötzlichem schreckn
Deiner forchtsamen träume weckn,
Noch vor dem sturm der gottlosen,
Das er komb und werd auff dich stossen.
Wann der herre der ist dein trutz;
15 Er ist dein fels, burg, schildt und schutz,
Der behüt deinen fuß auff erd,
Auff daß er nit gefangen werd.
Weger dich auch nicht, lieber son,
Dem dürfftigen gutes zu thun,
20 So dein hand durch gott solchs vermag
Deinem freund sein bitt nicht abschlag,
[K 5, 1, 349] Und sprich nicht in den nöten sein:
Geh hin, komb morgen wider rein!
Als-denn wil ich dir sollichs geben.
25 So dus vermagst, thu es den tag geben.
Tracht nit args wider dein freund schier,
Welcher auff trew wohnet bey dir.
Und hader auch gar mit niemand
On ursach mit mund oder hand,
30 Der dir gar kein leid hat gethan.
Eiffer nicht nach eim freffeln mann,
[A 5, 1, 170c] Und seiner weg dir kein erwehl,
Sunst wirstu leiden angst und quel;
Wann gott der hat selb einen grewl
35 An der abtrünnigen gehewl,
Sein geheimnus ist bey den frommen,

*

3 S wandlen. A wandeln. 11 S Deiner. weckn. A Durch die. stec
12 S vor. der. A von. des. 22 S in den nöten sein. A zu dem Freu
dein. 25 S vermagst, thues den tag. A hast, thu jhms jetzund. 26
wider. freunt. A widr. Freunde. 30 S Der dir gar. A So man dir.

Die seim wort von hertzen nachkommen.
Der fluch des herren ist mit grauß
Allzeit in des gottlosen hauß,
Aber das hause des gerechten,
5 Ist gesegnet sampt sein geschlechten.
Gott wird auch die spötter verspotten,
Loß leut, die sich zusammen rotten,
Verachten gott sampt seinr weißheit
Und iren nechsten alle zeit;
10 Aber den elenden im leben
Wirdt er genad und segen geben.
Die weisen werdn ererben ehr;
Wenn aber gleich hoch kommen sehr
Die narren hie auff diser erden,
15 Müssen sie doch zu schanden werden.

**Der beschluß.**

Hie lehrt Salomon aller ding
Die junckfrawen und jüngeling,
Daß sie sich halten in ir jugendt
20 Zu guter lehr, sitten und tugendt,
Die er nennt sein gsetz und gebot,
Und daß sie sich allein auff gott
Verlassen gar von gantzem hertzen,
Und frölich erdulden den schmertzen,
25 Wenn sie gott mit dem creutz heimsucht,
Helt sie in vätterlicher zucht,
Weil ers im aller-besten thut,
Darmit zu zemen fleisch und blut,
Das immer den irrweg wil gehn
30 Und nicht in gottes-forcht bestehn.
Das macht got durch das creutz geschlacht,
Daß es auff gott het forcht und acht.
Auch preisst er die göttlich weisheit.
,170d] Darauff sollen sie alle zeit
35 Sich seinem wort gar steiff nach-halten,
So wirdt glück und heyl mit in walten,
Werden haben gottseling verstandt,

*

8 Verachten. seinr. A Verachtn. seiner. 31 S got. A er. 32 S
: het forcht vnd. A wider auff Gott hab. 35 S gar steiff. A weiß-
37 S gotselling. A Gottselig.

Und wird sie segnen der heiland,
Und werden thun dem armen guts,
So wirdt der herr denn sein ir schutz,
Und werden sicher lebn allzeit.
5 Aber der gottlosen boßheit,
Die wird mit dem fluch gestrafft werden
Und endlich zu schanden auff erden,
Vol irrthums, unfals und ungmachs.
Gott bhüt die seinen, spricht Hans Sachs.

10 Anno salutis 1563, am 30 tage May.

*

2 S dem. A den. 8 Vol] S vor. 10 S May war der pfingz
11 S 140 [vers].

## Das vierdte capitel der sprüch Salomonis: Der weisheit anzuhangen, und was nutz sie bringe.

[K 5, 1, 350] Salomon im vierdten capitel
Spricht im buch seiner sprüch on mittel:
5 Mein kind, hört ewers vatters zucht;
Merckt auff und vernemet die frucht,
Daß ir klug werd, erlanget ehr!
Wann ich gib euch ein gute lehr:
Mein gsetz ewer keines verlaß!
[A 5, 1, 171a] Da ich meins vatters sone was,
Und ein zarter knabe allein,
War vor der lieben mutter mein,
Lehrt mich mein vatter, sprach zu mir:
Dein hertz merck mein wort mit begir;
15 Halt mein gebot, so wirst du leben.
Weißheit und verstand wird dir geben;
Vergiß nit, behalts alle stund,
Weich nit von dem, das redt mein mund.
Verlaß nicht, so wirds dich erhalten;
20 Lieb sie, so wirst in ehren alten
Und dich behüten alle frist,
Wann die weißheit ein anfang ist,
Wann man sie geren hören thut,
Und liebt sie für das zeitlich gut.
25 Klugheit acht hoch ehrwirdiglich,
So wird sie auch erhöhen dich,
Und wird dich hoch zu ehren machen,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 32: »Spruech Salomonis das 4 capitel 110 [vers]«. Zu vergl. wäre der meistergesang in der vermonten weis des Hans Schwarzen: Lob der weisheit vnd straff der posheit »Wer halstarig ist wider zuecht« (MG 14, bl. 300); er ist aber nicht erhalten.

Wo du sie liebst in allen sachen,
Und wird dir dein haupt schmücken schon,
Zieren mit einer hübschen kron.
Derhalben so hör du, mein kind,
5 Und nem an mein red senfft und lind,
So werden deiner guten jar
Vil werden lang und immerdar.
Ich führ dich den weg der weißheit,
Auff rechter ban ich dich beleit,
10 Wenn du wandelst allhie auff erd,
Daß dir dein gehn nicht sawer werd,
Und wenn du lauffest gar gericht,
Daß du dein fuß anstossest nicht.
Drumb laß nit ab, und faß die zucht,
15 Bewar sie wol die edle frucht,
Laß sein das höchst in deinem leben;
Derhalb bewar sie fleissig eben.
Auff der gottlosen pfad komm nit,
Auch auff der bösen weg nit tritt.
20 Laß fahren den, wandel nit drinnen;
Weich von im ab mit klugen sinnen,
Geh fürüber dein rechte straß,
[A5,1,171b] Nach meiner zucht on unterlaß.
Der gottlos hauff mag schlaffen nicht,
25 Sie habn denn ein ubel angricht;
Und können auch kein rhu nit han,
Sie haben denn ein schaden than.
Wann sie nehren sich wider gott,
Essen nur von gottlosem brodt,
30 Und trincken auch deß frevels wein.
Aber der grechten pfad allein,
Die glantzet wie ein helles liecht,
Das fort geht, darbey man gesicht,
Und leucht biß auff den hellen tag.
35 Aber vol gefehrlicher plag,
Tunckel ist der weg der gottlosen,
Und wissen nit, wo sie sich stossen,
Oder zu boden fallen werden
In todtes-gfahr in groß gefehrden.
40 Mein son, mercke auff meine wort,
Neig her dein ohren an dem ort.

Laß sie nit fahren von dein augen,
Bhalts in deim hertzen one laugen;
Denn sie sind das leben den kinden,
Die sie mit fleiß lernen und finden,
5 Und sind auch deinem leib gesund,
Behütn dein hertz mit fleiß all stund.
Denn darauß so geht ir das leben,
Verkehrtn mund thu kein glauben geben,
Und die lästermäuler unrein
[5, 1,351] Laß allzeit ferr von dir absein,
Und thu der keinem nit vertrawen.
Laß dein augen stracks für dich schawen,
Und dein augenlied für sich stehn,
Und deinen fuß grad für sich gehn,
15 So gehst du gwiß on alles sincken.
Wanck weder zur rechten noch lincken,
Wend von dem bösen deinen fuß.

**Der beschluß.**

Nun mercket hie zu dem beschluß,
20 Wie der weiß könig an dem ort
[, 1,171c] Vermant trewlich zu gottes wort:
Das thu die rechten weißheit geben,
Darinnen wir haben das leben.
Welch mensch die hat zu einem schutz,
25 Dem mangelt geistlich keines guts,
Sie ziert und schmücket sein gemüt,
Weil er erkent die gottes-güt,
Und leitet in auff rechter ban,
Und lehrt in, er soll müssig gahn
30 Der gottlosen weltkindr auff erd,
Daß er nicht mit in komb in gfehrd,
Weil gar nichts löblichs wohnt bey in;
Gantz arg ist ir hertz, mut und sinn;
Schaden zu thun, das ist ir freud.
35 Derhalb ist tunckel und zerstrewt
Ir weg, daran sie plötzlich fallen,
Aber den gottes-kindern allen,
Die sich halten an allem ort
Zu der weißheit, dem gottes-wort,
40 Den ist es ein klare lucern,

Dardurch sie gwiß geleitet wern
Durch das jammerthal in dem leben.
Nach dem wird gott ein ewigs geben,
Da unendlich freud aufferwachs
5 Den christglaubigen, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 28 tage Decembris.

## [A 5, 1, 171d] Das fünfft capitel der sprüch Salomonis: Warnung, huren zu meiden, und gute hauslehre.

Salomon am fünfften caput
Proverbiorum sagen thut:
5 O mein kind, merck hie auff mich sehr,
Und neig dein ohr zu meiner lehr,
Daß du behaltest guten rhat,
Beid mit gedancken, wort und that,
Daß dein mund wiß den unterscheid
10 Zu haben in lieb und in leid.
Denn die lebsen der huren sind
Ein honigseim süß, senfft und lind,
Ir kehl glat wie das baumöl gut,
Zu-letzt doch bitter wie wermut,
15 Und scharpff wie ein zwyschneident schwerd.
Ir füß die lauffen mit gefehrd
Hinunter zum todt mit ungfell,
Ir gäng die erlangen die hell.
Sie geht nit auff dem weg deß lebens,
20 Sonder unsteter tritt vergebens,
Daß sie nit weiß, wo-hin sie geht.
Mein kind, so gehorch an der stet
Der wort, so sagt der munde mein.
Laß dein weg ferren von ir sein,
[K 5, 1, 352] Und nahe nit zu irem hauß,
Daß du nit bey ir gebest auß,
Den frembden werd dein haab und gut

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 34: »Sprüech Salomonis das 5 capitel 100 [vers]«. Vergl. den meistergesang im gedailten Nachtigal: Die sprecher leer »Salomo in den sprüechen sein« 1542 Januar 28 (MG 5, bl. 229 bis 230).

Dein jar verzehrest in unmut;
Daß nicht die frembden frü und spat,
Von deim vermögen werden satt,
Und nicht dein arbeit werd durchauß
5 Zu nutz in eines frembden hauß;
Daß du nit seufftzen müst darnach,
So dich mangel und armut fach,
[A 5,1,172a] Wenn du dein leib und auch dein gut
Verzehrt hast, und sprichst in unmut:
10 Ach, wie hab ich gehasst die zucht,
Daß mein hertz nit hat heim-gesucht
Die straff auß meines lehrers mund,
Und mein ohr nit geneiget rund
Zu dem, der trewlich lehret mich!
15 In alls unglück bin kommen ich,
Daß ich der losen gsellen hauffen
Gefolget hab, thet in nachlauffen.
Derhalb, mein son, folg nit den buben,
Trinck du wasser auß deiner gruben
20 Und der flüsse auß deinem brunnen.
Denn laß rauß-fliessen wol besunnen,
Und die wasserbäch auff der gassen.
Du aber habs allein dermassen
Und sonst gar kein frembder mit dir.
25 Dein brunn sey gsegnet mit begir,
Und frew dich deins weibs deiner jugend,
Wann sie ist lieblich, guter tugend,
Wie ein hind und reh, gar holdselig.
Laß dich ir lieb settign gefellig,
30 Ergetz dich irer lieb allzeit
Mit freundlicher holdseligkeit.
Warumb woltst du dir denn fürsetzen
Dich an einr frembden lieb ergetzen?
Und dich mit einer andern hertzen?
35 Darauß würd folgen angst und schmertzen
Wann iedermans weg nach und ferrn
Die sind all offenbar dem herrn,
Er sicht und misset all ir gäng.
Ir missethat gar hart und streng,
40 Dieselb wird den gottlosen fahen,
Und wird im sein der strick gar nahen

Der sünd, darmit gehalten werden.
Und. er wird sterben hie auff erden,
Weil er sich nicht wil ziehen lassen
Umb sein grosse thorheit dermassen,
5 Bleibt in der irrung verderbnuß.

1, 172b] **Der beschluß.**

Hie ist zu mercken zum beschluß,
Wie fleissig der text warnen sey
Vor dem laster der hurerey.
10 Wo das den menschen blenden thut,
Bschedigt den an leib, ehr und gut,
Und darzu auch an seiner seel,
Die wird gezogen in die hell.
So führt die hurweiß durch vil stück
15 Den menschen in alls ungelück;
Wann gott all ding auff erden sicht,
Wie heimlich dasselbig geschicht.
Als-denn verzeucht sein straff nit lang,
Die macht dem hertzen angst und bang
20 Mit armut, kranckheit, schand und spot,
Endlich mit eim elenden todt.
Derhalb soll sich ein mann dermassen
An seim gemahl benügen lassen,
Die im ehlichen ist gegeben,
25 Mit der mag er holdselig leben,
Die im recht trew ist allewegen.
Darzu hat gott geben den segen,
Daß die eh hat ein stete werung
Mit fruchtbarer kinder-geberung,
30 Wie das gott im anfang beschuff
Durch seins heiligen wortes ruff,
1, 353] Der ehlich zsamm gab weib und mann,
Ehlich bey einander zu wohn,
Daß menschlich gschlecht sich mehr und wachs
35 Durch den ehstand, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 28 tag Decembris.

[A 5, 1, 172c] **Das sechst capitel der sprüch Salomonis:**
**Vil nützlicher lehre für den gemeinen mann.**

Das sechst capitel Salomon
Seiner sprüch also fahet an:
5 Mein son, nun merck die lehre mein!
Wirst du bürg für den nechsten dein,
So hast du deine hand fürwar
Bey eim frembden verhefftet gar,
Du bist verknüpffet zu der stund
10 Mit der rede auß deinem mund,
Bist mit deim eigen mund gefangen.
Darumb, mein son, laß dich verlangen
Und errette dich an dem end;
Du bist dem nechsten in die hend
15 Kommen, darumb so lauff und eil
Und treib dein nechsten in der weil,
Daß er selb zal redlicher maß.
Dein augen nit verschlaffen laß,
Errett dich wie ein reh im läger
20 Von der hand deß blutgirgn jäger,
Und wie ein vogel auß der hand
Deß voglers, der sein garen spant.
Du faulr, geh zu der ameisn nab,
Und schaw, wie sie irn wandel hab,
25 Und lern. Wiewol sie ist nit han
Kein fürsten, herren noch hauptmann,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 36: »Sprüech Salomonis das 6 capitel 160 [vers]«. Vergl. den meistergesang in der hagenpluet Frawenlobs: Die 7 ding so got hasset »Got hasst sechs ding an lawgen« 1546 November 12 (MG 8, bl. 225' bis 226).

Bereits doch durch embsig arbeit
Ir brod in liechter sommer-zeit,
Sammelt in der ernet ir speiß.
Wie lang ligst du, fauler, on fleiß?
5 Wenn wilt du von deim schlaff auffstehn,
Und auch an dein handarbeit gehn?
Schlaff noch ein wenig, schlumm noch baß,
Schlag dein hend in einander, daß
[,1,172d] Du schlaffen mögst in sänffter rhu.
10 In dem schleicht die armut herzu,
Uberfellt dich wie ein fußgänger,
Und wird bey dir wohnen dest lenger,
Auch wird der mangl zu dir eingahn
Gwaltig wie ein gewapnet mann,
15 Dein haußthür auffstossen im angel,
Dein hauß fülln mit armut und mangel.
Mein son, darauff thu achtung han.
Ein loser mensch und schedlich mann,
Der geht umb mit verkehrtem mund,
20 Sein red und wort haben kein grund,
Und winckt auch mit sein augen schon,
Sicht kein bidermann frölich an,
Und thut mit seinen füssen deuten
Mit arglistigkeit vor den leuten,
25 Und zeiget mit den fingern sein
Als auff falsch betrieglichen schein.
Und in seinem hertzen betracht
Böses und verkehrts tag und nacht,
Richt dückisch zanck und hader an.
30 Derhalb wird im plötzlich zustahn
Grosser unfal auff diser erden,
On alle hülff gestürtzet werden.
[,1,354] Sechs stück hasset gott frü und spat,
Am sibenden ein grewl gott hat:
35 Hohe augen, und falsche zungen,
Die hend, so an alten und jungen
Vergiessen das unschuldig blut,
Und ein hertz, das mit sinn und mut
Allein umbgeht mit bösen tücken,
40 Und füß, die auch mit argen stücken
Dem nechsten schaden thun zu-fügen,

Ein falsch zeug, der frech redet lügen;
Das sibend, wer so gar entwicht
Hader zwischen brüdern anricht.
Son, thu deins vatters gebot bewarn,
5 Laß deiner mutter gsetz nit fahrn.
Binde die lehr zusamm innwertz,
Und leg sie mit fleiß auff dein hertz,
[A 5, 1, 173a] Henck sie bedechtig an dein hals,
Daß sie dich beleyten nachmals,
10 Wo du hin gehst, auch zu betth nider
Bewarts dich, wenn du auffwachst wider,
Daß du mit in habst dein gesprech.
Dann das gebot ist in der nech
Ein leucht, und liecht ist das gesetz,
15 Die straff der zucht, die ist zu-letz
Ein warhafftiger weg des lebens,
Daß du bewart werdst nit vergebens
Vor dem bösen weibe, der jungen,
Und vor der frembden glatten zungen.
20 Laß dich ir schöne in deim hertzen
Gelüsten nicht, mit ir zu schertzen,
Daß sie dich nit mit augen fach;
Ir liebe, sie acht keiner schmach.
Ein hur nimbt ein stück brodt zu lohn,
25 Ein ehweib aber fahen kan
Einem buler sein edel leben.
Zu gleicher weiß wie niemand eben
Im busen bhalten kan ein fewer,
Das sein kleid nicht brenn ungehewer,
30 Und wie keinr auff glüenden koln
Mit blosen füssen kan verholn
Gehn, daß sein füß bleibn unverbrendt,
Also geht es auch an dem end.
Wer seines nechsten weib beschlafft,
35 Der bleibt endlich nit ungestrafft.
Merck auch, mein son, es ist die rach
Einem dieb nit so grosse schmach,
So er stilt zu setting sein seel,
Dieweil er ligt in hungers quel;
40 Ob er ergriffen wird geweltig,
So gibt ers wider siebenfeltig,

Und legt dar alles gut herauß,
Was er nur hat in seinem hauß.
Der aber mit eim weib eh-bricht,
Der ist ein narr und anderst nicht,
5 Der bringt sein leben ins verderben.
Darzu trifft in plag, schand und sterben,
,173b] Und wird nicht außgetilgt sein schand,
Der grimm deß eyffring mannes hand
Eiffert und schonet nit hernach
10 Zu der zeit seiner grimmen rach,
Sonder sicht auch an kein person,
Die im die rach versünen kan,
Gehorcht nit guthertziger schwenck,
Ob man im gleich thet grosse schenck.

15 **Der beschlus.**

Sechs lehr zeygt das capitel an:
Erstlich sich hüten sol ein mann
Vor bürgschafft, daß er mit gefehrden
Dardurch nit mög gefangen werden,
20 Daß er müß zalen groß und klein,
Dardurch er denn komb umb das sein,
Wie denn das sprichwort sagt: die bürgen
Die muß man für den schuldner würgen.
Derhalb ein mann fleiß sich auff erdt,
25 Daß er der bürgschafft ledig werdt.
1,355] Zum andern lehrt er durch arbeyt,
Daß man soll fliehen die faulkeyt,
Und thut gar hart mit worten straffen
Das ubrig faulentzen und schlaffen;
30 Wann wer nit arbeytet im sommer,
Leit im winter hunger und kummer,
Und uberfellt ihn die armut,
Und in seim hauß ihn plagen thut.
Zum dritten zeigt eigentlich an
35 Ein losen, fahrlessigen mann,
Der voll stecket der argen dück
Und fleist sich aller bösen stück,
Richt an zanck und hader zumal,
Dem komm auch endlich sein unfal.
40 Zum vierdten anzeigt sieben stück,

Darauß folget eim mann unglück
Gegen gott, der als hassen thut,
Was geht auß eim gottlosen mut.
Zum fünfften so befilcht er sehr
5 Zu bhalten gute zucht und lehr,
[A 5, 1, 173c] Das sey der rechte weg zum leben,
Die sol ein mensch behalten eben.
Zum sechsten warnt es trewlich wol,
Vor hurweiß man sich hüten sol,
10 Und sonderlich vor den ehweiben,
Das thut nit ungerochen bleiben;
Der eiffrig ehmann werd es rechen
Gar unbarmhertzig an dem frechen,
Dergleich muß der alls ungemachs
15 Von gott gewarten, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 29 tage Decembris.

## siebende capitel der sprüch Salomonis: Ein lehr und warnung für hurerey.

Das buch der sprüch Salomonis
Am siebenden fecht an gewiß:
5 Mein son, behalt mein red durch gott,
Und verbirg bey dir mein gebot,
So wirstu leben, und zu-letz
Wie dein augapffel bhalt mein gsetz.
Bind sie an dein finger on schmertzen,
10 Schreib sie auff die tafel deins hertzen,
Und sag zu der waren weißheit:
Du bist mein schwester allezeit,
[,173d] Und nenne auch die klugheit rein
Die ausserwelte freundin dein,
15 Auff daß dein hertz verhütet bleib
Vor dem frembden hurischen weib,
Welche außgibet an dem ort
Schmeichelhafftig und glatte wort.
Denn in dem fenster meines hauß
20 Gutzt ich durch ein gitter herauß,
Und schawt unter die albern hin,
Und erblickt einen unter in,
Der war ein närrischer jüngling,
Derselbig auff der gassen gieng,
25 An einer ecken tratt herauß
Auff dem wege an irem hauß,
In der demrung am abend gar,

*

Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 39: »Sprüech Salomonis das 7 capitel ers]«. Vergl. den meistergesang in dem langen Regenbogen: Der döricht end jüngling »Salomo am siebenden spricht« 1548 Januar 13 (MG 10, bl. 6).

Das gantz nacht und gar dunckel war:
Sih, da begegnet im ein weib,
Mit hurenschmuck an irem leib,
[K 5, 1, 356] Die war arglistig, wild, unbendig,
5 Daß ir füß waren unbestendig,
Kundten nicht bleiben in irm hauß.
Ietzt brangt sie da, denn dort hinauß,
Und lauret da an allen ecken,
Ein bulen ir da zu erwecken.
10 Die erwischet den jüngeling,
Und küst in unverschembter ding,
Und sprach im zu solcher gestalt:
Ich hab heut danckopffer bezalt
Für mein gelübde, und für dich,
15 Darumb bin herauß gangen ich,
Dir zu begegnen mit begier,
Dein angesicht zu schawen schier,
Nach dem mein hertz stelt wunsamlich,
Bin fro, daß ich hab funden dich.
20 Ich hab gar schön geschmuckt mein bett
Mit teppichn, die man bringen thet
Auß Egypten, von seiden fein,
Hab auch besprengt das läger mein,
Mit den wolriechenden myrrhen,
25 Aloes und mit cinnamen.
[A 5, 1, 174a] Komm, laß uns gnug bulen on sorgen
In meiner kammer biß auff morgen,
In süsser lieb der wollust pflegen,
Mit wunn und frewden unerlegen!
30 Mein mann ist nicht daheim zu hauß,
Sonder er ist gereyset auß,
Ein ferren weg hin uber land,
Er hat auch mit in seiner hand
Den seinen geldtsack mit genommen,
35 Wird auff das fest erst wider-kommen.
So uberredt sie an den orten
Den jüngeling mit süssen worten,
So gantz schmeichelhafftig und glat,
Daß er ir nachgefolget hat,
40 Gleich wie ein ochs zu der schlachtbenck
Gefürt wird durch schmeichlerisch renck,

Und wie zum fessel mit der rhut
Man die narren züchtigen thut.
Also sie im mit worten geil
Sein lebern spaltet mit dem pfeil
5 Der lieb, daß er nachfolget ir
Mit anzünd brinnender begier,
Wie ein vogel eylet zum strick,
Weiß nicht, das er im augenblick
Sein jung einfeltig torhafft leben
10 Darob gar elendt muß auffgeben.
So gehorche mir, du mein sun,
Merck auff die wort meins mundes nun.
Laß dein hertz nicht sein faul und treg
Zu gehn den iren falschen weg,
15 Laß dich nicht füren auff ir bahn;
Wann sie hat vor mannichen mann
Tödtlich verwundet und gefellt,
Der sie zu bulen hat erwelt,
Und sind vil mechtig leut verlorn
20 Vorher von ir erwürget worn
Durch mancherley unglücks-gefell.
Ir hauß ist ein weg zu der hell,
Da man hinunter-fehrt mit jammer,
In deß grewlichen todes kammer.

4b] **Der beschluß.**

In dem capitel zeyget an
Mit höchstem fleiß köng Salomon
Deß ehbruchs gefehrlichen schaden.
Welch weibsbild darmit ist beladen,
30 Die kan mit unverschemtem reitzen
Die mannsbilder schmeichlent verbeitzen,
Daß sie willig nachfolgen sind,
Als seyen sie thöricht und blind,
Darob verschwenden leib, ehr und gut,
35 Biß in endlich nachfolgen thut
Kranckheit, armut, schand unde spot,
Hartsel, trübsal, schmach, angst und not,
7] Daß ir vil in solchem elend
An sich legen ir eygen hend,
40 Und ir vil sich verzweiffelt hencken,

Odr unsinniger weiß ertrencken,
Wie man darvon singt, sagt und schreibt.
Auch werdn ir vil darob entleibt,
Von den ehmännern erwürgt, erstochen
5 Und ir jung leben in abbrochen.
Ich schweig der straff, so nach dem leben
Von wegen des ehbruchs wird geben,
Wie denn das alte testament
Gar hart trowet an manchem end,
10 Da auch der ehbruch gar ernsthafft,
Von gott ist hart worden gestrafft.
Derhalben wöll gott durch sein güt
Behüten unser hertz und gmüt
Vor dem ehbruch, als ungemachs,
15 In keuscher zucht, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 29 tage Decembris.

## ,174c] Das achte capitel der sprüch Salomonis: Vom ruffen der weißheit und von irer nutzbarkeit.

An dem achten Salomon spricht:
Hört zu, rüffet die weißheit nicht?
5 Und lest sich hören die klugheit
Offentlich an den gassen weit,
Und bey den thoren an der statt,
Dardurch man ein- und auch auß-gaht,
Da schreyt sie laut, spricht: O, ir herren,
10 Ich schrey zu euch nahend und ferren,
Ich rüff euch allen menschen ietz,
Mercket, ir albern, auff die witz,
Und, ir thoren, nemt das zu hertzen.
Hört, denn ich wil reden on schertzen,
15 Was adelich ist zu fürstlichn ehrn,
Und alles, was recht ist, wil ich lehrn.
Mein mund sol reden die warheit,
Und mein lefftzen sollen allzeit
Hassen alles, was ist gottlos.
20 Alle red meines mundes blos
Die sind gerecht, mit weisen sinnen;
Nichts verkerts noch falsch ist darinnen.
Sie sind alle gerad und schlecht
Denen, die sie vernemen recht,
25 Und allen den sind sie auffrichtig,

*

Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 41: »Spruech Salomonis das 8 capitel ers]«. Vergl. den meistergesang im langen ton Herman Oertels: Das lob weisheit »An der strassen rueft die weisheit« 1547 October 18 (MG 9, ). Als spruchgedicht hat H. Sachs dasselbe capitel schon am 8 Mai 1557 elt und es im 1 foliobande seiner werke (band 3, s. 238 bis 240) veröf- t.

Die sie auffnemen fein fürsichtig,
Drumb nemet an mein zucht fürwar
Lieber, denn lauter silber klar,
Die lehr ir höher achten solt
5 Denn das köstlich arabisch goldt.
Vil besser ist der weißheit fleiß,
Denn wasserperlein rund und weiß;
[A 5, 1, 174d] Und alles, was man wünschen mag,
Vergleichet ir auff keinen tag.
10 Ich, weißheit, wohn bey der witz eben,
Und ich weiß guten rhat zu geben.
Die forcht des herren hassen thut
Das arg, die hoffart und hochmut,
Und den bösen wandel all stund,
15 Und bin feind dem verkerten mund.
Mein ist beyde rhat und auch that;
Verstandt und macht frü unde spat
Hab ich, wann durch mich so regirn
Die könig, ir reich ordinirn,
20 Durch mich herrschen die fürsten (secht!)
[K 5, 1, 358] Und rhatherren sitzen das recht,
Und alle regenten auff erden
Durch mich, weißheit, gefüret werden.
Ich lieb all menschen, die mich lieben,
25 Bey den bin ich auch bstendig blieben,
All, die mich suchen, finden mich.
Reichthum und ehre so gib ich,
Warhafftig gut und grechtigkeit.
Besser sind die frücht der weißheit
30 Denn goldt und auch das feine golt,
Mein einkommen (ir mercken solt)
Ist bessr, denn silber ausserlesen.
Ich wandel mit auffrichtign wesen,
Gerecht sind all mein weg und straß
35 In dem gericht on unterlaß.
Die mich lieb haben, ich wol berat,
Und füll ir schätze frü und spat.
Der herr hat mich gehabt vor lang
Der seinen weg in dem anfang,
40 Vor all sein wercken war ich weit.
Ich bin eingesetzt von ewigkeit,

Von anfang vor der erden gar.
Als die tieff noch nicht·gründet war,
Da war ich bereitet mit wunnen,
Eh mit wasser quallen die brunnen,
5 Eh die berg warn eingsencket weit,
Vor den hügeln war ich bereit.
5a] Eh gott die erden hett gemacht,
Und alls, was darinn ward verbracht,
Noch deß erdbodens berge schon,
10 Da er bereit der himel thron,
War ich daselb. Da gott subtil
Die tieff verfasset mit seim zil,
Die wolcken oben hefften gund,
Bevestigt der brunnen abgrund,
15 Da er das zil setzet dem meer
Und den wassern gewaltig sehr
Befalch in ir grentz zu bestehn,
Und soltn ir gstatt nicht ubergehn;
Da gott den grund leget der erden,
20 War ich werckmeister bey dem werthen,
Hett mein lust teglich ich, weißheit,
Und spilet vor im alle zeit
Auff dem weiten erdboden sein,
Und hett da meinen lust allein
25 Auff erden bey den menschen-kinden,
Welcher ein teil mich theten finden.
So gehorcht mir, o kinder mein.
Wol denen, die mein weg allein
Behalten mit dem höchsten fleiß!
30 Höret mein zucht und werdet weiß,
Und last mein lehr nicht fahren ir.
Wol dem menschen, der gehorcht mir,
Daß er wache an meiner thür,
Teglich tag und nacht für und für,
35 Und wart an mein thürpfosten eben.
Wann wer mich findt, der findt das leben
Und wird im schöpffen ein wolgfallen

*

ruckt CLXXIIII, und so bis CLXXXI bei jedem blatte die nächst-
de ziffer; dann ist CLXXXII ausgelassen, um die richtige blattzahl
stellen.

Vom herren ob sein wercken allen.
Wer abr an mir sündigt unrein,
Der verletzet die seele sein.
Alle, die mich hassen in spott,
5 Die lieben gwiß den bittern todt.

**Der beschluß.**

Hie rhümt er die göttlich weißheit,
Welche denn war von ewigkeit
[A 5,1,175b] Bey gott, eh er all ding beschuff
10 Durch seins götlichen wortes ruff,
Welche denn ist der gottes-sun,
Wellicher ist mensch worden nun,
Und von Maria ist geborn,
Jesus Christus. Von dem ist worn
15 Offenbaret zu seiner zeit
Die gottes heimlichen weißheit,
Durch sein predig auff diser erd
[K 5, 1, 359] Gar fleissig und deutlich erklert,
Wie gott auß barmung, gunst und gnaden
20 Durch disen heiland hab geladen
In sein reich gantz menschlich geschlecht,
Das er hab wider bracht zu recht
Am creutz, durch sein unschuldign todt,
Und das wider versönt mit gott.
25 Wer dem glaubt, hat das ewig leben,
Wer aber dem ist widerstreben,
Und das verfolget ungeschlacht,
Oder mutwilliglich veracht,
Der wird gewiß gericht von gott,
30 Endlich mit dem ewigen todt
Erwürget, vol alls ungemachs.
Darvor bhüt uns gott, wündscht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 30 tage Decembris.

## [,175c] Das neundte capitel der sprüch Salomo. Von der weißheit straff, und beschreibung der thorheit.

Salomo in den sprüchen redt,
An dem neundten capitel steht:
5 Die weißheit bawet ir ein hauß,
Hieb siben seulen uberauß
Köstlich, und schencket iren wein,
Schlachtet und bereitet allein
Den iren tisch in irem hauß,
10 Und sendet ire dirne auß,
Auff die palläste in der statt
Zu laden auff den abend spat:
Wer alber ist, der komm daher!
Und zum narren sprach sie aber:
15 Komt und zehret von meinem brodt,
Und trincket meinen weine rot,
Den ich außschenck freundlicher-massen;
Das alber wesen thut verlassen,
So werdet ir warhafftig leben,
20 Wandlen den weg deß verstands eben.
Wer den spötter züchtigt warlich,
Der muß schand nemen ubersich,
Wer den gottlosen strafft auff erden,
Der muß von im gehönet werden.
25 Straff den spötter nit, das rhat ich,
Sonst wird er heimlich hassen dich;

*

Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 43: »Sprüech Salomonis das 9 capitel rs]«. Zu vergl. wäre der meistergesang in des dichters gueldem ton: r weisheit, schand der dorheit »Salomo in den sprüechen ret« (MG 14, ; mehr aber ist von ihm nicht bekannt.

Straff den weisen, der wird dich lieben.
Wird der weiß mit deinr lehr getrieben,
So wird er denn noch weiser werden;
Und lehr den gerechten auff erden,
5 So wird er zunemen in weißheit
Und dir deß dancken nach der zeit.
Die forcht deß herren warhafft ist
[A 5, 1, 175d] Der weißheit anfang alle frist,
Und der verstand lehret allzeit,
10 Was sey die rechte heiligkeit.
Durch mich, sagt die weißheit auff erden,
So werden deiner tag vil werden,
Und wird dir auff erden fürwar
Erlengen deines lebens jar.
15 Bist du weiß, so bist du dir weiß,
Und hast der weißheit ehr und preiß;
Bist du ein spötter in dein tagen,
So wirst dein straff auch allein tragen.
Es ist aber ein thöricht weib,
20 Vol geschwetz, unrüwig von leib,
Und weiß gar kein zucht uberauß,
Oben in der statt vor dem hauß
[K 5, 1, 360] Sitzts auff eim stul, vor irer thür,
Zu laden alle, die gehnt für,
25 Und richtig auff dem weg thun wandeln,
Mit den thut sie betrieglich handeln.
Wer alber ist, spricht sie mit gfehr,
Derselbig mach sich zu mir her!
Zum narren spricht sie on verdrieß:
30 Die verstoln wasser die sind süß,
Auch lieblich das verborgen brodt.
Er aber weiß nicht iren spot,
Daß in irm haus die todten stellen,
Und ir gäst in der tieffen hellen.
35 Darmit beschleust er das capitel.

**Der beschluß.**

Aus dem so lehren wir on mittel,
Daß die weißheit, das göttlich wort,
Ir haus auffbawt an manchem ort,
40 Rüfft durch die predigt: Kommet ir,

Spricht: Esset und trincket von mir,
So werd ir lebn eins rechten lebens.
Doch klagts, ir rüffen sey vergebens;
Die spöttr nemen ir zucht nit an,
5 Sonder erlang nur spot und hon
'6a] Von dem gottlosn; allein der weiß
Der nemets an, zu danck und preis.
Gottes forcht ist die war weißheit,
Die der glaubig annemt die zeit,
10 Dem verheist es auch langes leben,
Und zeigt auch gwißlich an darneben,
Der weiß hab seiner weißheit nutz,
Der spötter trag gespöttes trutz.
Zeigt endlich, das unverschämt weib
15 Rüfft auß und biet feil iren leib,
Lobt bulerey gantz süß und gut,
Die doch in todt verdammen thut.
Ist endlich vol alls ungemachs,
Wer darinn verharrt, spricht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1564, am 3 tage Januarij.

*

druckt CLXXV.

## Das zehende capitel der sprüche Salomonis: Von tugend der frommen, und boßheit der bösen.

In den sprüchen schreibt Salomon
Am zehenden: Ein weiser son
5 Der ist ein freud dem vatter sein;
Abr ein thörichter son allein
Der ist seiner mutter ein gremen,
Die muß sich seiner thorheit schemen.
[A 5, 1, 176b] Unrecht gut hilfft nit in der not;
10 Abr grechtigkeit errett vom todt.
Der herr lest deß gerechten seel
Nit hunger leiden, hilfft auß quel;
Gott stürtzet aber seiner zeit
Der gottlosen renck und falschheit.
15 Faule hend machen arm geleich;
Fleissig hend aber machen reich.
Wer in dem sommer sammlen thut,
Der ist klug und wird reich am gut;
Wer aber in der ernet schlefft
20 Und nicht außwartet seim gescheﬀt,
Derselb zu schanden wird allwegen.
Das haubt deß grechten hat den segen,
Und den mund der gottlosen allen
[K 5, 1, 361] Den wird ir frevel uberfallen.
25 Und das gedechtnuß allewegen

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 193 [S]: »Das 10 capitel der sprueoh Salomonis von posen, gotlosen vnd den frumon«. Zu vergl. wäre der meistergesang in der morenweis O. Schwarzens: Von gotlosen vnd gerechten »Ein weiser sun« (MG 14, bl. 247); er ist aber nicht erhalten. 14 S falschhoit. A boßhoit. 16 S aber machen. A machen aber. 19 S ernet. A Ernd. 23 S den. A der.

Des frommen bleibet in dem segen;
Aber der falsch gottlosen nam
Wird verwesen in spot und scham.
Und welch mann weiß von hertzen ist,
5 Nemt die gebot an alle frist;
Wer aber ein narrenmaul hat,
Der wird geschlagen frü und spat.
Und wer unschuldig lebet eben,
Der ist gar wol und sicher leben;
10 Wer aber verkehrt ist mit gfehrden,
Wird zu schand und offenbar werden.
Wer mit sein augen wincken thut,
Der richt müh an aus falschem muth;
Der gerechten mund ist mit wunn
15 Ein gueter lebendiger brunn.
Haß erregt hader und unrhu;
Die lieb deckt ubertrettung zu.
In deß verstending lippen weit
Da findt man allzeit die weißheit;
20 Aber auff deß narren rücken
Gehört ein rhuten, in zu drücken.
Die weisen ire lehr bewarn,
Der narren maul thut herauß-fahrn
[. 1 76c] Unbsindt, und ist nahend dem schrecken,
25 Weil vil gfahr ist darinnen stecken.
Dem reichen ist sein reichthum satt
Eben wie ein gar veste statt;
Aber den armen machet blöd
Sein armut, gar unwerth und schnöd.
30 Der grecht arbeit im selb zum leben;
Aber der gottlose darneben
Braucht seins einkommens zu der sünd.
Zucht halten, uns die schrifft verkündt,
Dasselb ist der weg zu dem leben;
35 Wer abr die straff verlest darneben

*

1 S Des. A Der. 9 S Der ist gar wol vnd. A Derselb ist auch gar. aus. A in. 14 S Der. A Deß. 15 S gueter. A nützer. 18 S ending. A verstendign. 21 S druecken. A bücken. 23 S Der. A Deß. gfar. darinnen. A gefahr. darinn. 29 S schnöd. A öd. 30 S grecht it im selb. A Gerecht arbeitet. 35 S Wer abr die straff verlest. A der Gottlose.

Und veracht, geht irr auff der straß.
Falsche meuler decken irn haß
Und stechen doch hart hinder-rück
Durch neidig, gifftig bubenstück;
5 Die verleumder die sind all narren.
Wo vil wort sind on alles harren,
Das geht selten on sünde ab;
Klug ist, der sein mund in gwalt hab.
Der grechten zung ist silber-fein;
10 Der gottlosn hertz fellt nichts guts ein.
Der grechten lebsen weiden wol,
Wer in ghorcht, der wird tugend vol;
Aber der narren wort verderben,
Wer folgt, wird seiner thorheit sterben.
15 Der segn deß herren machet reich
On müh und sorge tegeleich.
Ein narr treibt mutwillen on not
Und hat darob nur seinen spot;
Aber ein weiser mann all-zeit
20 Erkent deß narrn grosse thorheit.
Was der gottloß förcht ubermaß,
Wird im begegnen uber das;
Was der gerecht begeret eben,
Das wird im mit der zeit auch geben.
25 Der gottlos gleicht eim wetter sehr,
Das ubergeht, und ist nicht mehr;
Der grecht aber ewig besteht,
Wann er auff rechtem wege geht.
[A 5,1,176d] Wie der essig den zänen gut
30 Und der rauche den augen thut,
So thut der faul sein bottschafft enden
Gantz ungschlacht den, die in thun senden.
Die forcht deß herren mehrt die tag
Zu leben hie, nach der schrifft sag,
35 Die jar deß gottlosn werdn abkürtzt

*

1 S Vnd veracht, get irr auf der. A Veracht straff, geht auff jrres. decken irn. A deckn jren. 4 S neidig, giftig. A gifftig, neidig. silber. A selber. 11 S waiden. A weidnen. 12 S ghorcht der. A horcht. 14 S seiner. A jrer. 18 hat] fehlt S. 18 S nur. A au 19 S ein weiser. A der weise. 24 S mit der zeit auch geben. A auch Gott gegeben. 32 S thun. A hin.

Und wird mit dem tod uberstürtzt.
Das warten der grechten auff erden
Wird in zu wunn und freude werden;
Aber der gottlosen hoffnung
62] Wird erleschen bey alt und jung.
Deß herrn weg ist der frommen trutz,
Dieweil von in kommet vil guts;
Der weg der ubelthäter schnöd
Der bleibt unfruchtbar, wüst und öd.
10 Der grecht wird nimmermehr umbgstossen;
So werdn nit bleiben die gottlosen
In dem lande ein lange zeit.
Der grechten mund bringt vil weißheit;
Aber das maul der gottlosn rott
15 Wird außgerewt mit schand und spot.
Die lebsen der gerechten die
Lehren heilsame ding allhie;
Aber aller gottlosen mund
Ist verkehret zu aller stund.

20 **Der beschluß.**

Auß dem lehrt uns Salomo wol,
Daß man mit fleiß sich hüten sol
Vor bösen, faulen und gottlosen;
Wann wer sich zu in thut genosen,
25 Der hört nichts guts, und sicht nichts guts,
Denn untrew, thorheit, neid und trutz,
Und wird von in tückisch betrogen,
Verführt, vom rechten weg gezogen,
Und muß endlich mit in verderben,
30 Seins lesterlichen lebens sterben.
Deß fliech man ir gsellschafft gemein,
7a] Halt sich zu den frommen allein,
Den gerechten, trewen und weisen,
Die sich denn aller tugend fleissen,
35 Und gehnt auff gottes ebner straß,

*

. A jm. 11 S So. A Doch. 13 S pringt vil. A bringet.
in. A Gottlosen. 17 S ding. A Lehr. 22 A hüten sol] S
23 S posen, faulen. A allen bösen. 32 A CLXXVI. 33 S
. A getrewen.

Bey den wird er berichtet baß,
Daß er zunem, grün, blü und wachs
In allem guten, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 11 tage May.

*

2 S grün. A grun. 5 S 130 [vers].

## eilffte capitel der sprüch Salomonis: Unterscheid der gottlosen und frommen.

Der sprüch man an dem eilfften list:
Ein falsche wag dem herren ist
5 Ein grewl; abr ein völlig gewicht
Ist sein wolgefallen, er spricht.
Wo stoltzer muth ist zu der rach,
Da ist auch verachtung und schmach;
Weißheit ist abr bey den demütigen,
10 Erfahrnen, frommen und den gütigen.
Die unschuld beleitet die frommen;
Boßheit wird auff die bösen kommen
Und wird die verächter zerstörn,
Die trewe straff nit geren hörn.
15 Reichthum hilfft nit am tag deß zorn,
So bey gott anfecht zu rumorn;
[,177b] Abr des unschulding grechtigkeit
Errettet in zu aller zeit.
Die grechtigkeit deß frommen macht
20 Seinen weg eben und geschlacht;
Aber der gottlose wird fallen
Durch sein gottloß wesen vor allen.
Wann der frommen gerechtigkeit
Wird sie erretten mit der zeit;
25 Aber die bösen werden gfangen
Von irer boßheit vor begangen.

*

Im 16 spruchbuche, bl. 190' [S]: »Das 11 capitel der sprüch Salomonis
haid der frumen vnd gotlosen«. 5 S abr. gewicht. A aber. Gwicht.
ewe. geren. A gute. wöllen. 17 S des vnschulding. A der vnschuldign.
rettet in zv aller. A Errett sie vom Todt zu der. 22 S wesen. A

Und wenn auch der gottlose stirbet,
Sein hoffnung auch mit im verdirbet,
Das harrn der ungerechten wicht
Das wird zu schanden und zu-nicht,
[K 5, 1, 363] Weil sein trawen nicht steht auff gott,
Der grecht wird erlöst auß der not,
Und der gottloß komt an sein stat,
Der sein straff wol verdienet hat.
Durch den mund deß heuchlers allein
10 So wird verderbt der nechste sein;
Aber die klugen mercken den,
Und thund dem heuchelmaul entgehn.
Ein statt frewt sich, wenn es wol-geht
Den grechten glück und heil zu-steht,
15 Deß können gniessen alle frommen;
Wenn abr die gottlosen umbkommen,
So wird die gantze statt erfrewt,
Daß hin sind die gottlosen leut.
Wann durch der frommen leute segen
20 Wird ein statt erhaben allwegen;
Durch den mund der gottlosen bochen
Wird ein statt geschwecht und zerbrochen.
Wer seinen nechsten schenden thut,
Eröffnet auß untrewem muth
25 Sein gebrechen mit zanck und scharren,
Der thut gleich eim tückischen narren;
Aber ein verstendiger mann
Schweigt, zeigt solch heimligkeit nit an.
Ein loser mann verrhät alls, was
30 Er sicht und hört, auß neid und haß;
[A 5, 1, 177c] Wer abr von hertzen ist getrew,
Verbirgt das, hat darob ein schew.
Welch herrschafft nicht handelt mit rhat,
Derselben volck zu grunde gaht;
35 Wo aber sind vil trew rhatgeben,
Da geht ein sach richtig und eben.
Wer für ein schuldiger bürg wird,
Demselben es schaden gebirt;

*

5 S nicht stet. A steht nicht. 6 S der. A seinr. 14 S glueck-hail. A heil v. glück. 32 S darob. A daruor.

Wer sich aber hütt vor verlübnuß,
Derselb entgeht solcher betrübnuß.
Das ist ein holdseliges weib,
Die ir ehr helt im gmüt und leib,
5 Und das sind die starcken vorauß,
Mit reichthum hewslich halten hauß.
Es thut ein mild barmhertzig mann
Seinem leib alles gutes an;
Wen abr der geitz besitzen thut,
10 Betrübt sein eigen fleisch und blut.
Der gottlosen werck fehlet weit,
Und wird zu schanden mit der zeit;
Wann grechtigkeit die fürdert eben,
Ir werck sind heilsam zu dem leben;
15 Wer abr dem ubl nachjagen thut,
Der fördert das uber sein blut.
Dem herren ist ein grewl und schmertzen
An den bösen verkehrten hertzen,
An frommen hat er sein wolgfallen.
20 Den bösen hilffet nichts in allen,
Wenn sie gleich all theten ir hand
Zusammen in dem gantzen land;
Aber der grechten sam auff erden
Der wird durch gott errettet werden.
25 On zucht so ist ein schöne fraw
Eben gar geleich einer saw,
Welche hat ein güldene spangen
Voren an irem rüsel hangen,
Darmit in dreck und kot umbwült,
30 So das schön weib unzucht besült.
Der grechten wunsch muß in all thaten
Glücklich und darzu wol gerhaten,
[A 5, 1, 177d] Der gottlosen vermessenheit
Bringt unglück mit zu aller zeit.
35 Einr teilt auß armen leuten sehr,
Und sein gut wechst doch immermehr,

*

1 S verlüebnus. A gelübdnuß. 2 S Derselb entget. A Der entgeht auch. 6 S hewslich halten. A erfüllens das. 8 S guotes. A gute. 11 S felet. A fehlen. 12 S wirt. A werdn. 17 S vnd. A mit. 20 S Den. A Die. 30 S So das schön. A Also das. 35 S Ainr. A Einer. 36 S wechst doch. A wechsset.

Ein ander kargt, da er nit sol,
Und wird doch teglich ärmer wol.
Die seel, die reichlich segnen thut,
Die wird auch feist an ehr und gut;
5 Wer truncken macht, reichlich außgeit,
Der wird auch truncken mit der zeit,
[K 5, 1, 364] Daß im zufellet ehr und gut.
Wer innhelt und verschliessen thut
Das koren in der thewren zeit,
10 Dem fluchn die leut seinr geitzigkeit;
Aber uber den komt der segen,
Der sein koren verkaufft allwegen
In hungers zeit der armen gmein,
Wird auch von in gesegnet sein.
15 Wer dem guten nachsuchen thut,
Dem widerfehrt auch alles gut;
Wer aber nach dem unglück ring,
Dem wirds begegnen aller ding.
Wer sich auff sein reichthum verlat,
20 Der wird untergehn in der statt;
Aber doch die gerechten werden
Grünen wie ein ölblatt auff erden.
Und wer sein eigen hauß betrübt,
Wider sein freuntschaft untrew ubt,
25 Der wird sich selbert mit verderben
Und endlich wind zu erbteil erben.
Ein narre der muß auch allein
Ein knecht deß weisen mannes sein,
Dieweil er gar kein verstand sucht;
30 Aber eins grechten mannes frucht
Dasselbig ist ein baum deß lebens.
Ein weiser mann lebt nicht vergebens,
Sunder er nemt sich hertzlich an
Der leut gantz trewlich, wo er kan.
35 Weil aber nun der fromm auff erden
Teglich muß leiden vil beschwerden

*

1 S ander. A andrer. 6 S druncken. A trincken. 8 S verschliess[illegible] A beschliessen. 14 S Wirt auch von in. A Der wird von Gott. 22 [illegible] Grünen. A Grunen. 23 S Vnd wer. A Welcher. 24 S freuntschaft [illegible] trew. A Gschlecht vil boßheit. 30 S ains grechten mannes. A eines gerecht[illegible]

3a] Von den gottlosen in seim leben,
Die im gar tückisch widerstreben,
Wie vil muß mehr leidn der gottloß
Und der verstockte sünder groß?

5 **Der beschluß.**

Salomon hie beschreibet frey,
Was unterscheides teglich sey
Zwischen den gottlosen und frommen,
Wie die frommen doch allzeit kommen
10 Durch iren trew und weisen rhat
Und durch ir tugendsame that
Eim volck in einer statt zu gut.
Derhalb mans billich preisen thut,
Und helt sie lobwirdig in ehren,
15 Die gottlosn abr ir zeit verzehren
Gantz lasterbar mit hand und mund,
Nur gefehrlichen schaden thund
Mit untrew, schalckheit und boßheit,
Die in endlich den lohn auch geit
20 Mit schanden voller ungemachs,
Wie mans teglich sicht, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 10 tage May.

*

'LXXVII. 3 S mus mer. A mehr muß. 9 S alzeit. A allmal. A jre. 15 S gotlossn abr. A Gottlosen. 23 S 154 [vers].

## Das zwölfft capitel der sprüch Salomonis: Unte scheid gottseliger und gottlosen.

Salomon in sprüchen bericht,
An dem zwölfften capitel spricht:
[A 5, 1, 178b] Wer sich lest gern straffn auff erden,
Derselb wird weiß und klug werden;
Wer aber ungestrafft wil sein,
Der bleibt ein narr gantz ein und ein.
Wer fromm ist, dem widerfehrt trost
10 Vom herren, wird auß sorg erlost;
[K 5, 1, 365] Wer aber ruchloß lebt on zucht,
Der wird verworffen und verrucht.
Ein gottloß leben fördert nicht
Aim menschen, was dardurch geschicht;
15 Aber die wurtzel der gerechten
Wird bleiben, und ehrlich durchfechten.
Ein fleissiges weib ist ein kron
Der ehrn irem ehlichen mann;
Abr ein unfleissig weib allein
20 Die ist ein eiter seim gebein.
Der gerechten sinn und gedancken
Sind redlich, on alles abwancken;
Dargegen all anschleg darbey
Der gottlosen sind triegerey.

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 147′ [S]: »Der spruech Salomonis das 12 c
vnterschied frumer und pöser«. Dasselbe capitel behandelte der meisterges
in des dichters morgenweise, von dem nichts weiter bekannt ist als die übe
schrift: Der gerecht vnd gotlos und der anfang »Wer sich lest straffen gere
(MG 11, bl. 268). 4 S An. A Inn. 13 S leben. A wesen. 15
der. A deß. 18 S ern irem. A ehren jrm. 19 S Abr. A Vnd. 25
Dargegen all. A Aber alle.

Gottloß anschleg lauren auff blut,
Weil arg ist ir hertz, sinn und muth,
Aber deß frommen hertz und mund
Seinen nechsten erretten thund.
5 Die gottlosen werden gestürtzet,
Ir zeit und leben wird abkürtzet,
Die aber grechtigkeit nachgehn,
Derselben hauß bleibt lang bestehn.
Ein guter rhat mit trew gezirt
10 Endlichen hoch gelobet wirdt;
Aber heimliche tück auff erden
Müssen endlich zu schanden werden.
Wer wenig hat, wart doch deß sein,
Nehrt sich, sein weib und kinderlein,
15 Der ist besser in seinr armut,
Denn der sich sehr groß düncken thut,
Und verzehret sein gut on not,
Dem wird zu-letzt mangeln das brodt.
Der gerecht man erbarmet sich
20 In seim hauß uber gsind und viech;
[78c] Aber deß falsch gottlosen hertz
Ist unbarmhertzig, geiczes schmertz.
Wer bawt sein acker mit dem pflug,
Derselb wird haben brodts genug;
25 Wer abr unnötigr sach anhang
Durch fürwitz oder müssiggang,
Derselbig bleibt ein narr auff erden,
Wirt nymer reich noch erlich werden.
Ein gottloser mensch ist beladen,
30 Hat nur lust zuverbringen schaden;
Aber die wurtzel wird frucht bringen
Deß frumb gerechtn in allen dingen.
Der böß wird gfangen an vil orten,
In seinen eigen falschen worten,
35 Solcher gefahr entgeht der grecht,

rg. A böß. 11 S heimliche. A heimische. 13 S wenig hat.
ist. 14 S sich. A auch. 19 S gerecht man. A Gerechte.
ı. A karg. 22 S geiczes. A vor neid. 23 S Wer paut. mit
Ver gern bawt. mit. 26 S oder. A vnd den. 28 S Wirt nymer
erlich. A Vnd kan nit mehr zu ehren. 32 S frumb gerechtn.
n. 33 S vil. A den.

In sein worten in niemand fecht;
Wann seine wort gschehen fürsichtig,
Sind unschedlich, trew und auffrichtig.
Vil guts komt einem mann all stund
5 Durch ain fruchtpar redlichen mund;
Auch wird eim menschen an dem end
Vergolten, was im seine hend
Haben verdient, böß oder gut,
Ihm alls mit der zeit kommen thut.
10 Aim narren sein weiß wolgefellt,
Demselben er allein nachstellt,
Darob er kommet offt zu schaden,
Und wird mit unglück uberladen;
Wer aber gehorcht gutem rhat,
15 Dardurch er vil unglücks entgaht.
Ein narr bald anzeigt seinen zorn,
Platzt rauß mit schelten und rumorn,
Bald man ein wenig rüret an;
Aber ein bscheiden weiser mann
20 Der uberhört, verbirgt die rach,
Fehrt nicht herauß mit widerschmach.
Ein warhafft mann zu aller frist
Saget, was recht und warhafft ist;
Aber ein falscher zeug der leugt,
25 Mit worten sein nechsten betreugt.
[A 5, 1, 178d] Wer unvernünfftig herauß-fehrt,
Sticht, wie ein schwert das hertz versert;
Aber die zung deß weisen ist
[K 5, 1, 366] Wolbedacht, heilsam alle frist.
30 Auch besteht ein warhaffter mund
Ewiglich, wann sein red hat grund;
Aber der falschen zungen klang
Nemt bald schendlichen untergang.
Auch all, so böses rhaten than,
35 Die betriegen sich selb daran,
Wann auch die trümmer an sie springen;

*

2 S seine wort gschehen. A sie geschehen gar. 5 S ain fruchtpar r[illegible] lichen. A die früchte auß seinem. 10 S Aim. A Dem. 14 S Wer. A[illegible] Der. 18 S man (= man in) ein wenig. A man jn ein weng. 30 S [illegible] warhafter. A warhafftiger. 31 S sein red hat. A es hat ein.

Aber die, so vor allen dingen
Rhaten zum frid in gantzen trewen,
Die werden sich desselben frewen,
Der frid in kommen wird zu gut.
5 Welch haben ein gerechten muth,
Und mancherley unrhats fürsehen,
Denselben wird kein leid geschehen;
Aber die gottlosen auff erden
Werden vol unglücks und beschwerden.
10 Falsche meuler durch ir geheul
Die sind dem herren-gott ein grewl,
Weil sie vil unrhats richten an,
Dardurch betrüben weib und mann;
Die aber trewlich handeln in allen,
15 An den hat gott ein wolgefallen.
Ein witziger mann seiner zeit
Sucht kainen rum seiner weißheit,
Die er verborgen in im hat;
Deß narrn hertz aber frü und spat
20 Das rüffet stet sein narrheit auß,
Daß man in kenn von hauß zu hauß.
Auch spricht er: Ein fleissige hand
Wird reichlich herrschen in dem land;
Wer aber faul ist und hinlessig,
25 Der bleibt in zinsten hindersessig.
Sorg in dem hertzen krencken thut,
Und macht verzagt langweiling muth;
Ein freundlich wort aber erfrewt
Und sehr grossen unmuth zerstrewt.
[A 5,1,179a] Ein grechter mann es besser hat,
Denn der gottlos frü und auch spat,
Ob im gleich mehr zu leidn gebürt;
Wann des gottlosen leben führt
Den gottlosen doch zu dem end,
35 Daß er wird veracht und geschend.

*

13 S weib vnd. A manchen. 17 S Sucht kainen rum. A Der rhümt sich nit. 21 S in. A es. 22 S Auch spricht er. A Dergleichen. 24 S hinlessig. A nachlessig. 27 S lang weiling. A langweilign. 28 S Ein fr. w. aber. A Aber e. fr. w. 30 A CLXXVIII. 33 S des. leben. A der. weg der. 34 S Den. zu. A Die. an. 35 S er wirt veracht vnd. A all jr leben wird.

Wer nachlessig ist in seim wandel,
Dem grhet gar selten wol sein handel;
Aber ein fleissig mensch wird reich,
Der seins handels wart fleissigleich.
5 Auff dem rechten weg ist das leben,
Den uns gott im wort hat für-geben,
Das zaigt ein wolgebante pfat,
Den manch weiß gottseliger hat
Gewandelt, mit der hülff durch gott,
10 Auff disem weg da ist kein todt.

**Der beschluß.**

Sich, mensch, hie findst du den pescheid,
Zweyerley art der menschen, beid
Der gottseligen und der frummen,
15 Auch der gottlosen und der thummen,
Was lob oder schand in seim leben,
Idem wird nach sein wercken geben.
Derhalb wer ehrlich leben wöll,
Sich nach den guten richten söll,
20 Darob so wirtet im zu teil,
Lob unde preis, gelück und heil,
Dardurch entgeht er vil ungmachs
Hie und auch dort, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 20 tage Aprilis.

*

3 S ein. A der. 4 S seins handels. A seiner sach. 6 S hat für-geben. A für hat geben. 7 S Das zaigt. A Der ist. 9 S durch. A von. 12 S Sich. den peschaid. A O. vnterscheid. 17 S Idem. sein. A Ihm. seinen. 20 S Darob so wirtet im zv. A Allhie auff Erd auff seinem. 21 S Lob vnde preis. A Daruon jm komt. 25 S 150 [vers].

[A 5, 1, 179b. K 5, 1, 367] **Das dreyzehende capitel der sprüch Salomonis: Mancherley gute lehre innhaltend.**

Köng Salomo der thut vollenden
Im buch seinr sprüch am dreyzehenden
5 Der fecht an, spricht: Ein weiser son
Lest sich sein vatter züchting thon;
Ein spötter aber ist entwicht,
Gehorcht der straff seins vatters nicht.
Der frücht deß mundes gneust ein mann,
10 Wer der gnewst und kehrt sich daran;
Abr die verächter dencken nur
Zu freveln teglich mit unfur.
Wer seinen mund verwaret eben,
Derselb bewaret auch sein leben
15 Vor mancherley unfal sein tag;
Wer aber gar nit schweigen mag
Und fehrt herauß mit seinem maul,
Gleich wie ein ungezaumpter gaul,
Derselb vil schreckn darob entpfecht,
20 Gefahr und straff sich zu im necht.
Ein fauler ligt und vil begert,
Der doch der keines wird gewerth;

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 150 [S]: »Der spruech Salomonis das 13 cap: mancherley gueter sitlicher ler«. Vergl. den meistergesang in der narrenweis Schrotten von Augspurg: Von narren vnd weisen »Ein weisser sun gehorcht gericht« 1549 September 9 (MG 11, bl. 86). 6 S zuechting. A züchtign. 7 S Ein spöter aber. A Aber ein Sp. 9 S mundes gnewst. A Munds geneust. 10 S gnewst. A folgt. 11 S Abr. dencken. A Aber. denckn. 13 S verwaret. A bewaret. 18 S vngezaumpter. A vngezämter. 19 S schreckn darob entpfecht. A schrecken drob empfecht. 22 S doch der. A der doch.

Aber die fleissig hande klug
Durch ir arbeit krieget genug.
Der warhaft ist der lügen feindt,
Weil vil unrhats darinn erscheint,
5 Dardurch die frommen werdn betrogen
Und mit der nasen herumb-zogen;
Der gottlos aber schendt und schmecht,
Wil all seiner sach haben recht,
Es sey geleich war oder nicht,
10 Er doch sein lügen hart verficht.
Den unschuldigen alle zeit
[A 5, 1, 179c] Beschützet sein gerechtigkeit,
Daß er vil unglücks thut entgehn
Und bleibet unstrefflich bestehn;
15 Aber deß gottlos wesen bringt
Mannichem, daß im misselingt,
Daß er felet in sünd und schand
Und muß raumen sein vatterland.
Mancher ist arm bey grossem gut,
20 Weil er hat so ein kargen muth,
Und im selber kein gut mag than;
Dargegen mancher armer mann
Ist reich bey seiner aremut,
Thut im selb zimmlich alles gut,
25 Danckt gott und lest im wol benügen
An dem, das im gott zu thut fügen.
Mit reichthum doch mannicher mann
Sein leben im erretten kan;
Darmit abkaufft ein böse that;
30 Der arm aber kein gelt nit hat,
Der muß es zalen mit der hawt,
Wo er sich nit eben fürschawt.
Das liecht deß gerechten das macht
Frölich und löblich hochgeacht;
35 Aber die leucht deß gottlosn hauffen
Thuet pald verleschen und verlauffen:

*

3 S warhaft. A Gerecht. 6 S nasen. zogen. A Nasn. gezogen. 17 S felet. A kommet. 20 S so ein. A einen. 24 S Thüet im selb. A Vnd thut jm. 25 S im. A sich. 26 S zv thuet füegen. A thut zufügen. 29 S ein. A sein. 36 S Thuet pald verleschen. A Ist schwind erleschen.

Wo man ir gottlos wesen sicht,
Man in weng lob und ehre spricht.
Unter den stoltzen vol hochmut
Sich vil haders zutragen thut,
5 Wann ir wil ieder haben recht;
Aber weiß leut demütig schlecht
Leben vernünfftig, fridsam still,
Und wer das sein vergeuden will,
,368] Da nemt der reichthum ab gar bald;
10 Wo man aber zusammen-halt,
Zehrt nur darvon nach notturfft bloß,
Das gut nemt zu und wird auch groß.
Die hoffnung, die sich lang verzeucht,
Engstet das hertz, daß es offt scheucht;
15 Wenns aber komt, weß man begert,
,179d] Das ist ein baum deß lebens werth.
Auch wer deß herren wort veracht,
Der verderbt sich und wirt ungschlacht;
Wer aber förcht gottes gebot,
20 Derselb wird haben frid mit gott.
Die lehr deß weisen klar und hell,
Das ist ein lebendig prun-quell,
Wer dem folget im augenblick,
Entget dardurch deß todtes strick,
25 Ein schild und schutz er daran hat.
Es thut gar sanfft ein guter rhat,
Der ein vor ubel thut pewarn;
Ein verächter verstrickt mit garn
Derselb alzeit verachtet das,
30 Und geht ein gefehrliche straß,
Die im endlich bringt ach und weh,
So schand und schaden im zusteh.
Der klug mit vernunfft alles thut,

*

S wil ider. A jeder wil. 12 S Das guet nembt zv vnd wirt auch.
emt das Gut zu vnd wird. 14 S schewcht. A fleucht. 18 S vnd
A selb macht. 20 S haben frid. A frid haben. 22 S lebentig
ell. A lebendige quell. 24 S Entget dardurch. A Der vermeidet.
chilt vnd schuecz. daran. A schutz vnd schild. daruon. 26 S gar. A
27 S ein. pewarn. A einen. warnen. 28 S verstrickt mit garn.
strick vnd garnen. 29 S Derselb alzeit. A Derselbige. 31 S Die.
32 S zv stee. A zugeh.

Darauß auch folget alles gut;
Ein narr breitet sein narrheit auß,
Dem komt auch vil unrhats zu hauß.
Ein gottloser bott bringt unglück,
5 Ist erschröcklich in allem stück;
Aber ein trewer bott mit nam
Ist seim zuhörer gar heilsam,
Weil er verkündet gute mäer
Mutsam mit frölicher geper.
10 Wer zucht lest fahrn mit mund und hand,
Erlangt dardurch armut und schand;
Wer sich lest geren straffn die frommen,
Der mag zu grossen ehren kommen.
Wenn komt, das man begeret wol,
15 So wirt das hertz gantz freuden-vol,
Und ist dem menschen wol zu muth.
Welch mensch das bös vermeiden thut,
Derselb dem narren ist ein grewl,
Der drob sein gspött treibt mit geheul.
20 Wer bey den weisen wohnt mit fleiß,
Hat auff sie acht, der wird auch weiß;
Wer aber ist der narren gsell,
[A 5, 1, 180a] Der wird auch haben ungefell,
Und wird den narren gleich geacht,
25 Dieweil ein narr den andern macht.
Die sündr unglück verfolgen thut,
Weil gedanck, wort, werck sind nit gut;
Aber dem gerechten dem wirdt
Gutes vergolten mit begierd.
30 Ir gut erbet auff kindes-kind;
Aber deß sünders gut geschwindt
Das wird den gerechten gespart,
Eins tages nach seiner hinfahrt.
Vil speis ist in der furch der armen,
35 Den frommen geit gott auß erbarmen,

*

10 S farn mit mund vnd hand. A fahren in dem Land. 11 S dardurch. A dauon. 12 S geren straffn. A gern straffen. 15 S wirt. A ist. 17 S pos vermeiden. A böse meiden. 21 S sie. A die. 23 A CLXXIX. 24 S den narren. A jnen auch. 31 S geschwind. A verschwindt. 33 S tages, hinfart. A tags. hinnefahrt.

Etlich arm sammlen mit unrecht,
Werden dardurch billich geschmecht.
Wer seiner rhutn wil schonen thun,
Derselbig hasset seinen sun;
5 Wer aber in hertzlich lieb hat,
Der züchtigt in bald frü und spat,
Daß auch ein fromm mann darauß werd,
Von sünd und schand bleib unbeschwert.
Der gerecht isset mit begierd,
10 Biß daß sein seel gesettigt wirdt;
Der gottlosn bauch wird nimmer sat,
Wie vil er gessn und truncken hat.

**Der beschluß.**

Hierinn hat man vil guter lehr,
15 Darnach ein mensch sein leben kehr,
[69] Und der mit höchstem fleiß anhang,
Laster und unart müssig gang,
Und auch aller gottlosen düeck,
Welche nur pringen ungelück,
20 Und folg des weisen künigs rhat
Mit gedancken, worten und that,
Dardurch erlangt er lob und preiß,
Mit thun und lassen aller-weiß,
Und wird bey allen frommen werth,
25 Und entgeht auch dardurch auff erd
[30b] Gar vil unrhats und ungemachs
In disem leben, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 21 tage Aprilis.

*

daraus. A auß jm. 8 S Von. A Mit. 16 S der. A dem.
t. A schanden. 18 S Vnd auch aller gotlosen düeck. A Aller
rt. 19 S nur pringen vngelüeck. A sind schedlich alle fart. 20 S
künigs. A der guten Lehre. 29 S 150 [vers].

## Das vierzehent capittel der sprüche Salomonis: guter sittlicher lehre.

Salomo in den sprüchen redt
Im vierzehenden, darinn steht:
5 Durch weise frawen hoch vertrawt
Da wirt das hauß ördnlich erbawt;
Ein närrin aber das zerbricht,
Dieweil und sie ist heußlich nicht.
Wer den herren ist förchten than,
10 Derselbig geht auff rechter ban;
Wer aber thut verachten in,
Der tritt auß seinem weg dahin
In menschenlehren und gedicht
Und acht deß herren worte nicht.
15 Die narrn tyrannisch reden thund,
Die weisen bewarn iren mund,
Daß sie nicht reden trutzig rauß.
Wo nit sind ochsen in eim hauß,
Da ist ir krippen leer und rein;
20 Wo abr arbeitsam ochsen sein,
Bey den vil nütz einkommens ist,
Und machen reich in kurtzer frist.
Ein trewer zeug der leuget nicht,
Sunder handelt warhafft auffricht;
[A 5, 1, 180c] Ein falscher zeug aber rumort,
Sagt dürstiglich verlogne wort.

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 152' [S]: »Der spruech Salomonis das 14 c
Vergl. den meistergesang im unbenanten tone des Friz Zorn: Der weisen w
narr vn: »Ein weise fraw erpaut ir haus« 1554 Juni 6 (MG 14, bl.
13 S In. A Nach. 17 S raüs. A drauß.

Der spöter nach weißheit umbsicht
Auff sein nutz, doch findt er ir nicht;
Aber dem verstendigen ist
Leicht die erkentnuß alle frist.
5 Komst du mit red an einen narren,
So darffst du doch bey im nicht harren
Auff vernünfftige weise wort;
Du findst ir keins an disem ort.
Und das ist der klugen weißheit,
10 Daß sie schawen zu aller zeit,
Mercken auff iren weg zu wandeln,
Daß sie nichts unlöbliches handeln;
Dargegen ist deß narrn thorheit,
Daß er nur allezeit außschreit
15 Thorheit in allen worten sein,
Alles, wie im das fellet ein.
Die narren das gespött auch treiben
Auß der sünde bey mann und weiben,
Als ob nit gar vil lig daran;
20 Aber ein fromm ehrlicher mann
Derselb hat nur lust zu dem frommen,
Von dem gut sittn und tugend kommen.
Wem innwendig trawret sein hertz,
Dem ist eusserlich freud und schertz
25 Kein trost, darvon er frölich werd,
Weil im ist sein gemüt beschwerd.
Es wird außtilgt deß gottlosn hauß,
1, 370] Wenns schon steht köstlich uberauß,
Von seiner ubertrettung wegen.
30 Aber es komt der gottes-segen
Doch uber die hütten deß frommen,
Die wird grunen und hoch auffkommen.
Manchem sein weg gefallen thut,
Der doch nit ist ehrlich und gut,
35 Der in endlich führt zu dem todt
Oder in gfehrlich angst und not.
Trawren das komt offt nach dem lachen,
Wo man des schertz zu vil ist machen,

*

10 S schawen. A sehen. 11 S zv. A vnd. 21. 22 S dem. A den. 35 S entlich fuert. A führt endlich. 38 S des schercz zv vil. A zu vil schertzens.

[A 5, 1, 180d] Nach der freud komt offt hertzenleid,
Wann die zeit bringt das alle beid.
Eim losen menschen, der loß wandelt,
Dem wird es gehn, gleich wie er handelt;
5 Aber ein frommer der gemein
Der wird doch weit uber in sein.
Ein alber glaubt alls, was er hort;
Der witzig mercket auff die wort,
Ob sie sind geleich der warheit,
10 Glaubt nit, was die falsch lüg fürgeit.
Ein weiser förcht sich, thut vermeiden
Das arg, daß er nicht drumb muß leiden;
Ein narr aber hindurch thut fahrn,
Thut sich vor schaden nit bewarn,
15 Gantz trutzig, gleich on hinderhalt,
Wenns in gelüst samb mit gewalt.
Ein jeher narr ubt sich in dingen,
Die im hertzleid und schaden bringen;
Ein bescheidner der hasst alls, das
20 Ihm schaden bringet solcher maß.
Die thollen handeln unfürsichtig,
Darob sie werden heilloß nichtig;
Aber das ist deß witzing kron,
Daß er fürsichtig handlen kan.
25 Die bösen müssen dücken sich,
Vor den guten demütiglich,
Und die gottlosen sich auch schmücken,
Vor den gerechten nider-dücken
In den thoren vor dem gericht,
30 Da man urteil und straff außspricht.
Ein armen seine nechste hassen,
Sein elend nicht zu hertzen fassen,
Daß sie mit-dailten hülff und rhat;
Der reich aber vil freunde hat,
35 Welche im teglichen anhangen,
Gab und schenck von im thun erlangen.
Der gottloß veracht den nechstn sein,

*

1 S freud. herzenlaid. A freude. hertzleid. 8 S mercket. A
abr. 19 S peschaidner der. A bedechtiger. 23 S wiczing. A
33 S mit dailten. A jm theten. 36 S thun erlangen. A zuerlang

Von dem er nichts kan nemen ein,
Wol aber dem, der sich erbarmen
Thut deß elenden und deß armen!
81a] Die mit bösen rencken umbgehn,
5 Werden fehlen und nicht bestehn;
Die abr dem gutn nachdencken warn,
Den wird trew und güt widerfahrn.
Wo man arbeit, da hat man gnug,
Daß man zu zeren hat mit fug;
10 Wo man aber umbgeht mit worten,
Ist gwönglich mangel an den orten,
Lehrt uns das sprichwort nicht dest minder:
Wo vil wort sind, ist nichts darhinder.
Reichthum ist dem weisen ein kron,
15 Die er ördnlich regiren kan;
Aber deß thollen narrn thorheit,
Die bleibt thorheit zu aller zeit.
Ein trewer zeug errett das leben,
Ein falscher zeug betreugt darneben.
20 Und wer den herren förchten thut,
Der hat ein sicher burg und hut,
Daß im kein ubel schadt auff erden,
Sein kinder auch beschirmet werden.
Die forcht deß herren ist ein quell
25 Deß lebens, also klar und hell,
Dardurch man meidt all böse that,
Welliche gott verbotten hat,
Und hüt sich auch all augenblick,
371] Daß man nit fall in todtes-strick.
30 Ein köng, der vil volcks hat seinr zeit,
Dasselbig ist sein herrligkeit;
Ist sein stat aber on volck öd,
Das machet im sein herze blöd.
Wer gedultig ist, der ist weiß,
35 Verbirgt sein creutz mit hohem fleiß;
Wer aber ungedultig ist,
Offnet sein thorheit alle frist,

*

Wol aber. A Aber wol. 4 A CLXXX. 12 S vns das. A das
2 S aber on volck. A abr am Volcke. 33 S Das machet im sein
A Dasselbig macht den König.

Kan dulden weder ernst noch schertz.
Ein gütiges senfftmütigs hertz
Das gibt dem leib ein langes leben;
In welchem hertzn aber ist kleben
5 Der gifftig bitter neid unrein,
Der ist ein eiter dem gebein,
[A 5, 1, 181b] Kürtzt im sein leben und gsundheit.
Welcher hochmütiger die zeit
Schmehet den armen und geringen,
10 Der schmehet auch mit disen dingen
Sein schöpffr, der in erschaffen hat.
Wer aber mit trost und wolthat
Sich erbarmt deß armen allein,
Der ehrt mit gott den herren sein.
15 Der gottlose durch seine tück
Kan nicht bestehn in seim unglück;
Aber der gerecht ist durch gott
Auch wol-getröst in seinem todt.
Im hertzen deß vernünfftign weit
20 Da ruhet teglich die weißheit,
Lest sich auch prüfen hell und klar,
Und wird den narren offenbar.
Ein volck wird erhöcht alle zeit,
Wo es lebt nach gerechtigkeit,
25 Das hat von gott gelück und fall;
Dargegen wo ein volck zumal
In sünden ligt bey seinen tagen,
Dem folget verderben und plagen.
Dem köng gefellt ein kluger knecht,
30 Der sich helt auffrichtig und recht;
Aber ein knecht falsch, faul und treg,
Dem ist er auch feind alleweg.
Darmit köng Salomo beschleust.

**Der beschluß.**

35 Darinn vil guter lehr außgeust,
Darauß ein mensch kan leren wol,
Wie er auff erd sich halten sol

*

4 S herzn. A Hertz. 5 S giftig piter. A bitter gifftig. 36 S kan leren. A mag lernen.

Durch gute sitten unde tugend,
Orauß in der blüenden jugend,
Die noch nit so weit ist erfahrn,
Biß sie auch kommet zu den jarn,
5 Auff daß sie sich in mittler zeit
Auch halte mit bescheidenheit
Nach dises weisen königs lehr,
[A 5, 1, 181c] Daß er auch stell nach zucht und ehr
Mit allen gedanck, wort und thaten,
10 Dargegen meid und thu gerhaten
Aller unart, dorheit und laster,
Die sind der untugend ziechpflaster;
Darauß folget hon, schand und spot,
Verachtung bey menschen und gott,
15 Wan wer so thorhafftig ist leben,
Thut auch ein böß gezücht ankleben
Nach seinem todt, vil ungemachs
Durch untugend, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 22 tage Aprilis.

*

3 S so weit ist. A ist so weit. 5 S in in. 11 S dorheit vnd. A vnd schnöden. 13 S hon, schant vnd. A schand vnde. 15 S Wan wer so. ist. A Wer also. thut. 16 S Thuet auch ein pos gezuecht. A Auch thut jm ein b. grücht. 20 S 200 [vers].

[K 5, 1, 372] **Das fünffzehende capitel der sprüche Salomonis: Vil trefflich guter lehre.**

Salomon in dem buch der sprüch  
Das fünffzehend capitel süch,  
5 Das sagt: Ein antwort senfft und lind  
Die stillet auch den zoren schwind;  
Aber ein hartes, strenges wort  
Das richt an hader an dem ort.  
Eins weisen mannes zung geschlacht  
10 Die lehr lieblich holdselig macht;  
Deß narren zung allzeit auß-speit  
Nichts anders, denn lauter narrheit.  
[A 5, 1, 181d] Deß herren augen sehen dort  
Auff erden her an allem ort  
15 Beide die bösen und die frummen,  
Die klugen weisen und die thummen,  
Ein heilsam zung ist nit vergebens  
Ein recht fruchtbarer baum deß lebens;  
Aber ein lügenhaffte zung  
20 Die richtet an hertzleids genung.  
Ein narr lestert seins vatters zucht,  
Derhalb sein leben ist verflucht;  
Wer willig straff annemt auff erden,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 155' [S]: »Das 15 capitel der sprüech vil trefflich guet ler«. Zu vergl. wäre der meistergesang im gefangenen tone H. Vogels: Weis gerecht wider gotlos narrn »Im fünfzehenden Salomon« (MG 14, bl. 295). 1 A Capttel. 9 S mannes zung. A Manns Zunge. 11 S alzeit auspeit. A speit auß allzeit. 13 S dort. A dorten. 14 S allem ort. A allen orten. 16 S klugen weisen vnd. A Weisen vnd darzu. 17 S hailsam zung. A heilsamr Zeug. 20 S richtet an. A machet auch. 22 S leben ist. A Wandel wird.

Der wird klug und zu ehren werden,
Und auch in deß gerechten haus
Da ist gutes gnug uberaus;
Wann er lest im an dem genügen,
5 Was im gott teglich ist zu-fügen.
Aber in der gottlosn einkommen
Hat verderbn oft schadn genommen,
Weil er im nit benügen lat.
Der weisen mund strewt guten rhat
10 Auß, beide in ernst und in schertz;
Also ist nicht deß narren hertz,
Das geht allein umb mit thorheit.
Des gottlosen opffer allzeit
Dem herren ist ein grewl entwicht,
15 Derhalb thut ers annemen nicht;
Aber aller frommen gebet
Das ist gott angnem frü und spet.
Auch des gottlosen weg und straß
Ist dem herren ein grewl on maß,
20 Weil er nur geht arge fußpfat,
Die er in seinem hertzen hat;
Wer abr nachjagt der grechtigkeit,
Der wird geliebet allezeit
Von gott, weil er an allem ort
25 Nachfolget seim göttlichen wort.
Das ist warhafft ein böse zucht:
Wer ist so gottloß und verrucht,
So er verlest deß herren straß,
Und wer die straff hasst aller-maß,
[A 5, 1, 182a] Derselbig muß auch elend sterben,
Umb seiner sünd willen verderben.
Die hell, verdamnus und der todt
Das ist alles offen vor gott;
Wie vil mehr sicht er auff abwerts
35 Gwißlich in aller menschen hertz!
Der spötter hasset den warhafft,
Der in auß rechter liebe strafft,

*

4 S genüegen. A benügen. 5 S ist zufüegen. A zu ist f. 7 S oft schadn. A vberhand. 13 S Des. A Der. 18 S des. A der. 28 S verlest. A verleist. 30 A CLXXXI.

Derhalb er auch die weisen fleucht,
Und sich flüchtig von in abzeucht.
So machet auch ein frölich hertz
Ein frölich angesicht außwerts;
5 Wenn abr das hertz sich kümmern thut,
So fellt auch hin der frölich muth.
Ein kluges hertz bedechtlich handelt,
Fürsichtig und auffrichtig wandelt;
Aber der narrn hertz thuet regirn
[K 5, 1, 373] Nur abweiß und sein phantasirn.
Ein betrübter in seiner klag
Der hat nimmer kein guten tag;
Aber ein guter muth ist eben
All tag ein fröliches wolleben.
15 Es ist besser ein kleines gut
In gottes-forcht, darbey man rhut,
Denn grosse schätz, da immerzu
Nichts ist denn forcht, sorg und unrhu:
Es ist besser ein gricht von krawt
20 Mit lieb, freundlich und wol vertrawt,
Denn ein gemester ochß mit haß,
Darbey man zancket ubermaß.
Ein zornig mann richt hader an,
Wil man nit nach seim willen than;
25 Ein gedultiger mann zu danck
Der stillet bald hader und zanck.
Deß faulen weg ist voller dorn,
Er ist nit wol gebanet worn,
Der faul vil lieber ligt und schlefft,
30 Denn daß er außricht sein geschefft;
Deß frommen weg ist wol gebanet,
Müh und arbeit hat er gewonet.
[A 5, 1, 182b] Sein vatter frewt ein weiser son,
Weil er seinr zucht ist folgen thun,
35 Der närrisch son sein mutter schendt,
Weil sein hertz ist mit dorheit blendt.

*

3 A fröchlich. 9 S thuet. A thund. 18 S forcht, sorg. A sorg, forcht. 19 A ist] fehlt S. 25 S Ein gedultiger. A Dargegn ein dultigr. 28 S geponet. A gebänet. 32 S hat. A ist. 36 S sein herz ist mit dorheit plent. A im sein Hertz ist gar verblendt.

Den narren erfrewt sein thorheit,
Darmit er umbgeht alle zeit;
Ein weiser mann peleibt bestendig
Und behelt die weißheit beyhendig.
5 Die anschleg wern kalt, schwach und mat,
Wo sie nit gehnt auß weisem rhat;
Wo aber vil rhatgeben sind,
Bestehnd sie, gehnt von staten schwind.
Es ist eim mann ein freude eben,
10 Wo man thut richtig antwort geben;
Ein wort geredt zu rechter zeit
Ist sehr lieblich nach billigkeit.
Der weg deß lebens geht auffwertz,
Auff daß man klug mache das hertz,
15 Daß man unterwertz mög vermeiden
Der sünden halb das helisch leiden.
Der herr der wird das hauß zerbrechen
Der hochfertigen und sich rechen,
Und wird der armen witib grentz
20 Bestettigen mit reverentz.
Der argen anschleg und geheul
Die sind vor dem herren ein greul;
Klar lauter red gar lieblich send
Dem herrn, der sie trewlich erkent.
25 Der geitzig zerstört sein eigen hauß
Mit karger schindrey uberauß;
Wer aber hasset die schenck eben,
Derselbig wird lang und wol leben.
Das hertz deß gerechten das dicht,
30 Was zu antworten sey auffricht;
Dargegen der gottlosen mund
Schäumt böß herauß auß hertzen-grund.
Vom gottlosen ist weit der herr,
Er hasset sein eigens geplerr,
35 Darmit er umbgeht frü und spet;
Aber deß gerechten gebet

*

3 S peleibt. A der bleibt. 16 S Der sünden halb das helisch. A Die vnd jr elend. 18 S hochfertigen. A hoffertigen. 19 S witib. A en. 23 S gar. A sehr. 26 S schintrey. A schinderey. 27 S hasset die schenck. A abr hasset die gschencke. 34 S geplerr. A gewerr.

[A 5, 1, 182c] Erhört er, und versagt ir keinen,
Weil sies trewlich von hertzen meinen.
Freundlichr anblick erfrewt das hertz,
Wo er sich erzeiget außwertz,
5 Ein gut gerücht erhöcht allein,
Macht das marck feist in dem gebein.
Daß ohr, das nicht annemt vergebens
Die recht und waren straff deß lebens,
Das wird wohnen unter den weisen,
10 Und thut recht alle frömmkeit preisen.
Und wer sich nit wil ziehen lassen,
Macht sich selb zu-nicht aller-massen,
Daß er noch muß zu schanden werden
[K 5, 1, 374] Umb sein unzucht allhie auff erden;
15 Wer aber der straff folgt genug,
Der wird ehrenwerth, weiß und klug.
Die forcht deß herren ist all-zeit
Die rechte zucht zu der weißheit.
Wer der lehr folget, thut die lehrn,
20 Derselbig komt dardurch zu ehrn,
Iedoch muß er zuvor vil leiden.

**Der beschluß.**

So weit thut Salomo bescheiden.
Darauß man nemt vil guter lehr,
25 Daß ein mensch dem guten nachkehr,
Den frommen, klugen und den weisen,
Derselben weg der ist zu preisen,
Und meidet den weg der gottlosen,
Der narren und all ir genosen,
30 Daß er entgeh vil ungemachs
Auff rechtem weg, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 23 tage Aprilis.

*

10 S recht. A gschlacht. 19 S thuet die. A vnd thut. 28 S me[illegible]
A meide. 33 S 160 [vers].

,1,182d] **Das sechzehende capitel der sprüch Salomonis: Es stehet alles in gottes hand.**

Salomo in seinr sprüch gedicht
Am sechzehenden caput spricht:
5 Der mensch setzt im wol für auff erdt,
Zuverbringen, was er begert;
Aber vom herren kommet wol,
Was er mit dem mund reden soll.
Ein ieden menschen düncken sein
10 Weg ausserwelet, gut und rein;
Aber der herr der macht abwertz
Gewiß und gut deß menschen hertz.
Befilch dem herrn dein weg allein,
So werdn fortgehn die anschleg dein,
15 Vorauß welche gott wolgefallen.
Wann der herre macht es mit allen
Umb sein selbst willen in den tagen,
Auch den gottlosen in zu plagen,
Sein undat straffe nach der zeit,
20 Erzeig an im sein grechtigkeit.
Dem herrn ist ein greul das stoltz hertz,
Wird auch nit ungstrafft bleibn nachwertz,
Wenn gleich die gottlosen allsander
Hiengen verpunden an einander.
25 Durch güt und trew deß herrn rhat
So wird versönt die missethat,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 158′ [S]: »Das 16 capittel der sprüch Salomonis et als in gotes hent Wol dem, der sich darnach went«. 8 S er mit dem . A jm sein Zunge. 19 S Sein vndat straffe. A Auff daß er jn straff. verpunden an. A in eim bund bey.

Die man wider gott hat begangen,
Und wo gottes-forcht ist anfangen,
Da meidet man das böß in allen.
Wenn iemands weg dem herren gfallen,
5 So macht er im sein feind zu-friden,
[A 5, 1, 183a] Von den er vor vil hat erliden.
Es ist besser in diser zeit
Ein wenig mit gerechtigkeit,
Denn vil einkommens mit unrecht,
10 Das entlich schand und schaden brecht.
Deß menschen hertz schlegt sein weg an,
Wenn aber derselb fort soll gahn,
Das muß der herr geben allein,
Es steht alls in den henden sein.
15 Die weissagung steht in dem mund
Deß königes stanthaft und rund,
Wenn er urteilt in dem gericht,
Sein mund der fehlet darinn nicht,
Nach dem rechten und dem gesetz,
[K 5, 1, 375] Daß ers mit eim unrecht verletz.
Ein rechte wag und recht gewicht
Ist von dem herren angericht;
Und alle pfund im sack gemein
Das sind die werck der hende sein.
25 Wenn ein köng unrecht thut zu spot,
So ist es auch ein grewl vor gott,
Hat darnach weder sieg noch glück,
Fehlt im hernach in manchem stück;
Deß köngs thron wird bestettigt vest
30 Durch grechtigkeit auffs aller-best,
Daß er hab frid und gute rhu.
Welch man dem köng recht rhaten thu,
Derselb dem könig wolgefellt,
Und wird im lieb und ausserwelt,
35 Wer auß gantzer trew rhatet im.
Dargegen ist deß königs grimm
Warhafft ein strenger harter bott,

*

10 S entlich. A darnach. 16 S stanthaft vnd rund. A zu aller stun[d]
20 fehlt S. 32 S Welch man dem küng. A Wer dem König. 33 S Der sel[b]
A Dasselb. 37 S Warhaft ein strenger harter. A Warhafftig ein hart strenger

Dem boßhafftigen zu dem todt,
Welches aber ein weiser mann
Vernünfftiglich versönen kan.
Und wenn deß königs angsicht eben
5 Ist freundlich, dasselb ist das leben,
Sein gnad ist wie ein abendregen,
Erquickt sein unterthan allwegen.
Mensch, nem an weißheit, sey ir hold,
1,183b] Wann sie ist vil besser, dann gold,
10 Und verstandt haben ist fürwar
Vil edler, denn das silber klar.
Der frommen wandel, weg und straß
Meidet das böß on unterlaß,
Wer seinen weg bewaret eben,
15 Derselb bewaret auch sein leben.
Wer zu grund gehn soll streng und hart,
Der wird vor vol stoltz und hoffart;
Wann vor dem fall komt stoltzer muth,
Der das hertz gar verlaiten thut.
20 Derhalb ist besser an den enden
Niders gemüt mit den elenden,
Denn mit den hoffertigen (glaub!)
Außzuteilen die beut und raub.
Wer ein sach klüglich füren kan,
25 Der findet glück und heil daran,
Und wol dem, der mit seiner that
Sich auff got, den herren, verlat!
Ein verstendiger wird gerhümt,
Für ein weisen mann hoch geblümt;
30 Wann lieblich red die lehren wol,
Sind fruchtbar, holdseligkeit vol.
Klugheit ist ein lebender brunn
Den, die sich darnach richten thun;
Aber die zucht deß narren ist
35 Nichts, denn thorheit zu aller frist.
Ein weiß hertz klüglich reden thut
Und lehret wol hertz, sinn und mut.
Liebliche red sind hönigseim,
Und trösten die seel in geheim,

*

19 S verlaiten. A verderben. 27 S got d. h. A den H. gants.

Und erfrischen auch die gebein,
Die elend und verlassen sein.
Manchem gefellt sein weg on gott,
Der in doch füret zu dem todt.
5 Mancher komt zu grossem unglück
Durch seines eigen maules tück.
Der loß grebt nach unglück unghewr,
Weil in seim maul brennet ein fewr
Mit scharpfen worten, zornig grimm,
[A 5, 1, 183c] Das auff sein haubt denn fellet im.
Ein verkehrt mensch richt hader an,
Stift vil unrats, wo er nur kan,
Ein verleumden mann ist auch dürsten
Uneins zu machen edle fürsten.
15 Ein frefler lockt seim nechsten treg,
Führt in doch auff kein guten weg,
Sunder in mancherley unglück
Durch sein verkehrte bubenstück.
Wer mit den augen wincken thut,
[K 5, 1, 376] Der denckt im hertzen nicht das gut,
Sunder hat ein schalckheit im sinn,
Wer mit den lefftzen deut vorhin,
Der dencket böses zuverbringen,
Darob offt eim selb ist mißlingen.
25 Graw haar der ehren sind ein kron
Der, so auff rechtem wege gahn,
In grechtigkeit erfunden werden,
Die sind auch lobwirdig auff erden.
Besser ist ein gedultig mann,
30 Der uberhörn, ubrsehen kan,
Denn ein starcker zu aller frist.
Und der seins gmüts ein herre ist,
Ist besser, denn der frech angeht,
Und gwinnet schlösser, purg und stät.
35 Es wird geworffen in die schoß
Von den menschen gar rund das loß,

*

7 S Der los. A Ein loß Mensch. 9 S scharpfen. A bösen. 12 S Stift vil vnracz. A Ist vnglückhafft. 13 S verleumden man. A verleumd Mann den. 21 S schalckheit. A falschheit. 24 S selb ist. A thut selb. — 33 S frech. A frisch. 34 S purg. A Märckt.

Iedoch fellt das, wie der herr will,
Es treff gleich an weng oder vil.

**Der beschluß.**

Auß dem lehret man und erkent,
5 Daß es alls steht in gottes hend,
Und alls nach gottes willen geht,
Und wer auff seinem wort besteht,
Richt sich darnach auff diser erd,
Der ist dem herren lieb und werth.
10 Wer abr seim aigen kopff nach wandelt,
Mit bösen stücken teglich handelt
183d] Wider sein nechstn, den straffet gott,
Daß er auch wird zu schand und spot
Durch vil unglück und ungemachs
15 Auff diser erd, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 26 tage Aprilis.

*

4 dem] fehlt S. 7 S auff. A bey. 10 S abr seim aigen. A aber
17 S 150 [vers].

## Das siebenzehende capitel der sprüche Salomonis:
### Vil guter nützlicher lehre.

Salomo am siebentzehenden
Capitl seiner sprüch thut furwenden:
5 Es ist ein bissen trocken brodt,
Daran man sich benügen lat,
Ey gar vil besser uberauß,
Denn vol geschlachts ein gantzes hauß,
Welches man niessen soll mit hadern,
10 Teglich mit zanck und schnödem tadern.
Auch werd herrschen ein kluger knecht,
Welcher seim herrn dient wol und recht,
Uber die unfleissigen erben,
Die mit vil thorheit sich verderben,
15 Wird unter seins herrn sönen sein,
Ihn außteilen ir erb allein.
Wie das fewer das silber hold
Prüfft, und wie der ofen das gold,
Also prüfet gott auch die hertzen
[A 5, 1, 184a] Der menschen in ernst und in schertzen.
Ein böß mensch der hat tag und nacht
Auff böse meuler fleissig acht,
Ein falscher unter alt und jungen
Gehorcht gern den schedlichen zungen.
25 Und wer auch deß dürfftigen spott,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 161 [S]: »Das 17 capitel der sprüch des künigs Salomonis«. Vergl. den meistergesang in der schrotweis Martin Schroten: Mancherlei ler aus prouerbiorum »Pesser ist ain pis drucken prot« 1550 Mai 29 (MG 11, bl. 267). 4 S furwenden. A vollenden. 10 S vnd schnödem. A schmehen vnd. 12 S wol. A trew.

Der hönet sein schöpffer und gott,
Und wer sich frewet seins unfals,
Der bleibt nit ungestrafft nachmals.
Der alten kron sind kindes-kind,
5 Wo die anderst wol-zogen sind,
Der kinder ehr sind ire vätter,
,1,377] Seind sie anderst fromme wolthäter.
Eim narren es nit wol ansteht,
Daß er von hohen dingen redt,
10 Vil wenger steht noch an dem fürsten,
Wo den auch ist nach lügen dürsten.
Geschenck ist gar ein edel gstein;
Wo man die hin-bringet allein,
Da fördert schenck auspündig wol,
15 Daß man die annemt freuden-vol.
Wer eim mann sünd und schand zu-decket,
Derselb zu freundschafft in auffwecket,
Daß er im treget lieb und gunst;
Wer abr mit wortn eröffnet sunst
20 Sünd und schand mit neidigen sachen,
Thut fürsten darmit uneins machen.
Das schelten eins ernstling (lehr!)
Das schrecket ein verstending mehr,
Daß er folgt, thut nit lenger harren,
25 Den hundert streich an einem narren,
An dem alle straff ist verlorn,
Ist durch kein streich nie witzig worn.
Ein bitter neidig hertz on gnaden,
Das trachtet nur zu thun groß schaden;
30 Endlich wird kommen uber in
Ein grausamer engel forthin,
Der wird im sein muthwillen brechen
Und all unschuldig an im rechen.
Eim mann ist besser, einem bärn
,1,184b] Zubegegnen im wald von ferrn,

*

10 S noch. A wol. 12 S edel gstain. A edler Stein. 14 S schenck ündig. A sie zun sachen. 15 S die. A jn. 20 S neidigen. A ischen. 21 S Fürsten darmit. A darmit Fürsten. 22 S eins ernstling. nr ernstlichen. 23 S schrecket. verstending. A schreckt. verstendigen. durch. A doch.

Dem sein junge genommen sind,
Denn eim narren, der rund und schwind
In seiner narrheit rauscht daher,
Dem narrn entgeht er kaum mit gfehr.
5 Wer gutes mit bösem vergilt,
In deß haus auch böses auffquilt,
Und wird in das böß nicht verlassen,
Biß der fromm grochen wird dermassen.
Anfang deß haders sich beweist,
10 Gleich eim güßwasser das außreist,
Und durch gezänck breit sich weit auß
In die weit ferr mit grosem saus.
Wer den gottlosen gerecht spricht,
Der doch gehandelt hat entwicht,
15 Und den frumen verdammen thut,
Ob gleich sein sach ist recht und gut,
Der richter ist ein grewl vor gott,
Sein urteil sind ein schand und spot.
Der ist ein narr, der mit der hand
20 Wird bürg für einen unbekandt,
Oder für sein nechsten, eh denn
Er sein handel und wandel kenn,
Derhalb ist solchs auff in die buß,
Daß er für jhen pezalen muß.
25 Was soll dem narrn gelt in der hand,
Zu kauffen weißheit und verstand,
Dieweil er doch ein narre ist,
Und bleibt ein narr zu aller frist.
Ein freund der liebet alle zeit
30 Und tröst in widerwertigkeit,
Ein bruder aber in der not
Findt sich mit seiner trew in gott.
Wer zanck liebet, der liebet sünd,
Daraus volgt schaden unergründ.
35 Wer sein thür hoch macht in vil dingen,
Derselbig thut nach unglück ringen.

*

4 S narrn entget. mit gfer. A entgeht. ohn gefehr. 10 S aim gueswasser das. A wie ein G. 12 S ferr mit grosem saus. A groß in zornes grauß. 15 S frumen. A Grechten. 17 S Der richter. A Diser der. 24 S füer jen pezalen. A denn für jhen zalen. 32 S in. A durch.

Ein verkehrt hertz sinnt auß nichts guts,
Das dienstlich sey zu ehr und nutz;
Ein verkehrte zungen vor allen
,184c] Die muß gewiß in unglück fallen.
5 Ein narr der macht im selb vil gremen;
Alls, was er im nur für ist nemen,
Das walzet hin und her mit schmertzen
Tag unde nacht in seinem hertzen,
Eins narrn vatter kan an seim narrn
10 Kein freude haben noch erharrn.
Ein frölich hertz das machet eben
, 378] Lustig und frölich das gantz leben;
Doch ein betrübter muth allein
Vertrocknet das marck im gebein.
15 Der gottlos nemt geren geschenck,
Zu biegen durch list, lüg und renck
Den weg deß gericht und rechtens,
Und schemt sich nit seins widerfechtens.
Der verstendig hat gut geber,
20 Der narr aber würfft hin und her
Sein augen, wo er steht und geht,
In alle winckel, wo er steht.
Ein närrischer son der mehrt das gremen;
Sein vatter der muß sich sein schemen,
25 Ist seinr mutter betrübnuß worn,
Die in mit schmertzen hat geborn.
Es ist auch nit recht und nit gut,
Daß man den grechten schinden thut:
Unbillich ein fürst verachtet wird,
30 Der löblich und auch wol regirt.
Ein vernünfftig mann an eim ort
Der messigt seine red und wort,
Fecht kein lange genspredig an,
Kan ers mit kurtzen worten than.
35 Ein verstendiger allermeist
Der helt selb in dem zaum sein geist,
Daß er nicht außreiß an den orten

*

S dinstlich. A dienlich. 3 S Ein. vor. A Die. in. 7 S walzet.
lert. 8 S vnde. A vnd auch. 12 S das. A ein. 13 S Doch.
33 S genspredig. A Oratzen. 36 S dem. sein. A seim. den.

Mit unbehütem werck und worten.
Ein narr, wenn er nur schwiege still,
Würd er gehalten offt und vil
Für gantz klug, weiß und verstendig;
5 Wenn er sein zungen bhilt beyhendig,
Ließ nicht sein narrenschellen klingen,
[A 5, 1, 184d] Hielt man für weiß in allen dingen.

**Der beschluß.**

Hiemit thut Salomo verglosen
10 Die bösen, lügner und gottlosen,
Hadrer, verkehrt, klaffer und narrn,
Bey den nichts guts ist zuerharrn,
Zu den soll sich ein mensch nit gsellen,
Iren werck und worten nachstellen,
15 Sunder halt sich zu frumen weisen,
Verstendigen, die sind zu preisen,
Handlen trewlich mit wort und that,
Den folg er irem wort und rhat,
Dardurch entgeht er vil ungemachs
20 An seel und leib. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 26 tage Aprilis.

*

1 S vnpehüetem. A vnbhütsamen. 5 S sein zungen. A im zaum fe 10 S Die. luegner vnd. A Sich der. Lügner. 13 S sich ain mensch gselen. A er sich nit gesellen. 15 S halt. frumen. A gesell. den. 18 Den folg er irem. A Vnd folgen Gottes. 22 S 150 [vers].

## achtzehende capitel der sprüch Salomonis: Vil guter sittlicher lehr dem menschen.

Seiner sprüch könig Salomo
Spricht am achtzehenden also:
5 Wer lust hat zu uneinigkeit
Anzurichten zu aller zeit,
Der suchet zanck, wo er nur kan,
Und ist verdrießlich iederman,
1,185a] Daß man all sein beywohnung scheucht,
10 Und als ein hadermann in fleucht.
Ein narr hat kein lust am verstandt,
Sunder zu narrenwerck und thandt,
Welches steckt in dem hertzen sein,
Daran hat er sein lust allein.
15 Wo der gottlos im regiment
Regirt nach seinem kopff und hendt,
1,379] Da komt gwiß verachtung darvon
Auff in und grosse schmach und hon,
Dieweil er also gottlos wandelt,
20 Wider gott und grechtigkeit handelt,
Und all billigkeit ubermacht,
Wird er von seinem volck veracht.
Die wort sind in deß weisen mund
Wie ein tieff wasser alle stund,
25 Auch ist die quelle alle zeit
Ein voller strom von der weißheit,

*

Im 16 spruchbuche, bl. 168 [S]: »Das 18 capitel der sprüech Salomonis ieter sitlicher ler«. Vergl. den meistergesang in der schrotweis Martin en: Der narr vnd verstendig »Wer zwitracht anricht mit der hant« September 19 (MG 11, bl. 369). 9 S all sein. A seine. 18 S grose. sser. 25 S alle zeit. A der Weißheit. 26 S von der weisheit. A er zeit.

Der allen menschen komt zu-gut,
Wer sein hertz darnach richten thut.
Nicht gut ist deß gottlosn person,
Ehrlich und hoch zu achten thon,
5 Von seint-wegen das recht zu biegen,
Daß der gerecht sol unterligen.
Deß narren lebsen bringen zanck,
Es steh geleich kurtz oder lang,
Derhalb so ringet auch sein mund
10 Ungschickt nach schlegen alle stund.
Deß narren mund an allen enden
Derselb thut sich auch selber schenden,
Und sein lefftzen mit ungefell
Die fahen sein eigene seel.
15 Die wort deß, der ein schmehen thut
An ehren, mit trutzigem muth,
Das sind wunden mit angst und schmertz,
Die einem außgehnt durch sein hertz.
Wer loß ist mit seiner arbeit,
20 Der ist ein bruder alle zeit
Gantz geleich dem, der schaden thut,
So endlich in reitt die armut,
[A 5, 1, 185b] Sucht er durch böse stück sein nahrung,
Wie das geit teglich die erfahrung.
25 Der heilig nam deß herren groß,
Der ist ein veste burg und schloß;
Der gerecht eilt und laufft darzu,
Der hat darinn sichere rhu,
Und wird beschirmt vor sünd und schand
30 Durch got deß allmechtigen hand.
Das gut deß reichen, das er hat,
Das ist auch wol ein veste statt
Und ein hohe mawer umbher
Vor armut und leibes-gefehr;
35 Aber deß herren schloß und vest
Ist zu beschirmung noch die best,

*

6 S sol. A solt. 7 S pringen. A bringet. 14 S sein. A jr. 17 S angst vnd. A grossem. 21 S geleich. A ehnlich. 24 S teglich die. A die teglich. 30 S got des. A deß groß. 32 S Das ist auch wol. A Da-selb ist auch.

Allem ubel zu widerstehn.
Und wenn ein mann zu grund soll gehn,
So wird vor stoltz sein hertz und muth,
Das im den unfal bringen thut,
5 Bey seinem nechsten neid und haß,
Den er on schuld verachten was.
Und eh ein mann auch komt zu ehrn,
Thut sich vil leidens bey im mehrn,
Wann zuschlecht mancherley peschwerden,
10 Eh er wird ehrenreich auff erden.
Wer eh antwort, eh denn er höret,
Den schetzt man gleich eim narren thöret;
Wann schnelle antwort ist nit gut,
Sie geht auß unbedachtem muth,
15 Ein red vernommen, wol bedacht,
Die bringt ein antwort wol betracht.
Ein mensch, das hat ein frölich hertz,
Dasselb kan in deß leidens schmertz
Sich mit verstand erhalten gut;
20 Wem aber trawrig ligt sein muth,
Das er vor unmut möcht verzagen,
Kan kein unfal behertzt ertragen.
Ein verstendig hertz bey den alten
Das weiß sich vernünfftig zu halten,
25 Beide in ernst und auch in schimpff
Braucht es üeberal maß und glimpff;
5e] Die weisen hören allzeit gern
Vernünfftiglich und wol erklern,
Weißlich und fein auffrichtig handeln,
30 Geleich den piderleuten wandeln.
30] Ein geschenck mit freundlichen worten
Offnet dem menschen thür und pforten,
Und macht im raum on widerwern,
Und bringt in für die grossen herrn.
35 Ein ieglich mann der wil sein schlecht,
In seiner sach warhafft und grecht;

. A ehe. 8 S vil leidens. A auch hertzleid. 9 S peschwerden.
n. 15 S pedacht : petracht. A betracht : bedacht. 21 S Das
uet möcht. A Der ist vnmutig vol. 22 S pehertzt ertragen. A
tragen. 26 S Ueberal. A in sachen. 30 S piderlewten. A
euten.

Komt aber sein nechster darzu,
Da findt sichs erst offt mit unrhu:
Eins manns red ist ein halbe red,
Biß man die teil verhöret bed.
5 Das loß den hader stillen thut,
Und scheidet mit fridsamen muth
Die mächtigen auch von einander,
Daß sie mit frid bleiben allsander.
Ein bruder, der mit hülff und rhat
10 Beysteht, ist wie ein veste statt,
Und freund, so für einander streiten,
Die hant-vest, trew zu allen zeiten,
Sind wie die rigel an eim schloß,
Sind tröstlich, löblich und sehr groß.
15 Eim mann vergolten wird all stund,
Nach dem geredet hat sein mund,
Und wird gesettigt von der frucht
Seiner lebsen mit ehr und zucht,
Weil sein red brachten alles guts,
20 Dem nechsten trewlich ehr und nutz.
Todt und das leben mannigfalt
Das steht in der zungen gewalt:
Die boßhafft zung dient zum verderben,
Die gute zung gnad zu erwerben,
25 Wer sie braucht zu tugend und zucht,
Der wird essen von irer frucht.
Wer findet ein trewe ehfrawen,
Der er von hertzen kan vertrawen,
Der findet etwas guts allwegen,
30 Von dem herren schöpfft er den segen.
[A 5, 1, 185d] Ein armer flehet in demut
Dem reichen, der im wider thut
Antworten doch zu aller zeit
Mit gar stoltzer hochmütigkeit.
35 Ein trewer freund der liebet sehr
Und vester beysteht und noch mehr,
Denn ein bruder, nach dem sprichwort,

*

2 S erst oft. A offt erst. 12 S hant fest trew. A vest trew ho
14 S tröstlich loblich. A löblich, tröstlich. 24 S gnad zv. A thut hu
25 S zv. vnd. A in. mit. 33 S doch. A fast.

Daß die frembden an manchem ort
Eim mehr thund guts, in trew verzeunt,
Denn brüder und leibeigen freund.

**Der beschluß.**

5 Hieraus lehrt man, wie alle zeit
Holdselig ist die einigkeit,
Samt der weißheit in werck und worten,
Auch grechtigkeit an allen orten.
Dargegen wie die red der narrn
10 Mit irem gebolder und scharrn
Anrichten zanck und unrhats vil
Und dunt alzeit das widerspil.
Wer aber gott vertrawen thut,
Der steht in einer sichern hut,
15 Dem geit er ehr, gut, kind und weib,
Was im not ist zu seel und leib,
Darauß im heil und glück erwachs
An leib und seel. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 28 tage Aprilis.

*

2 S thund guos. A guts thund. 12 S Vnd dunt alzeit. A Steo en in. 17 S erwachs. A auffwachs. 20 S 150 [vers].

[A 5, 1, 186a] **Das neunzehende capitel der sprüch Salomonis: Vil guter sittlicher lehre.**

[K 5, 1, 381] Salomon in sein sprüchen redt,
Am neunzehenden also steht:
5 Ein armer, der zu aller zeit
Ist wandeln in seiner frömmkeit,
Ist besser, denn der reich verkehrt,
Der mit sein lebsen außher-fehrt
Unversunnen, nicht für sich schawt,
10 Der pleibt doch ein narr in der hawt.
Wo man nicht handelt mit vernunfft,
Da geht es nit wol in zukunfft,
Und wer schnell ist mit seinen füssen
Schaden zu thun, der muß selb büssen.
15 Die thorheit eines menschen treg,
Die verleiten im seine weg,
Daß er abtrittet gar von ferrn,
Das sein hertz tobt wider den herrn.
Sehr vil freund macht des reichen gut,
20 Dem man allzeit nachlauffen thut;
Aber der arm wird solcher-massen
Von seinen blutfreunden verlassen.
Ein falscher zeuge lügenhafft
Der wird nit bleiben ungestrafft,
25 Wer lügen redt mit frechen sinnen,
Der wird der straff auch nit enttrinnen.

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 170' [S]: »Das neunzehent ca: der sprüech gueter sitlicher ler«. 10 S pleibt. A ist. 14 S Schaden zv thun der m… selb. A Zu schaden thun, muß dasselb. 18 S Das. A Vnd. 19 S d… A der. 20 S Dem. A Den.

Vil warten des fürsten person,
Mit reverentz im dienen thon,
Und sind alle freund, weil in liebet
Der, welcher vil geschenck außgibet.
5 Aber sein brüdr hassen den armen,
Ir keiner thut sich sein erbarmen,
Auch sein blutfreund verachten in
Und fernen sich all weit von hin,
[186b] Weil sie sein wissen nit zu gniessen,
10 Von irer freundschafft in außschliessen.
Wer sich verlest auff gute wort,
Dem wird auch nichtsen an dem ort,
Vil guter wort gibt offt der mund,
Die doch nit gehnt auß hertzen-grund.
15 Wer klug ist, der liebet sein leben,
Behüt das vor fehrligkeit eben,
Und vertrawet an keinen orten
Den guten süssen schmeichelworten.
Und der ist verstendiges mutes,
20 Der findt und erlanget als gutes,
Und entgeht vil gefehrligkeit,
Wer frech lügen redt allezeit,
Und darmit betreuget die frommen,
Der wird endlich darob umbkommen.
25 Dem narren steht nit gar wol an,
Daß er gar gute tag soll han,
Wann er wird darvon stoltz hochmütig,
Trutzig, polrent und gar ungütig.
Vil wenger einem knecht zimt wol,
30 Daß er obr fürsten herrschen soll,
Sunder soll bleiben unterthan,
Wie vil er gleich weiß oder kan.
Wer gedultig ist alle zeit
In seiner widerwertigkeit,
35 Der ist ein kluger weiser mann,
Und steht im wol und ehrlich an,

*

S des füersten. A auff des Fürstn. 10 S Von irer freuntschaft in. n auß jr Freundschafft. 20 S erlanget als. A erlangt alles. 28 S vnd gar. A in seim hertzen. 29 S wenger einem. A weniger eim. br. A ob.

Daß er dem alter sam der jugend
Kan ubersehen ir untugend;
Wann wer wol uberhören kan,
Spricht man, der henck eisre thür an.
5 Deß köngs ungnad ist gleich und eben
Wie das prüllen eins jungen löwen,
Dardurch gschicht bald fehrlicher schaden;
Aber deß königs güet und gnaden
Ist wie der thaw auff grünem graß,
10 Deß sich all welt frewt ubermaß.
Ein närrischer son alle zeit
Ist seines vatters hertzenleid,
[A 5, 1, 186c] So offt er in anschawt von leib;
Auch ist ein zänckisch böses weib
[K 5, 1, 382] Eben gleich wie ein trieffend tach,
Bey der ir mann leidt gros ungmach.
Hauß und güter erben die kind
Von iren eltern, der sie sind,
Daß es in zu heimstewer bleib;
20 Aber ein vernünfftig ehweib
Die kommet von dem herren her.
Faulkeit bringt schlaffen mit gefehr,
Aber ein seel in müssigkeit
Wird hunger leiden mit der zeit.
25 Wer bewart deß herren gebot,
Der bewaret sein seel vor not;
Wer aber gottes weg veracht,
Der wird auch sterben ungeschlacht.
Wer sich des armen erbarmen thut,
30 Der leihet es dem herren gut;
Der wird im wider gutes thun.
O vatter, züchtig deinen sun,
Weil noch hoffnung da ist auff erden;
Doch laß dein seel nit bewegt werden,
35 Daß du in tödtest auß ungnaden.
Wann grosser grimm der bringet schaden,

1 S sam. A vnd. 2 S ir. A sein. 4 S eysre. A eisern. 7 S gschicht. ferlicher. A geschicht. gfehrlich. 8 S künigs güet vnd gnaden. A Königes genaden. 13 S anschawt. A schawet. 15 S drieffent. A trieffends. 16 S ir man leit gros vngmach. A ein M. leidt vngemach. 29 S des. A der.

Drumb laß in loß, deß hast du ehr,
Daß du in könst züchtigen mehr.
Gehorch dem rhat, nem die ler an,
Das auß im werd ein weiser mann.
5 Vil anschleg eins manns thun vergehn;
Der rhat deß herren bleibt bestehn.
Ein menschen zieren sein wolthat,
Darvon er preis und ehre hat;
Ein armer frommer besser ist,
10 Denn ein reicher lügner vol list.
Die forcht deß herrn fördert zum leben,
Daß er keim ubel wird dargeben.
Die hand verbirgt in topff der faul,
Bringt sie nit wider zu dem maul.
15 Schlegt man und strafft den spötter hitzig,
So wird der alber gscheid und witzig;
Strafft man ein verstendigen mann,
186d] So wird er vernünfftig darvon.
Wer sein vatter verhert und plagt,
20 Sein mutter beraubt und verjagt,
Der ist ein schendlich kind verflucht.
Laß ab, und fleuch ein falsche zucht,
Die dich abführt von zucht und ehr,
Von einer vernünfftigen lehr.
25 Ein loser zeug spott deß gerichts,
Und der gottloß mund deß bößwichts
Verschlinget und das recht veracht,
Sich niemand unterthenig macht.
Und den spöttern der obrigkeit
30 Sind ire straff vorhin bereit,
Darmit man solch loß buben zäm,
Dergleichen sind bereitet dem
Narrn rhutenschleg auff sein rucken,
Sein thorheit mit zu unterdrucken.

35 **Der beschluß.**

Auß dem merckt man und clar versteht,

*

3 ler. A Zucht. 4 S Das aus im werd. A So wird auß dir. 10 S A all frist. 12 S vbel. dargeben. A vbl. vbergeben. 22 S falsche. e. 30 S ire straff vor hin. A jr billiche straff. 36 S vnd clar. vnd.

Wer frömmkeit und warheit nachgeht,
Ist klug und weiß mit mund und hand,
Handelt aufrichtig in seim stand,
Helt trew und lebet tugendleich,
5 Er sey gleich arm oder reich,
So beschützt in die gottes-hend,
Bringt im ehr und gut an dem end.
Aber ein verkehrt lügenmaul,
Der gottlos spötter und stüdfaul,
10 Der falsch zeug und hochmütig narrn
Können auff erden nicht erharrn
Gute wolfart, ehr und gelück
Von gott von wegen böser stück,
Sunder in wird zu teil von gott
15 In der welt schaden, schand und spot
[K 5, 1, 383] Und on end voller ungemachs
Zu einer rach. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 29 tage Aprilis.

*

1 S vnd warheit. A redligkeit. 3 S aufrichtig in seim. A trew nach seinem. 4 S Helt trew vnd lebet. A Lebt auffrichtig vnd. 1 hochmütig. A hochmütign. 19 S 150 [vers].

,187a] **Das zweintzigste capitel der sprüch Salomonis: Gut sittlich tugendlich lehre.**

Küng Salomon saget on mittel
Der sprüch im zweintzigsten capitel:
5 Der wein lose leut machen thut,
Und starck getränck macht wilden muth,
Daß man mit hader zerr und reiß;
Wer lust darzu hat, ist nit weiß.
Das schreckn deß köngs ist gleich dem prülln
10 Eins jungen löwen in den höln;
Wer den könig erzörnet eben,
Der sündiget wider sein leben.
Es ist ein grosse ehr eim mann,
Daß er thu haders müssig gahn;
15 Aber die gern hadern und scharrn,
Die sind zumal glat alle narrn.
Umb kält willen so wil nit pflügen
Der faul, thut gar fewlclich umb-lügen;
Deß muß er in der ernd mit spot
20 Bettlen gehn, weil er hat kein brodt.
In dem hertzen eins mannes rhat
Gleich wie ein tieffes wasser staht;
Aber ein weiser schawt in an,
Und merckt, was er im sinn ist han.
25 Vil menschen fromm genennet werden;

*

Im 16 spruchbuche, bl. 172' [S]: »Das 20 capitel der sprucch Salo:«. ing S. an. A Salomon. one. 4 S im. A am. 10 S hülln. 14 S ders. A haders thu. 16 S sv mal glat alle. A allezumal groß. ar fewlclich (?) vmb lüegen. A frölich vmb sich lüegen. 19 S mit. A 20 S weil. A so. 25 S genennet. A gerhümet.

Wer kan aber finden auff erden
Ein menschen, der fromm sey, rechtgschaffen,
An dem gar nichtsen wer zu straffen?
Ein gerecht mann, der frömmklich wandelt,
5 In all seim thun auffrichtig handelt,
Deß kinden wirds wol-gehn auff erden,
Weil sie auch wol erzogen werden.
Ein könig, der auff seinem thron
Sitzt zu gericht vor iederman,
10 Derselbig alles arg zerstrewt
Mit sein augen der gmainen leut.
[A 5, 1, 187b] Welcher mensch kan sagen on schertzen:
Ich bin gantz rein in meinem hertzen,
Bin von alln sünden lauter rein,
15 Nichts args ist pey mir groß noch klein?
Zu kleine maß, zu ring gewicht,
Darmit man groß betrug anricht,
Das ist beids ein grewl vor dem herrn,
Die straff bleibt aussen nit von ferrn.
20 Auch kennet man ein knaben klein
Gewönglich an dem wandel sein,
Ob er wöll fromm und redlich werden
In seinem leben hie auff erden.
Ein hörend ohr, ein sehend aug
25 Das macht der herr beids, daß es taug,
Darmit der mensch hör und auch sech,
Gott dem herren darumb wol-sprech.
Lieb den schlaff nicht zu sehr auff erden,
Durch faulkeit thut man arm werden;
30 Laß auch dein augen sein gantz wacker,
Arbeit, steh frü auff, fahr gen acker,
Durch das mitel wird heimlich gott
Dir zuschicken das teglich brodt,
Und wirst haben genug und satt.
35 Böß, böß, spricht man, wenn man was hat;

*

1 S kan. A wil. 2 S frumb sey. A sey fromm. 3 S gar nichsz[illegible]n wer zv. A man gar nichts köndte. 11 S gmainen. A andern. 14 S al[illegible]n. A all. 15 S pey. A in. 22 S wol frumb vnd redlich. A redlich v[illegible]d fromm wöll. 27 S dem herren. A von hertzen. 30 S auch dein. A dein[illegible]e. 32 S Durch das mitel wirt. A Dardurch so wird dir. 33 S Dir zv schicke[illegible]n. teglich. A Zuschicken. tegliche. 35 S was. A es.

Wenn man hat abr eins dings nit mehr,
So rhümt man es erst all-zu-sehr.
Perlein, gold und edelgestein
Helt man köstlich, und ist nit nein,
384] Aber ein vernünfftiger mund
Das ist ein köstlich kleinot rund,
Der einem man herrlich anstaht.
Nem auch einem sein kleid und wath,
Der für ein andern bürg ist worn,
10 Und pfende in on alls rumorn
Umb dises unbekandten willen.
Es schmecket auch wol in der stillen
Bey iederman das gstolen brodt,
Aber hernach wird im zu spot
15 Vol kiselstein werden sein mund,
Wenn sein böse dück werden kund.
87c] Die anschleg bestehnd frü und spat,
Wen man die führt mit gutem rhat,
Wo auch zu krieg die obrigkeit
20 Bezwungen wird zu irer zeit,
Und sein ie kan nit müssig gahn,
Soll sie zu schutz ir unterthan
Den krieg füren, doch mit vernunfft,
Auff daß frid werde in zukunfft.
25 Mein son, hab gmeinschafft keiner zeit
Mit dem, welcher die heimligkeit
Offenbart, wann ein solch wasch-maul
Macht eim sein gut grücht stinckend faul.
Welches kind on all scham und zucht
30 Seim vatter und der mutter flucht,
Desselben liecht erleschen muß
Mitten in grosser finsternuß,
Auff daß heil, trost und glück verschwind
Bey einem so verruchten kind.
35 Ein erb, darzu man eilt zu sehr
Durch stück, der man hat wenig ehr,

*

ainem man. A eim frommen. 11 S dises. A deß. 18 S Wen.
21 S ie kan. A kan je. 22 S sie zv schuez. A schützen sie.
schmawl. A falsch Maul. 29 S Welches. all. A Welchs. alle.
1 der. A oder. 33 S hail, drost. A trost, heil.

Und nemt das geitziglichen ein,
Wird entlich nit gesegnet sein.
Sprich nit: Ich wil das böß vergelten
Wider mit streichen oder schelten,
5 Sunder harr deß herren allein,
Der wird gewiß dein helffer sein.
Iedermans gäng vom herren kommen;
Welch mensch hat aber gwiß vernommen,
Von wann her geht sein weg und straß,
10 Daß er sich halte dester baß?
Ein falsche wag ist auch nit gut.
Wer die heiligen lestern thut,
Das ist dem menschen selb ein strick,
Wenn er sie schmecht in dem anblick,
15 Und die gottseligen betrübt,
Wills denn ablenen mit gelübd.
Ein weiser könig auch zerstrewt
In seinem land gottlose leut,
Und bringet uber sie das rad
20 Umb ir mishandel on all gnad,
Die leucht deß herren in der still
[A 5, 1, 187d] Gottes trost und gnediger will,
Die erfrewen in angst und schmertz
Und durchdringen deß menschen hertz.
25 Warhafftig sein, gerecht und frumb,
Die behüten das königthum,
Deß königs thron besteht lang zeit
Durch frömmkeit und gerechtigkeit.
Der jüngling stercke ist ir preis,
30 So er die mit der that beweiß
Im krieg mit künmütiger hand,
Zu erretten sein vatterland.
Und der alten geschmuck fürwar,
Das sind ir lange grawe haar,
35 Die sie mit ehren habn bekommen
Als die gerecht, tugendhafft frommen.
Das böß vertreiben auch die wunden,
Das bey den menschen wird gefunden,

*

2 S entlich. A zu letzt. 15 S gotseligen. A Gottförchtigen. 20 mishandel on all gnad. A mördische vbelthat. 27 S lang zeit. A allzei

Wenn got wund macht deß landes grentz
Mit krieg, thewrung und pestilentz
Und mit dergleich straff und anstöß,
Darmit vertreibt der herr das böß
5 Auß der menschen hertzen im land,
Darmit sie sich versündet hand.

, 1, 385] **Der beschluß.**

Hie zeiget Salomo auch an
Mancherley lehr, was hie soll than
10 Ein mensch, oder was er soll lassen,
Daß er bleib auff der rechten strassen,
Die im von gott ist fürgeschrieben:
Wer frömmkeit und tugend ist lieben,
Der meidet alle böse stück,
15 Dem wird auch heil und groß gelück
Von gott, dem herrn, auff erden geben,
Entlich nach dem zeitlichen leben.
Daß wunn und freud im aufferwachs
Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1563, am 30 tage Aprilis.

*

1 S wund macht. A macht wund. 2 S krieg. A Schwerd. 6 S verlet. A verschuldet. 17 S Entlich. A Darnach. 21 S 150 [vers].

[A 5, 1, 188a] **Das ein-und-zweintzigste capitel der sprüch Salomonis: Es steht alles in gottes hand, die guten und bösen.**

Im ein-und-zweintzigisten steht
Der sprüch, Salomo also redt:
5 Deß königes hertz, er vermant,
Das steht in got, deß herren, hand,
Gleich wie die wasserbäch on zil,
Und neiget das, wohin er will,
Zu zoren oder zu sanfftmut,
10 Wie das volck ist, böß oder gut.
Ein ieden dünckt sein weg recht sein;
Doch vergwist gott das hertz allein.
Wol und recht thun zu aller frist
Dem herrn lieber denn opffer ist.
15 Hoffertig augen, stoltzer muth
Der gottlosen gott hassen thut,
Wann es ist sünde und unrecht.
Die anschleg eins endlichen (secht!)
Die bringen gwönglich uberfluß;
20 All-zu gech doch offt mangeln muß.
Wer schätz sammlet mit trug und lügen,
Wird fallen, und nicht bestehn mügen,
Unter die, so suchen den todt,
Und werden mit zu schand und spot.
25 Der gottlosen raub schreckt in gar,
Wan er wil nicht thun, das recht war.

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 243′ [S]: »Das 21 capitel der sprüech Salo: Es stet alles in gotes hant die gueten vnd pösen«. 5 S vermant. A ermant. 6 S stet in got. A stehet in. 25 S in. A sie. 26 S Wan er wil. das A Sie wolten. was.

Wer einen andern wege fehrt
On sein befelch, der ist verkehrt;
Wer abr nachkumbt seim befelch schlecht,
Derselbig wandelt wol und recht.
5 Es ist besser im winckel wohnen
Unter dem dach, denn bey dem gronen
Mit eim zänckischn weib uberauß
Unten in eim weit schönen hauß;
,188b] Auch besser in der wüsteney,
10 In ödem land zu wohnen frey,
Denn beim zänckisch zornigen weib,
Die tag und nacht peinigt sein leib.
Der gottlos stet args wünschen thut,
Er gönnet seim nechsten kein gut.
15 Wird der spötter gestrafft mit fleiß,
So werden auch die albern weiß,
Wenn man unterricht einen weisen,
So thut er sich vernünfftig fleissen.
Der gerecht helt sich uberauß
20 Weißlich gegn deß gottlosen hauß,
Ist von im alls ubels entladen;
1,386] Aber der gottlos denckt nur schaden
Zu thun dem gerechten und frommen,
Wo er nur sollichs kan bekommen.
25 Wer sein ohrn zuschleust on erbarmen
Vor dem gschrey deß elenden armen,
Derselb wird auch nach hülff auff erden
Schreyen, und nicht erhöret werden.
Ein heimlich gab stillet den zorn,
30 Und ein lieblich schenck ausserkorn
In der schoß, stillt hefftigen grimm,
Der vor lag in dem hertzen im.
Es ist dem frommen alle frist
Ein freud, zu thun, was nur recht ist;
35 Aber der ubelthäter (schaw!)
Ob recht-thun hat forcht, schew und graw.

*

S nach kumbt. A nachgeht. 10 S In. A Vnd. 18 S vernünftig. vernunfft. 22 S denckt. A tracht. 24 S nur solichs. A sollichs 25 S vn; vergl. Schnorrs archiv 7, 293 v. 340. A zum. 30 S schenck. ienck. 34 S nur. A gantz. 35 S der. A dem. 36 S Ob rechtun A Ist recht thun ein.

Ein mensch, der irr get von der straß
Der klugheit, und wandelt fürbaß
Nach dem mutwilling hertzen sein,
Wird bleiben in der todten gmein.
5 Wer gern nach leibes-wollust lebet,
Uber tag in prasserey schwebet,
Dem wird manglen, wer öl und wein
Lieb hat, wird arm und nit reich sein.
Der gottlose der muß auff erden
10 Für den gerechten geben werden,
Und der verächter für den frommen,
Der von im schaden hat genommen.
[A 5, 1, 188c] Im hauß deß weisen da hat platz
Von öl gar ein lieblicher schatz,
15 Den er gesammelt hat vormals;
Ein narr schlinds alles durch sein hals,
Bey im ist kein ordnliche sparung,
Drumb nimt bey im ab all sein nahrung.
Welcher mensch der barmhertzigkeit
20 Und güt nachjaget alle zeit,
Derselb findet darinn das leben,
Von gott wird im gwiß wider-geben
Barmhertzigkeit umb die wolthat,
Wie er vorhin bewisen hat.
25 Ein weiser mann die statt gewinnet
Deß starcken, kün und wol besinnet,
Und erlegt den starcken im streit
Durch sein verwegne sicherheit.
Wer wol bewart an allen orten
30 Zungen und mund mit wenig worten,
Derselb bewaret auch sein seel
Vor mancherley unglück und quel.
Wer gar stoltz und vermessen ist,
Den heist man loß zu aller frist;
35 So er stoltz beweist in seim zorn,
Helt man für ein narren und thorn,
Sein stoltzer trutz und teglich pracht

*

1 S der irr get. A so jrret. 2 S wandelt. A gehet. 3 S dem mut-willing herzen. A den mutwillign sinnen. 10 S gerechten geben. A Grecht gegeben. 16 S Ein narr schlinds alles. A Aber ein Narr schlinds.

Feindselig bey den leuten macht.
Der faul ob seinem wünschen stirbet,
Eh denn er etwas mit erwirbet;
Het silbers gern etlich thalent,
5 Es wölln aber sein faule hend
Nichts thun, und legt sie in sein schoß.
Drumb muß er leiden armut groß,
Sein wünschen hilfft zu keiner zeit;
Wer aber gutwillig arbeit,
10 Dem wird gott, der gerechte, geben
Nahrung, darvon er hat zu leben.
Der gottlosn opffer ist ein grewl
Mit grossem gepreng und geheul,
Das nemt doch gott nicht an auff erden,
15 Weil sie mit sünd geopffert werden.
Ein lügenhaffter zeug der frommen,
188d] Der wird zu rach endlich umbkommen.
Wer gehorchet mit gütigkeit,
Den lest man auch zu aller zeit
20 Widerum reden auch mit rhu,
Und hört im auch gutwillig zu.
Der gottloß abr fehrt mit dem kopff
Hindurch, zerstöst auch offt den schopff;
Der fromb aber thut bscheiden gahn,
387] Derhalb thut auch sein weg bestahn.
Es hilfft kein klugheit noch weißheit,
Kein verstand, noch kunst diese zeit
Wider den herrn; alls, was er hat
Verordnt durch sein götlichen rhat,
30 Das geschicht auch zu seiner zeit.
Die roß werden wol zu dem streit
Bereit und gefürt in den krieg,
Gott aber der verleicht den sieg.

**Der beschluß.**

35 Köng Salomon allhie vermant,

*

S Das. A Die. 20 S Widerum reden auch. A Widerrumen reden.
n. A sein. 27 S verstant noch kunst diese. A Kunst noch verstand
29 S Verornt. sein götlichen. A Verordnet. seinr Weißheit. 32 S
in den. A Bereitet. in. 35 S vermant. A ermant.

Wie es alls steh in gottes hand,
Gut, böß, reich, arm, jung unde alt,
Das steh alls in gottes gewalt.
Die glaubing frommen aller ort
5 Die richten sich nach gottes wort
Und leben gottseliger art,
Die werden auch von gott bewart;
Dieweil sie gehnt in seinen wegen,
Geit in gut und ehr durch sein segen,
10 Aber der böß gotlose hauff,
Der hat gentzlich kein achtung auff
Gott, und auff sein göttlichen willen,
Dem thut gott mit der zeit auch stillen
Sein untrew, stoltz und arge that,
15 Darmit er hie geplaget hat
Den frommen mit freveler hand,
Darob wird er zu spot und schand,
Vol schaden, elends und ungmachs
Durch die gottes-straff, spricht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1563, am 3 tag Junij.

*

2 S pös, reich, arm. A Vnd auch böß. 4 S glaubing. A glaubig. 9 S in. A er. 10 S gotlose. A glaublose. 18 S elens. A elend. 19 S gottes straff. 21 S 150 [vers].

## ,189a] Das zwey-und-zweintzigste capitel der prüch Salomonis: Mancherley guter sittlicher lehre.

Am zwey-und-zweintzigsten bericht
Im buch der sprüch Salomo spricht:
5 Ein gut gerücht, gottselig frumb,
Ist köstlicher denn groß reichthum,
Und gunst besser denn silbr und goldt,
So einem ist idermon holdt.
Reich und auch arme allgemein
10 Die müssen untr einander sein;
Der herr hat sie alle gemacht
Und hat auch auff sie alle acht.
Der witzig sichts unglück zukünfftig
Und verbirgt sich darfor vernünfftig,
15 Und wird von dem unglüeck erledigt;
Der alber wird dardurch beschedigt,
Dieweil er handelt unvorsichtig.
Wer aber hie leidet auffrichtig
Von deß herren forcht wegen eben,
20 Das-selb ist reichthum, ehr und leben.
Spieß und strick die sind auff dem weg
Deß verkehrten lästerers treg;
Wer ferr weicht von den bösen eben,
Derselbig ehret auch sein leben.
25 Wie man gewehnt ein jungen knaben,
Gut oder böß, muß man in haben;

*

Im 16 spruchbuche, bl. 246 [S]: »Das 22 ca: der spruech Salomonis uoter sitlicher ler«. 8 S einem. idermon. A man eim. von hertzen. darfor. A darfür. 15 S von dem vnglüeck. A dardurch daruon. 20 S selb. vnd. A Das. vnd das.

Wann im alter er nicht ablat,
Was er in jugend gewont hat:
Thorheit steckt in deß knaben hertzen,
[K 5, 1, 388] Die ruten treibt sie auß mit schmertzen,
5 Daß er wird züchtig und geschlacht,
Ihn sittlich und leutselig macht.
Der reich herrschet uber die armen
Offt gar zu streng on alls erbarmen,
[A 5, 1, 189b] Wer borget von dem reichen schlecht,
10 Der ist seins lehenherren knecht.
Wer unrecht säet gar unfrumb,
Der wird müh erndten widerumb,
Und wird umbkommen mit der zeit
Durch die rhuten seiner boßheit.
15 Ein gut aug wird gesegnet werden,
Dieweil es gibet hie auff erden
Sein brodt dem elenden armen,
Thut sich sein hertzlichen erbarmen.
Treibe nur bald den spötter auß,
20 So vergeht der zanck in deim hauß,
So höret auff hader und schmach,
Die durch sein neidig hertz außbrach.
Welcher mann hat ein trewes hertz
Und lieblich red, in ernst und schertz,
25 Deß freund ist auch der könig weiß,
Helt in hoch, geit im ehr und preis.
Deß herren aug behüten thut
Eins mannes rhat getrew und gut,
Daß er wird in das werck gebracht,
30 Aber die wort böß und ungschlacht
Eins verächters verkehret got,
Daß nicht im werck pring angst und not.
Der faul spricht: Es ist ein löw draussen
Auff der gassen, der macht mir graussen,
35 Ich wil nit nauß, er würget mich,
Wil eh da feyrent sitzen ich!
So hört man manche außred faul

*

4 S sie. A das. 8 S gar zv streng. A feindselig. 11 S gar, gantz. 31 S got. A er. 32 S im. pring angst vnd not. A ins. zogen wer.

Von eines faulen lauren maul.
Der hurn mund ist ein tieffe gruben,
Darein fallen verwegen buben,
Welche nit sind in gottes gnaden,
5 Werden mit sünd und schand beladen.
Wer auch dem armen unrecht thut,
Und wil darmit mehren sein gut,
Der muß es auch eim reichen geben,
Und er muß mangel leidn darneben.
10 Neig dein ohren und hör die wort
Der weisen, und merck an dem ort,
.,189c] Nemb wol zu hertzen seine lehr,
Und dein leben denn darnach kehr;
Wann es wird dir hernach wol thun,
15 Wirst die lehr bhalten, du mein sun,
Und wirst auch andern darmit rhaten,
Mit deinen lehren zu gutthaten.
All dein hoffnung einmütig frey
Allein auff gott, den herren, sey,
20 Ich erinner dich deß all tag
Mit rhaten, lehren, wo ich mag,
Darmit ich dir zeig zu der zeit
Ein gewissen grund der warheit,
Auff daß du mit gutem gewissen
25 Warhaffter antwort seyst geflissen.
Braub den armen nit seinr armut,
Ob er wol arm ist an gut,
Unterdrück den elenden nicht
Im thor, das ist: an dem gericht;
30 Wann der herr wird handlen ir sach,
Ir berauber straffen zwyfach,
Und wird auch ire untertretter
Untertretten, wie ubelthäter.
Zu eim zornigen dich nit gsell,
35 Und zum grimmigen dich nit stell,
Du möchst sunst auch wandlen sein straß,
Dich versündigen ubermaß,
Deiner seel ergernus erlangen,

*

8 S frey: sey. A sey: frey. 27 S an. A am. 34 S zornigen. A n Mann. 35 S Vnd zum. A Zu eim.

Wie das mannichem hat ergangen.
Sey nicht mit denen, die ir hand
Verhefften in der bürgschafft band,
Und bürg für ander leute werden;
[K 5, 1, 389] Wann wo du das zil nit auff erden
Bezalest, als-dann man dein betth
Unter dir dahin-nemen thet,
Und verkauffen, dir zu unglück.
Und darzu treib auch nit zu-rück
10 Im veld die grentzen und marckstein,
Die dein eltern machten allein.
Sichst du ein auffrichtigen mann,
Der sein ambt wol außrichten kan,
[A 5, 1, 189d] Der wird vor den königen stehn
15 Höflicher-weiß, und dienen den,
Und wird gar den unedlen nicht
Mit seinen diensten sein verpflicht.

**Der beschluß.**

Hie preist Salomo in der summ
20 Ein gut grücht über gros reichthum,
Wan ein gut gerücht nit mer stirbet,
Dargegen reichthum offt verdirbet,
Und wer der weißheit nach ist gehn,
Der mag vil unrhats unterstehn.
25 Rhät, man die kinder ziehen sol,
Wil man, daß sie gerhaten wol,
Und sie züchtigen mit der rhuten,
Deß herren aug beschützt die guten,
Sagt: Faulkeit zumal schendlich sey,
30 Heist auch meiden die hurerey,
Und den armen nicht unrecht than,
Gott werd es nicht ungrochen lan,
Heist folgen weiser guter lehr,
Daß sich auch niemand gselle mehr
35 Zu zornigen leuten boßhafft,

*

1 S das. A es. 13 S ambt. A Gschefft. 14 S Der. den königen. A Derselb, dem könig. 20 S ghrücht vber gros. A Gerücht für all. 21 S Wan ain guot geruecht nit mer. A Ein g. Grücht ewigklich nit. 22 S Dargegen reichtum oft. A Da offt grosser Reichthum. 23 S ist. A thut. 30 S meiden. A fliehen.

Und hüte sich auch vor bürgschafft,
Sie geht selten on schaden ab,
Die alten grentz auffrichtig hab,
Und handel ehrlich umb und umb,
5 Dardurch man gut grücht uberkumb,
Darauß eim lob und ehre wachs
Durch guten wandel. Spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 4 tag Junij.

*

1 S hüete. vor. A hüt. vor der. 4 S handel erlich. A ehrlich handel.
3 S 4. A 6. 9 S 140 [vers].

## [A 5, 1, 190a] Das drey-und-zweintzigste capitel der sprüch Salomonis: Wider schmarotzerey, hurerey und trunckenheit.

Der sprüch das drey-und-zweintzigist
5 Uns warnen und fein lehren ist:
Thust bey eim grossen herren sitzen
Zu tisch, so pfleg nur kluger witzen,
Merck fleissig, was gehandelt wird,
Und setz dein messer mit begird
10 An dein kehln, wilt du anderst leben.
Zem dein zungen nur wol und eben,
Daß du dich nit verschneidest mit,
Und wünsch dir seiner speise nit;
Wann zu hof ist gefehrlichs brodt,
15 Das manchen bringt in angst und not.
Bemüh dich auch nit reich zu werden,
Laß ab von dein fündlein auff erden.
Laß dein augen nit fliegen hin,
Zu suchen geferlichen gwin;
20 Wann solch gedancken machen flügel
Wie ein adler on zaum und zügel,
Fliegen gen himel, gleich zu spot.
Iß mit keim neidischen kein brodt,
[K 5, 1, 390] Und wünsch dir nit der speise sein;

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 248′ [S]: »Das 23 capitel der spruch Salo: Wider schmaroczerey, hurerey vnd schlemerey«. Zu vergl. wäre der meistergesang in der dagweis Frauenlobs: Kinderzucht vnd weindrincken »Der sprüech das drey vnd zwainzigist« (MG 11, bl. 266); er ist aber nicht erhalten. 7 S pfleg. A pflieg. 8 S Merck fleissig was. A Vnd merck was da. 10 S wilt[w] anderst. A wilt haben dein. 19 S Zv suchen geferlichen. A Was du nit haben kanst. 23 S kain. A sein.

Er ist wie ein gespenst unrein,
Spricht: Iß, trinck und leichtsinnig sey!
Und sein hertz ist doch nit darbey.
Dein bissen, die du gessen hast,
5 Must du wider außspeyen fast,
Und must all dein freundliche wort
Verloren haben an dem ort.
Red auch nit vor deß narren ohren;
Denn er veracht gleich einem thoren
10 Die weisheit deiner red eilentz.
[190b] Treib nit zu-rück die vorig grentz,
Geh auch nit auff der waisen acker,
Sey in nicht ein tückischer zwacker;
Wann ir erlöser ist allmechtig
15 Und ist ir hertzlich ingedechtig,
Ir sach streng außzufüren sucht.
Und gib dein hertz zu rechter zucht,
Zu vernünfftiger red dein ohr.
Züchtig auch wol den knaben vor;
20 Wann wo du in oft hawst mit gerten,
So wird er nit deß henckers gferten,
Wo du in wol hawest mit rhuten,
So komt es im zu allem guten,
Errettest dardurch, daß sein seel
25 Nit lasterfol fahr ab gehn hell.
Mein son, wenn du bist weiß und frumb,
Frewt sich mein hertz hertzlich darumb,
Dein hertz folg auch den sündern nicht,
Sunder steh teglich fein auffricht
30 In der forchte gott, deines herrn,
Das wird hernach zu gut dir wern.
Gehorch deins vatters wort und that,
Welcher dich denn gezeuget hat,
Und veracht nicht die mutter dein,
35 Wenn sie wird alt und kindisch sein.
Kauff warheit und verkauff ir nicht,
Weißheit, zucht und verstand auffricht.
Der vatter eins gerechten sun

*

8 weisheit. A klugheit. 10 S elencz. 17 S zv rechter. A auch 20 S oft hawst. A hawest. 25 S lasterfol. A lasterfel.

Der mag sich sein wol frewen thun,
Wer ein weisen son zeuget hat,
Der frewet sich deß frü und spat.
Laß sich dein vattr und mutter frewen
5 Und frölich sein in gantzen trewen,
Welliche dich gezeuget haben.
Gib mir dein hertz zu einer gaben,
Und laß dein augen auch in allen
Den meinen weg dir wolgefallen:
10 Laß kein wollust dich abwegs treiben,
Hüt dich vor unzüchtigen weiben;
Wann ein hur ist eine tieffe gruben.
[A 5,1,190c] Ein ehbrecherin, die mit buben
Haußhelt, die ist ein gruben eng,
15 Darinn die narren sie bezweng,
Und lauret auff sie, gleich eim rauber,
Sie kleidt sich fein höfflich und sauber,
Daß die frechen unter den gsellen
Sich zu ir sammlen und nachstellen,
20 Die sie denn führt in angst und not.
Hüt dich auch vor der säuffer rott,
Und den schlemmern, wohn in nit bey
In ir gsellschafft und schlemmerey;
Wann säuffer und schlemmer verarmen,
25 Denn hat mit in niemand erbarmen;
Ein fauler schläffr muß bey sein tagen
Auch zerrissene kleider tragen.
Wo ist weh? wo ist laid und klag?
Wo ist zanckerey uber tag?
30 Wo sind on ursach blutig wunden?
Wo sind rote augen verbunden?
Nemlich, wo man ligt bey dem wein,
Säufft auß alls, was man schencket ein.
Schaw den wein nicht an, daß er schön
35 Ist in dem glaß, rötlicht und grün.
Er ist wol glat in dem eingang,

*

10 S ab[w]egs. A daruon. 14 S die ist. A ist wie. 17 S höfflich vnd. A höfflich vnd fein. 19 S vnd. A jr. 28 S vnd clag all tag. 29 S zanckerey vber tag. A zanck, wo ist wein vnd klag. 3[4 S] Schaw. A Sich. 35 S rötlicht. A bräunlicht.

Nach dem so heckt er wie ein schlang,
, 391] Und wie ein vippernatter sticht.
Dein aug nach andern weibern sicht,
Begert ir denn zu unzuecht-schertz,
5 Verkehrte ding so redt dein hertz,
Und wirst sein in all deim gescheft
Als einr, der mitten im meer schleft,
Und wie einer, der in eim traum
In dem schiff schleffet auff dem mastbaum;
10 Denn thut sich vil unrhats zutragen.
So spricht der vol: Sie thun mich schlagen,
Es thut mir aber nit fast weh;
Morgen empfindst dus bas denn eh,
Denn der vol zapff entpfand sein nicht.
15 Wenn wil ich auffstehn, er den spricht,
Daß ich die schlemerey mehr treib
Und bey der vollen rotte bleib?

, 190d] **Der beschluß.**

Hie streichet herauß Salomon,
20 Zeiget geringen leuten an,
Solln sich schewen vor grossen herrn,
Sich von den neidischen weit ferrn;
Ir speiß in komme nit zu gut,
Sunder sie beschedigen thut,
25 Und solln mit narren nicht vil theidigen,
Noch die weisen heimlich beleidigen,
Sunder sein kinder fleissig ziehen,
Dardurch sie ander straff empfliehen,
Und sollen folgen iren vättern,
30 Ir lehr als den trewen wolthätern,
Daß sie sich denn ir mögen frewen.
Und sollen sich in gantzen trewen
Hüten vor aller hurerey,
Unzüchting weibrn nit wohnen bey,
35 Welche er nennt ein tieffe gruben,

*

S heckt. A beist. 4 S vnzuecht. A schimpff vnd. 6 S deim. A 9 S In dem. schleft. A Im. schleffet. 11 S spricht der vol. A du denn. 14 S entpfand sein. A empfindt es. 15 S den. A da. hlemerey. A saufferey. 23 S in kume. A kommet jn. 27 S sein. 28 S Dardurch. A Darmit. 34 S Vnzüechting. A Vnzüchtig.

Darinn versincken unnütz buben,
Wern verrucht bey menschen und gott,
Und soll meiden der vollen rott,
Bey den findt sich vil böser stück,
5 On zal mancherley ungelück,
Schlagen einander lahm und todt,
Kommen in armut, schand und spot,
In unzucht, laster und kranckheit,
Wie man das sicht teglich all zeit,
10 Daß füllerey bring vil ungmachs
Der vollen rott, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 6 tag Junij.

*

2 S Wern. menschen. A Werden. Menschn. 3 S der. A die. 7 in. A zu. 9 S das. A denn. 10 S fuelerey. A Trunckenheit. 13 : 140 [vers].

[5,1,191a] **Das vier-und-zweintzigste capitel der sprüch Salomonis: Vil trefflich guter lehre.**

Es schreibet könig Salomo
In dem buch seiner sprüch also
5 Am vier-und-zweintzigsten und spricht:
Folge den bösen leuten nicht,
Und wünsch dir nit bey in zu sein;
Wann ir hertz das trachtet allein
Schaden zu thun durch hemisch tück,
10 Ir lippen rhaten zu unglück.
Durch weißheit wird ein hauß erbawt,
Und durch verstand erhalten (schawt!).
Durch ordenlich haußhalten wol
Werden die gmach und kammer vol
15 Köstlicher, lieblicher reichthum.
Ein recht weiser mann starck und frumb,
[5, 1, 392] Ein vernünfftig mann, wolpedechtig,
Derselbig ist an krefften mechtig,
Der kan abwenden manchen schaden,
20 Darmit ein narr wird uberladen.
Mit rhat so muß man füren krieg,
Bey vil rhatgeben steht der sieg.
Weißheit eim narren ist zu hoch;
Sein mund ist stumb im rhat. Iedoch
25 Wer im selbwillig schaden thut,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 234 [S]: »Der 24 caput der sprüch Salo: Vil ter trefflicher ler«. Der meistergesang in des Hopfgarten langem tone: Gesagte vil gueter ler »Mensch folg nicht poser leute list« (MG 11, bl. 270) te sicher denselben inhalt. 5 S vnd. A er. 9 S hemisch. A heimisch. S recht weiser. vnd. A weiser. vnde. 17 S pedechtig. A gedechtig. S ein narr. A der Thor. 25 S selb willig. A selber ein.

Ist ein ertzbößwicht und nit gut,
Es ist ein sünd deß narren tück,
Deß spötters greul sind bubenstück,
Der ist nit starck, sunder ein spot,
5 Der nit vest pleibt in seiner not.
Errett die, so man richten wil,
Fleuch und entzeuch dich ir nit vil,
Und sag nit: „Wir verstehnd es nicht";
Meinst du nicht, der die hertzen sicht,
10 Der merckts, und hat acht auff ir seel,
[A 5,1,191b] Die on schuld leiden angst und quel,
Wer die tröstet, ist fromb und bider,
Und der herr vergilt sein werck wider.
Mein son, iß hönig süß und gut,
15 Alls, was dir gott hie geben thut,
Das brauch, und danck im des allzeit,
Und lerne für dein seel weißheit.
Findst die weißheit, thust die verstehn,
So wird es dir darnach wol-gehn,
20 Als denn so wird die hoffnung dein
Auffrichtig nit vergebens sein.
Und lawer nicht gleich den gottlosen,
Den grechten von seim hauß zu stossen;
Verstör in nicht in seiner rhu
25 Durch deinen geitz, wann gott sicht zu.
Wann der gerecht fellt sibenmal,
Steht doch wider auff nach dem fall;
Aber der gottlos durch sein tück
Der versincket in seim unglück.
30 Frew dich nit deines feind unfall,
Und dein hertz frolock nit mit schall.
Sey nicht fro ob der leut unglück,
Wann so der herr sech dein böß tück,
So möcht es im ubel gefallen,
35 Sein zoren von in wenden allen,
Und werden uber dich gericht.
Erzörn dich uber den bösen nicht,

*

5 S pleibt. A steht. 7 S Fleuch. A Scheuh. 9 S sicht. A rich
16 S des alzeit. A allezeit. 19 S darnach. A hernach. 30 S feind v
fal. A Feindes fall.

Eiver nicht uber den gottlosen,
Der herr wird in wol unterstossen;
Wann der böß hat nichts guts zu hoffen,
Deß herren zoren steht im offen,
5 Der alles arg selb corrigirt,
Daß bald die leucht erleschen wird
Auff erden deß untrew gottlosen,
Wann der herre hat in verstossen.
Mein kind, drumb solt du förchten gott,
10 Und den könig, unter die rott
Der auffrürischen dich nit gsell,
Die anrichten groß angst und quel;
Wann in wird blötzlich aufferstahn
[5,1,191c] Unfal, daß sie zu boden gehn,
15 Und umbkommen mit schand und spot,
Beid durch den könig und durch gott.
Von den weisen komt das gericht;
Welcher richter darinn ansicht
Die person, nit recht richten thut,
20 Das ist zu schenden, und nicht gut.
Wer den gottlosn spricht ledig heut
Umb sein that, dem fluchen die leut,
Und iederman in hassen thut,
Daß er den bösen urteilt gut.
25 Welcher aber straffet auff erd
Den bösen, der ist lieb und werth,
Und komt auff in ein reicher segen
Von seinr waren grechtigkeit wegen.
Ein richtig antwort on trügnuß
30 Ist wie ein gantz lieblicher kuß,
[5, 1, 393] Dardurch gar niemand wird geäfft.
Erstlich richt dein arbeit und gschäfft
Daussen auff deinem acker auß;
Nach dem so bawe auch dein hauß
35 Und thu fein ordenlich haußhalten,
So thut auch gelück mit dir walten.

*

2 S wirt. vnterstosen. A der wird. verstossen. 18 S Welcher. A Vnd
…h. 25 S Welcher. straffet. A Welche. straffen. 26 S der ist. A die
… 27 S in. A sie. 28 S seinr. A jr. 32 S Erstlich richt. A
…t erstlich. 33 S Dausen. A Draussen.

On ursach so sey auch kein zeug
Wider dein nechsten, und betreug
Auch gar niemand mit deinem mund,
Es wird alls offen seiner stund.
5 Sprich nit: Wie sie mir theten nun,
Also wil ich in wider thun,
Und ieden sein werck auch vergelten:
Solche rachsal die thuet got schelten.
Eins morgens stund ich auff, gieng wacker
10 Für eines faulen narren acker
Und darzu auch für sein weinbergk,
Und beschawet sein lose werck,
Voll nessel und distel in allen,
Auch war die mawer umbgefallen.
15 Ich nams zu hertzen, lernet dran
Das end eim faulen losen mann,
Der nicht wart, was er hat zu schaffen,
[A 5, 1, 191d] Wil faullentzen, ruhen und schlaffen,
Und leget sein hend in die rhu,
20 Verzeucht sein arbeit immerzu,
Das im endlich die aremut
Gleich wie ein wandrer kommen thut,
Mangel thut durch sein thür eingahn
Gleich wie ein gewapneter mann,
25 Der in bind, fecht und uberweltigt
Und all sein hartsel mannigfeltigt.

**Der beschluß.**

Klar zeigt uns hie künig Salomon,
All böser leut müssig zu gahn,
30 Welcher hertz stecz on rhu ist dichten,
Schaden und unglück anzurichten,
Sunder den frommen man anhang,
Und thu kaim armen uberdrang,

*

2 S Wider. A Vber. 6 S Also. in. A So. jn jetzt. 7 S iden. werck auch. A eim jedern. Werck. 8 S thuet got. A ist zu. 9 S morgens-auf. A tags. auff vnd. 16 S eim fawlenlosen. A eins losen faulen. 18 S Wil fawlenczen. A Er wil faullentzn. 19 S hent. A Hant. 21 S Das im entlich die aremuet. A Aber endlich jm d. armut. 22 S wie ain. A einem. 28 S Clar zaigt vns hie küng Salomon. A Hie zeiget Salomon klar on. 30 S herz stecz. A jr Hertz. 32 S man. A er. 33 S kaim armen. A niemand hart.

Wann gott kan alles ubel rechen;
Vermeid auch die auffrürisch frechen,
Daß du nit kommst mit in unfal,
Und verhüt deinen mund zumal,
5 Daß er allein die warheit sag,
Und befleiß sich all seine tag,
Daß er wart seinem handel auß,
Was er zu thun hab in seim hauß,
Und laß die faulkeit nicht hinein,
10 Wann wo sie wird zu herberg sein,
Da komt gewißlich die armut,
Und das gantz hauß einnemen thut
Mit vil unglücks und ungemachs.
Vor dem bhüt uns gott, spricht Hans Sachs.

15 Anno salutis 1563, am 28 tag May.

*

uch die aufruerisch. A die auffrürischen. 3 S kumpst mit. A
4 S deinen. svmal. A dein. allemal. 10 S wo. A so. 16
s].

[A 5, 1, 192a] **Das fünff-und-zweintzigste capitel aus den sprüchen Salomonis.**

Das sind auch sprüch köng Salomo,
Welche hinzu-setzten also
5 Hernach die männer Hiskia,
Deß frommen königs in Juda,
Die lauten: Es ist gott ain ehr,
Zuverbergen ein sache mehr,
Und forsch nit, warumb, wie und was?
10 Warumb thut gott doch diß und das?
Sunder halt mit glaubigem muth
All seine werck grecht und grund-gut,
[K 5, 1, 394] Die außzugründen sind zu hoch.
Dem köng abr ists ein ehre doch,
15 Einr sach nachzuforschen und schawen,
Nicht iedem glauben und vertrawen,
Sunder gründlich erforschen wol,
Wenn er ein urteil sprechen sol.
Der himl ist hoch in seim begrieff,
20 Aber der erden grund ist tieff;
Also deß königs hertze (wist!)
Auch alzeit unerforschlich ist.
So man den schaum vom silber thut,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 250′ [S]: »Das 25 capitel aus den sprüchen künig Salomonis«. Zu vergl. wäre der meistergesang in der schrotweis Martin Schroten: Ler von der zungen »Mensch, far nicht pald heraus mit zanck« (MG 11, bl. 78); er ist aber nicht erhalten. 6 S künigs. A König. 7 S got ain. A Gottes. 8 S Zv verpergen ein sache. A Ein sache zuuerbergen. 10 S got doch. vnd. A Gott. vnd auch. 12 S seine werck. A sein Werck sein. 14 S küng abr. ere doch. A König. ehr jedoch. 22 S Auch alzeit. A Alle zeit.

So wird drauß ein gfäß rein und gut:
Also thut man vom könig bloß
Und seim hof als leben gottlos,
So wird sein thron mit grechtigkeit
5 Bevestigt und steht lange zeit.
Vor dem könig solt prangen nit,
Nicht an den ort der grossen tritt.
Denn dir ist vil ehrlicher, daß
Man zu dir sag: Tritt auff-her baß!
10 Denn das man vor dem fürsten sprech:
Wie bist herauff-geruckt so frech?
Setz dich hinunter zu deim gleich.
Deß must du dich denn heimeleich
Da schämen in die augen dein
192b] Vor dem andern hofgsind gemein.
Fahr nicht herauß mit frechem zancken,
Sunder halt im zaum dein gedancken;
Wann wo du schmechst mit schentling sachen
Dein nechste, was wilt darnach machen?
20 Thust du vil ubels im zu-messen,
Meinst du, er werd dir das vergessen?
Derhalben handel die sach dein
Gütig mit deim nechsten allein,
Offenbar nit sein heimligkeit,
25 Auff daß dir nicht darob allzeit
Ubel spreche den iederman,
Wer solliche red höret an,
Und dein böß gerücht solcher maß
Dein lebenlang nicht mehr ablaß.
30 Ein wort geredt zu seiner zeit,
Zu not und nutz mit bscheidenheit,
Ist wie güldin öpffel zu-maln
Ligen in einer silbern schaln.
Wer einen weisen straffen thut,
35 Der im gehorcht mit bscheidnem mut,
Der vergleichet sich aller ding
Eim köstlich güldin ohrenring,

*

3 als leben. A das wesen. 6 S künig solt. A Köng solt du. 10 S für. 12 S deim. A deins. 14 S die. A den. 18 S schentlosen. 22 S sach. A sache. 26 S den. A ein. 27 S red. A ding.

Und einem schön güldin halsband,  
Herlich und ehrlich beidesand.  
Wie in der ernd die kül vom schnee  
Wol thut, so dem hertzen zu-geh,  
5 So ist auch ein getrewer bott  
Dem, der in außgeschicket hat,  
Das hertz wird auch darvon erquicket,  
Das vor mit sorgen war verstricket.  
Wer vil geredt, und helt doch nicht,  
10 Derselbig wirt vergleicht entwicht,  
Beide den wolcken und dem wind,  
Die on fruchtbaren regen sind:  
So komt von groß verheissen worten  
Auch gar kein frucht an keinen orten.  
15 Ein fürst der wird auch durch gedult  
Versönet zu genad und huld.  
Ein linde zung zu aller zeit  
[A 5, 1, 192c] Die bricht die strengen hertigkeit.  
Findst du hönig, iß sein genung,  
20 Doch das nit werd zu satt dein zung,  
Und widersteh dir denn mit grauß,  
Daß dus must wider speyen auß.  
So halt maß in allem wollust,  
Daß dus nit wider koczen must.  
25 Entzeuch auch deinen fuß vorauß  
Allzeit von deines nechsten hauß;  
Uberlauffst in zu uberflüssig,  
So wird er dein auch uberdrüssig,  
[K 5, 1, 395] Und möcht dir auch darumb gram werden.  
30 Wer wider sein nechsten auff erden  
Ein falsche zeugnus reden thut  
Auß argem unbilligem muth,  
Ist ein spies, schwerd und scharpffer pfeil,  
Der heimlich dückisch ubereil.  
35 Die hoffnung in der zeit der not  
Deß gotlosen, die ist bey gott

*

1 S schön guelden. A güldin schön. 2 S Herlich. A Löblich. 3 S in. A zu. 10 S wirt. entwicht. A ist. gericht. 14 S keinen. A allen. 24 S koczen. A speyen. 27 S in zv. A du jn. 36 S gotlosen. A Verächters.

Eben geleich eim faulen zan,
Der bald mues fallen, kan nit stahn,
Und auch einem gleitschenden fuß,
Der auch gewißlich fallen muß.
5 Wer argen hertzen lieder singet,
Daß ers darmit zu guten bringet,
Das hilfft wie ein zerrissen kleid
In kaltem lufft zu winters-zeit,
Und wie ein essig auff der kreiden:
10 Der keines kan das ander leiden.
Doch hungert deinen feind, so speiß
Ihn mit brodt, und geleicher weiß
Dürst in, thu in mit wasser trencken,
Darmit wirst auff sein haupt im sencken
15 Glüende koln, die sein gemüt
Werden anreitzen zu der güt,
Und entnemen sein neidig schelten,
Sollichs wird dir der herr vergelten.
Wie der nordwind bringt ungewitter,
20 Also die heimlich zunge bitter
Macht gute freunde gar entricht,
[,192d] Bey in ein sawers angesicht,
Wo sie glauben an allen orten
Deß bösen maules giffting worten.
25 Besser ist mit gedult und witzen
Auff dem dach in eim winckel sitzen,
Denn bey eim zänckischn weib ubrauß,
Pey irem gezänck in dem hauß.
Ein gut gerücht auß ferren landen
30 Eim mann urblüpffling zu-gestanden,
Erlustigt und erquickt auß quel,
Wie kalt wasser die durstig seel.
Ein gerecht frommer ausserwelt,
Der vor einem gottlosen fellt
35 On schuld, ist wie ein brunnen quäl
Betrübet und verderbt zu-mal.

*

S geleich aim. A gleich einem. 2 S mues fallen. ston. A fellt vnd.
n. 6 S darmit zv. A zu allem. 8 S In kaltem. winters. A Im
. Winter. 9 S ein] fehlt A. 15 S koln. gemüet. A Kolen. Gmüt.
;ifting. A gifftign. 28 S Pey. A Mit. 35 S prüne qual. A Brunnenqual.

Wer zu vil honig essen thut,
Dem ist das schad und auch nit gut,
Wer hoch ding speculiren wil,
Erreicht auch gar schwerlich das zil,
5 Sunder es wird im auch zu schwer,
Und erfüllt nicht seins herzn beger.
Dergeleichen so ist auch ein mann,
Der seinen geist nit halten kan,
Sunder fehrt rauß, wies im einfellt,
10 Nit bescheidenlich hinderhelt,
Der vergleicht sich einr offnen statt,
Welche kein mawer umb sich hat,
So sitzt er auch unbeschirmt bloß,
Bringt sich in manchen unfal groß.

15 **Der beschluß.**

Hie wird gelehret trefflich wol
Vil stüeck, wie man sich halten sol,
Gar nicht mit fürwitziger hend
Nachgrübeln gottes regiment,
20 Sunder bloß glauben gottes wort;
Bey obrigkeit sich halten dort
Gantz wol, sambt bey den unterthanen,
Und wie ein mensch ein soll verschonen,
[A 5, 1, 193a] Nit zancken, noch ubel nachreden,
25 Wann vil ubels folgt auß den beden,
Sunder wandlen auffrecht und gütig,
Gen iederman freundlich senfftmütig,
Das macht ein grücht ehrlich und gut,
Das dem menschen nachfolgen thut,
30 Darauß im lob und ehr erwachs
[K 5, 1, 396] Vor gott und menschen, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 7 tage Junij.

*

2 S Dem ist das schad vnd. A Demselben ist das. 4 S Eraicht auch gar. A Der erreicht auch. 6 S seins herczn. A mit sein. 7 S ist auch. A so ist. 13 S vnpeschirmbt. A vnbschirmet. 17 S Vil stüeck, wie man sich halten. A Wie sich ein Mensch verhalten. 22 S sambt pey den. A vnd auch bey. 23 S sein sol. A soll sein. Der custode in A heißt Mit anstatt Nit. 33 S 160 [vers].

## as sechs-und-zweintzigste capitel im buch der sprüch: Vil warnung und guter zuchtlehr.

Das sechs-und-zweintzigist caput
Im buch der sprüch uns sagen thut:
5 Wie schnee im sommer sich allwegen
Nit reimt, und in der ernd der regen,
So reimet sich vil minder mehr,
Daß man aim narrn anleg groß ehr.
Und wie ein vogel dahin-fehrt,
10 Und ein schwalb fleuget unversehrt,
Also ein unverdienter fluch
Trifft den nit, den man darmit such.
Ein geissel dem roß ziemen thut,
Und dem esel ein zaume gut,
15 Und dem narren auff seinen rücken
Ein rhuten, sein thorheit zu drücken.
[,1,193b] Antwort dem narren keiner zeit
Auff alle frag seiner narrheit,
Daß du im nit werdest geleich
20 Geschetzet, sunder von im weich.
Wilt abr dem narrn antworten du,
So red im streng und ernstlich zu,
Daß er sich nit weiß düncken laß
Und im sein narrheit wachß noch baß.

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 236′ [S]: »Das 26 capitel im puech der sprüch
rley ler vnd warnung«. Den zweiten teil dieses capitels behandelt der meister-
ng im gedailten tone Nachtigals: Das falsch hadermawl »Am sechs vnd
nzigen caput« 1547 Januar 20 (MG 9, bl. 7). Den ersten teil behandelte
dichter später in der narrenweise des Martin Schroten von Augspurg: Von
en »Gleichwie in dem sumer der schne« (MG 11, bl. 82). 8 S aim. A
. 19 S Das. geleich. A Auff daß. gleich.

Welcher mann auch sein sach außricht
Mit eim thörichten bottn entwicht,
Der ist wie ein lahmer an füssen,
Muß sein schaden mit schanden büssen.
5 Wie eim krüppel ansteht der tantz,
Also steht gleich an gar und gantz
Dem narren, wenn er seiner zeit
Etwann wil reden von weißheit.
Wer eim narren ehr leget an,
10 Dasselb ist gleich so weislich than,
Als wenn einer edel gestein
Würff auff den rabenstein unrein.
Ein spruch ist in deß narren mund
Wie ein dorenzweig, der verwund,
15 Ein truncken mann in sein hand sticht;
So kent der narr der weißheit nicht.
Der gut meister macht ein ding recht;
Wer aber eim hümpler anhecht
Demselben wird das werck verderbet,
20 Darvon er schand und nachrew erbet.
Wie sein gespeytes frisst ein hund,
Dem vergleicht sich ein narr all stund,
Wen er sein narrheit wider treibet,
Für und für immer ein narr bleibet.
25 Wenn du ein sichst, der sich dünckt weiß,
Und gibt im selber lob und preis,
Da ist an eim geboren narrn
Mehr hoffnung, dann bey im zurharrn.
Es saget frü der faul und treg:
30 Ein junger löw ist auff dem weg,
Und ein löw ist dauß auff der gassen,
Der möcht mich ergrewffen und fassen.
[A 5,1,193c] Wie sich ein thür wendt in dem angel,
Wendt er sich im betth und leidt mangel.
35 Der faul verbirgt sein hand im topff,
Und kratzt sich langweilig im kopff,
Und wird im sawer alle stund,

*

7 S seiner. A in der. 10 S weislich thon. A wohl gethan. 23 S Wen er. A Welcher. 28 S zerharrn = zu erharrn. 31 S daus. A drauß. 32 S ergrewffen. A ergreiffen.

Daß er die speiß bringt zu dem mund.
Der faul dünckt höher sich in ehren,
5, 1, 397] Denn siben, die gut sitten lehren.
Wer fürgeht, und sich menget ein
5 In ein hader, groß oder klein,
Welcher frembd ist, geht in nit an,
Der ist auch ein thörichter mann,
Ist dem gleich, der ein hund allein
Auch zwacket bey den ohren sein:
10 Da er denn bissen wird darvon,
So thuts dem ob dem hader gahn.
Wie einer, der mit einem pfeil
Sein nechsten scheust zu tod mit eil,
So thut ein falscher mensch all-zeit,
15 Der offenbart eins heimligkeit;
Bringt es im ein schaden darab,
Sagt er: Ich nur geschertzet hab.
Wenn da ist nimmer holtz zu stewer,
So muß erleschen auch das fewer,
20 So wenn abweicht der klaffer hauff,
So höret auch der hader auff.
Wie kolen machen bald ein glut,
Und holtz ein fewer machen thut,
Also richt ein zänckischer mann
25 Gar bald auch einen hader an.
Deß verleumbders wort sind schleg mit schmertz,
Die einem durchdringen sein hertz.
Ein falsches hertz zu aller stund
Und darzu ein gifftiger mund,
30 Ist wie ein scherb, der mit lasur
Odr silberschaum verglasset wur,
Derselb gleiset wol schön auswendig
Hat doch inen nichts guets beyhendig.
Der feind wird erkent an vil orten
35 Mit sein feindseligen stichworten,
5,1,193d] Wenn er sich aber zuher-thut

*

1 S pringt. A bring. 2 S hoher sich. A sich höher. 6 S Welcher [...]bt ist, get in nit. A Wellicher jn gar nit geht. 19 S erleschen. A ver-[...]nen. 31 S verglasset. A verglasurt. 32 S Der selb gleisset wol schon [...]wendig. A Der gleist wol schön / aber inwendig. 33 S doch inen nichs [...]. A er gar nichts löblichs. 36 S zv her. A herzu.

Mit schmeichelworten, samb gantz gut,
So geht er gwiß mit schalckheit umb,
Darmit er sein feind hinderkumb,
Und in betrieg durch falschen wahn,
5 Dardurch er in denn werffen kan.
Drumb, macht er holdselig sein stimm,
So traw im nit, hüt dich vor im;
Denn siben greul stecken mit schmertzen
Inwendig in deß feindes hertzen.
10 Wer heimlich decken kan den haß,
Daß er kann schaden dester baß,
Deß boßheit wird vor der gemein
Offenbar und verfluchet sein.
Wer eim ein gruben grebt auß allen,
15 Der wird auch selbert darein fallen,
Und wer ein stein wältzt hin und her
Auff ein zu fellen mit gefehr,
Dem wird er fallen auff sein kopff,
Und im zerschmettern seinen schopff.
20 Ein falsche zung verlogn boßhafft,
Die hasset den, welcher sie strafft,
Dergleich ein heuchelmaul entwicht
Heimlich groß verderben anricht.

**Der beschluß.**

25 In vier stücken geit er uns lehr,
Daß wir die sollen meiden sehr:
Erstlich die hoffertigen narrn,
Bey den ein mann nit soll verharrn,
Wann bey in ist gar kein verstand,
30 Man kriegt nur von in spot und schand.
Zum andern meldt der faulen hauffen,
Die verzagt an der arbeit schnauffen,
Fliehen die arbeit alzu gleich,
Die werdn auch nicht ehrlich noch reich,
35 Sunder bleiben arm und elend
Und faule schlüffel biß ans end.

*

1 S schmaichel. A heuchel. 11 S kan. A könn. 25 S vier. A vil. 28 S nit sol. A soll nit. 33 S arbeit alzv. A wo sie mögen. 36 S Vnd fawle. ans. A Faule. an jr.

Zum dritten ist er auch ein straffer
)4a] Der affterreder, falschen klaffer,
Die gar niemand lassen kein ehr,
Ir auch nit vil behalten sehr,
98] Sunder vil haders richten an,
Wöllen doch deß kein wort nit han,
Und bringen durch neidisch untrew
Manch hertz in schmertzliche nachrew.
Zum vierdten warnt er auffzuschawen,
10 Keim feind seinr wort glauben, noch trauwen,
Vorauß komt er in gutem schein,
So hüt er sich vor im allein,
Wann er gert in zu triegen mit,
Darumb soll er im trawen nit,
15 So wird er mit seinr untrew allen
Wol selbert in die gruben fallen,
Die er dem frommen hat gegraben,
Endlich den spot zum schaden haben,
Und sincken in vil ungemachs
20 Durch sein untrew, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 29 tag May.

*

eidisch. A neid vnd. 19 S Vnd sincken. A Versincken. 22 S 150

[A 5, 1, 194b] **Das siben-und-zweintzigste capitel der sprüch Salomonis: Mancherley guter sittlicher lehre.**

Das sibn-und-zweintzigist caput
Der sprüch Salomon sagen thut:
5 Rhüm dich nit deß morgigen tag;
Wann was sich noch begeben mag
Für unglück, weist du nit gwißlich.
Laß auch ein andern loben dich
Und nicht deinen eigenen mund;
10 Eins frembden lob, das ist all stund
Ehrlich, deinr eigen lefftzen lob
Das ist fürwar ein schand und grob.
Stein ist schwer, und sand ist ein last;
Aber eins narren zoren fast
15 Ist schwerer, daß er unfal bring.
Zoren ist gar ein wütig ding,
Und der grimm ist gar ungestümb,
Und wer kan bleiben umb und umb
Vor dem tödlichen neid und haß?
20 Offentlich straff ie besser was,
Denn etwann die heimlichen lieb,
Die gar unoffenbaret blieb;
Wiewol doch deß liebhabers wunden
Sind allmal trew warhafft erfunden;
25 Aber deß neidign hassers kuß
Setzt betrieglichen falschen fuß.
Ein volle seel zertritt daheim
Vor uberfluß den honigseim;

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 45: Sprüech Salomonis das 27 capitel 130 [vers]. 26 A Fu.

Aber einer hungrigen seel
Ist alles bitter süß on quel.
Ein vogel ist in gfahr zu-lest,
So er weichet auß seinem nest,
.,194c] Also es einem mann auch geht,
So er weichet auß seiner stät,
Auß seinem handel und gewerben;
Wann vil verendrung bringt verderben.
Das hertz frewet sich allenthalben
10 Gutes reuchwercks und auch der salben;
Doch ein freund lieblicher allein
Umb rhats willen der seele sein.
Deins vatters freund du nicht verlaß,
Die alten freund die thun noch baß,
15 Und geh nicht in deins bruders hauß,
Wenns dir geht ubel uberauß;
Wann ein nachbawr vil besser ist,
Der in der nech sitzt zu der frist
1, 399] Weder ein bruder, (glaub du mir!)
20 Wellicher wohnet weit von dir.
Mein son, halt dich weißlich auffwertz,
So frewet sich ob dir mein hertz,
Und kan ein küne antwort geben,
Welcher mich sucht zu schmehen eben.
25 Ein witziger merckt böse stück
Und verbirgt sich vor dem unglück;
Aber der alber geht on gnaden
Und fellt offt in gefahr und schaden.
Nem dem sein kleid, der bürg ist worn
30 Für ein andern, pfend in on zorn
Von deß frembden schuldigers wegen.
Wer seinem nechsten gibt den segen
Frü an dem tag mit lauter stimm
Wird für ein fluch gerechnet im;
35 Wann zu vil ist gar ungesund.
Ein still gmüt bringet freud und wund,
Ein zänckisch weib und ein platzregen
Vergleichen sich zsamm allewegen,
Der regen mit seim steten trieffen,
40 Das weib mit irem zanckn und kieffen.
Wer sie auffhelt, der helt den wind

Und das wasser mit stricken bindt,
Und fasset das öl mit der hand,
Ir zoren fleuget on verstand.
[A 5, 1, 194d] Ein messer thut das ander wetzen,
5 So thut ein mann den andern hetzen.
Wer seinen feigenbaum bewart,
Der gneust der frücht gantz guter art,
Und wer bewart den herren sein,
Wird geehrt von dem volck gemein.
10 Wie der schaum in dem wasser ist
Vor deß menschen angsicht all frist,
Der schwancket hin- und widerwertz,
Also ist eines menschen hertz
Wanckel gegen dem nechsten sein,
15 Derhalb traw nicht zu weit darein.
Die hell und verderbnuß die werden
Nimmer vol, also auch auff erden
Sind unersettlich one laugen
Auch teglich aller menschen augen.
20 Ein mann der wird auff diser erd
Durch den mund deß lobers bewert,
Wie das silber im tigel gut,
Und das gold in deß ofen glut,
Ob er hang an zeitlichem lob,
25 Darnach ehrgeitziglichen tob.
Wenn du in dem mörser den narren
Zerstiessest mit seim zanck und schnarren
Mit dem stempffel, klein wie den grütz,
So wer es im doch wenig nütz;
30 Wann von im liß nit sein narrheit,
Er blib ein narr wie vor allzeit.
Auff deine schaf solst gut acht han,
Und nem dich deiner herde an!
Doch wert dein gut nit ewiglich,
35 Du bleibst nit lang auff erderich,
Und wert nit für und für dein kron,
Dein herrschafft must hinder dir lan.
Auffgangen ist das dürre hew,
Aber das graß noch frisch und new,
40 Und wird auff den bergen das krawt
Dem viech gesammlet und gebawt.

Dich kleidn dein lämmer obgemelt,
Die böck geben das ackergeldt.
,1,195a] Ziegenmilch hast du gnug zur speiß
Knechten und mägden aller-weiß,
5 Und zu nahrung für weib und kind
Und alle deinem haußgesind.
Darmit das capitel sich schleust.

**Der beschluß.**

Darauß vil guter lehr uns fleust,
10 Wie sich ein mensch soll teglich halten
Beide gen jungen und gen alten;
, 1,400] Was er soll lassen oder than,
Und zeiget vil gfehrligkeit an,
Darinn ein mensch verderbet sich.
15 Derhalb ein Christ sehr fleissiglich
Für sich seh, und leb fein auffrichtig,
Untadelich, und sey fürsichtig
Mit einem tugendlichen wandel,
Und wart mit fleiß auß seinem handel,
20 So thut gott durch sein arbeit geben
Ihm zeitlich nahrung durch sein leben,
Und bhüt in vor vil ungemachs
Durch sein gnedig hand, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1564, am 4 tage Januarij.

## [A5,1,195b] Das acht-und-zweintzigste capitel der sprüch Salomonis: Gut sittlich tugendlich lehre.

Der sprüch das acht-und-zweintzigist
Köng Salomon beschreiben ist:
5 Der gottlos fleucht, so thut er sagen,
Wiewol in doch thut niemand jagen;
Wann sein gwissen klagt in selb an;
Der grecht aber der thut bestahn,
Gleich wie ein junger löw bekandt.
10 Umb der sünd wegen in dem land
Vil endrung der fürstenthum werden;
Aber umb der leut willn auff erden,
So sind verstendig und vernünfftig,
Bleiben die herrschafft lang zukünfftig.
15 Ein armer mutwilliger mann,
Der die gringen ist bleidign than,
Vor dem die gwaltign sicher sein,
Der ist wie ein milthaw allein,
Der die blüde verderbt zu-letz.
20 Welche verlassen das gesetz,
Dieselben loben den gottlosen
Und thuen die frommen verstossen;
Die aber haltn das gsetz für billich,
Die sind auff die gottlosn unwillig.
25 Böß leut mercken nit auff das recht;
Die aber nach dem herren schlecht
Fragen, die mercken darauff wol,
Was man thun oder lassen soll.

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 47: Sprüech Salomonis das 28 capitel 152 [vers].

Es ist besser ein armer mann,
Der in seiner frömmkeit ist gahn,
Denn der reich, der on unterlaß
Geht in seiner verkehrten straß.
5 Wer das gesetz bewaret schwind,
[1,195c] Ist warhafft ein verstendig kind;
Wer aber faule schlemmer nehret,
Sein vätterlich erb mit verzehret,
Derselbig schendt den vatter sein,
10 Der im ließ die nahrung allein.
Wer sein gut mit dem wucher mehrt,
Und mit dem ubersatz sich nehrt,
Der sammlet es zu nutz der armen,
Den es wird endlich mit erbarmen.
15 Wer sein ohren abwendt zu-letz,
Zuhören das göttlich gesetz,
Deß gebet ist vor gott ein greul.
Wer die frommen durch falsch geheul
Verfürt auff bösen weg von allen,
20 Derselb wird in sein gruben fallen;
Aber der fromm mit hertz und mut
Auff erd ererben wird das gut.
Ein reicher düncket sich gar weiß;
[, 1, 401] Aber ein armer durch sein fleiß
25 Durch sein vernünfftig mut und sinn
Der kan heimlich wol mercken in.
Wann die grechten habn oberhand,
So geht es fein zu in dem land;
Wenn abr die gottlosen auffkommen,
30 So müssen schmiegen sich die frommen.
Wer sein missethat in vil dingen
Verlaugnet, dem wird nit gelingen;
Wer sie aber bekennen thut,
Und lest darvon mit hand und muth,
35 Derselbig erlangt mit der zeit
Vergebung und barmhertzigkeit.
Wol dem, der sich förcht allewegen,
Und keiner lasterthat ist pflegen;
Wer abr halsstarrig ist in allen,
40 Der wird gewiß in unglück fallen.
Ein gottloser, wo der regiert,

Ubr ein arm volck tyrannisirt,
Der ist ein grimmer löw gefehr
Und ein girig hungriger bär.
Wenn ein fürst regiert on verstand,
[A 5,1,195d] So gschicht vil unrechts in dem land.
Welcher mensch hasset den geitz eben,
Derselbig wird dest lenger leben.
Ein mensch, der an unschuldig blut
Einer seel gwalt und unrecht thut,
10 Der wird nicht entgehn der straff quel,
Ob er sich verbürg in die hell.
Wer fromb einher-geht in seim wesen,
Derselbig auff erd wird genesen;
Wer abr verkehrts wegs ist vor allen,
15 Derselb wird auff einmal zerfallen.
Wer wol bawet den acker sein,
Der wird brods haben gnug allein;
Wer abr nachgeht dem müssiggang,
Wird armut leiden und groß zwang.
20 Ein trewer mann der wird vil segen
Von dem volck haben allewegen;
Wer aber eilet reich zu werden,
Wird nicht unschuldig bleibn auff erden.
Welch richter ansicht die person,
25 Der ist nit ein gerechter mann;
Wann er thut wider menschn und gott
Gar offt unrecht umb ein stück brodt.
Wer eilet nach zeitlichem gut,
Und hat auch ein neidischen muth,
30 Der mensch erkennet nicht zu-mal,
Daß im begegnen wird unfal.
Wer einen weisen menschen strafft
Umb ein fehl, meints trew und warhafft,
Der wird bey im denn finden gunst,
35 Vil mehr denn der arg heuchler sunst,
Der seinr unthat ein gfallen hat
Und lobt im all sein ubelthat.
Wer dem vatter und mutter sein
Nemt ir güter, groß oder klein,
40 Mit frevel und gwaltiger hand,
Und spricht, es sey nicht sünd noch schand,

Der ist deß verderbers gesell,
Hat zu warten unglücks gefell.
Der stoltz erweckt hader und zanck,
)6a] Hochmütig ist wort und gedanck;
5 Wer aber sich auff gott verlat,
Wird feist, und nemt zu frü und spat.
Und wer sich verlest auff sein hertz,
Der ist ein narr in ernst und schertz;
Wer aber mit weißheit umbgaht,
10 Der entgeht mannichem unrhat.
Und wer gerne gibet dem armen,
Wird nit manglen durch sein erbarmen;
Wer abr sein augn von im abwendt,
Der wird sehr manglen an dem end.
15 Wenn die gottlosen hoch auffkommen,
Müssen verbergen sich die frommen,
Und sind mühselig in dem land;
.02] Wenn aber die gottlosn allsand
Umbkommen, wird der grechten vil.

20 **Der beschluß.**

In dem capitel setzt ein zil
Salomon zwischen böß und gut,
Die er fein unterscheiden thut
Von allerley geschlecht und ständen,
25 Von unterthanen und regenten,
Und setzt allmal beyd teil zusamm,
Und eins ieden wandel mit nam,
Darinn ein mensch gantz klar und wol
Sehen und auch erkennen sol,
30 Was ubel oder recht wol steht,
Was in menschlichem wandel geht.
Als-denn soll er im ausserwelen,
Und zum bessern teil sich gesellen,
Nachfolgen fromb, grechten und weisen,
35 Verstendigen, die er thut preisen,
Mit alle irem lassn und than;
Deß wird er lob und ehre han.
Dargegen soll er nicht verharren
In dem wege der stoltzen narren,
40 Der boßhafftigen und gottlosen,

Die sich in alle laster stossen,
[A 5, 1, 196b] Darinn sie unverschemet stehn,
Endlich darinn zu trümmern gehn
Vol schand und schedlichs ungemachs
5 Durch ir unart. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1564, am 4 tage Januarij.

## ieun-und-zweintzigste capitel im buch der
·üch Salomonis: Vil warnung und guter zuchtlehr.

Der sprüch das neun-und-zweintzigist
Sagt: Wellichs mensch halsstarrig ist
5 Der straff, das wird plötzlich verderben,
Wird keinen schutz noch hülff erwerben.
Wenn der gerechten vil im land,
Deß frewet sich das volck allssand;
Wenn abr der gottlos herrschen thut,
10 So seufftzet das volck in unmut.
Wer die weißheit liebet allein,
Derselb erfrewt den vatter sein;
Wer aber sich mit huren nehret,
Derselb sein gut schendlich verzehret.
15 Ein könig auffrichtet sein land
Durch gerechtigkeit mit verstand;
Ein geitziger verderbet das
Durch sein auffsätz on unterlaß.
.96c] Wer seinem nechsten heuchlen thut,
20 Der breitet auß mit falschem muth
Ein netz seins nechsten füssn auff erd,
Daß er darmit verstricket werd.
Wenn ein böß mensch sündigen thut,
Verstrickt er selb hertz, sinn und muth;
25 Aber ein frommer frewet sich,
Daß er lebet gantz unschedlich.
Der gerecht erkent mit erbarmen
Die sach eines elenden armen;

*

m 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 50: Sprüech Salomonis das 29 capitel
s].

Der gottlos aber in zukunfft
Veracht gut sitten und vernunfft.
[K 5, 1, 403] Die spötter bringn durch ir unthat
In unglück offt ein gantze statt
5 Durch ir spöttlich unbsunnenheit,
Daß ir anhanget lange zeit;
Aber weise leut ausserkorn,
Stillen senfftmütig manchen zorn.
Wenn mit eim narrn ein weiser mann
10 Handelt, und mit im hat zu than,
Er zörne oder lach darzu,
Scheidt er nicht von im ab mit rhu.
Die blutgirigen umb und umb
Hassen ein mann auffrichtig frumb;
15 Aber die gerechten on quel
Die suchen und schützen sein seel.
Ein narr schütt herauß seinen geist
Mit thollen worten allermeist;
Aber ein weiß mann helt an sich,
20 Sagt sein heimlichs nit öffentlich.
Ein herr, der lust hat zu den lügen,
Deß knecht auch wol gottloß sein mügen,
Weil ir herr lust zu lügen hat,
Darauß dem land folgt vil unrhat.
25 Arme und wuchrer beydesander
Wohnen in der statt bey einander;
Der herr erleucht ir beider augen
Zu thun, was recht und wol ist taugen.
Ein könig, welcher mit erbarmen
30 Trewlich recht spricht elend- und armen,
[A 5, 1, 196d] Deß thron wird ewiglich bestahn,
Durch sein feind nicht zu boden gahn.
Die rhut und straff die gibt weißheit;
Ein knab aber, der seiner zeit
35 Bleibt mutwillig, derselbig schendt
Sein eigne mutter an dem end.
Und wo vil der gottlosen sein,
Da sind auch vil sünde unrein;
Doch werden die gerechten eben
40 Der bösen fall frölich erleben.
Züchtig dein son, so wird er dich

Wider ergetzen tugendlich,
Und wird dein wolerzogner sun
Deiner seel sanfft und gar wol thun.
Wo die weissagung ist veracht,
5 Wird das volck wildt und ungeschlacht;
Wol aber dem, der sich ergetz
Und handhabe deß herren gsetz!
Ein frecher knecht, der lest sich mit
Guten worten züchtigen nit;
10 Ob er sie gleich thut wol verstahn,
Nimt er doch solche zucht nit an.
Sichst du ein schnell mit seinen worten,
Unbehütsam an allen orten,
So ist mehr hoffnung bey eim narren,
15 Denn an dem mann noch zuerharren.
Wenn ein knecht zertlich wird erzogen
Von jugend auff, und nit gebogen
Durch straff, so wil er denn allein
Bey seinem herrn ein junckherr sein.
20 Ein gantz jeher zorniger mann
Der richt teglich vil haders an,
Wann er helt niemand nichts für gut,
Und der grimmig vil unrechts thut.
Die hoffart deß menschen in kürtzen
25 Die wird in auch zu grunde stürtzen;
Aber den demütigen sehr,
Den wird umbfangen lob und ehr.
Wer mit den dieben ein teil hat
Und hört gott lestern in der statt,
,197a] Zeigt das der obrigkeit nit an,
Sein leben hasset diser mann.
Wer vor den menschen schewet sich,
Das bringet zu fall günstiglich;
Wer sich abr auff den herrn verlat,
35 Der wird beschützet frü und spat.
Vil suchen eins fürsten angsicht;
Aber eins ieglichen gericht,
., 404] Das kommet von dem herren her,
Wie im dasselb zuschicket der.

*

A zufall.

Es ist ein ungerechter mann,
Ein grewl all den, so umb in wohn,
So füren ein gerechtes leben,
Dargegen sind auch gleich und eben
5 All die, so gerechten weg gahn,
Ein grewl einem gottlosen mann.

**Der beschluß.**

Hie zeiget könig Salomon
Aber gar unterschiedlich an,
10 Was recht sey oder gar unrecht
Bey gantzem menschlichen geschlecht,
Und geit vil guter sitten-lehr:
Der mann auff erd hat lob und ehr,
Der dem nachkomt mit wort und that,
15 Wer abr geht der gottlosen pfad,
Der hat sein schaden, schand und spot
Endlich vor der welt und vor gott,
Welches denn alle zeit geschicht.
Wie man das augenscheinlich sicht,
20 Daß der fromb hat wolfart und glück,
Und der gottlos entgilt seinr tück.
Derhalb im hertzen bhalt die lehr,
Von laster zu der tugend kehr,
So entgehst du vil ungemachs
25 In diser welt, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1564, am 5 tage Januarij.

1,197b] **Das dreissigste capitel der sprüch Salomonis: Mancherley guter sittlicher lehre.**

Das dreissigst caput saget pur:
Nachfolgend sind die wort Agur,
5 Deß sons Jake, erzelet hell,
Deß manns Leithiel, Leithiel,
Und Uchal, spricht also fürhin:
Der aller närrischte ich bin,
Bey mir ist nicht menschen-verstand,
10 Weder mit hertzen, mund noch hand;
Kein weißheit ich gelernet hab.
Wer fehrt gen himel und herab?
Wer fasset den wind mit der hand?
Wer bindt die wasser in ein gwand?
15 Wer hat gestellt aller welt end
In orient und occident?
Wie heist der? Und wie heist sein sun?
Weist du das? Solt mirs sagen thun.
Durchleutert sind all gottes-wort,
20 Und sind ein schild an allem ort
Alle denen, so auff in trawen,
Mit gantzem hertzen hoffn und bawen.
Thu gar nichts zu den worten sein,
Auff daß er dich nicht straff allein,
25 Und werdest lügenhafft gefunden.
Zweyerley bit ich zu den stunden

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 52: Sprüech Salomonis das 30 capitel vers]. Vergl. den meistergesang in der hohengartweis Jeronimus Schmid: wölff selzamen stüeck küng Salomonis »Das dreysigt prouerbiorum sagt 1553 August 10 (MG 13, bl. 302 bis 303).

Von gott, die wöllst mir nit versagen,
Eh denn ich sterb bey meinen tagen:
Abgötterey und lüg unrein
Wöllst von mir gar ferr lassen sein.
[K 5, 1, 405] Zu dem andern, in einer sumb,
Gib mir nicht armut noch reichthum;
[A 5, 1, 197c] Laß mir aber allhie auff erden
Meinen bescheiden teile werden.
Ich möcht sonst, wo ich würd zu reich,
10 Verleugnen und sprechen stoltzigleich:
Wer ist der herr? Wo aber ich
Würd arm und gar elendiglich,
Möcht steln ich dem nechsten das sein,
Mich vergreiffn an gott dem herrn mein.
15 Ein knecht seim herren nit verrhat;
Er möcht dir fluchen umb die that,
Daß du hernach die schuld müst tragen.
Ein böß art findt man in den tagen,
Welche flucht irm vatter allein
20 Und segnet nit die mutter sein.
Ein art, die sich dünckt rein und gut,
Im schein, doch ir hertz, sinn und muth
Ist unrein gegn menschen und gott,
Gar ungwaschen von schlam und kot.
25 Ein art, die ir augen tregt hoch,
Vol hoffart, präng, aber iedoch
On alle gut sitten und tugend,
Weder im alter noch in jugend.
Noch ist ein art, die frü und spat
30 Schwerter für zän im rachen hat,
Die mit irn backenzänen frisst
Und verzehret durch schwinde list
Die elend und armen im land
Unter dem volcke allesand.
35 Die schnöd eygel hat zwo töchter,
Die rüfften stet: Bring her, bring her!
Drey ding gar unersettlich send,
Und das vierdt spricht an keinem end:
Es ist genug. Das erst die hell
40 Wird unersätt verdampter seel.
Das ander, ist der frawen bauch,

Das dritt ist die erd, welche auch
Deß wassers zwar wird nimmer satt,
Das vierdt das fewer, das sagt spat
Nimmer hierauff: Ich hab holtz gnung.
5 Ein aug, es sey alt oder jung,
5,1,197d] Das verspott seinen vatter sehr,
Veracht, und nit gehorchet mehr
Der mutter, das müssen hernach
Die raben draussen an dem bach
10 Außhacken trutzig und vermessen,
Die jungen adler müssens fressen.
Drey gschicht mir zu wunderlich send,
Deß vierdten mein hertz nit erkent:
Das erst deß adlers wege klug
15 Durch die wolcken in seinem flug;
Das ander ist der schlangen straß
Auff den felsen on unterlaß,
Das dritt deß schiffes gang im meer,
Das vierdt eins mannes weg auch sehr
20 Unbekandte an einer magd
In der liebe. Der ander sagt:
Also hat auch der weg ein sinn
Bey einr heimlichn ehbrecherin;
Die verschlingt, was ins maul voran,
25 Und sagt, sie hab nichts ubels than.
Ein land wird auch durch dreyerley
Unrühig, und das vierdt darbey
Das mag ein land gar nicht ertragen:
Das erst ein knecht, der in den tagen
30 Empfecht königlich maiestat;
Zum andern, wenn wird voll und satt
Ein narr, was er für unsinn treib;
Zum dritten ein feindselig weib,
Verhurt, die man nimt zu der eh,
35 Dem schafft sie groß unrühig weh;
Zum vierdten, wenn ein magd auff trawen
Wird ein erbe der iren frawen,
Wirds unrühig mann und stieffkinden,
Die vil unrhat von ir empfinden.
5,1,406] Auch sind vier kleine ding auff erden,
Die klüger denn die weisen werden:

Das erste die ameisen send,
Sind schwach, doch arbeitsamer hend,
Daß sie eintragen in dem summer
Ir speis, im winter lebn on kummer.
[A 5, 1, 198a] Zum andern die caninichen,
Ein schwacher vogel, aber denn
Legt er in den felsen sein hauß,
Darinn er sicher bleibt durchauß;
Daß dritte, die hewschrecken haben
10 Keinen könig mit hülff und gaben,
Doch ziehen sie mit hauffen hin.
Zu dem vierdten so würckt die spinn
Mit irn henden ein netz zumal
Und wohnet in der könig saal.
15 Dreyerley ding haben vor lang
Und noch gehabt ein freyen gang:
Das erst der löw mechtig und starck,
Unter den thieren gut und arg,
Der kehrt nit umb und fleucht niemand.
20 Zum andern ein wind auß gutm land,
Wolschmeckend, den lobet ein ieder.
Und zu dem dritten ein schafwider,
Der nütz ist der herd seines herrn.
Zum vierdten ein könig von ferrn,
25 Reich, gewaltig und mechtig gar,
Widr den sich niemand legen thar,
Den all sein nachbawrn förchten send,
Der führt ein sicher regiment.
Mensch, hast du genarret vor jarn,
30 Zu hoch mit deim verstand gefahrn,
Und böses verbracht on verstand
Mit worten, oder mit der hand,
So leg dein hande auff dein mund,
Schweig, vertheidig nicht zu der stund
35 Das unrecht, vor von dir gethan,
So verzeyhet dir iederman.
Wenn man milch stösset in dem hauß,
So macht man süsse butter drauß;
Und wer sein nasen drücken thut,

*

6 Luther: schwach volck.

Der zwinget auch herauß das blut;
Wer zu zorn reitzt in all sein dingen,
Der thut hader und zanck rauß zwingen.
Also beschleust er das caput.

198b] **Der beschluß.**

Auß dem ein mensch hie lehren thut,
Daß er sich halt einzogn demütig,
Seh auff gott, der allmechtig gütig
All creatur erschaffen hat,
10 Und laß sich auch benügen sat,
Was im gott beschert hie zu speiß.
Und zeigt auch an sinnreicher weiß
Mit worten kurtz, doch klar und pur,
Vil heimligkeit der creatur
15 Beide der menschen und der thier.
Nach dem ein mensch sein lebn regier,
Vermeid das böß und thu das gut,
Als denn er rhüglich leben thut,
Alhie zeitlich auff diser erden
20 Mag namhafft und lobwirdig werden,
Bey allen den, so es erfahrn,
Sein lob auch werden offenbarn
Nach seim tod, welchs auch sein nachkommen
Wird bringen fürdernuß und frommen,
25 Darvon ir ehr grun, blü und wachs
Durch sittlich tugendt, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1564, am 7 tage Januarij.

[A 5, 1, 198c. K 5, 1, 407] **Das ein-und-dreissigst und letzt capitel der sprüch könig Salomonis.**

Das ein-und-dreißg und letzt caput
Der sprüch also anheben thut:
5 Das sind die wort, die ich erzel
Her von dem könig Lamuel,
Die in sein muttr was lehren thun:
Ach, du mein ausserwelter sun,
Ach, du son meines leibs allein,
10 O, du gewünschter sone mein!
Den weibern laß nicht dein vermügen,
Es wird dir sonst unrhat zu-fügen,
Geh nicht den weg mutwilliglich,
Darinn die köng verderben sich,
15 Durch tyranney und böse stück,
Darauß entsteh tödlich unglück.
O Lamuel, du sone mein,
Den könign gib nicht trincken wein,
Auch den fürsten nit starck getränck,
20 Das sie nicht trincken, und abwenck
Werden von der gerechtigkeit,
Dardurch vergessen zu ir zeit
Und verendern die sachen heut
Am gericht der elenden leut.
25 Gib starck getränck, die fügen wol
Den armen, die man richten sol,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 55: Sprüech Salomonis das 31 vnd leczt capitel 154 [vers]. Vergl. den meistergesang in Romers gesangweis: Das tugentsam weib »Wem ein tugentsam weib pescheret ist auf ert« 1545 Septbr. 28 (MG 7, bl. 292). Sieh s. 367, 16.

Und gib wein den betrübten seeln,
Die sich in angst und jammer queln,
Daß sie trincken und irs elends
Vergessen gar, und sollichs ends
5 Ires unglücks nit mehr gedencken,
Ir trawrig hertz damit zu krencken.
Thu deinen mund auff für die stummen,
Wo sie auch für gerichte kommen,
Führ die sach der waißlosen kind
10 Und aller, die verlassen sind.
5,1,198d] Thu dein mund auff, und mit erbarmen,
Richt recht den elenden und armen,
Den solt du auch ernstlichen rechen
An den mutwillig-, bösen frechen.
15 Weiter dieses capitel lehrt:
Wem ein tugendhafft weib ist bschert,
Die ist ie vil edler und rein
Denn die köstlichen perlein fein.
Irs manns hertz kan sich aller-massen
20 Gentzlichen auff ir trew verlassen,
Still sie all ding trewlich versicht,
An nahrung wird im mangeln nicht.
Sie thut im liebs on unterscheid
Sein lebenlang, und gar kein leid;
25 Wann sie ist von hertzen hortfrumb.
Mit flachß und wollen geht sie umb,
Arbeit geren mit iren henden.
Sie wonet bey im an den enden
Wie ein kauffmansschiff eines herrn,
30 Das sein nahrung bringet von ferrn,
Sie steht deß nachtes auff on grauß,
Geit futter dem viech in irm hauß,
Und gibt irem haußgsind ir speiß,
Und dencket fürsichtiger weiß
35 Nach eim acker, und kauffet in,
Und pflantzet ein weinberg dahin
Von den früchten der iren hend.
Sie begürtet vest ire lend,
Und strecket ire arme auß,
40 Ist rüstig und embsig im hauß.
Sie mercket auff mit stillem wandel,

Was für nutz und frucht bring ir handel,
Und allen schaden sie versicht;
Ir leucht erlischt deß nachtes nicht,
In der not ist sie unerschrocken,
5 Ir hend strecket sie zu dem rocken,
[K 5, 1, 408] Und ir finger die spindel fassen,
Und ist arbeitsam ubermassen.
Sie breit ir hend auß zu den armen,
Und zum dürfftigen mit erbarmen.
[A 5, 1, 199a] Sie förcht irs hauß nit vor dem schnee;
Dann es ist wol versorget eh
Mit zwyfachen gemachen innen,
Mit stuben, kammer, dach und zinnen.
Ir deck machet sie mit der hand
15 Vnd auch zierlich ir betthgewand;
Von purpur und von weiser seiden,
So ist ir kleid auch unterscheiden.
Ir mann berhümt ist in den thoren,
Sitzt bey den eltsten ausserkoren
20 Deß landes, in gericht und rhat;
Durch sein weib groß ansehen hat.
Sie macht ein rock, und verkaufft in;
Ein gürtel gibts dem krämer hin.
Ir schmuck und zier ist alle frist,
25 Daß sie fleissig und heußlich ist
Und fürtrechtig in allen sachen,
Derhalben wird sie hernach lachen.
Iren mund thut sie auff allzeit
In irm hauß mit kluger weißheit,
30 Und auff irer zungen ist mehr
Vil züchtig holdseliger lehr
Gegen all irem haußgesind,
Und zeucht gottselig ire kind.
Und sie schawt mit fleiß uberauß,
35 Wie es zugeht in irem hauß,
Und isset ir brodt alle zeit
Gantz endlich on alle faulkeit.
Ir sön die kommen auch gar hoch,
Und preisen sie auch selig noch;
40 Auch lobt ir mann ir edel tugend
Beide irs alters und der jugend:

Vil töchtr bringen reichthum on zal,
Die ubertriffts doch allzumal.
Lieblich und schöne an dem leib
Sind nichts, sondr ein gottförchtig weib,
5 Die soll man hoch loben auff erden.
Und die wird auch gerhümet werden
Von wegen ir fruchtbaren hend
Der iren werck, und an dem end
[5,1,199b] Wird man sie loben in den thoren
10 Bey allen weisen ausserkoren.

Der beschluß.

So endet sich das letzt capitel
Deß buchs der sprüch, darinn on mittel
Zeigt an, daß könig, fürstn und herrn
15 Sollen sich von dem wein abferrn,
Von uberfluß der schlemmerey
Und ubrigem wollust darbey;
Wo man leichtfertig vil ist trincken,
Da thut die weißheit untersincken,
20 Da schleicht ein die vergessenheit
Und deß gerichts fahrlessigkeit,
Dardurch der arme hauff elend
Versaumet wird im regiment,
Dem sie doch solln thun all wolthat,
25 Darzu sie gott verordnet hat,
Daß sie on hülff elend verderben,
Und hartselig vor jammer sterben.
Zum andern auch hierinn beschreib
Ein tugendsam züchtiges weib,
30 Heußlich, arbeitsam und nahrhafft;
Wem gott ein sollich weib zuschafft,
Die gott auch selb allein muß geben,
Dem mann ist recht wol sein gantz leben,
Deß sag er gott lob, ehr und danck.
35 So hat das buch seinen außgang,
Der sprüch Salomonis on mittel,
Durch die ein-und-dreissig capitel,
[5,1,409] Darinn sind vil guter zuchtlehr,
Darnach man sich mag richten mehr
40 Beyde das alter sampt der jugend,

Auff daß zunem sitten und tugend
Und abnem unzucht, schand und laster,
Die alls unglücks sind ein ziechpflaster.
Die hab ich meiner letzten zeit
5 Sprüchweiß schlecht in einfeltigkeit
Dem nechsten zu nutz bracht an tag,
[A 5, 1, 199c] Darfür ich gott lob und danck·sag,
Auff daß sein wort grun, blü und wachs
Und vil frücht bring, das wünscht Hans Sachs.

10 Anno salutis 1564, am 8 tage Januarij.

Ende der sprüche Salomonis.

## kurtze vorrede in das buch ecclesiastis, deß predigers Salomonis.

Das ander buch köng Salomon,
Ecclesiastes, zeiget an,
5 Menschlich geschlechtes irer zeit
All seiner wercke eitelkeit,
Als grossen gwalt, herrschafft und macht,
Grossen reichthum, ehr, ampt und pracht,
Adel und grosse herrligkeit,
10 Hohe künst, klugheit und weißheit,
Erfahrung deß himels gestirn
Und außmessung der welt-refirn,
Und die heimligkeit der natur,
Der gleich in allen gschöpffen pur,
15 Auch so man hat all freud auff erd,
Als, was menschliches hertz begert,
Was menschlich gemüet mag erfrewen
Mit lustgärten, schönen gebäwen,
Ein frommen gmahl, wolzogen kind,

*

Im 18 spruchbuche, bl. 177′ [S]: »Ain vorred auf das puch eclesiastis
iger küng Salomonis«. Grundlage für die glossen der folgenden capitel
m Hans Sachs: Der Prediger Solomo mit hoch gegrunter auß heiliger
r geschrifft / außlegung durch D. Johann Brentzen Prediger zu Schwebischen
Getruckt zu Hagenaw durch Johan Setzer. 8 bl. titel, Luthers epistel
ister, 224 bl., die rückseite des letzten leer. Am schluß: Getruckt zu
r / durch Johannem Secerium / Anno xxviij. Das generalregister Hans
, das ja auch den katalog seiner büchersammlung enthält, gab mir die
n und brachte mir die bestätigung für die vermutung, band 18, s. 559 f.,
dichter die auslegung des Pomeranus für den psalter benutzt hat. Vergl.
archiv 1877. 7, s. 4, 76. 5 S irer. A diser. 11 S deś. gestirn.
ß. Gstirn. 14 S Der. A Geht. 16 S Als. menschliches. A Alles.
ch. 17 S menschlich gemüet. A einen Menschen. 18 S Mit. A In.
lzogen. A wolzogne.

[A 5, 1, 199d] Gastrey und ghorsam hausgesind,
Und hat an all sein feinden sieg,
Und hat triumph in allem krieg,
Hat von natur und dem gelück
5 Solch hochwirdig zeitliche stück,
Allhie in seines lebens zeit
Ist es doch lauter eitelkeit,
Ist nichts denn jammer, angst und not:
All solch irdische gab von gott,
10 Die denn teglich auff erden kommen
Den bösen so-wol als den frommen,
Den menschen offt erheben hoch,
Stürtzen in endlich wider doch,
Weil all ding hat sein zeit und stund,
15 Daß es end nemt und geht zu grund.
Drumb welch mensch an den gaben klebt,
Derselbig gar unsicher lebt,
Sein hertz an das zergenglich henckt
[K 5, 1, 410] Und an das ewig wenig denckt;
20 Wann das alter sein leben bschleust,
Er diser gab keiner geneust,
Sein geist fehrt auß und muß darvon,
All irrdisch gab hinder im lan,
Denn muß der leib begraben werden,
25 Die erd kumbt wider in die erden.
Derhalb beschleusset Salomon,
Spricht, gottes-forcht die söll wir han,
Und halten sein göttlich gebot,
Wann am gericht müß wir vor gott
30 Von allen wercken rechnung geben,
So wir verbrachten in dem leben,
Auff daß uns gnad und heil erwachs
Nach dem jammerthal, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1567, am 19 tage Februarij.

*

1 S Gastrey vnd ghorsam hausgesind. A Vnd ein gehorsam Hofgesind. 2 S all sein. A seinen. 4 S dem gelüeck. A von dem Glück. 9 S All solch irdische gab. A Solch leibliche Gabe. 10 S teglich auf erden. A auff Erd teglichen. 19 S wenig denckt. A nit gedenckt. 21 S Er dieser gab kainer. A D. g. keiner er. 25 S kumbt wider. A widerumb. 27 S Spricht, die söll. A Allein. söll. 29 S am. vor. A vor. bey. 35 S 50 [vers].

## ,200a] Das erste capitel deß predigers Salomonis, s zu latein ecclesiastes genenet wirdt: Weißheit lernen ist mühe.

Dise wort sind nachfolgent nun
5 Deß predigers, Davidis sun,
Deß königs zu Jerusalem:
Es ist alls gantz eitel bey dem
Menschen. Was hat er spat und frü
Von seiner arbeit, sorg und müh,
10 Welche er hat unter der sunnen
Voll jammers, wenig freud und wunnen,
Dieweil und ein geschlecht vergeht
Und ein anders komt an der stet?
Die erd bleibt aber ewigleich,
15 Wie sie beschuff der schöpffer reich.
Die sonn geht auff und unter dort,
Und laufft an ir voriges ort,
Daß sie daselbst wider auffgeh.
Der wind blest gen mittag als eh,
20 Und komt hernach gen mitternacht,
Und geht wider herumb mit macht
An den ort, da er außgieng sehr.
Alle wasser lauffen ins meer,
Doch wird das meer nit vol darvon;
25 An den ort, das herfliessen thon,

*

:m 18 spruchbuche, bl. 178 [S]: »Das 1 capitel eclesiastes des künigs is«. Das letzte lied im 8 meistergesangbuche, bl. 268 bis 269 handelt lkeit aller ding im anschluß an obiges capitel »Das sind die red erkoren« in tone des dichters; 1546 December 31. 8 ? Menschen. Was hat er. em menschen. A Menschen, was er thut. 19 S als. A wie. 20 S A herumb.

Da fliessen sie denn wider hin,
In iren fluß, da bleibens inn.
Vol müh auff erd ist alles than,
Daß es niemand außsprechen kan.
5 Deß menschen aug sicht sich nit satt,
Daß er seins ghörs kein gnügen hat.
Was gschehen ist vor zeit auff erden,
Das wird hernach auch gschehen werden.
[A 5, 1, 200b] Was ists das man vor hat gethan?
10 Das wird eben hernach auch gahn;
Nichts news unter der sonnen gschicht,
Daß man möcht sagen mit bericht:
Dise geschicht die ist gar new,
Weil es vorhin on alle schew
15 Auch gschehen ist vor langen zeiten
Von den menschen in ferr- und weiten.
Man denckt nit, wies vor ist gerhaten
Mit manchen wunderlichen thaten;
Also was gschicht hernach auff erden,
20 Wird man auch nit außrechen werden.
Ich, prediger, war ein köng angnem
Uber Israel und Jerusalem,
Mein hertz begab zu suchen sich
[K 5, 1, 411] Und zu erforschen embsiglich
25 Mit vernünffting hertzen und muth,
Was man unter dem himel thut.
Solch mühselige müh im leben
Hat gott den menschen-kindern geben,
Daß sie sich müssen quelen drinnen.
30 Ich sah an mit gar scharpffen sinnen
Alls, was unter der sonnen gschicht,
Und es war alls eitel entwicht.
Wann krumm das kan gar nit grad werden,
Noch die fell gezelet auff erden.
35 Und ich sprach in dem hertzen mein:
Ich bin herrlich worden allein,

*

2 S iren. A jrem. 3 S auf erd ist. A ist auff Erd. 9 S istz. A ist. 10 S Das wirt. A So wirds. 13 S geschicht die. A Histori. 14 S vorhin. A vor ist. 15 S gschehen ist vor langen. A geschehen vor disen. 25 S vernünfting. A vernünfftign.

Und ich habe auch mehr weißheit
Wann alle, die vor meiner zeit
Gewest sind zu Jerusalem.
Und mein hertz hat ser vil in dem
5 Gelehret und auch vil erfahren.
Und gab auch mein hertz bey mein jaren,
Daß ich lernete die weißheit,
Thorheit und klugheit allezeit.
Ich aber wurd gewar all frist,
10 Daß diß alls müh und arbeit ist.
Wan wer auff erd hat vil weißheit,
Der hat vil gremens allezeit;
200c] Wer vil erfehrt, hat wenig rhu,
Weil es geht so gar ungleich zu.

15 **Der beschluß.**

Hie zeiget köng Salomo an,
Der prediger, daß kein mensch kan
Alle geschöpff und werck außrechen,
Durchsinnen, zelen noch außsprechen,
20 Und darzu all geschicht und that,
So auf erden sein fürgang hat.
Derhalb der mensch befelch es gott,
Wann menschlich weißheit wird zu spot;
Sein verstand ist zu blöd und ring,
25 Zu speculirn so hohe ding,
Daß im nit spot und schaden wachs
Aus müe und arbeit, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1567, am 20 tag Februarij.

*

Gewest. A Gwesen. 4 S ser. A gar. 11 S Wan. A Denn. f erden. A vntr der Sonn. 23 S menschlich. A Menschen. 26 S schaden. A müh vnd arbeit. 27 S Aus müe vnd arbeit. A Vnd ı schaden. 29 S 84 [vers].

## Das ander capitel ecclesiastis: Wie alle ding auff erden eitel sind.

Es schreibt der könig Salomo
Im buch ecclesiastes do
5 Im andern capitel mit schmertzen:
Und ich saget in meinem hertzen:
[A 5, 1, 200d] Nun so wil ich mich auch begeben
Fort meine tag auff gut wolleben!
Da wars alls eitel mit den sachen.
10 Wann ich sprach selber zu dem lachen:
Du bist ie tholl! und sprach auch zu
Der freud: Du närrin, was machst du?
Da dacht ich in dem hertzen mein,
Mein lieb zu ziehen von dem wein,
15 Mein hertz zu gwehnen zu weißheit,
Daß ich klug lebet alle zeit,
Daß ich lehrt, was dem menschen eben
Wer gut, weil er auff erd ist leben.
Ich fieng an und macht grosse werck,
20 Pflantzet lustgärten und weinbergk,
Setzt fruchtbar bäum, und macht fischteich
Und bawt köstlich häuser dergleich;
Ich hett knecht, maid und hofgesind,
Het grosse haab an schaf und rind,
[K 5, 1, 412] Vil mehr denn die, so vor den jaren

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 273: »Eclesiastes das ander caput all ding auf erd eytl 146 [vers]«. In seiner morgenweise bearbeitete H. Sachs am 30 October 1544 dieses capitel und beschloß damit sein sechstes meistergesangbuch, bl. 300: Alle arbeit vmbsunst »Kunig Salomo thuet jehen«. Der meistergesang ist gedruckt bei Karl Goedeke, dichtungen von Hans Sachs. Leipzig 1883. s. 157 f.

Zu Jerusalem gwesen waren;
Ich sammlet auch silber und gold,
Ein schatz von den königen hold;
Het singer und singerin vil,
5 Darzu allerley seitenspil,
Als psalter, harpffen, pfeiffn und fleten,
Posaunen, hörner und trommeten;
Sucht mein wollust in allem gar,
Nam zu an reichthum offenbar
10 Für alle köng vor meiner zeit;
Auch blibe bey mir die weißheit;
Alls was begertn die augen mein,
Das ließ ich in, und weret kein
Freud meim hertzen zu keiner zeit,
15 Das frölich war ob meinr arbeit,
Und das hielt ich für meinen teil
Von all meiner arbeit ein weil.
Da ich aber ansach all that,
Welche mein hand gewürcket hat,
20 Und mercket die müh allesammer,
Da war es alls eitel und jammer,
201a] Und war nichts werth unter der sunnen,
Was ich auff erden het begunnen.
Ich wendt mich, und schawt nach weißheit,
25 Und auch die thorheit in der zeit,
Und dacht: Wer ist der mensche nun,
Der es dem könig nach kan thun,
Allein göttliche maiestat,
Welliche in erschaffen hat.
30 Da sah ich erst, daß die weißheit
Die thorheit ubertraff gar weit,
Gleich wie das liecht die finsternuß.
Da sah ich abr mit betrübnuß
Dem weisn sein augen im kopff stehn,
35 Die narrn doch in der finster gehn,
Und merck doch in den beidensandern,
Daß es gieng einem wie dem andern.
Da dacht ich in meim hertzen schier:
Weil es dem narren geht wie mir,
40 Warumb hab ich meins lebens zeit
So fleissig tracht nach der weißheit?

Und dacht derhalb in meinem hertzen,
Daß solchs auch sey eitel und schmertzen.
Denn man denckt der weisen warlich
In ehren auch nit ewiglich,
5 Die künfftign tag sein alls vergessen;
Als wol als der narren vermessen,
Und eben wie der weiß mann stirbet,
Eben also der narr verdirbet.
Darumb verdroß mich gleich zu leben;
10 Wann es gfiel mir ubel darneben,
Alls, was unter der sonnen gschicht,
Ist alls eitel, müh und entwicht.
Und mich verdroß all mein arbeit,
Die ich thet meines lebens zeit,
15 Daß ich die muß eim menschen lassen,
Einem erben nach mir dermassen.
Wer weiß, ob derselbig allein
Wird weiß oder ein narre sein?
Der soll herrschen in meinr arbeit,
20 Die ich mit weißheit thet all-zeit.
[A 5, 1, 201b] Das ist auch eitel, angst und schmertz,
Und ich wendt mich umb, daß mein hertz
Abließ von all seiner arbeit.
Seit daß der mensch muß nach der zeit
25 Sein arbeit, die er thet mit vernunfft,
Einem andern lassen in zukunfft,
Dran er gearbeit hat kein stück.
Das ist auch eitel und unglück.
Denn was kriegt ein mensch seiner zeit
30 Von all seiner müh und arbeit,
Die er denn hat unter der sonnen,
Denn daß er sein lebtag hat gwonnen
Unrhu, gremen, leid und schmertzen
Tag unde nacht in seinem hertzen?
[K 5, 1, 413] Das ist auch eitel und entwicht.
Drumb ist dem menschen besser nicht
Denn essen, trinckn und föligkeit
Diser zeit ob seiner arbeit,
Daß sein seel guter ding auch sey.
40 Aber doch sah ich auch darbey,
Daß es nur komt von gottes hand,

Was er dem menschen geit allsand.
Denn wer ist ie recht frölich gsessen,
Sich ergetzt mit trincken und essen?
Denn nur der mensch, der gott gefellt,
5 Dem gibt er weißheit ausserwelt,
Vernunfft und frewd in allem stück,
Dem sünder geit gott ungelück,
Daß er groß hauffen samml auff erd,
Doch nach seim todt gegeben werd
10 Dem erben, wie es gott gefellt.
Das wird auch eitel jammer zelt.

### Der beschluß.

So endt sich das ander caput,
Drinn Salomo anzeigen thut
15 Gentzlich in summa summarum,
Daß uberflüssiger reichthum,
Freud, wollust, ehr, gwalt, fröligkeit,
A 5, 1, 201c] So der mensch hat in diser zeit,
Gar keines ist volkommen nicht,
20 Sonder vil ist das im gebricht,
Weil es ist eitel und unnützig.
So wird sein der mensch bald urdrützig,
Derhalb es denn bringt ein verdruß,
Vorauß so mans verlassen muß:
25 Ehr, gwalt, gut komt in frembde hand,
Da weder weißheit noch verstand
Ist, weder vernunfft oder kunst,
Der im nie trug lieb oder gunst.
Schaw, das ist ie ein eitelkeit,
30 Derhalb soll der mensch seiner zeit
Nit geitziglich nach reichthum streben,
Noch auff freud, kurtzweil, noch wolleben,
Und sich grosser ding unterstehn;
Wann es thut alls plötzlich vergehn,
35 Sonder das zeitlich lebn veracht
Mit aller freud, wollust und pracht,
Und trachten nach dem himelischen,
Darinn er nach disem irrdischen
Da kommet zu ewiger rhu.

Da helff uns Christus allen zu,
Da ein end ist alls ungemachs
Und ewig freud, das gert Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 29 tage Septembris.

5,1,201d] **Das dritte capitel ecclesiastis: Das iedes ding sein zeit auff erden hat.**

Hort, wie ecclesiastes spricht
Am dritten capitel bericht:
5 Ein iedes ding das hat sein zeit
Unter dem himel weit und breit,
Wie es außspricht deß herren mund,
So hat ein iedes ding sein stund.
Geborn werden oder sterben,
10 Reich werden oder verderben,
Schawer, donner und sturmewind,
Der küle thaw und regen lind,
Pflantzen und auch deß außreuten,
Hat als sein zeit auch bey den leuten.
15 So hat das würgen auch sein zeit,
Heil werden auch sein stund begeit,
5, 1, 414] Kriegen, streiten, dergleich auch frid
Hat iedes sein zeit und beschid;
Dergleich versönen oder plagen,
20 Weinen, seufftzen und auch klagen,
Dergleichen kurtzweil, schimpff und schertz,
Auch gsundheit, kranckheit oder schmertz,
Bawen, auffrichten oder brechen,
Reden, schweigen oder sprechen,
25 Suchen, zunehen und behalten,
Zerreissen, wegwerffn und zerspalten,

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 271: Eclesiastes das drit capitel all ; hat sein zeit 100 [vers]. In seiner morgenweis hat H. Sachs das capitel ıfalls behandelt: Ein ides ding hat seine zeit »Eclesiastes sprichte« 1553 April 1 13, bl. 139′ bis 140′).

Hassen und auch hertzen-lieb,
Iedes hat seiner zeit sein trieb.
Was der mensch thut zu allen sachen,
So kan ers doch nit anderst machen.
5 Darbey spür ich die angst und müh,
Die gott auff erd dem menschen thü,
Daß er in plag mit solcher pein.
Gott weiß die rechten zeit allein,
Wenn iedes ding geschehen sol,
[A 5, 1, 202a] Das kan auffs best außrichten wol
Seiner tieffen weißheit abgrund,
Weiß allmal rechte zeit und stund,
Und lest den menschen sich mit schmertzen
Teglich engsten in seinem hertzen
15 In allen stücken obgemelt,
Wie es fort gehn soll in der welt,
Thut sich teglich darmit bekrencken,
Mit speculiren und nachdencken;
Doch thut der mensch sich selb mit äffen,
20 Kan durch sein weißheit gar nit treffen
Die heimlichn werck der gottes-hend,
Weder anfang, mittel und end.
Darumb thu ich bey mir betrachten,
Und thu auch für das nützlichst achten,
25 Daß ein mensch hie in diser zeit
In alle dem, was sich begeit,
Sich gottes willen untergeb,
In keinen dingen widerstreb
Den gottes-wercken gar in allen,
30 Sonder laß im die wolgefallen;
Dünck in gleich bitter oder süß,
So hab er darinn kein verdrieß,
Und sey darinn frölich allein,
Thu im gütlich im leben sein
35 Beide mit trincken und mit essen,
Thu aller sorg und angst vergessen,
Und hab ein stillen guten mut
In seiner arbeit, was er thut.
Wann dasselb ist ein gottes-gab
40 Und ein segen von gott herab,
Daß der mensch so in stiller rhu

On sorg auff erden leben thu
Das gott auß gnaden im thu schencken,
Mit dancksagung sein zu gedencken.
Wann alles, was der herr-gott thut,
5 Es dünck uns gleich böß oder gut,
So bleibt es doch, und der mensch kan
Nichts darvon oder darzu than;
Wann was gott thut in seinem namen
[5,1,202b] Darob soll wir uns allesammen
10 Förchten vor seim göttlichen gwalt,
Wann was gott thut, das geschicht bald,
Und was gott wil thun hie auff erden,
Das steht so bald da und muß werden,
Und er erhelts auch allesammen
15 Ihm zu ehre und seinem namen.

**Der beschluß.**

Auß disem text sollen wir lehren
Gott hie zu förchten und zu ehren,
Dieweil es doch steht alles-sand
20 In seiner allmechtigen hand.
So sollen wir im untergeben
Ehr, gut, seel, leib, und unser leben
Seiner göttlichen majestat,
[5,1,415] Als sein creatur schwach und mat,
25 Die gentzlich und gar nichts vermügen,
Auff daß er uns selb wöll zufügen
Alle notturfft auff erd allein
Nach dem gnedigen willen sein,
Und sollen allein auff in schawen,
30 Und alles guten im vertrawen
In allem mangel, angst und not;
Er ist ein barmhertziger gott,
Der in aller trübseligkeit,
Kan helffen und zu rechter zeit
35 End machen alles ungemachs
Den, die im trawen, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 28 tag Septembris.

## [A 5, 1, 202c] Das vierdt capitel ecclesiastis: Von allerley jammer unter den lebendigen.

In dem vierdten spricht Salomo,
Der prediger, klerlich also:
5 Ich wendet mich und sahe an
Alle, so unrecht leiden than
Auff erd unter dem glantz der sunnen;
Da warn vil zäher von gerunnen
Von der augen, so unrecht lieden,
10 Hetten kein trost sich zu befrieden,
Weil, die in theten unrecht prechtig,
So in waren zu reich und mechtig,
Daß sie kein tröster haben kunden.
Da lobet ich bald zu den stunden
15 Die todten, so pegraben waren
Vur die lebenden in den jaren;
Auch der noch ungeboren ist
Besser, denn die nach in der frist,
Der deß argen nicht innen wird,
20 Das unter der sonnen regiert.
Ich sah manch wunder-schön arbeit
Und künstliche geschickligkeit,
Darob sie neidten an-einander.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 179' [S]: »Das 4 capitel eclesiastes des predigers Salomonis«. Von dem meistergesange in der klagweise Hans Vogels ist nur die überschrift: klag vber das eitel leben und der anfang »Eclesiastes spricht am virden clar« bekannt. Er stand im vierzehnten (verlorenen) meistergesangbuche, bl. 244. 11 S detten vnrecht. A vnrecht thetn so. 12 S So in waren zv reich. A Waren jn zu gwaltig. 15 S so pegraben. A die gestorben. 16 S Vur die lebenden. A Vber die Lebten. 18 S nach. A beid. 19 S argen. A bösen.

Das ist ie eitel allessander.
Ein narr sein finger schlegt zusamm,
Und frisst sein eigen fleisch grausam
Vor forcht und angst auß neides list.
5 Ein hand vol mit rhu besser ist,
Denn beide fäust voll spat und frü
Mit sorg, angst, sawr arbeit und müh.
Ich wendt mich, sah die eitelkeit
Unter der sonnen meiner zeit,
10 Es ist mancher einsam gantz blind,
Hat weder brüder, weib noch kind;
,202d] Noch ist seins arbeitens kein end,
Sein augen nit zu füllen send
Mit reichthum, und denckt nit so hoch:
15 Wem arbeit ich und zabel doch
Und breche meiner seele ab
An dem, daß mir gott reichlich gab?
Das ist ie eitel, böße müh.
Es ist vil besser spat und frü
20 Zwey denn eins, wenn zu aller zeit
Geniessen sie wol ir arbeit;
Wann fellt ir eines in dem lauff,
So hebet in sein gselle auff.
Weh dem, der allein ist und fellt!
25 Kein ander ist, der in auff-helt.
Auch wenn zwey ligen bey einander,
Erwermen sie sich beidesander;
Wie kan ein eintziger warm werden?
,416] Einr wird uberweltigt auff erden,
30 Zwen aber mögen widerstehn,
Dem notzwinger mit gwalt entgehn.
Denn ein dryfache schnur, man spricht,
Kan man so leicht zerreissen nicht.
Ein armes kind, das recht weiß ist,
35 Vil besser ist zu aller frist,
Denn ein narater könig alt,

*

3 sawr arbeit vnd. A sawer grosser. 10 S mancher ainsam. A manch r. 18 S pöse. A böß vnd. 25 S Kain ander ist. A Da ist kein 33 S leicht. A leiß. 34 S kind, das recht. A kinde das. 36 S A Närrichter.

Der in weißheit hat kein enthalt.
Es komt einr auß der gfencknuß gleich
Zu eim mechtigen königreich,
Ein ander zu eim köng geborn
5 Verarmet, sein reich wird verlorn.
Und ich sah vil lebend auff erden
Wandlen umb ein, der köng solt werden.
Und seins volcks geht vor im on zal,
Wurden doch sein nit fro zu-mal.
10 Das ist ie auch eitel und jammer,
Wanckel ist ir pracht allersammer.

**Der beschluß.**

Hie zeigt er an in ungelück
Der mechtigen gewalt und tück,
[A 5, 1, 203a] Wie sie unterdrücken den armen,
Niemand tröst sich ir durch erbarmen,
Auch neid und haß ob frembdem glück,
Der sich selb frisst in manchem stück,
Wie der karg sich nit lest benügen
20 An dem, was im gott zu duet fügen,
Wiewol doch gewalt, ehr und gut
Sich oft plötzlich verendern thut.
Ietzt groß glück, denn unzal ungmachs
Ist menschlich leben, spricht Hans Sachs.

25 Anno salutis 1567, am 20 tage Februarij.

*

14 S gewalt vnd. A gwaltigen. 20 S duet. A ist. 22 S oft. A so
26 S 80 [vers].

## nfft capitel ecclesiastis: Von dem reichthum.

Ecclesiastes uns erzelt
Am fünfften ein lehr ausserwelt,
Und spricht: Welcher mensch gelt lieb hat,
5 Der wird deß geltes nimmer sat;
Und wer reichthum lieb hat mit gaben,
Derselb wird kein nutz darvon haben.
Böß ists, wer vil guts hat besessen,
Da sind ir auch vil, die es essen;
10 Und was neust sein der karge mann,
Denn daß ers schawt mit augen an?
Ein böse plag ist auß ungnaden
Reichthum behalten zu seim schaden.
Wann der reich mann in seim reichthum
3b] Komt offt mit grossem jammer umb,
So er ein son auß seinem leib
Gezeuget hat mit seinem weib,
Dem bleibet nichts in seiner hend,
Künfftig wird er arm und elend.
20 Gleich wie der reich nackend ist kommen,
Von seiner mutter leib genommen,
Muß er nackend wider hinfahrn,
Wie er herkommen ist vor jarn,
Und nemt nichts mit im auß dem land

*

fünften spruchbuche, bl. 13 [S]: »Von dem reichtum«. Kurz vorher
Sachs dasselbe capitel in seinem rosentone gedichtet: Von dem reich-
esiasticus erzelet« 1543 April 26 (MG 6, bl. 5). 8 S iss = ists.
A ists. 20. 22 S nackat.

Von aller arbeit seiner hand,
So er hinfehrt am letzten tag.
Das ist fürwar ein grosse plag,
Weil er hinfehrt, wie er ist kommen,
5 Und nichtsen mit im hat genommen.
Was hilfft in denn, daß er so blind
[K 5, 1, 417] Gearbeit hat nur in den wind?
Sein lebenlang darob gesessen,
Und hat on liecht im finstern gessen,
10 In gremen und in trawrigkeit,
Und hat erduldet vil kranckheit.
So schaw ich das an gantz für gut,
Daß der mensch hab ein guten mut,
Daß er fein frölich trinck und eß
15 In aller arbeit, und ermeß
Sein lebenlang durch all sein leben
Alles und was im gott hat geben;
Dasselbig gut ist als sein teil
Zu seiner notturfft, glück und heil.
20 Denn welchen menschen gott hie liebet,
In seinen gwalt im reichthum gibet,
Daß er das nieß in tranck und speiß,
Sag lob und danck dem schöpffer weiß,
Und sey frölich zu aller zeit
25 In all seiner müh und arbeit;
Denn das ist ie ein gottes-gab,
Daß er im geit reichthum und haab.
Wann der mensch denckt nit allmal eben
An sein menschlich gebrechlich leben,
30 Weil gott erfrewet im sein hertz
[A 5, 1, 203c] Von aller arbeit, sorg und schmertz.
Also der prediger beschleust,
Und lobt den menschen, der geneust
Der früchte auß seinem reichthum,
35 Lebt frölich und danckt gott darumb,
Dieweil er lebt auff diser erden,
Weil im nicht mehr darauß mag werden,
Denn essen, trincken umb und an,

*

11 S erduldet. A geduldet. 21 S In. im. A Ihm. vnd. 30 S g
erfrewet im. A jm Gott erfr.

Ein tuch ins grab, darmit darvon,
Da ewig freud im auferwachs,
Wünscht uns von Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1543, am 26 tag Junij.

*

2 und 3 nach S] fehlen A. 4 Die jahreszahl in S, 1543, hatte A willkürlich in MDLXVII verändert.

## Das sechste capitel ecclesiastis: Von thorheit der reichen kargen u. s. w.

In unglück untr der sonnen schein
Das ist bey vil menschen gemein,
5 Daß gott einem ser grosses gut
Hat geben, doch ein kargen muth,
Daß im gar nichts mangelt auff erd,
Was er in seim hertzen begert;
Und gott im doch nit macht hat geben
10 Deß zugeniessen in seim leben,
Das ist ie auch ein böse plag.
Ein andrer verzehrt sein guet am tag.
Wenn er gleich hat der kinder hundert,
Mit kargem leben außgesundert,
15 Und sein seel war mit geitz entwicht,
[A 5, 1, 203d] Settigt sich seines gutes nicht,
Und bleibet on ein ehrlich grab,
Von dem ich klar gesprochen hab,
Daß ein unzeitig geburt wer
20 Ey gar weit vil besser denn er.
In eitelkeit lebt er on sinn,
In finsternuß fehrt er dahin,
Hat kein rhu auff erden fürwar.
Ob er gleich lebt zwey-tausent jar,
25 Hat er nirgend kein guten muth:

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 181 [S]: »Das 6 capitel eclesiastes künig Salomonis«. Vergl. den meistergesang im laiton Frawenlobs: Vbrig kargheit schentlich »In vngelüeck« 1550 Juni 12 (MG 11, bl. 291). 5 S ainem ser. A hat einem. 6 S Hat geben. A Geben vnd. 12 S sein guet am. A sie sein. 15 S war. A wer. 16 S Setigt sich seines. A Settiget sich seins.

An ein ort es alls kommen thut.
Eim ieden menschen ist sein zeit
Sein müh und arbeit auffgeleit
Nach seiner maß; aber sein hertz
5 Kan nicht mit rhu bleiben inwertz.
5, 1, 418] Denn was richt ein weiser mehr auß
Weder ein narr in seinem hauß?
Was untrsteht sich der arm gemein
Hie unter den mechting zu sein?
10 Besser ist das zeitliche gut
Zu brauchen hie mit miltem mut,
Denn einem freunde anzuhencken
Nach seim tod, der sein weng thut dencken.
Das ist jammer und eitelkeit,
15 Weil doch ein mensch in diser zeit
Kan mit hader nit sein zwytrechtig
Mit einem, der im ist zu mechtig.
Denn es ist alls ein eitel ding,
Daß man nach grossem reichtumb ring.
20 Es bringt ein mensch nit mehr darvon,
Denn essen, trincken umb und an.

**Der beschluß.**

Hierin anzeiget Salomon
Die ubermessig kargheit an,
25 Die man offt treibt bey grossem gut,
Da man so kärglich leben thut,
Darob man leidet schand und spot
Beide im leben und im todt,
ɔ, 1, 204a] Das ist warhafft zu unser zeit
30 Bey vil menschen ein groß thorheit,
Darmit im selb vil ungemachs
Zuricht im leben, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1567, am 20 tag Februarij.

*

4 S sein. A das. 5 S pleiben inwercz. A bleibn daheimwertz. 7 S A bey. 8 S gemein. A allein. 9 S vnter den mechting. A vntr Mechtigen. 11 S Zv prauchen hie mit miltem muet. A Zugebrauchen in demut. 17 S Mit. A Nimt. 19 S grosem reichtumb. A grossen ɔrn. 23 S Hierin. A Hiemit. 26 S Da. A Daß. 34 S 56 [vers].

## Das sibende capitel ecclesiastis: Von allerley gebrechligkeit im menschlichen leben.

In seinem sibenden caput
Köng Salomo peschreiben thut:
5 Wer weiß auff erden recht und eben,
Was dem menschen nütz ist im leben?
So lang er lebet hie sein zeit,
So lebet er in eitelkeit,
Ist wie ein schatten in sein tagen.
10 Oder, wer wil dem menschen sagen,
Was nach im kommen wird auff erden,
Nach im unter der sonnen werden?
Ein gut gerüchte allenthalben
Das ist besser, denn edle salben,
15 Und besser ist deß todtes tag,
Denn der tag der geburt (ich sag).
Besser ist ins klaghauß zu gahn
Denn ins trinckhauß, solt du verstahn;
[A 5, 1, 204b] Im klaghauß ist der menschen end,
20 Deß lebendigen hertz erkent.
Trawren vil besser ist denn lachen;
In trawren thut das hertz auffwachen,
Wird darvon besser uberauß.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 181′ [S]: »Das 7 capitel eclesiastes der prediger Salomonis«. Es ist zweifelhaft, ob die aufeinander folgenden meistergesänge in der narrenweise Schrotten von Augspurg: Ein lob von den narren »Eclesiastes Salomo« (MG 13, bl. 245) und im newen tone O. Schwarzenpachs: Von leben vnd dot »Eclesiastes saget« (MG 13, bl. 246) sich beide mit dem siebenten capitel befassen. Aber das generalregister führt sie so auf, daß man es vermuten darf. 4 S Küng. peschreiben. A König. schreiben. 7 S sein. A in. 12 S Nach im. A Vnd noch.

Deß weisen hertz ist im klaghauß,
Aber das hertz deß thollen narren
Thut in der freuden hauß verharren.
Besser ist hörn das scheltn deß weisen,
5 Denn deß narren gesang und preisen;
Wann deß narren freudreiches lachen
Ist eben gleich der dörner krachen
, 1, 419] Unter den dopfen pey dem fewer;
Das ist auch eitel ungehewer.
10 Ein widerspenstiger unbillig,
Der machet ein weisen unwillig
Und verderbt ein gutwilig hertz,
Macht im darob verdruß und schmertz.
Besser wird offt eins dinges end,
15 Denn sein anfang, eh mans erkent.
Ein gdultiger geist besser ist,
Denn ein hoher geist alle frist.
Zörn nicht bald, thu nicht drinn verharrn;
Wann zorn steckt in dem hertzn eins narrn.
20 Sprich nit: Bessr warn die voring tag!
Denn solchs ist eines narren sag.
Weißheit ist gut mit eim erbgut,
Hilfft, daß sich einer frewen thut.
Denn wie beschirmet die weißheit,
25 Also beschirmt oft gelt die zeit;
Die weißheit aber gibt das leben
Dem, der ir gentzlich ist ergeben.
Mensch, schaw doch die werck gottes an;
Sich, welcher das schlecht machen kan,
30 Was gott krümmet: Am guten tag
Sey guter ding und gott danck sag,
Den bösen tag nem auch für gut,
Dieweil in gott auch schaffen thut
Neben jhenem, daß der mensch frey
35 Nit wissen soll, was künfftig sey.
,1,204c] Allerley so hab ich gesehen

*

4 S das scheltn. A schelten. 7 S eben gleich. A gleich eben. 8 S dopfen pey. A dem Hafen in. 9 S vngehewer. A vnd vnghewer. 12 S erbt ein gutwilig. A verderbet ein miltes. 15 S sein. A ein. 19 S em herzn. A im Hertzen. 20 S voring. A vorign. 21 S Den. aines. enn die. eins. 25 S oft. A das.

In zeit der eitelkeit geschehen:
Daß ein gerechter seiner zeit
Geht unter mit seinr grechtigkeit,
Und ein gottloser lebet lang
5 In seiner boßheit ubertrang.
Drumb sey nit all-zu grecht und weiß,
Daß du nit verderbst durch dein fleiß.
Sey auch nit gottlos in narrheit,
Daß du nit sterbest zu unzeit.
10 Es ist gut, daß du dises fassest,
Und jenes auch von hand nicht lassest;
Denn wer gott förcht in allem stück,
Der entgeht all disem unglück.
Die weißheit stercket den weisen mehr,
15 Denn zehen gwaltig mit gut und ehr,
Die in der statt gefunden werden.
Denn es ist kein mensch hie auff erden,
Der gutes thu, und sündig nicht.
Nimb nicht zu hertzn als, was man spricht,
20 Daß du nit hören müssest schlecht,
Dir fluche dein leibaigner knecht.
Denn dein hertz weiß, daß du on zucht
Auch deinem nechsten hast geflucht.
Solchs hab ich alls versuchet fein,
25 Und gedacht mir, ich will weiß sein;
Doch kam ferr von mir die weißheit.
Sie ist ferr, was wirds sein all-zeit,
Sie ist sehr tieff, wer wil sie finden?
Mein hertz das thet sich unterwinden,
30 Zu erfahrn und forschen auß gunst,
Zu suchen weißheit und die kunst,
Und zu erfahren meiner zeit
Der gottlosen grosse thorheit,
Und darzu der thollen irrthum,
35 Und ich fand summa summarum,
Daß ein weib, welchs hertz strick und netz

*

5 S vbertrang. A vbergang. 8 S auch nit. A nit zu. 19 S herzn als. A Hertzen. 20 S hören müsest. A müssest hören. 21 S fluche. leibaigner. A fluchen. verkaufften. 23 S Auch deinem nechsten. A Deinem Nechsten auch. 27 S wirz. A wird. 30 S erfarn. forschen. A erfahren. forschn. 34 S darzv. A auch.

Und ir händ band, wird sein zu-letz
Vil bittrer denn der grimme todt.
Ir enttrint, wer recht förchtet gott,
5, 1, 204d] Der ist iren stricken entgangen;
5 Der sünder wird durch sie gefangen.
Schaw, sollichs hab gefunden ich,
Spricht der prediger gar weißlich,
Eins nach dem andern der kunst hoch,
Und mein seele die suchet noch,
10 Hat doch nichts fundn: unter tausentn (sich!)
5, 1, 420] Fund allein einen menschen ich,
Aber kein weib darunter gar.
Darauß ich funden hab fürwar,
Daß gott auffrichtig hat gemacht
15 Den menschen, der sucht doch mit pracht
Vil kunst, doch offt on rechten grund.
Wer ist so weiß zu aller stund,
Und wer kan mir außlegen ring?
Gott allein der weiß alle ding.

20 **Der beschluß.**

Hierinn der könig Salomon
Zeigt die natürlich neigung an,
Menschlichs geschlechts, das ist geflissen
Unter der sonn all ding zu wissen,
25 Und düncket sich gar klug und weiß,
Und pemüht sich mit hohem fleiß,
Und sind doch solch unnütz gedancken
Nichts, denn ein innwendiges zancken,
Und ist all sein klugheit stückwerck,
30 Sein weisheit her von dem gauchberg,
Kinderspil, angst, müh und arbeit,
Darmit er verleuret sein zeit.
Derhalb, du mensch von fleisch und blut,
Beleib herniden in demut,
35 Und folg nach gottes wort und lehr,

*

12 S gar. A klar. 24 S sunn. A Sonnen. 26 S pemüet. hohem.
nühet. höchstem. 27 S vnnüecz. A fürwitz. 30 S Sein weisheit. von
ı. A Vnd hohe Kunst. vom. 31 S angst. A vnd. 33 S dw. von.
). du.

Dem gib allein lob, preis und ehr,
Daß sein glori und rhum auffwachs
Bey allen menschen, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1567, am 21 tage Februarij.

*

5 S 130 [vers].

## .5,1,205a] Das achte capitel ecclesiastis: Von gehorsam gegen gott und der obrigkeit u. s. w.

Im achten der prediger spricht:
Es erleucht deß menschen angsicht
5 Die weißheit; wer aber ist frech,
Der ist feindselig und zu gech.
Ich halte deß königes wort
Und gottes eid an allem ort.
Eil nit von seinem angesicht,
10 Bleib nit in bösem weg entwicht.
Gott thut, was in lüst mannigfalt.
In deß königs wort ist gewalt,
Und wer mag allhie zu im sagen:
Was machest du in disen tagen?
15 Wer das gebot helt bey sein jarn,
Dem wird nichts böses widerfahrn;
Eins weisen hertz weiß maß und zeit,
Wie iede sach die zeit begeit.
Der mensch hat unglück alle frist,
20 Er weiß nit, was gewesen ist,
Und wer wil im sagen auff erden,
Was auch hernach nach im wirt werden?
Ein mensch hat nit macht ubr den geist,
Dem geist zu wehren allermeist,
25 Und hat nit macht in sterbens-zeit,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 183' [S]: »Das 8 capitel eclesiastes des künig omonis«. Der meistergesang in der tagweise Frauenlobs: Weis vnd doret rkeit »Eclesiastes sagen thuet« (MG 14, bl. 248), der dasselbe capitel bedelte, ist nicht erhalten. 10 S Pleib. pösem weg. A Vnd bleib. bösem. S wirt. A soll.

Wird nit loß gelassen im streit;
Und das gottlos wesen entwicht
Das errett den gottlosen nicht.
Das hab ich allessam gesehen,
5 Die werck, die untr der sonn geschehen,
Darauff so gabe ich mein hertz.
[K 5, 1, 421] Ein mensch herrscht offt im selb zu schmertz.
Da sah ich etlich geistlich erhaben,
Und sah etlich gottlos begraben,
[A 5, 1, 205b] Die im leben hetten gewandelt,
An der heiligen stet gehandelt;
Ir war vergessen an der stat,
Vergessen war all irer that.
Das ist ie auch eitel unheil.
15 Wenn nicht bald geschicht ein urteil
Uber die bösen werck des hertzen,
Wirds noch erger mit sünden schmerzen.
Thut args ein sünder hundert-mal,
Und lebet lang der tage zal,
20 So weiß ich doch wol, daß wol-geht
Dem mann, der gott recht förchten thet.
Welche nit schewen sein angsicht,
Den gehts wol, den gottlosen nicht,
Und wie ein schatten nicht lang leben,
25 Die sich vor gott nicht förchten eben.
Noch ist ein eitelkeit auff erden:
Die grechten offt gepeinigt werden,
Als führten sie ein gottlos leben,
Und sind etlich gottlos darneben,
30 Den geht es wol, eben und schlecht,
Samb weren sie fromb und gerecht.
Ich sprach: Das ist eitel beschwerd,
Darumb lobt ich die freud auff erd,
Der mensch nichts bessers hat gefunnen
35 Auff gantzer erd unter der sunnen,
Denn essen, trinckn und frölich sein;

*

1 S Wirt. gelassen. A Vnd wird. glassen. 9 S gaistlich erhaben. A Geistloß Knaben. 12 S war. A ward. 14 S ie auch eytel. A auch eitel vnd. 15 S pald geschicht. A geschicht bald. 16 S des herczen. A das Hertz. 17 S Wirz noch erger mit sünden schmerzen. A Wird vil böses zu thun on schertz. 18 S args. A böß. 19 S der tage zal. A nach seiner wahl.

Diß ist sein freud im lebn allein,
Von seinr arbeit seins lebens zeit,
Das im gott untr der sonnen geit.
Ich gab mein hertz auch zu der stund,
5 Zu wissn der waren weißheit grund,
Zuerfahren alle geschicht,
Darmit einr teglich sein schlaff bricht,
Nach allen gottes-werckn ich sach.
Doch ist ein mensch zu mat und schwach
10 Zu finden alle werck und that
Der hoch göttlichen mayestat,
Was unter der sonnen geschicht,
Und ie mehr der mensch darnach dicht
[…5,1,205c] Und trachtet mit hertz, sinn und mut,
15 Ie wenger er das finden thut,
Wann er gleich spricht: Ich weiß es wol,
Kan ers doch nit, ist thorheit vol.

**Der beschluß.**

Hie lehrt der prediger, daß man
20 Gott soll sein ghorsam unterthan,
Seinem gesetz und heiling wort,
Glauben, liebhaben an dem ort,
Und auch weltlicher oberkeit,
Den köngen in den landen weit;
25 Wann ir gewalt der komt von gott,
Den ghorsam sein ist nücz und not,
Daß man vil unglücks mag entgahn,
Weil sie den bösen widerstahn
Und straffen iren poch und trutz,
30 Halten dem frommen trewen schutz,
Daß sie mit rhu und frid hie leben,
Die zeit, so in gott hat gegeben,
Welche sunst wer vol ungemachs
Der argen halben, spricht Hans Sachs.

35 Anno salutis 1567, am 21 tage Februarij.

*

21 S heilling. A heilign. 24 S küngen. A Könign. 26 S Den […]sam sein ist nuecz vnd. A Dem soll man ghorsam sein ist. 27 S mag. […]hut. 30 S trewen. A hülff vnd. 31 S rue vnd fried. A frid vnd […] 33 S Welche sunst. A Welches sonst. 36 S 92 [vers].

## [K 5, 1, 422] Das neundte capitel ecclesiastis: Man soll der gaben gottes mit freuden geniessen.

Im neundten caput uns zu frommen
Spricht er: Ich hab zu hertzen gnommen,
[A 5, 1, 205d] Zu forschen alles das geschwind,
Daß gerechte und weise sind
Und ir unterthan allesand,
Die stehnt alle in gottes hand.
Doch erkent kein mensch lieb noch haß,
10 Denn er erführ sich deß noch baß.
Es begegnet kleinen und grossen,
Den gerechten wie den gottlosen,
Den gutn wie den unrein entwicht,
Wer opffert und wer opffert nicht.
15 So gehts dem sünder wie dem frummen;
Wie es dem meineidigen thummen,
So geht es dem, wer helt den eid.
Das ist ein böß ding und hertzleid,
Unter alln, was auff erd geschicht,
20 Weils dem frommen geht wie dem wicht,
Darvon auch der menschen hertz wird
Vol arges gleich darob verirt.
Voller boßheit so steckt ir hertz,
Biß endlich komt des todes schmertz.
25 Was soll man unter beidn erwehln?
Weil man lebt, soll man hertzlich stelln

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 185 [S]: »Das 9 capitel eclesiastes des predigers Salomonis«. 7 S ir. allesand. A jre. allsand. 14 S Wer. vnd wer. A Dem der. vnd. 17 S dem. A auch. 22 S gleich darob verirt. A das darinn regirt. 24 S des dodes. A der Todt mit.

Hoffnung zu frömmkeit alle stund,
Wann es ist ein lebendig hund
Besser, denn der todt löwe vol.
Die lebendigen wissen wol,
5 Daß sie auch alle sterben werden;
Die todten aber mit gefehrden
Wissen nichts, und verdien nichts mehr;
Ir gedechtnuß ist vergessen sehr,
Daß man ir leib-beywohnung meidet,
10 Und sie weder hasset noch neidet,
Haben kein teil auff der welt nicht,
Was mehr unter der sonnen gschicht.
Drumb so geh hin, iß das brod dein,
Und trinck mit freuden deinen wein,
15 Zimmlich, hab guten mut on not;
Denn dein werck das gefellet gott.
Laß dein kleider immer weiß sein,
Laß mangeln nit dem haubet dein
[5,1,206a] Der salben. Und deins lebens brauch
20 Mit deim weib, das du liebest auch,
So lang dein eitel leben wert,
Das ist dein teil auff dieser erd
Im leben von deiner arbeit,
Den dir gott untr der sonnen geit.
25 Alls was dir fürkommet zu thun,
Das thu frisch, nach dem todte nun
Da fehrst du dahin nach der zeit,
Da ist weder kunst noch weißheit.
Ich wendt mich umb und sehen thet
30 Wies unter der sonnen zu-geht:
Zum lauffen so hilfft nit schnell sein,
Zum streit hilfft nit die sterck allein,
Zur nahrung hilfft nit gschickligkeit,
Zu reichthum hilfft nit die klugheit,
35 Daß einr angnem und erlang gunst,
Darzu hilfft auch nit hohe kunst,
Sunder all obgemelte stück

*

1 S zv. alle. A zu der. all. 7 S nichs. A nichts. 9 S leib. A lieb.
3 Das. auf dieser. A Denn das. hie auff. 30 S Wis. sunnen. A Wie es.
ı. 35 S vnd. A sey.

Ligen an gott und dem gelück.
Auch weiß kein mensch sein zeit auff erden,
Sunder wie die fisch gfangen werden
In einem gar schedlichen hammen,
[K 5, 1, 423] Auch wie die vögel allesammen
Gefangen wern in necz und garn,
Also der mensch in bösen jarn,
So in der eines uberfellt.
Auch ist mir für augen gestellt
10 Unter der sonnen die weißheit,
Die mich groß daucht zu meiner zeit:
Daß gar ein kleine statte war,
Und wenig volcks darinnen gar,
Und ein mechtiger könig kam,
15 Blegert sie mit bolwerck grausam,
Drin war ein armer weiser mann,
Der zeigt, wie man köndt retten than
Die statt, und kein mensch sein gedacht
Deß armen manns rhat wart veracht.
20 Da dacht ich in meim hertzen (merck!):
Weißheit vil besser ist, denn sterck,
Deß armen weißheit wurd veracht,
[A 5, 1, 206b] Seim wort nit ghorcht oder nachdacht.
Der weisen wort gelten mehr bey
25 Den weisen, denn der narren gschrey;
Denn vil besser ist die weißheit,
Als der harnisch zu krieges-zeit.
Ein einig arger bub vol schand,
Verderbt vil guts, oft leut und land.
30 Also verderben allenthalben
Die schedling mucken gute salben,
Drumb ist zu-weiln besser thorheit
Denn weißheit, wann zu solcher zeit
Zur rechtn hand steht deß weisen hertz,
35 Deß narren zu der lincken wertz;
Wiewol der narr sich närrisch stellt,

*

1 S dem. A am. 6 S Gefangen wern in necz vnd. A Werden gefangen in dem. 16 S Drin. armer. A Darinn. arm. 19 S wart. A war. 23 S Seim wort. oder nachdacht. A Sein wortn. noch nachgedacht. 28 S vol. A mit. 29 S oft lewt vnd. A Leut vnde. 31 S schedling. A schedlichn.

Selb iederman für narren helt.
Drumb wenn eins gewaltigen trutz
Gleich widerstehn will deinem nutz,
Laß dich entrüsten in keim stück,
5 Denn nachgebn stillt offt groß unglück.

**Der beschluß.**

In dem neundten capitel sagt
Der prediger, erzelt und klagt,
Wie es auff disem erdereich
10 Alles zu-geh so ungeleich,
Dem bösen geleich wie dem frommen,
Daß solchs soll werden angenommen
Von gott, der all seine werck thut
Seinen gelaubigen zu gut,
15 Das fleisch und blut demütig werd,
Und nicht hoch prangend hie auff erd,
Dem soll wir solches creutz zu-messen,
Frölich sein, trincken unde essen,
Mit gottes forcht in dem elend,
20 Weil es alls steht in gottes hend,
Und gedult habn in diser zeit
In aller widerwertigkeit,
So entgehnt wir vil ungemachs
In disem leben, spricht Hans Sachs.

25 Anno salutis 1567, am 21 tag Februarij.

*

4 S entrüesten. kaim. A entrüstn. keinem. 12 S angenumen. A auff-nommen. 15 S demüetig. A demütigt. 17 S Dem. zv messen. A Deß-gessen. 24 S disem leben. A diser Welt, so. 26 S 120 [vers].

## [A 5, 1, 206c] Das zehende capitel ecclesiastis: Vil guter trefflicher lehre.

Hernach im zehenden caput,
Ecclesiastes sagen thut:
5 Ein ungelück ist, das ich sach
Unter der sonnen ferr und nach,
Nemlich, groß unverstand gemein
Unter den gwaltigen allein:
Ein narr sitzt offt in grosser wird,
[K 5, 1, 424] Ob land und leut, das er regirt,
Die sinnreichn sitzen unden schlecht.
Auff rossen sah ich reiten knecht,
Und fürsten sah ich gehn zu fuß.
Den knechten gleich in kümmernuß.
15 Wer aber graben thut ein gruben,
Wird selb drein fallen gleich eim buben;
Wer den zaun reissen thut und brechen,
Denselben wird ein schlangen stechen.
Wer stein umbwältzet spat und frü,
20 Wird darvon haben angst und müh,
Und wer holtz spaltet mit gefehrden,
Der wir darvon verletzet werden.
Auch wenn stumpff wird ein eisen scharff
An der schneid, wider scherffens darff,
25 Den scherpff mans wider zu der zeit;
Also folgt dem fleiß die weißheit.
Ein wäscher der ist besser nicht,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 187 [S]: »Das 10 capitel eclesiastes«. 17 S reissen thuet. A thut zerreissn. 23 S Auch wen. A Wenn auch. 25 S Den scherpff mans wider zv der. A Muß mans wider scherpffen die.

Denn ein schlang, die unbschworen sticht.
Die wort auß eines weisen mund
Sind holdselig zu aller stund;
Aber deß narrn lefftzen verschlingen
5 Ihn selber, offt in unglück bringen.
Thorheit ist seiner wort anfang,
Narrheit ist seiner red außgang.
Ein narr macht alle zeit vil wort,
Und haben weder trumb noch ort.
[A 5,1,206d] Der mensch weiß nit, was ist gewesen;
Wer wil im sagen oder lesen,
Was nach im werden soll in zeit?
Sawer wird den narrn ir arbeit,
Den weg zu der statt er nit findt.
15 Weh dir, land, deß köng ist ein kind,
Deß fürsten frü essen allsand!
Wol aber dem volck und dem land,
Das ein edl könig hat besessen,
Und deß fürsten rechter zeit essen
20 Zu der sterck, und nicht zum wollust!
Wann durch faulkeit so sincken sust
Die balcken, durch hinlessig hend
Wird bawfellig und gar elend
Das haus trieffend, dieweil sie bachen
25 Ir brod zun freuden und zum lachen.
Die lebending muß frewen der wein,
Ir freud muß groß schwelgerey sein,
Das geld muß alls zu wegen bringen,
Auff daß sie das fortuna singen.
30 Fluch dem köng nit in deinem hertzen,
Fluch auch dem reichen nit mit schmertzen,
Auch nit heimlich in deinr schlaffkammer;
Wann die vögel fürens mit jammer
Unter irn flügeln, sagens nach,
35 Darauß dir folgt unglückes rach.

**Der beschluß.**

In dem caput meldt er die tück

24 S haus. A Dach. 26 S lebenting. A Lebendign. 29 S Fortuna. Verthuna. 32 S nit haimlich. deinr. A heimlich. deiner. 34 S Vnter i. A Mit jren. 35 S vnglueckes. A vnglück vnd.

Von dem wanckelen ungelück,
Das ein erhebt, den andern stürtzt,
Sein gwalt und macht im gar abkürtzt,
Warnt, wer sich leg zwischn kugl und zil,
5 Den reitet offt deß unglücks vil.
Ein klaffer sein zungen vergifft,
Ein narr im selbs vil unfals stifft.
Welch land ein kŏng hat, gar ein kind,
Deß fürsten schlemmer und prasser sind,
10 Deß reich geht mit der zeit zu grund.
[A 5, 1, 207a] Doch helt der weiß mann seinen mund,
Daß er nit schmech solch regiment;
Herrn habn leiß ohrn und lange hend,
Die offenbarn in vil ungmachs
15 Durch ir kundschaffter, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1567, am 22 tag Februarij.

*

6 S klaffer. A Wäscher. 17 S 72 [vers].

## 5, 1, 425] Das eilffte capitel ecclesiastis: Vil guter trefflicher lehre.

Im eilfften caput lehrt er das:
Dein brod uber das wasser laß
5 Faren den armen ferr und weit,
So wirst dus uber lange zeit
Finden. Teil auß ubr sibn und acht;
Denn du weist nit, was für ungschlacht
Unglück wird noch kommen auff erd.
10 Dann wenn die wolcken sind beschwerd,
So geben sie regen auff erden;
Und wenn der baum fellt mit beschwerden,
Fall gegn mittag odr mitternacht,
Auff welchen ort er fall mit macht,
15 Daselbst er ligen bleiben thut.
Wer auff den wind hat acht und mut,
Geht der nicht recht, so seet er nicht.
Und wer auf regenwolcken sicht,
Der ernd auch nit ein sein getreid,
20 Sorgt, der regen komb im zu leid.
Wie du nit weist deß windes straß,
Wo der her-weht on unterlaß,
5, 1, 207b] Auch wie die gebein hie auff erden
In mutter-leib bereitet werden,
25 Also kanst gottes werck zumal
Nit wissen, die er thut on zal.
Drumb frü säe deinen samen ein,

*

1 Im 18 spruchpuche, bl. 188' [S]: »Das 11 capitel ecclesiastes künig omonis«. 17 S seet. A steht. 18 Luther: auf. SA auch. 22 S herweht. A er herkomb.

Deß abends laß die hände dein
Nit ab; du weist nit in den thaten,
Ob diß oder jens werd gerhaten;
Oder obs beide grhaten wol,
5 So wers besser und freuden-vol.
Das liecht ist süß den augen rein,
Auch ist lieblich der sonnen-schein.
Wenn ein mensch lebet lange zeit,
Frölich in allen dingen weit,
10 So denckt er doch der bosen tag,
Darauß im folgt trawren und klag,
Daß ir so vil ist diser zeit,
Das ist auch lauter eitelkeit,
Die im begegnet tag und nacht
15 Ihm mehr leides denn freuden bracht.

**Der beschluß.**

Hierinn zeigt Salomo uns wol,
Daß man den armen helffen soll,
Auff daß, wenn unglück ubr uns kumb,
20 Daß uns gott auch helff widerumb;
Wann unfals ist so mancherley,
Daß kein mensch deß ist quit und frey.
Derhalb, o mensch, so arbeit du,
So geit gott den segen darzu,
25 Daß er uns ist die nahrung geben,
Weil wir hie in dem elend leben,
Ist müh und lauter eitelkeit,
Die uns stet an dem hertzen leit,
Vil böser tag alls ungemachs
30 Biß nach dem end, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1567, am 22 tag Februarij.

*

1 S Des abenz las. A Laß deß Abends. 4 S Oder. graten. A Od gerhaten. 15 S leides den. A leids denn der. 32 S 54 [vers].

, 1,207c] **Das zwölffte und letzt capitel ecclesiastis:**
**Von dem menschlich gebrechlichen alter.**

5, 1, 426] Eclesiastes ultimo
Peschreibet Salomo also
5 Gar artlich das menschliche leben
Mit all sein geprechen darneben,
Das doch von im wirt ausgesprochen
Mit worten geplüembt und verprochen.
Spricht: Jüngling, in der juegent dein
10 Las dein hercz gar gueter ding sein! [bl. 373]
Frew dich deiner plüenden jugent!
Doch pefleis dich der edlen tuegent
Und thw, was geluestet dein hercz
Und dein augen gefelt ynwercz!
15 Doch denck in allem, was dw thuest,
Das dw auch fuer den richter muest
Und von dem allen rechnung geben!
Ydoch so thw in deinem leben
Die trawrikait von deinem herczen

*

1 Im 13 spruchbuche, bl. 372′ bis 375, das schlußgedicht. Zuerst gedruckt le dies capitel in dem 2 foliobande der Nürnberger ausgabe als abschluß ersten teiles und darnach in dem 6 bande dieser ausgabe s. 387 bis 391. nochmalige abdruck scheint aus demselben grunde erfolgt zu sein wie der rerer psalmen. Vergl. band 18, anmerkung auf s. 101. Auch hier gebe Hans Sachsens handschrift. Daß die herausgeber des 5 foliobandes dieser r folgten, als es im zweiten geschah, ist offenbar; trotzdem sind doch einige ke versehen untergelaufen. Der meistergesang im langen tone Walters, der gleiche capitel versificiert, ist von H. Sachs als abschluß des 5 meisterge- gbuches, bl. 286 bis 288′, gebraucht: Das alter »Eclesiastes am lezten pe- eibt« 1543 April 13. 1 S Das leczt capitel eclesiastes von dem mensch- en prechenhaftigen alter. 8 S peprechen.

Und thw vom leib uebel und schmerczen,
Was dein eytele jugent krenck!
Und auch mit höchstem fleis gedenck
An got, dein schöpfer, alle zeit!
5 Teglich solst im mit danckparkeit
Umb alle sein woltat dancksagen,
Die er dir thet pey all dein tagen,
Leiblich und gaistlich hast eingnumen,
E wann die pösen tag herkumen
10 Und her-dretten des alters jar,
Da dw wirst sagen ymerdar:
Dis und jens thuet mir nit gefallen.
Sunder dw hast vertrues in allen.
Darmit Salomo clar andewt
15 Die gmainen art der alten lewt,
Die gmaincklich sind entisch und wunderlich.
[A 5, 1, 207d] All ding wirt von in dadelt, sunderlich
Was sie den von der jugent sehen,
Die nit nach irem sin geschehen.
20 Nach dem er aber weitter spricht:
E wann die sune und das licht,
Mon und die steren finster weren.
Mit den worten thuet er erkleren,
So nun der augen scharpfes glinster [bl. 373']
25 Abnemen werden dunckl und finster
Und abnimet ir scharpffe kraft,
Mit flües und wetagen pehaft.
Spricht weiter: Wen kumen alwegen
Die wolcken täglich nach dem regen.
30 Vermaint, so in dem alter wol
Die augen trieffen wassers vol,
Das mans mues truecknen tag und nacht,
Macht das gsicht plöd und ungeschlacht.
Nach dem sagt er weitter heraus:
35 Wen die hüeter zitern am haus.
Vermaint, so im alter sein hent
Zitrent und pidment worden sent,
Welche des leibes hauß voron
Pewaret und pehüetet hon.
40 Nach dem er nun weitter verküend:
Wen sich die starcken krüemen düend.

Da vermaint er schenckel und pain,
Welche in sterck trüegen allain
Den ganczen leib, das menschlich haus.
Im alter gent ir krefte aus,
5 Werden krumb, rewdig oder rinent
Und mancherley prechen gewinent.
Spricht weiter: So die müeller stent,
Weil ir so wenig worden sent.
Darmit er artlich ist pedewten
10 Den mund der gar uralten lewten,
Darinen den felen die zen,
Die weil ir nicht mer vil da sten,
Sunder verderben und ausfallen,
Der halb kein harte speis mer malen,
15 Wan sie küenen ir nicht mer kewen,
5, 1, 208a] Und grobe speis leichtlich verdewen, [bl. 374]
Wie sie in jugent haben gessen,
5, 1, 427] Sunder weng waicher speisse essen
Und also an dem trüncklein hencken.
20 Nach dem weitter thuet er gedencken,
Spricht: Wen peschlossen stent die thüer,
Auf der gassen sint rigel füer.
Maint, das man in des alters zeit
Get gar gemach und auch nit weit
25 An der gassen herumb spacirn,
Sunder thut zeit im haus verlirn.
Nach dem spricht er weitter (vernim!):
Wen leis wirt der müllerin stim.
Vermainet die protmüel, den mund
30 Des alten, wirt zu leczter stund
Nit lawtraysig mit dem geschrey,
Als ob er zwainzigjerig sey.
Den text weiter vom alter pringet:
Und erwacht, wen der vogel singet.
35 Zaigt an, das der alt die gancz nacht
Nicht schleft, sunder oft auferwacht,
Thuet im pet hin und wider rancken
In vil wemüetigen gedancken.
Nach dem sagt er: Wen sich anfangs
40 Die döchter puecken des gesangs.
Pedewt, wen sich die alten püecken,

Daher-gent mit gepogem rüecken,
Am stab nicht ghrad müegen aufrichten.
Weitter zewcht an in sein gedichten:
Wen sich die hohen auf der stras
5 Förchten und schewen. Maint er das,
Wen alte lewt gemachsam gen,
So sie der schwindel plaget den,
Das sie sich furchten vor dem fallen.
Nach dem zaigt er auch an vor allen: [bl. 374']
10 Wen der mandel-paum plüen thuet.
Darmit anzaiget uns in guet,
Wen dem menschen das alter gar
Entpferbet gelb oder praun har
In schneweis von natur der kelt,
[A 5, 1, 208b] Das im den wie die plüe abfelt,
Etwan wirt glaczet und gar kal.
Nach dem zaigt weiter an den fal,
Spricht: Wen der hayschreck wirt peladen.
Darmit anzaigt des alters schaden,
20 So im der kopf hebt an zu sausen
Und im die oren werden prawsen,
Das er wirt daub und ungehöret
Und siczet da gleich sam halb töret.
Spricht weiter: Und woluest verget.
25 Das selbig man alhie verstet,
Seit all kreft haben gnumen ab,
Durch die man lüest entpfangen hab
In essen, drincken, hörn und sehen
Und in allem, was künd geschehen,
30 Das im in jugent frewde gab,
Das ist im alter dot und ab.
Spricht: E der silbren strick am prunn
Hin-kumpt. Meint, wen abnemen thunn
Die ynnern kreft, frewd, sin und muet.
35 Melt darnach: Wen verlauffen thuet
An dem prunen die güelden quel.
Vermaint, vernünftig, scharpff einfel,
Verstant und weisheit nemen ab,
Gesprech und ander reiche gab,
40 Die durch das alter werden schwach.
Auch so spricht er weiter hernach:

E der aimer am prunn zerlech. [bl. 375]
Zaigt darmit an, e dir zerprech
An deinr gedechtnus, wirst vergessen,
Kunst nicht, wie vor, all ding ermessen,
5 Wie, wo und wen, gar ordenlich,
Wie dw in jugent prauchest dich.
An dem prunnen zerprech das rad,
Spricht er darnach. Meint, e mit schad
Des menschen lecztes alters zeit
10 Mit stetigs werender kranckheit
Werd also schwerlich hart peladen,
Pis im entlich mit ungenaden
Der grimig dot zu-seczt seim leben,
,208e] Das er mues seinen gaist aufgeben.
15 Nach dem endtlich peschlewst er (glaub!)
Und spricht: Wan es mus ie der staub
Widerumb kumen zu der erden,
Wie er vor war, widerum werden.
Den mues sein gaist auch nach dem dot
20 Widerumb hinkumen zu got,
Welchen gaist got, der herr, hat geben
Dem menschen hie in diesem leben.
Mit dem her Salomon peschlewst,
Zw warnung der jugent aus-gewst,
25 Got zu dienen in jungen jaren
Und iren goczdinst gar nicht sparen,
Pis das schwer alter dret herein,
Wan es wirt sunst versaumet sein,
Weil im alter all kreft verschwinden
30 Und man wirt wider gleich den kinden,
Prechenhaft und vol ungemachs.
Dien got in jugent! spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1559, am 16 tag Augusti.

Ende deß buchs ecclesiastis.

*

A hart beladen. S wird peladen. 14 er] fehlt S. 33 Das datum 1567 am 16 tage Augusti ist willkürlich gesetzt. 34 S 172 [vers].

[A 5,1,208d] **Cantica canticorum: Die gespons mit irem freund.**

Das fünfft caput in hohen lieden
Salomo hat uns klar beschieden,
5 Wie die christlich gespons und brawt
Red mit irem breutgam vertrawt,
Christo, und spricht: Ich schlieff zu nacht,
Mein hertz aber noch munder wacht.
Da kam der liebe freunde mein,
10 Und klopffet an meim kämmerlein,
Und sprach mit holdseliger stimb:
Thu auff, mein freundin, und vernimb,
Mein schwester und mein taube frumb,
Mein haupt ist vol thaws umb und umb,
15 Und mein löck sind nachttropffen-vol.
Die gespons antwort im wider wol:
Mein rock ich außgezogen han,
Soll ich in wider legen an?
Auch hab gewaschen ich mein füß;
20 Wo ich sie wider bsudeln müß,
So würd es mir thun also andt.
Aber mein freund strecket sein hand
Hinein zu mir, durchs fensterloch,
Darvor mein leib erzittert doch.
25 Nach dem auffstund ich an der stet,
Auff daß ich meinem freund auffteht,
Mit myrrhen trofen mir mein hend

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 132: »Das 5 capitel aus dem puch der lobgesang: die gespons mit dem preut[g]am 132 [vers]. Vergl. den meistergesang in des dichters klingendem tone: Die gespons mit irem freunt »Zw / hört wie im puech der hohen gsange« 1531 Juli 8 (MG 3, bl. 321').

Uber die finger an dem end,
Uber die rigel an dem schloß.
[5, 1, 429] Als ich auffthet mit freuden groß,
Da war mein freund hinweg-gegangen.
5 Da gieng mein seel auß mit verlangen,
Zu suchen, den ich hertzlieb het,
Ihn aber ich nit finden thet;
Ich rüffet im nach der geschicht,
[5, 1, 209a] Er aber antwort mir gar nicht.
10 Da funden mich die wächter spat,
Welche umbgiengen in der statt;
Die schlugen mich von hertzen wund,
Und die hüter der mawren rund
Die namen mir den schleyer mein.
15 Ich beschwer euch, ir töchter fein
In der statte Jerusalem,
Helfft suchen mir mein freund nach dem,
Findt ir mein freund, sagt im zu danck,
Ich sey vor seiner liebe kranck.
20 O find ich in wider dermassen,
Ich wil in nimmermehr verlassen.

**Alegoria.**

Dise geistlich gespons erzel
Ich, daß es sey die glaubig seel,
25 Die unserm herren Jesu Christ
In der tauffe verlobet ist,
Sich gentzlich auff in zuverlassen,
Den teuffel und all sein werck hassen:
Allein ist sie Christo vertrawt,
30 Und ist also sein geistlich brawt,
Dem sie allein soll hangen an,
Gehorsam sein und unterthan,
Seinem göttlichen wort und willen.
Wenn sie sich aber in der stillen
35 Also sein helt in diser zeit
Und fellt in stoltze sicherheit,
Und wird leichtfertig der gestalt
Unachtsam und in lieb erkalt,
Und müscht sich in der welt geschefft,
40 Also hinsincket und entschlefft.

In ehr und gut, freud und wollust,
Sich sület in irrdischem wust,
Und ligt in unverstand der nacht,
Ob gleich das hertz ein wenig wacht,
5 Und wenn der herr denn durch sein wort
Lest manen den menschn an dem ort,
[A 5, 1, 209b] Auffzustehn und in lassen ein,
Nit also gar faulentzen sein,
Mit himelthaw sein haupt sey naß,
10 Voll gnade und güt ubermaß,
Der mensch sol in lassen einwertz
In sein gemüt, seel, geist und hertz,
Klopfft also durch sein predigr an,
Gutwilliglichen auffzuthan.
15 Der mensch aber ist faul und treg
Und sucht vil außzüg und abweg,
Weil an im noch hengt fleisch und blut,
Das den geist unterdrücken thut,
Wo gott den geist wil zu im ziehen,
20 So thut in fleisch und blut doch fliehen
Und das hertz vor im zu-beschleust.
Wenn denn mit gnaden ubergeust
Durch seinen geist deß menschen hertz,
Und greifft hinein, berürt innwertz
25 Durch seine genedige hand.
Das hertz auffwecket und auffmant,
Erst wird der mensch wachend und munder,
Wil auffsperren sein hertz besunder
Gantz williglich on alles irren,
30 So trieffen seine hend von myrrhen,
Bedeut den schmertz und bittrigkeit,
Den der geist uberkomt die zeit,
Dieweil der herr vor im verschwind,
Daß er sein gar nit mehr empfind,
35 Seines trostes, genad und güt,
Denn wird betrübet sein gemüt,
Und schreyet von hertzen nach im;
[K 5, 1, 430] Er aber hört nit mehr sein stimm.
Denn laufft er hin und suchet den
40 Bey der nacht hin und wider gehn,
Bedeut sein menschliche gedancken,

Darmit er thut innwendig zancken.
Die wächter deuten das gesetz,
Die in denn fahen an der letz,
Und schlagen die seel tödlich wund,
5 Sie durch den fluch verdamen thund,
5,1,209c] Weil sie dem gsetz nit gnug hat than.
Auch fallen sie die hüter an
Auff der mawren und sie beschemen,
Deutet, die propheten ir nemen
10 Den iren schleyr mit ungedult,
Bedeut ir vorige unschuld,
Die sie von irem gsponsen het,
Der sie am creutz erlösen thet.
Erst ist die seel in hertzenleid,
15 Und schreyt umb hülff on unterscheid,
Zu den töchtern Jerusalem,
Vermeint die christlich gmein in dem,
Die soll suchen nach dem heiland
Mit gebet anzeigen zu-hand,
20 Wie sein gespons in lieb sey kranck,
Daß er ein genedigen gang
Zu ir komb, mach sich offenbar
Durch seinen geist lauter und klar,
Daß sie wider sein gnad und güt
25 Empfind in hertz, seel und gemüt.
Als-denn komt der gespons geladen,
Mit uberflüssigen genaden,
Und setzt sich in den tempel ein
Der geistlichen gesponsen sein,
30 Die helt sich denn auffs aller-best
In dem gelauben starck und vest,
Und bleibt im brünstig hangen an,
Irem breutgam, und lest fortan
All irrdische ding fahren sunst,
35 Und bleibt in innbrünstiger brunst,
In lieb, die stet zunem und wachs,
Hie und dort ewig, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 10 tag Junij.

[A 5, 1, 209d] **Das erste capitel auß dem buch der weißheit: Gott erkennt alle wort, werck und gedancken.**

Das buch der weißheit Salomonis
Saget im ersten capitel gwiß,
5 Spricht: Ir regentn auff erden weit,
Habt lieb die war gerechtigkeit!
Gedenckt, daß der herr helffen kan,
Ernstlich forcht solt ir auff in han;
Wann er lest geren finden sich,
10 Die in suchen demütiglich,
Welche gar nit versuchen in
Mit eim wanckelmütigen sinn,
Und erscheint den, die auff in bawen
Von hertzen, und im nit mißtrawen.
15 Die abr verrucht dencken deß herrn,
Von den thut sich gott weit abferrn,
Und wenn als-denn die straff an-geht,
Beweiset sie, daß man versteht,
Was jhen für narrn gewesen sind,
20 Welche an weißheit waren blind.
Wann die weißheit komt mit ir stell
Nicht in ein boßhafftige seel,
Und wohnt in keim leib diser frist,
So der sünd unterworffen ist.
[K 5, 1, 431] Wann der heilig himelisch geist,
Der allein leret allermeist,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 327 [S]: »Das erst capitel des puechs der weisheit Got erkent wort, werck vnd gedancken aller menschen guet vnd pos«. 15 S aberuecht. 16 S abferrn. A abkehrn. 17 S als den die straff. A die straff als denn. 26 S leret. A recht lest.

Derselb die abgöttischen fleucht,
Und von den ruchlosen abscheucht,
Welche mit sünden gestrafft werden,
Uber sie verhenget auff erden.
5 Wann also fromb ist die weißheit,
Daß sie den lästrer keiner zeit
5,1,210a] Gentzlich lest ungestraft auf erden.
Wann gott thuet gwißlich zeuge werden
Uber all menschliche gedancken,
10 Die im hertzen hin und her wancken,
Alle hertzen er gwiß erkent
Und höret auch an allem end
Die wort, so reden alle zungen
Auff erden, die alten und jungen.
15 Wann der welt-kreiß nahend und ferren,
Der ist voll deß geistes deß herren,
Und der die red kent obgemelt
Ist allenthalben in der welt.
Derhalb kan wedr abend noch morgen
20 Der heimlich bleiben und verborgen,
Welcher das unrecht reden ist;
Wann das recht, so in kurtzer frist
Soll straffen sein unrecht entwicht,
Das wird sein gewiß fehlen nicht.
25 Wann die anschlege deß gottlosen,
Müssen für das gericht deß grossen
Gottes, und die red des unfrommen
Müssen auch für den herren kommen,
Daß sein untugend werd gestrafft,
30 Sein gottlos wesen abgeschafft.
Wann des eiffrigen ohr fürwar,
Deß herren, höret all ding gar,
Derhalben der lästerer spot
Bleibet verborgen nit vor gott.
35 So hütet euch nun heut und gestern
Vor solchem schedlichen gottlestern,

*

7 S lest vnd (!) gestraft auf erden. A vngestraffet werden. 8 S thuet wislich zeuge werden. A ist gwiß ein Zeug auff Erden. 10 S herzen. her. Hertzn. wider. 24 S sein gewis. A gewiß sein. 27 S des. A der. 1 S des eyffrigen. A das eiffrige. 32 S höret all. A hört alle.

Auch ewer zungen, jung und alt,
Vor dem fluchen mit fleiß enthalt.
Wann was ir heimlich mit einander
In die ohren redt allesander,
5 Wird nicht so leer abgehn, (ich zel);
Der mund, so leugt, der tödt die seel.
Derhalb strebt nit so nach dem todt
Mit ewerem irrthum vor gott,
Und ringt nit also nach verderben,
10 Durch ewerer hend werck zu sterben.
Wann der herr hat nit gmacht den todt,
[A 5,1,210b] Sunder es hat der ewig gott
Mit nichte lust zu dem verderben
Der lebendigen, daß sie sterben;
15 Sunder hats alls erschaffn allein,
Daß es solt in dem wesen sein;
Und was gott in der welt hat bschaffen,
Das ist alls gut und nit zustraffen,
Und ist alls unschedlich dergleich.
20 Darzu ist auch der helle reich
Auff erden nicht; es ist allzeit
Unsterblich die gerechtigkeit.
Doch die gottlosen an vil orten
Ringen darnach mit werck und worten,
25 Sie halten für ein freund den todt,
Fahren dahin in angst und not,
Verbinden sich mit im auff erd;
Deß sie auch sind gar billich werth,
Daß sie bleiben auff seinem teil,
30 Ihn selb zu ewigem unheil.

**Der beschluß.**

Auß dem ein Christ klar mag verstahn,
Sey ober- oder unterthan,
Daß er in aller angst und not
35 Sein hülff von hertzen such bey gott;
Dann er hilfft den, die in anschreyen,
Thut in genad und hülff verleyhen,

*

2 S enthalt. A erhalt. 6 S der dött. A tödtet. 9 S ringt. also. A ringet. so. 13 S zv. A an. 20 S der helle. A das Hellisch.

[K 5, 1, 432] Die aber, so im nit vertrawen,
Auff sein wort noch verheissung bawen,
Sunder gar ruchloß sind ertruncken
In abgöttischer lehr versuncken,
5 So die menschen haben erdicht,
Und der warheit gelauben nicht,
Sunder sie lestern und verschmehen,
Gott mit lüg und spotworten schmehen,
Derselben straff wird in nachmals
10 Gewiß fallen auff iren hals.
Wann dem herren bleibt nichts verborgen
In weiter welt, abend und morgen,
Alle gedancken, werck und wort
[A 5, 1, 210c] Hört und sicht er an allem ort
15 Durchauß in aller menschen leben,
Darvon sie müssen rechnung geben
Gott vor seinem strengen gericht.
Derhalb soll ein Christ sein verpflicht,
Auff erd in gottes-forcht zu leben,
20 Nicht dem arg und bösen nach-streben,
Auff daß er nicht darinnen sterb,
Und ewiglich dardurch verderb,
In verdamnuß alls ungemachs
Darvor bhüt uns gott, wünscht Hans Sachs.

25 Anno salutis 1563, am 24 tage Julij.

*

7 S sie. A die. 16 S rechnung. A antwort. 18 SK Derhalb. A Derhab. 20 S dem arg vnd posen nach streben. A nach dem arg vnd bösen streben. 22 S dardurch. A darinn. 26 S 120 [vers].

## Das ander capitel aus dem buch der weißheit: Anschleg und leben der gottlosen wider die frommen gottseligen.

Das buch der weißheit uns bericht
5 In dem andern capitel spricht:
Es sind gottlose rohe leut,
Die reden, samb sind sie zerstrewt,
Sprechen: „Wie kurtz mühselig eben
Ist hie auff erden unser leben;
10 Denn wenn die menschen fahrn dahin,
So ist es denn gar auß mit in.
So weiß man ie kein, das sein seel
Ist wider-kommen auß der hell.
[A 5, 1, 210d] On gefehr wir geboren sind,
15 So fahrn hin aller menschen kind,
Samb wer wir nie hie gwest dermassen.
Denn das schnauffen in unser nasen,
Ist wie ein rauch an disem ort,
Gleich einem füncklein ist das wort,
20 Das sich reget in unserm hertzen.
Wenn dasselbig erlischt mit schmertzen,
So liget der leib und ist todt,
Wie ein lodr-asch im fewer rot,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 329 [S]: »Das ander capitel des puchs der weisheit Anschleg vnd leben der gotlosen wider die frumen gotseligen«. Vergl. den meistergesang in dem langen Frauenlob: Der gotlosen anschleg »Das puech der weisheit sagt im 2 gotlos lewt« 1546 October 2 (MG 8, bl. 196' bis 197'), gedruckt bei Karl Goedeke, dichtungen von Hans Sachs. I, s. 219 bis 221. 5 S In. A An. 6 S gotlose rohe. A rohe Gottlose. 12 S das sein. A dessen. 19 S ainem. A wie ein.

Also der geist zerfladert schwind,
Gleich wie ein dünner lufft und wind.
Denn wird vergessen unser namen
Mit der zeit bey in allensammen,
5 Unsers thuns denckt niemand bey in,
Und unser leben fehrt dahin,
Als wer ein wolcken da gestanden,
Vergeht wie ein nebel zu-handen,
Vertriben von der sonnen glantz
10 Und von ir hitz verzehret gantz.
Unser zeit ist auff erden kurtz
Wie ein schattn, nemt bald einen sturtz,
Und wenn wir hin sind von der erden,
Wird keiner widerkehren werden;
15 Wann es ist starck versigelt wol,
Daß niemand wider-kommen soll.
Derhalb wol her, last uns wolleben,
[K 5, 1, 433] Weil zeit da ist, und last uns eben
Deß leibs brauchen, weil wir jung sein!
20 Und last uns mit dem besten wein
Füllen, und mit der edlen salben
Wolriechend schmieren allenthalben;
Und last uns die blumen deß Meyen
Tragen an die singenden reyen!
25 Und tragen schmeckend rosenkrentz,
Eh denn sie verschwelcken eilentz!
Und lasset uns tantzen und prangen
Mit seitenspil, süessen gesangen,
Und allerley wollust nachgehn,
30 Als vil als deß uns mag zu-stehn,
A 5, 1, 211a] Gantz frölich leben in dem sauß,
Auff daß man spüren mög durchauß,
Daß wir freudreich gewesen sein;
Wann wir bringen alle gemein
35 In dem leben nicht mehr darvon
Denn essen, trincken umb und an.
Und last uns den grechten und armen

*

1 S Also. schwind. A Vnd. geschwind. 3 S vnser. A vnsers. 15 S tarck. A vest. 21 S edlen. A besten. 28 S suessen gesangen. A liebieben Gsangen. 30 S Als vil als des vns. A Als vil vnd vns deß.

Uberweltigen on erbarmen,
Und keiner witwen noch deß alten
Manns schonen, daß wir ob im halten!
Und last uns alle straff verachten,
5 Und last uns allein darnach trachten,
Was wir thun, sey als gut und recht;
Wann wer nit kan eben und schlecht
Thun alles, was gelüst sein hertz,
Der gilt nichts bey uns, nur abwertz.
10 So last uns nur sambt unsern gschlechten
Auff das blut lawren deß gerechten;
Wann er uns gar unlustig macht,
Setzt sich wider uns und veracht
Unser thun, schildt und spricht zu-letz:
15 Wir sündign wider das gesetz,
Unser thun außschreyt und verkündt,
Als seys unrecht und lauter sünd.
Er geit für, wie er gott thu kennen,
Rhümt und thut gottes kind sich nennen,
20 Strafft, was wir in dem hertzen haben.
Ist uns unleidlich mit sein gaben,
Noch anzusehen; wann sein leben
Reimet sich nit mit uns gleich eben,
Sein leben ist anderst wol züchtig.
25 Er aber helt uns für untüchtig,
Tadelt all unser wort und that
Als einen gestanck und unflat,
Geit für, wie der grecht leben thut,
Der werd es endlich haben gut,
30 Und rhümt sich, gott sein vatter sein.
Nun last uns sehen all gemein,
Ob seine wort auch seyen war,
Und versuchen frey offenbar,
[A 5,1,211b] Wies mit eim end werd nemen thun.
35 Ist er gerecht und gottes sun,
So wird er im helffen und retten

*

3 S schonen. A schemen. 4 S Vnd last. alle. A Last. all derer. 5 S allain darnach. A dem allein nach. 6 S sey als. A köndtn sey. 12 S vnluestig. A vol vnlusts. 18 S wie. A daß. 19 S Rüempt vnd thuet gottes kint sich. A Vnd rhümt sich Gottes Kind zu. 23 S gleich. A glat. 28 S Geit. A Gibt. 34 ? eim. SA ein.

Von den, die in verfolgen theten.
Wir wöllen in mit schmach und qual
Stöcken und blöcken allzumal,
Daß wir sehen, wie fromb er sey,
5 Erkennen sein gedult darbey,
Und wöllen in da allesammen
Zu eim schendlichen todt verdammen,
Da wird man in an solchen orten
Gwiß erkennen an seinen worten."
10 Solchs schlahen die gottlosen an,
Werden aber weit felen dran;
Ir boßheit hat sie gar verblendt,
Daß sie gar nicht an disem end
Erkennen gottes heimlich gricht.
15 Wann sie haben der hoffnung nicht,
Daß ein heilig leben auff erd
Reichlich von gott belonet werd.
Und glauben der ehr nicht auff erden,
So unstrefflich seel haben werden.
20 Wann gott hat ie geschaffen eben
5, 1, 434] Den menschen zum ewigen leben,
Und in gemacht zum bilde (wist!),
Daß er gleich sein soll, wie er ist.
Abr durch deß teuffels neid obgmelt
25 Ist der todt kommen in die welt,
Und seine glieder gar on rhu
Die helffen auch immer darzu.

**Der beschluß.**

O frommer Christ, merck fleissig zu,
30 Wie gar klerlich beschreiben thu
Salomo die unglaubing heiden,
Welche lebten so unbescheiden,
Auff erd allem wollust ergeben,
Hielten nichts vom ewigen leben,
35 Und durchechteten alle frommen,
5,1,211c] Ir lehr und predig nit annummen.

*

11 S Werden aber weit felen dron. A Sie felen aber weit daran. 17 S ehlich von got. A Von Gott reichlich. 18 S glauben. A achten. 27 S h. A noch. 31 S vnglaubing. A vnglaubign.

Schaw, disen heiden obgemelt
Findst du ietzt schier in aller welt,
Unter den menschen allensammen,
Die auch wol haben christen-namen,
5 Iedoch mit worten und der that
Den heiden gleich eben und glat,
Leider gott erbarms der gröst hauffen!
Die der schlemmerey, fressn und sauffen
Und allem wollust sind ergeben,
10 Und führen gar ein gottlos leben,
Als sey weder himel noch hell,
Samb sterb endlichen leib und seel,
Und werd gleich eim viech abgetödt,
Und treiben also ir gespött
15 Ob gott und seinem heiling wort,
Und allen Christen, welche fort
Füren ein still gottselig leben,
Gut exempl und lehr von in geben,
Die verachtens, und in zusetzen,
20 Und sie pis auff das blut verletzen,
Und wider sie wüten und toben,
Dieweil sie nit preisen noch loben
Wöllen ir unchristliches leben.
Nun bitten wir gott der wöll geben
25 Den seinen christglaubigen schutz,
Und wöll auch der gottlosen trutz
Brechen, und gnediglichen wehrn,
Und wöll die gottlosen bekehrn
Zur buß, daß sie zu gott sich wenden,
30 Und ir gottloses wesen enden,
Und werden christglaubig und frumb,
Auff daß das gantze cnristenthum
Gottseliglich sich mehr und wachs,
Einmütiglich, das wünscht Hans Sachs.

35 Anno salutis 1563, am 26 tag Julij.

*

1 S diesen. A diser. 4 S auch wol. cristen. A wol. Christlichen. 15 S Ob got. seinem heilling. A Gott. auch sein heiliges. 18 S exempl vnd. A Exempel. 20 S pis. verleczen. A auch gar. letzen. 27 S gnediclichen. A genediglich. 30 S wesen. A leben. 36 S 162 [vers].

[A 5, 1, 211d] **Das fünfft capitel aus dem buch der weißheit: Lohn und straff der gottseligen und gottlosen.**

Das buch der weißheit sagt on mittel
Klerlich in dem fünfften capitel:
5 Als denn wird sein nach diser zeit
Der grecht in grosser freudigkeit
Wider die arg gottlosen knaben,
Die in auff erd geengstet haben,
Und im verworffen diser zeit
10 Sein trewe lehr, müe und arbeit.
[K 5, 1, 435] Wenn dieselben nun sehen werden,
Werdens erschrecken mit gefehrden
Für der gerechten seligkeit,
Der sie sich nit vor diser zeit
15 Versehen hetten allesander.
Denn werdens sprechen zu einander
Mit rew vor angst seufftzendem geist:
Das ist der, den wir allermeist
Allein hielten für einen spot,
20 Für ein hönisch beyspil vor gott.
Wir narrn hielten das leben sein
Für wanwitz, unsinnig allein,
Sein end hielt wir für schand zumal.
Wie ist er nun zelt in die zal
25 Der gottes-kinder in der frist,
Ein erb unter den heiling ist.

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 331 [S]: »Das 5 capitel des puchs der weisheit Entlicher lon aus gnad der gotseligen vnd grewlich straff der gotlosen«. 5 S sein. A stehn. 6 S in. A mit. 9 S dieser. A dise. 10 S müe vnd. A vnd sein. 20 S vor. A bey. 24 S die. A der. 26 S Ein. heilling. A Sein. Heilign.

Derhalben haben wir auß haß
Gefehlt deß rechten wegs und straß,
Und das liecht der gerechtigkeit,
Hat uns nit gschinnen unser zeit,
5 Und die sonn ist uns nit auffgangen.
Wir sind leider nur angehangen
Eitl unrechten und schedling strassen,
[A 5,1,212a] Die sein wir gangen, die gut verlassen,
Haben nur gwandelt in abwegen;
10 Aber deß herren weg und segen
Hab wir nit gwist, auch den geacht.
Was hilffet uns nun unser pracht?
Was nutzt unser reichthum und gut
Sampt unserm wollust und hochmut?
15 Das ist nun alls verschwunden hin
Wie ein schatten, der tunckel schinn,
Wie ein gschrey, das laut thut erschellen,
Darob einem sein ohren gellen,
Und wenn man gnaw drauff losen will,
20 So ist es hin und worden still.
Gleich wie ein schiff auff wassersflut,
Welches schwind dahin-lauffen thut,
Und bald es ist füriiber gahn,
Kein gspor man von im finden kan
25 Noch sein ban in der wasserflut;
Ist gleich eim vogel, welcher thut
Schnell fliegen durch den lufft hindan,
Deß weg man auch nit sehen kan;
Wann er schlegt in den weichen lufft
30 Sein schwebend flügel in den dufft,
Treibt und zerteilt den lufft zu weichen,
Daß man sich seines flugs kein zeichen,
Der lufft fellt wider zsamm in eil;
Als wenn geschossen wird ein pfeil,
35 Der fleugt, zerteilt den lufft zum zil,
Doch spürt man weder weng noch vil

*

7 S Eitl vnrechten. schedling. A Eitel vngrecht. schedlich. 9 S Haben. gwandelt. A Habn. gewandelt. 11 S gwist, auch den. A gewist noch. 15 S Das. verschwunden. A Es. gefahren. 20 S ist es hin vnd worden. A ists verschwunden vnd gantz. 21 S Gleich wie ain. A Vnd gleich eim. 24 S von im. A im Meer. 26 S Ist. A Vnd. 31 S zv weichen. A schnelleichen.

Deß weges im lufft, den er führ.
Also seint wir gottlose nür,
Wie wir geborn auff erd sind kommen,
Hab wir wider ein end genommen,
5 Und haben kein zeichen der tugend,
Weder im alter noch in jugend,
Nit wort noch werck hinder uns glassen,
Anzuzeigen ein recht gut strassen.
Allein in unser boßheit hert
10 Hab wir unser leben verzehrt;
Wann deß gottlosen hoffnung (wist!)
5,1,212b] Vergleicht dem staub, wellicher ist
Von dem winde zerstrewet weit,
Und wie ein dünner reiffe leit,
15 Von eim sturmwind vertriben schwind,
Und wie den rauch verwebt der wind,
Und gleich wie man vergisset fast,
Der eins tags ist gewest ein gast.
Dargegen die gerechten eben
20 Die werden ewiglichen leben,
Und got der herre ist ir lon,
An dem sie satt genügen han;
Wann der höhest der sorgt für sie.
Darumb werden empfahen die
5, 1, 436] Nach dem leben ein herrlich reich,
Und von deß herren hand geleich
Empfahen gar ein schöne kron.
Der herr wird sie beschirmen than
Mit seinr rechtn vor allm beleidigen,
30 Und mit seim arm sie vertheidigen.
Er wird nemen den eiffer sein,
Anlegen zu eim harnisch fein,
Und gott wird sein gerechtigkeit
Zum krebs anziehen zu der zeit,
35 Und sein strenges gericht daselbn
Auffsetzen für ein stählin helm.
Wird nemen sein heiligkeit mild

*

2 S seint. gotlose. A sein. Gottlosen. 7 S Nit. noch. A Mit. vnd. 8 S recht guet. A gute. 21 S got d. h. A der h. der. 25 S herlich. herrlichs.

Zu eim unüberwindling schild,
Und wird sein strengen zorn auff erd
Wetzen zu eim blutigen schwerd.
Und die welt wird mit im zum streit
5 Außziehen, und mit grimmigkeit
Wird er rüsten all creatur
Zu rach uber sein feinde nur
Wider die narren und unweisen,
Die sich auff erd theten befleissen
10 Gott den herren hie zu durchechten
Mit seinen göttförchtigen knechten.
Da werden die geschoß der blitzen
Auff erden treffend zu in schmitzen,
Und werden auß den wolcken dannen
[A 5, 1, 212c] Wie von eim bogen hart gespannen,
Außfahren mit sehr grossem knallen.
Auch wird ein dicker hagel fallen
Auß dem zoren der donnerschläg.
So wird auch her uber die schreg
20 Deß meers ungstümm wider sie wüten,
Vor dem sie sich nit können hüten,
Und die wasserstram allesander,
Welche sich grausam mit einander
Werden durch alle streng ergiesen
25 Und wider die gottlosen fliesen,
Und auch die sturmewind dargegen
Werden sich all wider sie legen,
Und werden die gottlosen schwind
Zerstrewen wie ein wirbelwind.

30 **Der beschluß.**

In dem capitel versteht man eben,
Wie der gottselig nach dem leben
Wird in gott sich frewend frolocken,
Dargegen wie verzagt erschrocken
35 Die gottlosen nach diser zeit
Werden erkennen ir thorheit,
Daß sie ir gantz zeitliches leben

*

1 S vnvberwintling. A vnüberwindlichn. 26 S sturmewint. A Sturmwind. 29 S wilwel.

In sünd und laster habn ergeben,
Das doch kurz hat ein end genommen,
Und wie sie des gottselig frommen
Haben gespottet und verlacht,
5 Geengstet, und gentzlich veracht,
Der doch ist ietzt herrlich und groß,
In sicher hut, deß herren schoß.
Dargegen sich sehen verdampt,
Die buß und seligkeit versaumt,
10 Darob in all hoffnung verschwind,
Wie als ein blitz und wirbelwind.
Darob dünckt der gottlosen meng,
Es wöll in sein die welt zu eng,
Und dünckt sie im gewissen nur,
15 Wie daß sich alle creatur
Als grimme feind wider sie stelln,
[A 5, 1, 212d] Und sie vor gott anklagen wölln,
Ob ir boßheit und ubelthat,
Als denn ir verzweifflung angaht,
20 Thund sich selb verfluchen, verdammen,
Mit maledeyen und grißgrammen,
Weil sie ob in spürn gottes zorn.
Dargegen aber new geborn
[K 5, 1, 437] Ein Christ, der zu dem tauff ist kommen,
25 Und hat den glauben angenommen,
Dem ist Christus sein grechtigkeit,
Der im sein geist zu hülffe geit,
Der führt ein christlich leben gut,
Ob gleich noch etwann fleisch und blut
30 Durch schwachheit ist in sünd gefallen,
Steht er doch bald auff nach dem allen,
Bitt gott umb gnad im zuvergeben.
Solchs wert hie durch sein gantzes leben,
Biß die sel scheidet von im ab,
35 Und der leibe komb in das grab,
Mit dem die sünd erst gar erstirbt,

*

2 S kurz. A alls. 3 S des. A die. 4 S gespotet. A verspottet. 6 S Der doch ist icz. A Die doch jetzt sind. 7 S sicher huet, des. A der hut vnd deß. 19 S ir. A die. 33 S wert. sein ganzes. A weret. das gantz. 34 S die sel von im scheidet. A der Geist scheidt vom Leibe. 36 S erstirbt. A abstirbt.

Zu aschen wird und gar verdirbt.
Als denn am jüngsten tage pur
Ersteht ein newe creatur,
Von allen sünden gantz gereinigt,
5 Denn wird die seel im widr vereinigt,
Kommen in gottes reich geladen,
Iedoch auß lauter gunst und gnaden
Christi, der sie durch seinen todt
Ewig versönet hat mit gott,
10 Auff daß in ewig freud auffwachß,
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 27 tage Julij.

End deß ersten teils diß fünfften buchs.

*

5 S im widr. A mit im. 14 S 180 [vers].

# Anmerkungen und nachträge.

## Zum 1 bande.

19 Handschrift S 6, bl. 100 bis 117. Vergl. R. Bechstein, Deutsches Museum N. F. band 1 (1862), s. 159, 10. Daraus sieht man, daß H. Sachs das stück eine comödie nennt. So auch in der überschrift und 51, 35: comedi. Die bühnenbemerkungen dieses stückes sind in der handschrift sehr karg und fehlen in dem 2 und 3 akte fast ganz.

20, 10 kraut] S laub. 15 S gwuerm.

21, 15 S Gem. 18 S werden : erden. 26 S das. 36 S Ach.

22, 2 der] S auf. 16 S Geschaffen. 33 S dem.

23, 3 S leichten. 11 S höhest. 30 S Verwunderst.

24, 17 S Dorft. 18 S Dorft.

25, 15 S Nach deinem. 18 S süesten. 28 S Würstw. 36 thon vor] S den von.

26, 7 S ambtes. 16 S wo her. 21 durch] S mit.

27, 22 S vnd gestalt. 26 diesem] S dieffem. 32 S Vnterschaiden.

28, 3 das] S die. 7 S gnumen aus deinen.

29, 3 S luestig lieblicher.

30, 1 S wolgeschmack. 23 dadurch] S der durch. 25 Sein] S Sam. 27 köstlich] S grose.

31, 3 S ir von got peschaffen. 13 S Wan got ist selbert vnser schuecz. 14 lieb] S huld. 21 leyd] S grim.

32, 2 S ewing. 11 du thest] S ich thet. 15 S mein. 16 S ich wart. mein. 24 die] S den. 30 werd] S würt.

33, 22 wurd] S würt. 24 S vnsern.

34, 8 S main. 17 S gestürczt: küerczt. 22 S verseumlich. 30 im] S ir. 31 S Wie pschlossen ist.

35, 2 S herumb. 8 S Mit diesen. 15 S würt. 20 dürffen] S darfon.

36, 26 S leit.

38, 17 S stüerb.

39, 4 du] fehlt S. 14 dich] S es. 21 S nichs. 29 sie] S sich.

40, 23 zu] S gar. 31 S Kum eillent wöllen wir entpflihen In ein gesteudig vns verzihen.

41, 2 S Die weil es ie nun. 4 fehlt S. 21 S het. 24 S Die weil d. m. nun wirt vertamet.

42, 7 S genaget. 28 S erparmet zw ewing.

43, 2 S war. 3 S ueberwand. 12 S ghüelffen. 23 S solst. 25 S harte.

44, 5 S in zoren. 15 S fürher.

45, 4 S Er frewt. 10 S wolt mir werden. 27 S in dem gesteudig. 29 S hastw das thon.

46, 5 S solstw. 22 S zerknüschen : vermüeschen.

47, 2 hin] S vnd. 11 S Drumb Raphael pald rüeste. 12 S götter. 16 S Raphael der spricht zv adam. 28 S Raphael spricht.

48, 1 S Raphael s. 8 S Cherub nem dein flamendes schwert Kumb her vnd pehüet diesen paum. 12 S Dir. 17. 23 S Raphael s. 30 S gent wir.

49, 26 S erden in truebsal ellent. 27 S des. 32 S Wainent.

50, 3 S sathan. 4 und] S auf. 39 S Menschlichs geschlechtes.

51, 1 S menschlichs geschlecht. 8 S Widerumb pringen wirt. 9 S Welches hernach erfüelt. 21 S geprochen. 22 S Also adamas val. 33 S aufwachs.

52, 11 S hat 1000 vers.

88 Handschrift S 6, bl. 222′ bis 233′. 14 S linsenghricht. 27 S würt.

89, 9 S pitte mich noch ains. 12 Weyl] S Wan. S liebes. 14 S herr dw wölst. 16 S sterb m. geschlecht. 17 S eim. 26 S get grospauchet ein.

90, 5 S klainst dem grösten. 11 S wer dir trawt. 12 S pist ein got sunst kainer. 18 muß] S wirt. 19 S Ancilla lauft hin. 23 S Rebeca get aus. 26 dir] S ie.

91, 1 S Sag ancilla welcher. 5 zu] S am. 14 S aufzihn. 26 Die] S Weils. 31 dem] S seim. 32 S er gancz arbeitsam n.

92, 6 S je gerhorn vnd hantpogen. 26 S Rebeca furt Isaac ein mit verpunden augen, er siczt spricht.

93, 6 S rueff im. 9 dann] S doch. 10 S lest perueffen her. 23 S vater wol so ge.

94, 7 S gehorch dw meiner. 12 S ißt· (das ß ganz deutlich). 15 S sterb vnd das haimlich. 24 S gecht.

95, 2 S In groser sorg vnd angst ich pin. 7 S vel. 18 den] S sein.

96, 5 S iß (auch hier ß ganz deutlich). 7 S Vnd ich f. glüeckselig. 20 S hent vnd arm. 30 S glueckhaftig. 31 S ißt darnach spricht.

97, 34 S meim erst gepornen.

98, 4 S is. 8 S pist den dw. 11 S auserkorn. 25 S Petrueglich.

99, 2 S dich pit ich ser. 3 S phalten kain segen mer. 5 unfal] S dem fluch. 14 thun] S nun. 15 S Esaw waint vnd s. 18 S Der alt.

100, 10 bin] S thw. 13 S er mir sein. 14 S mir kosten sel vnd. 18 S grewliche. 27 S herczenlieben. 33 nun] S thun.

101, 2 S sun so. 6 S zoren. 7 S was dw im. 10 S euch. 11 S Paid verliren. 26 S mein.

102, 16 S kum wider haim zw. 34 S dich vor aller.

103, 2 in] S pey. 4 S wollen. glait naws. 7 S Hilft dir got herwider. 13 S gewis het pracht zum.

104, 9 S pald zw vns kumen. 12 S Er ist schon geruest auf der stras. 31 S vorhin hab gesent Potten zw im hin an das ent.

105, 16 S den sant. 21 S Die man her treibet. 22 S wes. 31 S vnd auch geton.

106, 1 S Mein herr das sint mein weib. 2 S foderst. 3 S ander fiech g. 16 deinen] S grosen. 30 leicht gar] S zv dot.

107, 1 S Deinr zwkunft ich mich herczlich. 4 S Jacob hept sein hent auf spricht. 5 S herr got deiner güet. 21 S zway ganczer. 26 S segen vnd ueberflues. 31 S im höchsten. 35 S Das.

108, 18 S geren. 31 S dein : dein.

109, 1 S Also habt ir ghört. 13 S werck so in die schrift vergicht. 15 S sich (das ch aber durchgestrichen). 31 S Des. 39 S die gsegnten kind.

110 S hat kein personenverzeichnis.

174 Handschrift S 5, bl. 110' bis 112'. 12 seym] S gottes. 13 S ein in plies.

175, 13 S Ir wüert nicht. 21 S Adam auch. 25 die] S vnd. 35 S forchte.

176, 4 S darfon das ich auch as. 7 S petrog. 15 S zermüeschen; vgl. 177, 12. 23 hast] S von. 27 S solt dich darauf neren.

177, 12 S zermüscht ir haubet. Das register giebt an, daß dieser gaistlich spruech 120 vers habe.

178 Handschrift S 5, bl. 140' bis 142'. 12 S Vol hailsamer.

179, 5 durst] S dienst. 11 Zu] S Vnd. 15 thet] fehlt S. 20 gütig] S gnedig. 22 S sein. 29 S in sein gsecz. 37 S Wen.

180, 14 S heilligen gaist er im send. Statt 34 und 35 hat S:

Darob rumoren die papisten
Mit dem schwert, die vermainten Cristen
Doch in got ir poes anschleg pricht
Sein liebes volck trewlich verficht
Hat vns genediclich geholffen
Lang zeit von den reisenden wolffen.

181, 10 S Vnser hilff drost versünung. Nach dem register hat dieser gaistlich spruech 128 vers.

182 Handschrift S 5, bl. 114' bis 116. Der von Emil Weller, Der volksdichter H. Sachs und seine dichtungen. Nürnberg 1868. nr. 167 s. 79 verzeichnete einzeldruck ist nicht mehr vorhanden. Nur der holzschnitt hat sich erhalten bei Becker, H. S. im gewande seiner zeit bl. 5.

Vergl. band 15, s. 137. 9 das] S sein. 11 S ein. 12 sein] S das. 28 S sünt gschray ist lawt erschollen.

183, 27 S dieses lant vnd ir. 30 S Vnd Lottes weib. 31 S höret. jemerlich. 32 S Sie. 37 S eltsten.

184, 14 S wart hart von. 17 S ging von im. Nach dem register hat dieser gaistlich spruech 100 verse.

185 Handschrift S 5, bl. 124' bis 126'. Der von Weller nr. 187 s. 83 angegebene druck ist für die gestaltung des textes ohne belang.

186, 15 dem] fehlt S. 17 sein] S dem. 25 S es zaigen.

187, 1 S meinent. 23 S Kert aus dem lande M. 36 S mit dem horn.

188, 1 S selb hat. 2 S wurt. 7 in] S an. 13 sein] S den. Dieser gaistlich spruech hat nach dem register 116 verse.

195 Handschrift S 4, bl. 94 bis 96'. Vergl. Wellers bibliographie des H. Sachs nr. 80 s. 48. 7 S Mit allen dochtern. 9 S Im leger listiclich die. 11 S wart. 18 S Nem. 21 S sein Israel geschworn. 24 S ider sein hauptman.

196, 3 S Casbi. 5 S vnferschampt. 12 S dem. 26 S Gar. 35 S Derhalb.

197, 2 S Wurden ir zwainczg dawsent. 3 S gschrift. 5 S abzwhalten. 11 S regiret hab mit m. 17 S hatz. 18 menschen] S Cristen. 23 gassen] S winckel. 25 S huerentreiber. 32 S Gar nimant eiffert mer. 33 S darob sech saur. 34 lengist] S laider. 37 H. Sachs hatte vers 36 noch einmal geschrieben bis »das s . . .«, als er sein versehen bemerkte. Er strich die zeile aber nicht aus, sondern klebte einen schmalen streifen papier darüber. Auf diesen schrieb er vers 37. 38 S Was solens strafen.

198, 1 S Auch was man sunst. 6 S gmain ist hurerey im. 10 S uns auff] S üeber. 13 sindt] S sey. S erstart : verhart. 16 S kainr. ist zw. 22 S Vnd. Register: 134 vers.

231 Handschrift S 5, bl. 187 bis 188'. Register: 90 vers. 15 S nicht was zw. 19 S in. 23 S das er im trawet. 24 S im wolt got peystendig. 26 S an den prunn.

232, 6 S das volck. 8 S grawsent. 11 ist] fehlt S. 31 S vntr. 36 S fünfzetawsent hat abthon. 38 S Paid finge.

233, 2 S Das. 16 S Das.

234 Handschrift S 6, bl. 300 bis 301'. 11 S apgotrey.

235, 8 S helffen wenig oder vil. 9 S künig. 20 S Des. 29 ie] S in. 32 S seit. 35 S köm. 36 gen] S zw.

236, 8 S dröstlich schon. 15 S Helt. 27 S Im ent macht alles.

237 Handschrift S 5, bl. 158 bis 159. Register: 94 vers. 28 S morgens.

238, 20 S selbert schluegen. 23 S sie dot auf. 26 S küng. 36 S in.

239, 18 S allain gibt auch.

258 Handschrift S 5, bl. 116 bis 117'. Register: 100 vers. Weller: nr. 148 s. 70. 13 die] fehlt S. 22 S dich nit. 25 S Jesus nennen thun.

259, 13 S gemelt. 15 S ging aus. 24 war] S ging.

260, 12 S den. 25 S preis er vnd. 33 S kinden gnumen.

261 Handschrift S 5, bl. 117' bis 119. Zu dem von Weller nr. 35 s. 31 aufgezeichneten einzeldrucke vergl. meine bemerkung in der zweiten auflage von Jul. Tittmanns dichtungen von H. S. s. xxxv f. Ob der von Becker bl. x neugedruckte holzschnitt als bildlicher schmuck zu diesem geistlichen spruche gedient hat, wird etwas zweifelhaft, wenn wir sehen, daß nach dem register des ersten Nürnberger foliobandes das gedicht vorher nicht veröffentlicht worden war. Das inhaltsverzeichnis von S 5 fügt diesem spruche hinzu: 100 vers. 2 S am andren. 6 S seinen gnaden. 7 S seinen j. drauf. 28 S Der.

262, 7 S geit. 17 S Auf diese hochzeit war g. 25 S drost. 39 dergleichen] S deglichen.

263, 2 S Geit. 24 S verzewcht oder peit. 26 den] S das. 31 S aufwachs.

277 Handschrift S 6, bl. 299 bis 300. 8 S sein. 9 S zw phrueffen. 11 S Das. 21 S küng s. zw den. 22 S peraitet fein. 26 S her aus.

278, 10 S finsternües.

301 Handschrift S 5, bl. 122 bis 123'. Reg.: 122 vers. 1 S vorlawffenden. 24 S krieges. 29 S andr.

302, 1 S künicreich das andr z. 2 gar] fehlt S. 10 S Auch wern v. f. prophetten k. 30 der] S die.

303, 4 S ir das der sumer ist n. 10 S wort aber werden pesten. 27 S gerichte gen Müegt für.

304, 17 S allesamen.

305 Handschrift S 11, bl. 152 bis 158. Vergl. band 11, s. 256. 18 S Vnd wart gar ser zitren. 22 S iß = ists. Hier ist die bestätigung, daß ich im 15 verse des schwankes St. Peter mit der gais richtig leß = lests gelesen habe. Vergl. bayerische bibliothek, band 19, s. 72 anm. 66. 28 S Vnd fund zum andren mal sie schlaffen.

306, 1 trewlich] S ainig. 5 S Welcher den sein. 11 und 12 S

> Zwrueck fielen die Juden wuetig.
> Nach dem fragt er sie widerum,
> Sie sagten, sie suechten Jesum.
> Er sprach: Sucht ir mich, weil ichs pin,
> So last die gen mit frieden hin.
> Nach dem da küset in Judas,
> Da saget Jesus zv im das:
> Mein freunt, sag an, veretstw nun.

39 schmeleich] S trüeczleich.

307, 2 S vbel ghret. 15 S Nach dem ein ander wart auch jehen. 16 inn dem] S doch im. 17 S Petrus vnd sich v. 26 S des h. priesters. 28 das] S ins. 29 S tw.

308, 5 S Fregten: Pist gottes sune wert. 7 S schriren. 19 S thetten falsche. 24 S Der Juden künig er sich. 32 es] S das. 34 S Pin ich warhafticlichen worn Hieher in. 36 S Zewgnus der warheit hie zw. 37 S

Pilatus fraget darnach eben
Jesum: Was ist den die warheit?
Ging hinaus vnd zun Juden seit:
Ich find kain schuld . . .

39 Das] S Den.

309, 5 Und] S Er. 7 S Darob wart er. 9 S Die. 15 S Auf dis mal wurden sie vereint. 22 sein] S das. 29 S

Pilatus wolt dem folck gnueg thon,
Lies Barrabam ledig darfon
Vnd dacht im darnach auch dermassen.

33 S Den kriegsknechten in. 34 S zuegen. 38 S legtens im an gleich.

310, 5 S angsicht. 6 S Jesum. 10 S im fenster stund. 7 an] S vnd. 19 S Wider ins r. 26 S hestw. 30 S gröser. 31 S gedacht von. 32 S widerüem : vngestüem.

311, 3 S schriren. wider in. 4 S Crewczig in vnd nur mit im hin. 5 S eurn künig. 8 S sein. 9 S vnd mich (= mit). 36 S euch selb warlich. 38 S Es kumet pald die zeit vnd.

312, 7 S vbeltetisch. 15 schon] S fron. 17 S

Darpey ander andechtig frawen
Da sprach er: Weib, nun thw an schawen,
Dieser junger der ist . . .

19 S Nem. 29 S Wen. 30 ihm] S dem. 35 S Der schray gar lawt vber die masen.

313, 9 S vons crewzes. 13 S Vnd dawchten in e. ain. 18 S schrier. 22 S pefilch an dem ent Mein gaist in dein götliche hent. Darmit den grimen dot erlied, Sein gaist aufgabe vnd verschied. 27 sich] S sie. 28 S dotten greber. 29 S dotten. 30 S zum. 39 S Die weiber, so im dinten gern.

314, 5 ihrn] S den. 7 S wart auf das. 11 ab] S von. 20 S Hie pey sag danck. 21 S Deim heilant weil dw leben pist. 28 S Cristo da er spricht.

315, 3 von] S durch. 4 S Auf dieser erd zv vnser. 13 S 400 [vers].

316 Handschrift S 5, bl. 119 bis 120'. Register: 94 vers. 6 S eim. 15 S die sun aufging. 20 S Da wurt gewar der weiber schar, Das der stain abgewelczelt war.

317, 15 S niemant nichs darfon. 21 S zwayen jüngrn. 23 S Doch hettens. 27 S Vnd irn vnglaubn vnd zw in seit. 33 S Wurt.

318, 5 S In aufferwecket hat vom dot. 10 S pegraben. 14 S von dotten sey erstanden. 20 S pegeben.

319 Handschrift S 5, bl. 126' bis 129. Register: 140 vers. Vergl. die tragödie band 11, s. 312. 11 S auch etlich ir. 12 Wers wider-

riet der. 16 S fewrigs. 17 S erschain. 25 bis 320, 3 fehlen S.
320, 4 S Drieben vil muetwilln vnd vnfuer Die stat die wurt voller aufruer. 8 S Lagens. 10 bis 13 S:

Als Vespasianus erfuer,
Der kaiser, der Juden aufruer,
Da schickt er seinen sun Thitum
Mit kriegslewten in groser sum

14 bis 17 fehlen S. 18 S Der pelegert. 29 S verschlos.
321, 1 S Von dem. 11 S der kaiser thet. 16 S kaiser merckt. 18 S an die mawer er. 19 bis 23 S:

Ein lucken darein prechen pflag.
Septembris an dem achten tag
Stüermbt er Jerusalem die stat.

26 S kaiserliche.
322, 1 S Das. 7 S geküerczt. 9 S Erdrencket selb dot in. 13 da] S so. 15 S Durch kaiser Vespasianum. 22 bis 25 fehlen S. 26 S willen. 28 bis 35 fehlen S. 36 S Weil wir auch haben.
323, 4 reyne] S clare. 6 S schwüermerey. 19 und 20 fehlen S. 24 S Vnd vns pekeren w. 25 S 1545 März 12.
338 Handschrift S 4, bl. 24' bis 28'. Vergl. Emil Weller, bibliographie des H. Sachs nr. 200 s. 85. Obgleich nach dem großen register des fünften spruchbuches dieser geistliche spruch schon vor ende 1546 einzeln erschienen war (Schnorrs archiv 11, 57), so stimmen doch die erhaltenen einzeldrucke mit der Nürnberger ausgabe überein. 4 S sect Irrtum vnd rotten stect. 7 darinn] S also. 20 S groses offens. 27 S Mender gleich den.
339, 5 S Sich fant das widerspil,
Sie driebens anderst vil.

9 S saiget. 13 S Etlich. 14 S Pschlossen. 16 S Verhies den thaw vnd r. 23 wie] S in. 24 gleich] S gar. 30 S Würt ein gezewgnus. 32 S All irer. 33 S weiblein sas. 37 S ansehen.
340, 5 S wurt. 6 die] S ir. 9 S Zogs. 35 S irm.
341, 4 S zerissnem. 7 S sie vnferschult. 14 S Doch gaistreich vnd gew. 15 S hangen. Nach 18 S

Rain an allen zw sacz
Haltens den heilling schacz.

Nach 26 S

Gewalt, hochmuet vnd pracht.
Schaw zw, das selb vrsacht,
Ir ler darauf zw richten.

32 S leicht. 39 S Vnd ir wol tawsentfalt.
342, 1 S Thunt vnrecht vnd gewalt. 5 S Schmüecken vnd. 9 S Er nam die schrift zw prob. 27 S Zancken. 34 S speltig : ainfeltig.
343, 25 S Idermans schandeckl. 27 S fuer zw pillen. 33 die] S sie. 36 S Woluest irriger ler. 37 und 38 fehlen S.

344, 16 S Ainhellig auf erwachs. Register: 242 [vers]. So richtig.

345 Handschrift S 4, bl. 86 bis 90'. Vergl. Emil Weller, bibliographie des H. S. nr. 200, 2 s. 85. Obgleich dieser geistliche spruch mit dem auf s. 338 gedruckten zusammen ausgegeben wurde, stimmt er mehr mit der hsch. überein, als der erstere. Vergl. Schnorrs archiv 8, 309 f. 5 S Das. 15 S anfieng. 20 S Mich. Nach 21 S:

Ich fuer auf vnd schawt um
Daucht mich vnd clar vernum
Im kor ein steren schweben
Mit hellem schein vmbgeben
Glanczen funcken vnd zwinzern
Mit klainen straimlein zinczern
Ringweis mit liechtem glinster
Die kirch war sunst stickfinster
Wol etlich lamppen dinnen
Dauchtn mich gar dunckel prinnen
Mein har gen perg wart gen
Als ich wart also sten
Daucht mich zum andren mal
Die stim senlich erhal
Aus dem schein menschlich ret.

28 S Pedacht.

346, 7 lies: feinde (sich!). 16 S Wider zw. 17 S gar. 34 S mich erlich vnd.

347, 13 S gricht lengst. 24 S gar nimer acht. 27 S frunckheit. 29 S thw.

348, 12 S mir. 13 S vermaladeyen. 33 S Zermonien vnd von I s. 39 S wer.

349, 2 S verjagen. 4 S den so. 6 S zwingen : dringen. 11 S Seins wortes. 33 Die] S Den. 35 S gancz gewis.

350, 5 S eingschrieben. 9 S den. 26 S anamen. 29 lehr] S gaist.

351, S Wart ausgeseet dort. 13 S pracht.

352, 7 S am 11 tag Marcj. Wie das register angiebt 282 [vers].

369 Handschrift S 10, bl. 1 bis 3'. Zwischen 2 und 3 S Vored der comparacion. 5 S pin vurwar e. g. hirt. 7 S sint alzw mal. 12 lebet] S sich helt. 13 S Ist guetig ainfeltig. Nach 14 S

Vnd aller sachen gar vnschedlich
Also ein Crist gotselig redlich
Auf dieser erden hie sol leben
In gottes willen gar ergeben
Seinem nechsten vnschedlich gar
Sünder dinstlich vnd willig gar

15 S Wie solichs hernach w. 16 hie] S kurz. 17 S wirt auch anzeiget. 18 S ein gancz. Nach 18 S

Wie sich ain Crist cristlich vnd wol
In all sein leben halten sol.

370, 2 S Forthin pey. 3 S satans wercken wider sagen. Nach 3 S
Vnd allen sunden gar absterben
Das er nit darin thw verterben.
6 S rain sauber pur. 8 S in den misthüelen. 12 S widerstet im gaist. 14 S zuecht scham vnd in. 15 S Das er. 20 S Weder fiech o. m. peyset. 21 S Nimant peschedigt noch zereyset. Nach 23 S
Grimig oder gar pluetgirig
Rachselig wutent oder schwirig.
28 S Sol senftmutig sein eben gleich. 34 S So sol a. l. hie ain.

371, 1 S Mit vorteil. 2 S Mit financz vnd andrem. 5 S Darmit erfüelt durch. 6 S gesecz der cristlichen. 13 S Miltreich genaigt freuntlich vnd prüederlich. 16 S geben leyen helffn. Vergl. band 4, 295, 27. 17, 386, 34. 22 S Willig gefolgig vnd. 24 S Auch nit feseln. 28 S Stewr zol vnd all g.

372, 6 S Des r. Cristen gaist. 14 noch] S auch. 20 S All newe ler doch vng. 35 S auch nit ver.

373, 5 S haimgeben. 6 S pelaiding. 14 S gar oft. 15 S Es phelt sie essig. 17 S nuecz alzeit Creucz vnd vil w. 26 ein] S das. 31 S Oder sterb gleich natürlich dot. 39 S 160 vers.

374 Handschrift S 4, bl. 176' bis 177'. Stimmt fast wörtlich überein mit dem meistergesang im rosenton: Dreyerley art der roßen »Plinius schreibet von der rosen« vom selben datum wie der gaistlich spruch (MG 5, bl. 169' bis 170). Frd. Gttfr. Wilh. Hertel stellt in seinem programme über die handschriften des H. S. Zwickau 1854. s. 13 f. wohl den meistergesang und das in der Nürnberger folioausgabe gedruckte spruchgedicht nebeneinander, sagt aber nicht, wie sehr die form in S 4 mit der in MG 5 übereinstimmt. 3 S schreibet von der rosen. 4 S art vnd duecz verglosen In seim puch der nature guet. 6 S aufwachsen thuet. 12 S wirt. 15 und 16 fehlen S, ebenso 18, 20 und 21. 17 S Die drey art hat ein Criste wert. 19 S Palt er gotselig lept auf ert. 22 S Dut die arg welte auf. 27 S Sich frewet leit er vmb vnschult. 28 fehlt S.

375, 1 bis 4 fehlen S. 6 fein] S gar. 10 S thesalonicenses. 25 fehlt S. 30 S helffen ratten. 32 thut] S ist.

376, 1 fehlt S. 2 S Welicher Criste also.

401 Handschrift S 5, bl. 212 bis 213'. Nur das datum darnach geändert in der zweiten Auflage von Jul. Tittmann, dichtungen von H. Sachs. II, s. 92 bis 94. Vergl. Emil Weller, H. S.-bibliographie nr. 31 s. 28. 3 S fünfzehundert. 10 S Ich gleich in. 11 wer] S kem. 12 S vraltem. 22 S dotte. 26 hoch] S war.

402, 4 S dewrer. 5 S auserwelt. 8 S disputiren. 9 S mich frey dest. 13 S Kam schir. 23 S kaum erkennet mer. 38 hindter] S wurt oft. 39 Gottes] S küner.

403, 8 S Ich antwort ir. 18 S an al masen Der menschen ler. 40 S Anno salutis 1546 am 22 tag Marcj. Register: 100 [vers].

## Zum 2 bande.

22 Handschrift S 5, bl. 160′ bis 169′. Vergl. Karl Goedeke, dichtungen von H. Sachs I, s. 18. Valentin Schmidt, beiträge zur gesch. der romantischen poesie. Berlin 1818. s. 31. v. d. Hagen, gesammtabenteuer I, s. CXXIII. Herrigs archiv bd. 35, 82. Auch hier schreibt H. Sachs überall Concredus (vergl. Schmeller-Frommann I, 406); ferner Gismonda, Gwiscardus. 17 S vor langer. 27 S den wist vnd.

23, 19 S von mir las. 34 sehr] S fast.

24, 4 S ainr. 26 verlegen] S verkösten. 27 S deim.

25, 7 S mir gepit. 8 S fürhin saget oder rit. 9 S wil.

26, 1 S eur. 20 S dahin mit genaigten knien. Gismonda spricht zw ir selb. 23 S der jüngeling. 33 S wirt mirs nit in arg.

27, 2 S wil mit meiner hant Im schreiben ein. 6 S Wirt. 7 S heimlich gang. 11 S glueck wil ich es ie. 15 S schreibt, sie schleust den prieff ins ror, ir junckfrawen. 23 S abent: pegabent. 29 S den.

28, 5 S Wie frölich scheinstw in dem s. 6 S meinr gnedigen. 7 S lieb in schmercz.

29, 19 S anligt.

30, 14 S Doch schweigt zw. 16 S geschehen ewer wil.

31, 22 S rawsen. 27 S ein wenig. 31 S deinr.

32, 5 S sein schentlich. 13 S gocz willen an meinem. 30 S Gancz tuegenthaft zuechtig. 31 S all dein herren. 37 S abr am leben.

33, 11 S dem leib sein. 14 S aufstricken. 23 S in Gismundam zv aim mon.

34, 3 S verporgen. 16 S Den wir im tueren habn vergraben. 30 S Der sach zw schweigen alle.

35, 1 S sie sich. 2 S Der fürst get aus mit seim hoffgesind, herolt dregt das hercz an eim schwert for. 8 S laidr er sey schon. 9 S Mein hercz klopft mir vor. 15 S euch der vatter ewer. 16 S eur. 19 zum] S am. 27 S herberg meiner frewd vnd. 33 S guldes.

36, 15 S allersüestes. 26 S Dir ewig.

37, 12 S mit nider dötlicher stim. 20 S müg. 27 S vntrewlich.

38, 13 S döchtr. 14 gmahel] S mender. 16 S Vnd frembder liebe fewr. 20 Wie] S Des.

## Zum 3 bande.

238 (s. band 19, s. 255). Der spruch steht in S 11, bl. 158 bis 159 mit folgenden wichtigeren abweichungen vom drucke. 16 S Nichs verkercz ist. 19 S die es anemen f. 21 S Vil werder. 24 S Wan weit pesser ist. 26 S Wan ir auf erd nichs gleichen.

239, 1 S Die hoffart darzv den. 2 S Verkerten mund. 9 S lieben. 31 S ir gestat, Der kaines seit her uebertrat. 35 S all mein.

240, 5 S pforten vnd horcht. 9 S aigne. 13 S ausgang. 17 S recht ware. 21 und 22 fehlen S. 24 S spricht H. S. Das register von S 11 gibt dem spruche 78 verse, in wirklichkeit hat er 88 verse.

## Zum 4 bande.

307 Handschrift S 6, bl. 1 bis 4'. Vergl. Weller nr. 53 s. 37. 11 S stundn. 13 S siczent. 21. 24. 26 fehlen S. So fehlen alle überschriften.

308, 24 S irr. 25 drein] S gar.

309, 3 S giebt dafür zeile 7 und fährt fort: Die peinigt mich so hart; dann folgen 3 bis 6. 9 S Nam t. also. 11 und 12] fehlen S. 14 S pit dich kanst. 15 S Sag mir die art der. 30 S Durch. 34 S Nun Cupido das k. Stet n. darzw.

310, 11 S dus. 14 S Welche von erst ein pricht. 18 S wirt des selben. 24 S Wer von dem scharpfen stral Verwündet wirt ein mal Der ligt. 30 S sprach. 35 S Dol, doricht vnd vnpsint.

311, 8 sein] S die. 13 an] S vn. 25 Der] S Ein. 28 S Werden von im. 34 S Iczund dis iczund. 36 S Gleich einem.

312, 6 S hat. 26 bis 31 S Vnd print darnach mit harter Vnausprechlicher marter In dem senen vnd meiden Sorg auf das leczt abscheiden Verkeret alle zeit Die lieb in herczenleit. 36 S Der klaffer pringt im fluecht Oft reit int eyffersuecht So nembt.

313, 1 S Pringt. 2 S Feintschaft vnd haimlich zenck. 7 zu] S vor. 11 Es] S Das. 15 der] S ir. 20 S Kain mensch wis nichsen drum. 25 zu] S In.

314, 7 S liebe arczeney. 11 S So der selb. 14 S Duet d. l. nit. 15 S Sunder thuet im. 16 S uebergrosen. 25 S Haust = ? Haist. 33 S vor ir. 34 S hat.

315, 1 S sprach zw mir. 5 S angstlichen. 9 S ge hin in dem. 10 S Wan ich pin schon gesund Got danck. 12 S Deiner getrewen. 18 und 19] fehlen S. 20 S Das lieb nimant auf wachs. Das kampfgesprech hat 272 verse, wie auch das register in S 6 angiebt.

## Zum 6 bande.

352 Handschrift S 13, 246 bis 247' (vergl. band 19, s. 31). 7 S fas ein mensch. 12 Interpungiere er : Dich enthalt. 13 S mit eim. 14 S kanst. 16 S grost. 17 S hercz auch. 21 S zv seim fewr. 25 S schimpfen. 26 S eim. 27 S Von erst.

353, 12 S pegeren. 18 S wir müesen. 25 S Soltw. 26 S In deinem herczen, den die. 29 S Von alten. 30 S Ein senft. 33 S Vnd in raiczen. 37 S auch an.

354, 3 S vnfal. 4 und 5 S Vnd las darum stecken dich Vnd sein kopf aus der schlingen ziech. 26 S Wen er. 31 S grim zorning. 32 S für ring. 36 S im gest.

355, 3 S Zu dem achzehenden auch. 5 so] S das. 7 S er dein dat. 8 S Das schant vnd schaden pringen mag. 16 kan mans] S kans. 20 S Das er vil vnglüecks mag. 28 S 130 [vers].

360 Handschrift S 13, bl. 247' bis 249'. 6 S schlecht ding oft gar hart gremen. 7. 11 sie] S sich. 14 S Epruchs. 18 Die] S So. 20 S gweltigs. 22 S Financz vnd geltstrick. 25 S sich sol sch. glat. 27 S selbn faren.

361, 3 S vnghorsam der gmaine mon, So er nit wil sein vnterthon Seinr obrikeit. 8 S Zum füenften sich auch pillig. 10 S Der mutwillig. 14 S nachtpawr. 15 S nachtpaurn. 23 S vngeschnitten. 24 S Gancz grob nach pewerischem. 26 soltest] S in solst. 29 S Vnd vor in duest. ' 31 und] S wer. 33 S das, danckst im doch. 34 S dein vnferstant man. 38 Das] S So.

362, 9 S Auszvdailen an ander enden. 13 Die] S Das. 14 S Lest sie cupeln vnd ir hoffirn. 23 S Sie zw schwechen, ir er zw. 24 S schande. 33 S schenckest ain gab genem. 34 S gueten. 37 S Gerst für die schenck von im etwas Das selb pilig dein freunt vertrewst Die gab oft sambt dem freunt verlewst.

363, 5 S Solches klaffen vil. 6 S Widerwilln vnd vil. 13 S thüegst. 15 S Kain khaim sey dir mer zv. 17 S Welch m. achzehen. 24 loblich] S freuntlich. 26 guten] S löbling. 28 S 130 [vers].

364 Handschrift S 13, bl. 249' bis 251'. 5 darff] S thw. 6 S Schewen. sich] S darff. 9 S Fecht den text darmit also. 11 S anderen. 12 heucheln] fehlt S. S zv wolgfallen. 19 S Ainfeltig. 21 S im. 22 S sel, leib, gut. 27 in] S mit.

365, 1 S mitleidenter trew. 9 S ausricht. 11 S Gebs. 14 S örnlich. 15 S alhie. 19 S So sol sich der mensch sch. 20 S mas vnd gewicht. 23 S In der schreibstuebn, gewelb noch kram. 26 S teglich zv ist. 27 S weng. 29 S pnüegen alles sambt An seinem wesen, stand vnd ambt. 34 S vnd messig von. 37 S dörft.

366, 8 S pös mer genaigt den zv. 11 S Des schem sich kein vater auf. 14 S vnghorsam vnd poshaft. 33 S höchste. 26 S einspere vnd verwar. 28 S An seiner war kleinat vnd. 29 wo] S wan. 30 S solichs. 32 S haimlich. 34 S Sich, der hat ehalten vnd. 35 S So er in fürzel, wege recht. 37 S Das ims perechnen an.

367, 7 S anwer. 11 S Die doricht vnferstanden j. 22 muß] S wirt. 25 S Das guet[e] zucht ler wider wachs Vnd ir fruecht pring das w. 28 S 130 [vers].

387 Das datum dieses spruches ist nach s. 413 zu ändern in 1559 August 16.

## Zum 19 bande.

1 Im generalregister beginnt H. Sachs die zusammenstellung der meistergesänge, die das buch Jesus Sirach behandeln, mit dem im langen tone Marners: Die forcht gottes »Gottes forcht pringet rum vnd er« (MG 9, bl. 182). Da sonst nichts weiter von ihm bekannt ist, lässt sich nicht sagen, ob er die vorrede zu Jesus Sirach wiedergiebt.

3 Hans Sachs hat sich bei der datierung der vorrede versehen. Er hat sie meines erachtens am 29 August, keinesfalls am 29 September

gedichtet. Dagegen spricht nicht, daß er auf dem ersten blatte des spruchgedichtbandes eintrug: »Das 18 puch der spruech hab ich angefangen zv dichten anno 1565 an dem 29 tag Septembris meines alters im 71 jar«; denn diese bemerkung hat er erst, nachdem der band gebunden war, gleichsam als titel eingesetzt und dazu bloß das datum des ersten spruchgedichtes angesehen, ohne weiter zu blättern und die datierung der folgenden dichtungen zu vergleichen. Von ihnen tragen jetzt sieben spruchgedichte ein früheres datum als das im 18 spruchgedichtbande zuerst stehende. Es ist aber auch kein anzeichen dafür zu sehen, daß das datum desselben etwa später hinzugefügt worden wäre. Ebensowenig darf man annehmen, das gedicht wäre wie eine einleitung erst später vollendet und dann vorangesetzt worden; denn es endet in der mitte auf der vorderseite des zweiten blattes, und daran schließt sich im gewöhnlichen abstande das nächste spruchgedicht, das 44 capitel aus Jesus Sirach. Gegen meine annahme endlich, daß H. Sachs sich im monatsnamen geirrt habe, läßt sich nicht einwenden, daß er den 17 spruchgedichtband erst am 11 September 1565 abgeschlossen hat. Auch das 10 spruchbuch hat er begonnen, bevor er das neunte vollendet hatte. Noch 12 dichtungen vom 3 Oktober bis 5 November 1555 trug er in das neunte spruchbuch ein, und doch schon am 1 Oktober 1555 hatte er das zehnte angefangen. Gewiß legte H. Sachs sofort einen neuen band an, als er sich entschlossen hatte, auch die sprüche Salomonis reimweis zu vervollständigen.

25, 40 ? geren. A gern.

60, z. 2 v. u. lies 4 K statt 2 K.

113, 24 Komma ans ende.

125, 37 ? es. A er.

173, 18 S in oft anderst düncket. A er offt meinet anderst.

187, 22 lies: Satt (druckfehler). 206, 31 ? Wie wol. A Wiewol.

272, 14 S Aim. A Den. 273, 1 S auf. A auffs.

294, 4 S herren. A herrn. 315, 6 S Das ist. köstlich. A Ist. köstlicher.

358, 30 Wie elend- gedruckt ist, um die form elenden dem auge und damit dem verständnis sofort deutlich erscheinen zu lassen, hätte auch band 18, 122, 16; band 19, 166, 8; 183, 28; 229, 21; 298, 23 und an manchen anderen ähnlichen stellen gedruckt werden müssen. Der eigentümlichkeit der ausdrucksweise, die dadurch angedeutet wird, begegnen wir auch in den dichtungen des jungen Goethe. Er schreibt: in der klein- und großen welt (Weimarer ausg. 1, 37, 2), in der alt- und neuen zeit (ebenda 13) oder Wenn einst nach überstandnen liebesmüh- und schmerzen Das glück dir ruh- und wonnetage gibt (H. 3, 313) oder empfind- und denkensart (d. j. G. 3, 346).

393, 3 A Freudenhauß.

415, 35 ? fein. A sein.

426, 24 Komma nach gott.

# Zeittafel.

1541 September 29 Ein zech leer auß dem eclesiastico s. 136.

1543 Juni 26 Das fünfft capitel ecclesiastis: Von dem reichthum s. 387.

1559 August 16 Das zwölffte und letzt capitel ecclesiastis: Von dem menschlich gebrechlichen alter s. 409.

1562 Juni 10 Cantica canticorum: Die gespons mit jrem freund s. 414.

1562 Juli 22 Das zwölfft capitel Jesus Syrach: Den feind und gottlosen zu meiden s. 48.

1562 Juli 22 Das 28 capitel Jesus Syrach: Von dem zorn und bösen maul s. 115.

1562 September 10 Das eilffte capitel Jesus Syrach: Daß man nit geitziglich nach gut soll stellen s. 44.

1562 September 11 Das sibendt capitel Jesus Syrach: Mancherley guter sittlicher lehre s. 27.

1562 September 14 Das 29 capitel Jesus Syrach: Von leyhen und bürg werden s. 120

1562 September 21 Das 25 capitel Jesus Syrach: Von bösen weibern, und andere gute lehr s. 103.

1562 September 21 Das 26 capitel Jesus Syrach: Von frommen vernünfftigen ehfrawen s. 107.

1562 September 28 Das dritte capitel ecclesiastis: Das iedes ding sein zeit auff erden hat s. 381.

1562 September 29 Das ander capitel ecclesiastis: Wie alle ding auff erden eitel sind s. 376.

1562 October 8 Das neunzehende capitel Jesus Syrach: Mancherley guter sittlicher lehre s. 77.

1562 October 12 Das zweintzigste capitel Jesus Syrach: Von straffen, schencken, schweigen und liegen s. 81.

1562 October 13 Das 21 capitel Jesus Syrach: Von der sünd, den narren und weisen s. 85.

1562 October 15 Das 30 capitel Jesus Syrach: Von kinderzucht, kranckheit und gsundheit s. 124.

1562 October 16 Das dritt capitel Jesus Syrach: Kinder ire eltern zu ehren und niderm stand s. 12.

1562 October 17 Das 22 capitel Jesus Syrach: Von narren und freundschafft s. 90.

1562 October 19 Das dreyzehende capitel Jesus Syrach: Der arme soll der reichen gesellschafft meiden s. 52.

1563 April 19 Das acht capitel Jesus Syrach: Vil guter lehr einem jungen mann s. 31.

1563 April 20 Das 12 capitel der sprüch Salomonis: Unterscheid gottseliger und gottlosen s. 272.

1563 April 21 Das dreyzehende capitel der sprüch Salomonis: Mancherley gute lehre innhaltend s. 277.

1563 April 22 Das vierzehent capitel der sprüche Salomonis: Vil guter sittlicher lehre s. 282.

1563 April 23 Das fünffzehende capitel der sprüche Salomonis: Vil trefflich guter lehre s. 288.

1563 April 26 Das 16 capitel der sprüch Salomonis: Es stehet alles in gottes hand s. 293.

1563 April 26 Das siebenzehende capitel der sprüche Salomonis: Vil guter nützlicher lehre s. 298.

1563 April 28 Das achtzehende capitel der sprüch Salomonis: Vil guter sittlicher lehr dem menschen s. 303.

1563 April 29 Das 19 capitel der sprüch Salomonis: Vil guter sittlicher lehre s. 308.

1563 April 30 Das 20 capitel der sprüch Salomonis: Gut sittlich tugendlich lehre s. 313.

1563 Mai 7 Das 40 capitel Jesus Syrach: Gott thut alle seine werck gut und löblich s. 170.

1563 Mai 8 Das zehende capitel Jesus Syrach: Ein lehr für die regenten und amptleut s. 39.

1563 Mai 10 Das eilffte capitel der sprüch Salomonis: Unterscheid der gottlosen und frommen s. 267.

1563 Mai 11 Das zehende capitel der sprüche Salomonis: Von tugend der frommen, und boßheit der bösen s. 262.

1563 Mai 24 Das 32 capitel Jesus Syrach: Ein lehr für die jüngling bey dem wein s. 132.

1563 Mai 28 Das 24 capitel der sprüch Salomonis: Vil trefflich guter lehre s. 333.

1563 Mai 29 Das 26 capitel im buch der sprüch: Vil warnung und guter zuchtlehr s. 343.

1563 Mai 30 Das dritte capitel der sprüch Salomonis: Ein lehr, gott von hertzen zu vertrawen s. 234.

1563 Juni 2 Das achtzehende capitel Jesus Syrach: Von der barmhertzigkeit gottes s. 72.

1563 Juni 3 Das 21 capitel der sprüch Salomonis: Es steht alles in gottes hand, die guten und bösen s. 318.

1563 Juni 4 Das 22 capitel der sprüch Salomonis: Mancherley guter sittlicher lehre s. 323.

1563 Juni 6 s. 323 sieh 1563 Juni 4.

1563 Juni 6 Das 23 capitel der sprüch Salomonis: Wider schmarotzerey, hurerey und trunckenheit s. 328.

1563 Juni 7 Das 25 capitel aus den sprüchen Salomonis s. 338.

1563 Juni 9 Das 23 capitel Jesus Syrach: Von falschen zungen, schweren und ehbruch s. 94.

1563 Juli 2 Das erste capitel der sprüch Salomonis: Vermant die jugend zucht und weißheit zu lernen, sich nicht an böse leute zu hencken s. 226.

1563 Juli 2 Das erst capitel Jesus Syrach: Von der weißheit und forcht gottes s. 4.

1563 Juli 24 Das erste capitel auß dem buch der weißheit: Gott erkennt alle wort, werck und gedancken s. 418.

1563 Juli 26 Das ander capitel auß dem buch der weißheit: Anschleg und leben der gottlosen wider die frommen gottseligen s. 422.

1563 Juli 27 Das fünfft capitel auß dem buch der weißheit: Lohn und straff der gottseligen und gottlosen s. 427.

1563 December 27 Das ander capitel der sprüch Salomonis: Vermahnung zur weißheit, und was guts darauß folge s. 231.

1563 December 28 Das vierdte capitel der sprüch Salomonis: Der weisheit anzuhangen, und was nutz sie bringe s. 239.

1563 December 28 Das fünfft capitel der sprüch Salomonis: Warnung, huren zu meiden, und gute hauslehre s. 243.

1563 December 29 Das sechst capitel der sprüch Salomonis: Vil nützlicher lehre für den gemeinen mann s. 246.

1563 December 29 Das siebende capitel der sprüch Salomonis: Ein lehr und warnung für hurerey s. 251.

1563 December 30 Das achte capitel der sprüch Salomonis: Vom ruffen der weißheit und von irer nutzbarkeit s. 255.

1564 Januar 3 Das 9 capitel der sprüch Salomonis: Von der weißheit straff, und beschreibung der thorheit s. 259.

1564 Januar 4 Das 27 capitel der sprüch Salomonis: Mancherley guter sittlicher lehre s. 348.

1564 Januar 4 Das 28 capitel der sprüch Salomonis: Gut sittlich tugendlich lehre s. 352.

1564 Januar 5 Das 29 capitel im buch der sprüch Salomonis: Vil warnung und guter zuchtlehr s. 357.

1564 Januar 7 Das 30 capitel der sprüch Salomonis: Mancherley guter sittlicher lehre s. 361.

1564 Januar 8 Das ein-und-dreissigst und letzt capitel der sprüch könig Salomonis s. 366.

1564 Januar 11 Das ander capitel Jesus Syrach: Gott hilfft den seinen in trübsal s. 9.

1564 Januar 12 Das vierdt capitel Jesus Syrach: Von gerichtlichen sachen und almusen s. 16.

1564 Januar 12 Das fünffte capitel Jesus Syrach: Unrecht gut, mutwillig sünden und nachreden s. 20.

1564 Januar 13 Das sechst capitel Jesus Syrach: Von freuntschafft und nutz der weißheit s. 23.

1564 Januar 14 Das neundt capitel Jesus Syrach: Viererley warnung vor lasterstücken s. 35.

1564 Januar 17 Das vierzehende capitel Jesus Syrach: Von ubriger geitziger kargheit s. 56.

1564 Januar 18 Das fünfftzehende capitel Jesus Syrach: Gottes wort ist die göttlich weißheit s. 60.

1564 Januar 18 Das sechtzehende capitel Jesus Syrach: Von ungerhaten kinden und gottesstraff s. 64.

1564 Januar 19 Das sibenzehende capitel Jesus Syrach: Gott beschuff und erhelt alle creatur s. 68.

1564 Januar 20 Das 27 capitel Jesus Syrach: Vom geitz, reden und freund verlieren s. 110.

1564 Januar 21 Das 31 capitel Jesus Syrach: Von kargem geitz und gasterey s. 128.

1564 Januar 24 Das 33 capitel Jesus Syrach: Von gottes-forcht, heuchlern und haußhalten s. 138.

1564 Februar 3 Das 34 capitel Jesus Syrach: Von träumen und gottesforcht s. 144.

1564 Februar 5 Das 35 capitel Jesus Syrach: Von opffer, reichthum und rach s. 147.

1564 Februar 7 Das 37 capitel Jesus Syrach: Von frawen, freunden, rhaten und weisen s. 155.

1564 Februar 8 Das 38 capitel Jesus Syrach: Von kranckheit, artzney und todten s. 161.

1564 Februar 9 Das 39 capitel Jesus Syrach: Unterscheid zwischen gelehrten und ungelehrten s. 165.

1564 Februar 10 Das 41 capitel Jesus Syrach: Von gottlosen, betlern und dem todt s. 176.

1564 Februar 11 Das 43 capitel Jesus Syrach: Von herrlichen geschöpffen und wercken gottes s. 186.

1564 Februar 22 Das 24 capitel Jesus Syrach: Von göttlicher weißheit deß alten testaments s. 99.

1564 April 10 Ein kurtze vorred auff das buch der sprüch Salomonis s. 223.

1564 November 19 sieh 1564 Januar 19.

1564 November 20 sieh 1564 Januar 20.

1565 März 15 Das 36 capitel Jesus Syrach: Ein gebet zu gott wider die gottlosen heidnischen feind gottes volcks umb hülff s. 152.

1565 August 29 (s. s. 444) Vorred Jesus Syrachs auf sein buch ecclesiasticus, aber die geistlich zucht s. 1.

1565 September 14 Das 44 capitel Jesus Syrach: Das lob der frommen alten vätter s. 192.

1565 September 15 Das 45 capitel Jesus Syrach: Das lob der priesterschafft deß alten testaments s. 196.

1565 September 17 Das 46 capitel Jesus Syrach: Lob Josua, Caleb, der richter, und des propheten Samuel s. 201.

1565 September 17 Das 47 capitel Jesus Syrach: Von könig David, Salomo, Roboam und dem könig Rehabeam s. 205.

1565 September 18 Das 48 capitel Jesus Syrach: Das lob Elie, Eliseo, Esaia, deß propheten, und königs Ezechias s. 210.

1565 September 18 Das 49 capitel Jesus Syrach: Das lob Josia, der propheten und der alten gottseligen vätter s. 214.
1565 September 19 Das 50 und letzte capitel Jesus Syrach: Lob deß hohenpriesters Simeon, seines ampts, und beschleust sein buch der geistlichen zucht s. 218.
1565 September 29 sieh 1565 August 29.
1567 Februar 15 Das 42 capitel Jesus Syrach: Vil guter lehr und straff s. 181.
1567 Februar 19 Ein andere vorred auff die sprüch könig Salomonis s. 224.
1567 Februar 19 Ein kurtze vorrede in das buch ecclesiastis, deß predigers Salomonis s. 371.
1567 Februar 20 Das erste capitel deß predigers Salomonis: Weißheit lernen ist mühe s. 373.
1567 Februar 20 Das vierdt capitel ecclesiastis: Von allerley jammer unter den lebendigen s. 384.
1567 Februar 20 Das sechste capitel ecclesiastis: Von thorheit der reichen kargen s. 390.
1567 Februar 21 Das sibende capitel ecclesiastis: Von allerley gebrechligkeit im menschlichen leben s. 392.
1567 Februar 21 Das achte capitel ecclesiastis: Von gehorsam gegen gott und der obrigkeit s. 397.
1567 Februar 21 Das neundte capitel ecclesiastis: Man soll der gaben gottes mit freuden geniessen s. 400.
1567 Februar 22 Das zehende capitel ecclesiastis: Vil guter trefflicher lehre s. 404.
1567 Februar 22 Das eilffte capitel ecclesiastis: Vil guter trefflicher lehre s. 407.
1567 Juni 26 sieh 1543 Juni 26.
1567 August 16 sieh 1559 August 16.
1568 März 15 sieh 1562 September 21.

# Register.

Der anfang der sprüche ist angegeben.

Aber = wieder 259, 14. 360, 9.
Abfellig 209, 13.
Abferren, Sich, 418, 16.
Abgöttisch 419, 1. 421, 4.
Absein 241, 10.
Absterben 46, 23.
Abwancken 94, 16. 272, 22.
Abwegs 330, 10.
Abweiß 290, 10.
Abwendig 142, 27.
Abwenck 366, 20.
Abwencken 186, 22.
Ackerfahrung 28, 19.

Ä s auch E.
Äffen 335, 31. 382, 19.
Affterreden 98, 19.
Alber 228, 10. 251, 21. 349, 27.
Als-denn wird sein nach dieser zeit 427, 5.
Alles, was kommet auß der erden 176, 5.
Allwegen 262, 21. 25. 270, 12.
Alten 127, 2.
Altgeschaffen 127, 3.
Ambos 166, 6.
An (akkusativzeichen) 37, 24. 103, 10. 112, 18. 156, 18. 384, 23.
Andt thun 414, 21.
Aneivern 106, 12.
Anfal 17, 37.
Angehen 120, 8.
Angel, Der, 247, 15.
Anweren 444 zu 6, 367, 7.
Argwönig 83, 24.
Artzneyen 74, 24.
Auff dein reichthumb dich nit verlaß 20, 4.
Aufflegen 391, 3.
Aufrücken 183, 7.
Aufsatz 39, 22.
Auffzucht 42, 14 A.
Außbündig 133, 29. 137, 11. 187, 19. 299, 14.
Außreuten 40, 33.
Ausrotten 40, 36.
Auswarten 262, 20.
Außzug 416, 16.

B s. auch P.
Banen 146, 26. 290, 31.
Barmung 73, 34. 258, 19.
Begaben 29, 21.
Begeben = aufgeben 37, 32.
Begeit 381, 16.
Begeben, Sich, 382, 26.
Begürten 367, 38.
Behütsam 79, 7.
Beyhendig 291, 4. 302, 5. 345, 33.
Bekreisten 131, 25.
Bekrencken 164, 25.
Bekrencken, Sich, 382, 17.
Beleiten 29, 35. 80, 29. 248, 9. 267, 11.
Benügen, Sich, lassen 47, 3. 245, 23. 278, 25. 289, 8. 298, 6. 386, 19.
Beschid 381, 18.
Beschirmung 304, 36.

Bestehn 129, 1.
Besudeln 414, 20.
Besülen 269, 30.
Betrieglich 260, 26.
Bettel, Der, 179, 30.
Birg 189, 12.
Blöcken s. stöcken.
Blümen 295, 29.
Blutfreund 308, 22. 309, 7.
Blutrüstig 37, 5.
Bolwerck 402, 15.
Brechen 178, 5.
Brechlich 76, 9.
Brinnend 93, 12, 96, 27.
Brunst 96, 26. 417, 35.
Bußwirdig 32, 2.

Cantzler 40, 4. 43, 12.
Cinnament 100, 26.

D s. auch T.
Dadern 33, 33.
Dahen, Der, 166, 24.
Dargeben 74, 34.
Darkommen 48, 5.
Darzelen 183, 32.
Das ander buch köng Salomon 371.
Das buch der sprüch Salomonis 223.
Das sind die sprüch von Salomon 226, 4.
Das sind die wort, die ich erzel 366, 5.
Das vierdt caput fecht Syrach an 16.
Dein brod uber das wasser laß 407, 4.
Der bauch nemt zu im alle speis 155, 5.
Der gottlos fleucht, so thut er sagen 352, 5.
Der mensch setzt im wol für auff erdt 293, 5.
Der nam köng Josia ist wie eins edlen reuchwercks dunst 214, 5.
Der prophet Elias hernach 210, 5.
Deß königes hertz, er vermant, 318, 5.
Deuten 167, 19.
Dichten 72, 13. 399, 13.
Die weißheit bawet ir ein hauß 259, 5.
Dienstlich 301, 2.
Dirne 259, 10.
Drey schöne stück sind unter allen 103, 7.
Dueglich 221, 14.
Durch weise frawen hoch vertrawt 282, 5.
Durchechten 425, 35. 430, 10.
Dürfen 6, 10. 44, 20. 404, 24.
Dürsten 299, 11.
Dürstiglich 282, 26.

E s. auch Ä.

Ecclesiasticus 1.
Ehalt 444 zu 6, 366, 34.
Ehrin 117, 27.
Eyfer nicht umb dein frommes weib 35, 4.
Eiffrig 250, 12.
Eygel 362, 35.
Ein antwort senfft und lind 288, 5.
Ein armer, der zu aller zeit 308, 5.
Ein falsche wag dem herren ist 267, 4.
Ein fauler mensch ist gleich eim stein 90, 5.
Ein gut gerücht, gottselig frumb 323, 5.
Ein ieder, der sein kind lieb hat 124, 5.
Ein ides ding das hat sein zeit 381, 5.
Ein ungelück ist, das ich sag 404, 5.
Ein vernünfftiger weiser mann 16, 4.
Ein weiser son lest sich sein vatter züchting thon 277, 5.
Ein weiser son der ist ein freund dem vatter sein 262, 4.
Einhellig 81, 24.
Einklenck 84, 20.
Eins 46, 32.
Eisen, adj. 25, 26.
Eitelkeit 408, 27.
Ekind 97, 33.
Endlich 318, 18. 368, 37.

Entgelten 360, 21.
Enthalt 386, 1.
Entisch 410, 16.
Entnemen 341, 17.
Entricht, entrüstet 341, 21.
Entwicht 17, 7. 18, 36 u. o.
Eralten 14, 40.
Erblümen 46, 29.
Erdürsten 153, 3.
Ergetzen 145, 34.
Erharren 6, 29. 81, 22. 302, 12. 312, 11.
Erkriegen 90, 12. 112, 25.
Erkülen 108, 26.
Erleiden 139, 18.
Erlengen 260, 14.
Erlengeren 212, 20.
Ernet, Die, 247, 3. 262, 19.
Erstling 148, 38. 198, 30.
Es erleucht deß menschen angsicht 397, 4.
Es haben uns vor langer zeit 1.
Es ist alls gantz eitel bey dem 373, 7.
Es ist ein bissen trocken brodt 298, 5.
Es ist gott ain ehr 338, 7.
Es sind gottlose rohe leut 422, 6.
Es strafft offt einer mit klugheit 81, 5.

Fahrlessig 249, 35.
Fahrlessigkeit 369, 21.
Faulentzen 249, 29. 416, 8.
Faulkeyt, Die, 249, 27.
Fehrlich 39, 8. 82, 30. 310, 7.
Fehrligkeit 189, 24. 309, 16.
Feil = fehl 187, 17.
Ferren, Sich, 209, 5.
Ferrnen, Sich, 309, 8.
Fewerglastig 188, 26.
Fewlclich (?) 313, 18.
Filtz 132, 14. 136, 11.
Filtzig 134, 29.
Fleißen, Sich, 8, 13. 26, 33. 166, 33. 249, 24. 37 u. o.
Folge den bösen leuten nicht 333, 6.
Förderen 272, 13.
Fortuna singen 405, 29.
Fraidig 220, 27.
Fraß 130, 17. 31. 225, 8.
Freffel 236, 31.
Fretten 87, 29.
Freudreich 423, 33.
Fridsam 279, 7.
Frist 33, 15 A.
Frommen 365, 24.
Frömmkeit 401, 1.
Frunckheit 440 zu 1, 347, 27.
Fug 106, 3.
Fügen 182, 25.
Füllhals 131, 23.
Fündlein 328, 17.
Fürdern 269, 13.
Fürdernuß 365, 24.
Fürgang 375, 21.
Furm 228, 31.
Fürtrechtig 368, 26.

Gaffen 35, 25. 36, 2.
Galban 100, 29.
Gauchberg 395, 30.
Gebäu 371, 18.
Gebänt s. Banen.
Geberen 268, 38.
Geberung 245, 29.
Gebieten 171, 5.
Gebolder 307, 10.
Gebruch 224, 4.
Gech-zornig 33, 32.
Gedulden 18, 29.
Gedürst 208, 24.
Gefehr 37, 20. 260, 27.
Gfehrd = gefährte 37, 36. 329, 21.
Gefehrd 36, 13. 113, 28.
Gefehren 113, 17.
Geflissen 325, 25. 395, 23.
Gefolgig 441 zu 1, 371, 22.
Gefreyt 149, 29.
Gefrüst 189, 5.
Gegentrew 123, 22.
Geheim, subst. 34, 19.
Gehling 129, 3. 189, 29.

Geitzhals 151, 2.
Geltschlund 125, 41.
Geltschuld 33, 17.
Geltstrick 444 zu 6, 360, 22.
Gemach 44, 19.
Gemachsam 412, 6.
Genießen 372, 21.
Genosen, Sich, 178, 21. 265, 24.
Genößen 140, 23.
Genspredig 301, 33.
Genügen 374, 6. 429, 22.
Geplerr 291, 34.
Gepräng 225, 9. 321, 13.
Gerhaten mit gen. 166, 36. 169, 10. 287, 10.
Geren 224, 14. 347, 13.
Gericht 90, 20. 92, 27. 147, 15.
Gerühig, gerüwig 107, 15. 177, 9.
Geschlacht 222, 11. 324, 5.
Geschmuck 197, 10. 316, 33.
Gespons 414, 1 u. o.
Gespor 428, 24.
Gestatt 257, 18.
Gesteudig 433 zu 1, 40, 32. 434 zu 1, 45, 27.
Gewarten 250, 15.
Gewonet 290, 32.
Geworcht, part. zu wirchen.
Gezewgnus s. 439 zu 1, 339, 30.
Gezücht 287, 16.
Ginnen 218, 10. 221, 23. 257, 13.
Glasiren 166, 29.
Glastig 187, 34.
Gleichen 124, 20.
Gleitschen 341, 3.
Glimpf 22, 23. 33, 3. 118, 33. 305, 26.
Glinster 410, 24. 440 zu 1, 345, 21.
Glosiren 142, 32.
Gram 220, 34.
Graw = grauen 319, 36.
Graussen 324, 34.
Greiß 13, 34.
Gremen 262, 7. 301, 5.
Grimm 161, 16.
Grimmen, Der, 130, 33.
Grißgrammen 431, 21.
Gronen 319, 6.
Grundgut 338, 12.
Grund-hertzlich 104, 25.
Götze 126, 19.
Gund, prät. zu ginnen.
Gutzen 251, 20.

Haderfewer 32, 35.
Hadermann 303, 10.
Hadrer 302, 11.
Hafen 166, 23. 393, 8 A.
Haffner 140, 18. 166, 18.
Halsstarrig 125, 30. 353, 39. 357, 4.
Hammen 402, 4.
Hant-vest 306, 12.
Härin 105, 10.
Harnisch 402, 27.
Hartsel 180, 7. 253, 37. 336, 26.
Hast du gesündigt, liebes kind 85, 5.
Heiligen 149, 1.
Heilsam 288, 17.
Heimisch 22, 20.
Heimlichs 358, 20.
Heimligkeit 34, 16. 39, 10. 43, 16.
Heimstewer 310, 19.
Hemisch 333, 9.
Heraberschmitzen 188, 27.
Herberge in deim hause nicht 48, 4.
Hernach zu Davids zeit weissaget der prophet Nathan 205, 4.
Herniden 395, 34.
Hertigkeit 17, 1. 340, 18.
Hertzen, Sich, 244, 34.
Hertzen-hold 126, 3.
Hertzweh 122, 40.
Heucheley 7, 10.
Heuchlerey 7, 13.
Heuchelmaul 268, 12. 346, 22.
Hewen 165, 12.
Heußlich 282, 8.
Himlitz 146, 1.
Hind 244, 28.
Hindersessig 275, 25.
Hinfahrt 280, 33.

Hinlessig 275, 24. 405, 22.
Hinprellen 6, 26.
Höner 157, 32.
Hortfrumb 24, 3. 229, 12. 367, 25.
Hört zu, rüffet die weißheit nicht 255, 4.
Hummel 33, 10.
Hümpler 344, 18.
Hurenschmuck 252, 3.
Hürisch 106, 25.
Hurisch 251, 16.
Hurweis 233, 10. 250, 9.

Ich hab zu hertzen gnommen 400, 4.
Ich schlieff zu nacht 414, 7.
Ich wendet mich und sahe an 384, 5.
Innwertz 248, 6.
Ir lieben kinder, habet lieb 12, 4.
Ir regentn auff erden weit 418, 5.
Jesus Nave der war ein helde in dem streit 201, 5.
Jesus Syrach am dritten schrib 12.
Jesus Syrach das erste sucht! 4.
Jesus Syrach im andern spricht 9.
Jüngling, in der juegent dein 409, 9.

Kachel 166, 23.
Kälter 140, 37.
Keichen 130, 25.
Keinermassen 45, 22.
Kieffen 349, 40.
Kirren 125, 20.
Klaffer 117, 41 u. o.
Klafferey 98, 18.
Klaghauß 392, 17. 19.
Kleben 372, 16.
Kloben 48, 8.
Knechtlich 141, 33.
Kneuff 197, 14.
Kostfrey 132, 11. 134, 29. 136, 8.
Kotzen 340, 24.
Kreisten 130, 35.
Kundschafft 34, 11.
Künmütig 316, 31.

Laim 140, 18.
Lassen, Sich, 179, 22. 213, 30. 234, 16.
Laß 28, 6.
Laß dich gar zu klug düncken nicht 23, 4.
Last die brühmten leut allsander 192, 5.
Lasterbar 271, 16.
Lasterthat 353, 38.
Lastervoll 329, 25.
Lasur 345, 30.
Lauer 325, 1.
Laugen, Auf, 97, 8.
Lawtraysig 411, 31.
Leber 253, 4.
Lebse 243, 11. 264, 11 u. o.
Ledig 29, 4.
Lefftze 255, 18. 348, 11 u. o.
Lehenherr 324, 10.
Lentz 101, 20.
Leucht, Die, 248, 14.
Leutselig 324, 6.
Lind 143, 4.
Lobsam 216, 14.
Lobwirdig 365, 20.
Lockvogel 48, 8.
Loderasche 422, 23.
Losen 88, 4. 428, 19.
Loß 83, 33.
Lucern 241, 40.
Lügenhafft 288, 19.
Lux mundi 142, 35.

Mackel 113, 26.
Maledeyen 431, 21.
Manbar 29, 13.
Mangeln 318, 20.
Mannigfeltigen 336, 26.
Mehr 145, 8.
Mein kind, gehorch dem vatter dein 226, 24.
Mein kind, gehorch mir an den enden 68, 4.
Mein kind, hört ewers vatters zucht 239, 5.

Mein kind, nem von mir unterricht 9, 4.
Mein kind, prüf, was deinem leib ist gesund 161, 4.
Mein kind, stecke dich nit in vil 44,5.
Mein son, behalt mein red durch gott 251, 5.
Mein son, geborch mir an dem ort 132, 5.
Mein sun, gehorch mir an dem ort 136, 4.
Mein son, nun merck die lehre mein 246, 5.
Meit 82, 40.
Mennig 88, 22.
Mensch, Das, 118, 35.
Mensch, folg dein bösen lüsten nicht 77, 4.
Mensch, thu kein böß in diser zeit 27, 5.
Merhe 139, 35.
Messen 244, 38.
Milthaw 352, 18.
Minst, Aufs, 214, 17.
Mishandel 316, 20.
Misthuele 441 zu 1, 370, 8.
Morgens, Zu, 75, 8. 108, 15.
Morgig 348, 5.
Müd, Die, 166, 11.
Müssig gehen 281, 17. 313, 14.
Müssigkeit 310, 23.
Mütlein külen 40, 6.
Mutsam 280, 9.

Nab, Die, 139, 33.
Nabel 234, 19.
Nachfolgend sind die wort Agur 361, 4.
Nachgaffen 14, 16.
Nachrathen 157, 2.
Nachtschiltlein 197, 22.
Nachwertz 293, 22.
Nahen 244, 41.
Narren 364, 29.
Narrenmaul 263, 6.
Narrheit 96, 11.
Närricht 385, 36 A.
Nechen, Sich, 277, 20.
Nehren, Sich, 240, 28.
Neiden 157, 10. 384, 23. 401, 10.
Neidig 264, 4. 299, 20.
Neidhart 104, 39.
Nichte 139, 18. 145, 32.
Nideren 140, 15.
Niderwad 197, 12.
Niessen 298, 9. 387, 10. 388, 22.
Noch mehr ich euch zu sagen hon 170, 5.
Nöten 150, 40.
Notzwinger 385, 31.
Nun wil ich mich unterstehn 186, 4.

O herre, allmechtiger gott 152, 4.
O mein kind, merck hie auff mich sehr 243, 5.
O mensch, halt in gedanck 31, 5.
O sone mein, wilt mein red annemen in gott 231, 4.
O vergiß nicht, mein son, mein gesetz und gebot 234, 4.
Onich 100, 29.
Oratzen 301, 33 A.
Örten 133, 24.

P s. auch B.

Parde 117, 40.
Peiten 437 zu 1, 263, 24.
Pflegen 126, 28.
Pidmen 410, 37.
Plöde 75, 27.
Poch und trutz 399, 29.
Pöfel 221, 2.
Polrent 309, 28.
Prangen 82, 5.
Präng 362, 26.
Prelat 204, 9.
Prasserey 320, 6.
Probir 25, 33.
Puchen 133, 14.
Pur 68, 11. 70, 40.

Qual, prät. von quellen 341, 35.
Quallen 257, 4.
Quel 133, 10. 136, 21. 262, 12 u. o.
Quit 408, 22.

Rachsal 336, 8.
Rachselig 441 zu 1, 370, 23.
Ranck 82, 13. 122, 10.
Rancken 128, 6. 411, 37.
Rhatfragen 159, 31.
Rhatgeben 268, 35. 291, 7.
Reyen 176, 14. 423, 24.
Reiter, Die, 111, 10.
Resch 157, 39.
Rewdig 411, 5.
Ring = gering 375, 24.
Ringen 270, 17. 300, 36.
Rot-glastig 65, 7.
Ruch 219, 33.
Rückhalter 13, 20.
Rhüglich 365, 18.
Rumoren 267, 16. 274, 17.
Rhüm dich nit deß morgigen tag 348, 5.
Rhumretig 134, 12.
Rüsel 269, 28.
Rhutenschlag 311, 33.

Sag, Die, 21, 4. 264, 34. 393, 21.
Schabe 121, 19.
Schafwider 364, 22.
Schalcksohr 79, 39.
Schanddeckel 439 zu 1, 343, 25.
Schandfleck 207, 12.
Schar, Die, 166, 8.
Scharlack 197, 21.
Scharren 268, 25. 307, 10. 313, 15.
Schelhengst 139, 34.
Schenck 19, 9 u. o.
Schelle 197, 14.
Schellig 207, 38.
Schew 268, 32. 319, 36.
Scheuben, Die, 166, 20.
Schier 65, 37.
Schimpff und schertz 79, 6.
Schimpff 305, 25. 381, 21.
Schlappe 112, 11.
Schleckerhafftig 161, 12.
Schlicken 129, 37.
Schlinden 320, 16.
Schloß 215, 37.
Schlüffel 96, 13.
Schlummen 247, 7.
Schmack 170, 10.
Schmecken 127, 4.
Schmirn, Sich, 179, 35.
Schmeichlerisch 252, 41.
Schmerzen 273, 22.
Schmitzen 188, 27. 430, 13.
Schopff 321, 23. 346, 19.
Schöpff 43, 18.
Schreg, Die, 430, 19.
Schreiner 165, 19.
Schrentz, In der, behangen 31, 8.
Schuldiger 268, 37.
Schweigen 80, 23.
Schweißbad 33, 31.
Schwer, Die, 213, 28.
Schwerlich 82, 31.
Schwüermerisch 209, 30.
Scorpion 106, 21. 172, 10.
Sege 166, 8.
Selbwillig 333, 25.
Semmelopfer 148, 18.
Senfften 142, 24.
Settigen 248, 38.
Sich preiset die weißheit gut 99, 5.
Sigillring 70, 9.
Simon, ein son Onie klar 218, 6.
Singerin 35, 15.
Sintflus 173, 36 S.
Soler 82, 33.
Sonder 109, 14. 187, 20.
Sorgfeltig 75, 11.
Speien 116, 38.
Sparung 320, 17.
Speculiren 342, 3.
Spinnfeind 40, 9.
Spinwebe 33, 11.
Spitzfünd 142, 27.

Spotvogel 78, 6.
Stählin 429, 36.
Stettiglich 149, 25.
Stempffel 350, 28.
Stewer 187, 8.
Steupen 183, 26.
Stichwort 133, 19.
Stickfinster 440 zu 1, 345, 21.
Stirnblat 197, 29.
Stöcken und blöcken 425, 3.
Stracks 241, 12.
Strang, Der, 108, 14.
Strauchen 146, 5.
Streimen, Der, 95, 16.
Straimlein 440 zu 1, 345, 21.
Ströen 122, 27.
Stüdfaul 312, 9.
Substantz 187, 35.
Subtil 257, 11.
Sünden 20, 2. 13. 162, 40.
Sündfluß 173, 36.
Sündopffer 148, 26 A.

T s. auch D.
Tadern 298, 10.
Thalent 321, 4.
Thandt 303, 12.
Thar s. türren.
Theidigen 331, 25.
Tellerlecker 178, 21.
Tischfreund 159, 24.
Tholl und thumb 65, 34.
Thöret 66, 20. 305, 12. 412, 23.
Torhafft 253, 9.
Thorhafftig 287, 15.
Trätzer 78, 6.
Trawen 215, 15.
Treffenlich 94, 4.
Triefen 414, 27. 416, 30.
Triegerey 272, 24.
Trieglich 86, 14.
Trogenlich 88, 28.
Trügnuß 335, 29.
Truhe 165, 23.
Trumb 405, 9.
Trützen 160, 4.
Tugendsam 271, 11.
Tünch, Der, 92, 12.
Türren 364, 26.
Thust bey eim grossen herren sitzen 328, 6.

Ůb 17, 30.
Ubeltetisch 438 zu 1, 312, 7.
Uberdrang 104, 17. 336, 33. 394, 5.
Ubereilen 79, 41.
Ubermachen 65, 10.
Uber-macht 122, 23.
Ubermaß 310, 10.
Ubersatz 353, 12.
Ubersehen, Sich, 38, 2.
Uberwegen 31, 12.
Umbzeunen 36, 16.
Unbedacht 213, 32.
Unbehütsam 359, 13.
Unbendig 252, 4.
Unbeschworen 405, 1.
Unbesindt 263, 24.
Unbesudelt 95, 37.
Unbild 74, 25.
Und gott hat auß im lassen kommen 196, 5.
Und ich saget in meinem hertzen 376, 6.
Unehr 90, 10. 17.
Unehren 95, 13. 98, 19.
Unerbarmen 121, 15.
Unerlegen 252, 29.
Unersätt 362, 40.
Unflat 424, 27.
Unfletig, Das, 111, 11.
Unfrumb 122, 9.
Unfur 277, 12.
Ungefell 117, 30. 243, 17. 280, 23. 304, 13.
Ungehört 412, 22.
Ungemut 105, 16.
Ungerochen 250, 11.
Ungeschlacht 24, 37. 175, 13. 258, 27. 310, 28. 410, 33.

Unhold 182, 21.
Unkeusch, Die, 98, 20.
Unmehr 150, 33.
Unnützig 379, 21.
Unoffenbaret 348, 22.
Unrüwig 260, 20.
Unschambafft 35, 12. 184, 16.
Unsettig 130, 17. 31.
Unstüm 87, 17.
Unterstoßen 175, 5.
Unterthenig 311, 28.
Unversehrt 343, 10.
Unversunnen 308, 9.
Unvorteilhafft 150, 19.
Unweis 96, 33. 207, 34.
Unweiß leut betriegen sich 144, 5.
Unwerth 263, 29.
Unzal 386, 23.
Unzeitig 390, 19.
Unzogen 83, 16.
Urblüpffling 341, 30.
Urdrützig 379, 22.
Ursachen 439 zu 1, 341, 26.
Üerten 137, 6.

V s. auch F.
Veralten 184, 7.
Verbeitzen 253, 31.
Verderben 122, 2.
Verdolmetschen 2, 24.
Verdrieß 382, 32.
Verehr 194, 4.
Verfechten 278, 10.
Vergewissen 318, 12.
Vergleichen 125, 11.
Verglosen 302, 9. 441 zu 1, 374, 4.
Verharren 91, 26. 30.
Verhawen 35, 19.
Verhefften 246, 8.
Verheren 311, 19.
Verklecken 33, 3.
Verkösten 442 zu 2, 24, 26.
Verlaugen 111, 1.
Verleiden 139, 18 A. 308, 16.
Verleumt 296, 13.
Verleuren 395, 32. 444 zu 6, 362, 39.
Verliesen 233, 13.
Verlübnuß 269, 1.
Vermaladeyen 440 zu 1, 348, 13.
Verneinen 183, 16.
Vernewen, Sich, 107, 11.
Verritzen 37, 5.
Versagen 28, 38. 80, 26.
Verschmorren 77, 24.
Verschon 125, 5.
Verschwelcken 423, 26.
Verseyen 176, 13.
Verseren 274, 27.
Versoffen 131, 22.
Verstahn 121, 33.
Verstümpelen 149, 10.
Versünden, Sich, 178, 19. 317, 6.
Versünen 249, 12.
Vertrewt 158, 6.
Verunglimpfen 79, 3.
Verwesen 263, 3.
Verzeunen 104, 25. 307, 2.
Verziehen, Sich, m. gen. 81, 8.
Vexiren 37, 23.
Vogler 246, 22.
Von gott ist alle weißheit 4, 5.
Vorauß 179, 32.
Vorn 117, 9.
Vortl, Der, 149, 12.

Wachen nach reichthum das verzehrt 128, 4.
Waißlos 367, 9.
Wanckel 350, 14. 386, 11.
Waschmaul 315, 27.
Wäscher 88, 7. 404, 27.
Wath 315, 8.
Weder nach compar. 10, 35. 32, 24. 189, 37. 349, 19. 391, 7.
Wegen, Zu, bringen 24, 24.
Wegern, Sich, 228, 22. 236, 18.
Wehren oder mehren 73, 6.
Weil, Die, 246, 16.
Weinrüffer 82, 19.
Weisen, Sich, 224, 16.

Welcher mensch gelt lieb hat 387, 4.
Wellichs mensch halsstarrig ist 357, 4.
Wer den herren förchten thut 138, 4.
Wer die schrifft lehren sol, der kan keinr andern arbeit wol warten 165, 5.
Wer lust hat zu uneinigkeit 303, 5.
Wer seim nechsten leicht in der zeit 120, 5.
Wer sich lest gern straffn auff erden 272, 5.
Wer von einem unrechten gut 147, 5.
Wer weiß auff erden recht und eben 392, 5.
Wer würfft in die höch den stein 115, 5.
Werden = währen 182, 4. 13. 15.
Weren 116, 32.
Wertz 402, 35.
Werung 245, 28.
Weschenhafftig 105, 21.
Wescher 39, 12.
Werck 86, 18.
Wicht 268, 3. 400, 20.
Widerschmach 274, 21.
Widerspil 307, 12. 439 zu 1, 339, 5.
Widerstreben 382, 28.
Widerweren 305, 33.
Wie das werck lobt den meister sein 39, 5.
Wie ist die barmhertzigkeit Deß herren so groß allezeit 72, 5.
Wie schnee im sommer sich allwegen 343, 5.
Wie und wenn 168, 4.
Wirchen, 216, 18.
Wittib 19, 18.
Witz, Die, 256, 10.
Witzig 91, 28.
Wol dem mann frü und spat 107, 7.
Wolgeschmack 36, 24.
Wunsamlich 252, 18.

Zabelen 385, 15.
Zäglich 45, 41.
Zäher 92, 24. 384, 8.
Zehend, Der, 149, 1.
Zeitlich 372, 5.
Zergenglich 372, 18.
Zermüschen 435 zu 1, 176, 15.
Zerschmehen, Sich, 112, 22.
Zerteln 125, 12.
Zeug 321, 16.
Zinzern 440 zu 1, 345, 21.
Ziechpflaster 370, 3.
Zirkelrund 188, 22.
Zucht 289, 26.
Züchtig 324, 5.
Zuschaffen 369, 31.
Zwacker 329, 13.
Zwey stück sind, die verdriessen mich 110, 5.
Zwinzern 440 zu 1, 345, 21.
Zwytrechtig 391, 16.

# ÜBERSICHT

über die

## einnahmen und ausgaben des litterarischen vereins

### im 42sten verwaltungsjahre vom 1 Januar 1890 bis 31 December 1890

| Einnahmen. | ℳ | ₰ |
|---|---|---|
| A. Reste. | | |
| I. Kassenbestand am schlusse des 41sten verwaltungsjahres | 17781 | 12 |
| II. Ersatzposten | — | — |
| III. Aktivausstände | — | — |
| B. Laufendes. | | |
| I. Für verwerthete vorräthe früherer verwaltungsjahre | 140 | — |
| II. Aktienbeiträge | 6900 | — |
| III. Für einzelne publicationen des laufenden jahrganges | 80 | — |
| IV. Zinse aus zeitlichen anlehen | 607 | 90 |
| V. Ersatzposten | 29 | 32 |
| VI. Außerordentliches | 18 | — |
| C. Vorempfänge von aktienbeiträgen für die folgenden verwaltungsjahre | 80 | — |
| | 25636 | 34 |
| **Ausgaben.** | | |
| A. Reste. | | |
| I. Abgang und Nachlass | 60 | — |
| B. Laufendes. | | |
| I. Allgemeine verwaltungskosten, einschliesslich der belohnung des kassiers und des dieners | 840 | 77 |
| II. Besondere kosten der herausgabe und der versendung der vereinsschriften | | |
| 1. Honorare | 1139 | 50 |
| 2. Druck- und umschlagpapier | 790 | 61 |
| 3. Druckkosten | 2963 | 50 |
| 4. Buchbinderkosten | 163 | 85 |
| 5. Versendung | 224 | 41 |
| 6. Provisionen an buchhändler | 88 | — |
| III. Außerordentliches | — | 77 |
| IV. Abgang und Nachlaß | 60 | — |
| C Vorauszahlungen | — | — |
| | 6331 | 41 |
| Somit kassenbestand am 31 December 1890 | 19304 | 93 |

Anzahl der aktien im 42 verwaltungsjahre 350.

Von mitgliedern sind mit tod abgegangen:

Herr dr R. Boxberger in Stadt Sulza.

„ dr Ignaz von Döllinger, stiftsprobst und reichsrath, präsident der k. b. akademie der wissenschaften in München.

„ dr Hermann Knust in Leipzig.

„ C. F. Schurer, pfarrer und schulinspektor in Unterkirchberg.

Neueingetretene mitglieder sind:

Herr dr. Albert Bachmann, gymnasiallehrer in Zürich.

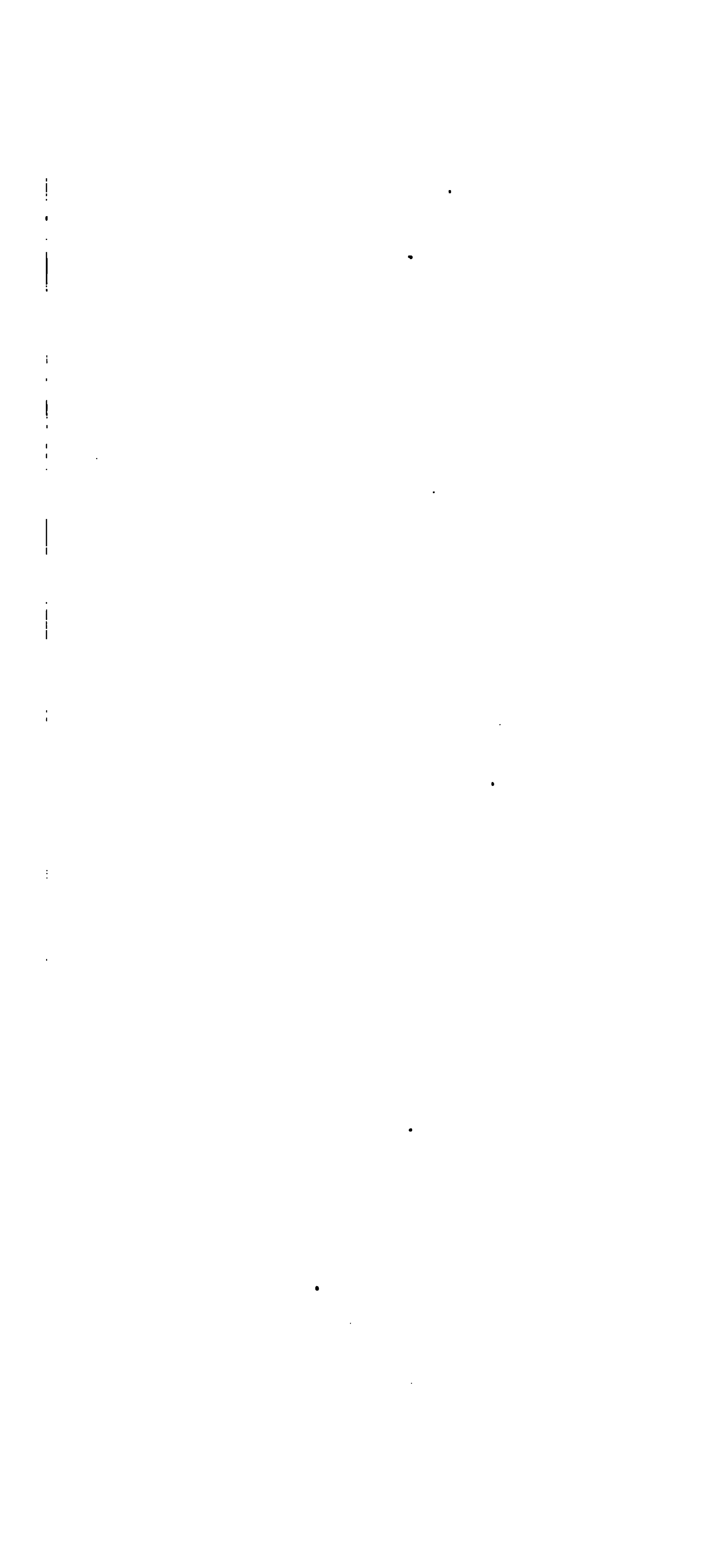
St. Paulus-Museum der stadt Worms.

Tübingen den 21 februar 1891.

Der kassier des litterarischen vereins
kanzleirath **Roller.**

Die richtigkeit der rechnung bezeugt
der rechnungsrevident
oberamtspfleger **Woerner.**





## Publicationen des litterarischen vereins in Stuttgart.

### 1 verwaltungsjahr (1839 bis 1842).

1. Closeners straßburgische chronik. Leben Georgs von Ehingen. Æneas Sylvius. Rulands handlungsbuch. Codex hirsaugiensis.
2. 3. Fabris evagatorium, band I. II.
4 (im vierten verwaltungsjahre nachgeliefert).
5. Die Weingartner liederhandschrift. Italiänische lieder des hohenstaufischen hofes in Sicilien.
6. Briefe der prinzessin Elisabeth Charlotte von Orléans, erste sammlung.

### 2 verwaltungsjahr (1843 und 1844).

7. Leos von Rozmital reise. Die livländische reimchronik.
8. Chronik des Ramon Muntaner.
9. Bruchstück über den kreuzzug Friedrichs I. Ein buch von guter speise. Die Heidelberger liederhandschrift.
10. Urkunden zur geschichte Maximilians I.
11. Staatspapiere über kaiser Karl V.

### 3 verwaltungsjahr (1845 und 1846).

12. Das Ambraser liederbuch.
13. Li romans d'Alixandre.
14. Urkunden zur geschichte des schwäbischen bundes, band I.
15. Resendes cancioneiro, band I.

### 4 verwaltungsjahr (1847 und 1848).

16. Carmina burana. Albert von Beham und regesten Innocenzs IV.
17. Resendes cancioneiro, band II.
4 (irrthümlich auch als 18 bezeichnet). Fabris evagatorium, band III.

### 5 verwaltungsjahr (1849 und 1850).

18. Konrads von Weinsberg einnahmen- und ausgabenregister.
19. Das habsburgisch-österreichische urbarbuch.
20. Hadamars von Laber jagd.
21. Meister Altswert.
22. Meinauer naturlehre.
23. Der ring von Heinrich Wittenweiler.
24. Philipps von Vigneule gedenkbuch.

### 6 verwaltungsjahr (1851).

25. Ludolf, de itinere terræ sanctæ.
26. Resendes cancioneiro, band III.
27. Die krone von H. von dem Türlin.
28. Fastnachtspiele aus dem 15 jahrhundert, band I.

### 7 verwaltungsjahr (1852 und 1853).

29. 30. Fastnachtspiele aus dem 15 jahrhundert, band II. III.
31. Urkunden zur geschichte des schwäbischen bundes, band II.
32. K. Stolles thüringisch-erfurtische chronik.

### 8 verwaltungsjahr (1854).

33. 34. Grimmelshausens Simplicissimus, band I. II.
35. Erzählungen aus altdeutschen handschriften.

### 9 verwaltungsjahr (1855).

36. Die schauspiele des herzogs Heinrich Julius von Braunschweig.
37. Johanns von Morsheim spiegel des regiments.
38. Hugos von Langenstein Martina.

### 10 verwaltungsjahr (1856).

39. Denkmäler der provenzalischen litteratur.
40. Amadis, erstes buch.
41. N. Frischlins deutsche dichtungen.
42. Zeitbuch Eikes von Repgow.

### 11 verwaltungsjahr (1857).

43. F. Zorns Wormser chronik.
44. Der trojanische krieg von Konrad von Würzburg.
45. Karl Meinet.

### 12 verwaltungsjahr (1858 und 1859).

46. Nachlese zu den fastnachtspielen.
47. Federmanns und Stadens reisen in Südamerica.
48. Dalimils chronik von Böhmen.
49. Rebhuns dramen.
50. Wilwolts von Schaumburg leben.
51. Steinhöwels Decameron.

### 13 verwaltungsjahr (1860).

52. Dietrichs erste ausfahrt.
53. Mitteldeutsche gedichte.
54. Die gedichte Jehans von Condet.
55. Huyge van Bourdeus.
56. Das buch der beispiele der alten weisen.
57. Translationen von N. v. Wyle.

### 14 verwaltungsjahr (1861).

58. Scherzgedichte von Lauremberg.
59. Tagebuch des grafen W. v. Waldeck,
60. Meleranz von dem Pleier.
61. Krafts reisen und gefangenschaft.
62. Spangenbergs musica.
63. Nürnberger polizeiordnungen.

### 15 verwaltungsjahr (1862).

64. Tuchers baumeisterbuch von Nürnberg.
65. 66. Grimmelshausens Simplicissimus band II. I V.
67. Renaus de Montauban.
68. Meisterlieder aus der Kolmarer handschrift.

### 16 verwaltungsjahr (1863).

69. Sanct Meinrads leben und sterben.
70. Des teufels netz.
71. Mynsinger von den falken, pferden und hunden.
72. Der veter buoch.
73. Flemings lateinische gedichte.
74. Reimchronik über herzog Ulrich von Württemberg.

### 17 verwaltungsjahr (1864).

75. Barlaam und Josaphat von Gui de Cambrai.
76. 77. Ayrers dramen, band I. II.

### 18 verwaltungsjahr (1865).

78. 79. 80. Ayrers dramen, band III. IV. V.

### 19 verwaltungsjahr (1866).

81. Buchenbachs sendung nach England.
82. 83. Flemings deutsche gedichte.
84. Oheims chronik von Reichenau.
85. Paulis schimpf und ernst.

### 20 verwaltungsjahr (1867).

86. Kiechels reisen.
87. Das deutsche heldenbuch.
88. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, zweite sammlung.

89. Spechtsharts flores musice.

## 21 verwaltungsjahr (1868).

90. Leben der h. Elisabeth.
91. 92. Zimmerische chronik, band I. II.

## 22 verwaltungsjahr (1869).

93. 94. Zimmerische chronik, band III. IV.
95. Kirchhofs Wendunmuth, band I.

## 23 verwaltungsjahr (1870).

96. 97. 98. 99. Kirchhofs Wendunmuth, band II. III. IV. V.

## 24 verwaltungsjahr (1871).

100. 101. Deutsche historienbibeln, band I. II.
102. 103. 104. 105. 106. Hans Sachs, band I. II. III. IV. V.

## 25 verwaltungsjahr (1872).

107. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, dritte sammlung.
108. Der nonne von Engelthal büchlein von der genaden überlast.
109. Reinfrit von Braunschweig.

## 26 verwaltungsjahr (1873).

110. Hans Sachs, band VI.
111. Die ersten deutschen zeitungen.
112. Historia del cavallero Cifar.
113. Logaus sinngedichte.

## 27 verwaltungsjahr (1874).

114. Verhandlungen über Thomas von Absberg.
115. Hans Sachs, band VII.
116. Durmars li Galois.
117. Steinhöwels Äsop.

## 28 verwaltungsjahr (1875).

118. Tüngers facetiæ.
119. Dichtungen des 16 jh.
120. Jehan de Journi.
121. Hans Sachs, band VIII.
122. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, vierte sammlung.

## 29 verwaltungsjahr (1876).

123. Bertholds von Holle Demantin.
124. Briefwechsel zwischen herzog Christof von Württemberg und Vergerius.
125. Hans Sachs, band IX.

## 30 verwaltungsjahr (1877).

126. Reuchlins briefwechsel.
127. Des dodes danz.
128. Muffels beschreibung von Rom.
129. Quellen zur geschichte des bauernkriegs in Oberschwaben.
130. Simon Dach.

## 31 verwaltungsjahr (1878).

131. Hans Sachs, band X.
132. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, fünfte sammlung.
133. Anmerkungen zum Trojanerkrieg.
134. Tuchers haushaltbuch.
135. Ernstingers raisbuch.

## 32 verwaltungsjahr (1879).

136. Hans Sachs, band XI.
137. Hermann von Sachsenheim.
138. Gryphius lustspiele.
139. Quellen zur geschichte des bauernkriegs in Rotenburg.

## 33 verwaltungsjahr (1880).

140. Hans Sachs, band XII.
141. Mittheilungen aus dem Eskurial.
142. Nibelungenlied.
143. Hugo von Montfort.
144. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, sechste sammlung.
145. Sleidanus reden.

## 34 verwaltungsjahr (1881).

146. Fausts leben.
147. Niederdeutsche bauernkomödien.
148. Fabelbücher des mittelalters.
149. Hans Sachs, band XIII.
150. Heidelberger passionsspiel.

## 35 verwaltungsjahr (1882).

151. Villinger chronik.
152. Tristrant und Isalde.
153. Lutwins Adam und Eva.
154. Der Basler Alexander.
155. Aschhausen, reise nach Rom.
156. Egerer fronleichnamspiel.
157. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, siebente sammlung.

## 36 verwaltungsjahr (1883).

158. Richental, concilschronik.
159. Hans Sachs, band XIV.
160. J. v. Frankenstein Kreuziger.
161. J. v. Wedel hausbuch.
162. Gryphius trauerspiele.

## 37 verwaltungsjahr (1884).

163. Lindeners schwankbücher.
164. Hugs Villinger chronik.
165. A. de Viana.
166. Schachgedicht des H. von Beringen.
167. Schreiben des kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz und der seinen.

## 38 verwaltungsjahr (1885).

168. Reisebuch der familie Rieter.
169. Li romans de Claris et Laris.
170. Dramen von Ackermann und Voith.
171. Gryphius lyrische gedichte.

## 39 verwaltungsjahr (1886).

172. H. Schiltbergers reisebuch.
173. Hans Sachs, band XV.
174. Reinolt von Montelban.
175. U. Füeterers prosaroman von Lanzelot.

## 40 verwaltungsjahr (1887).

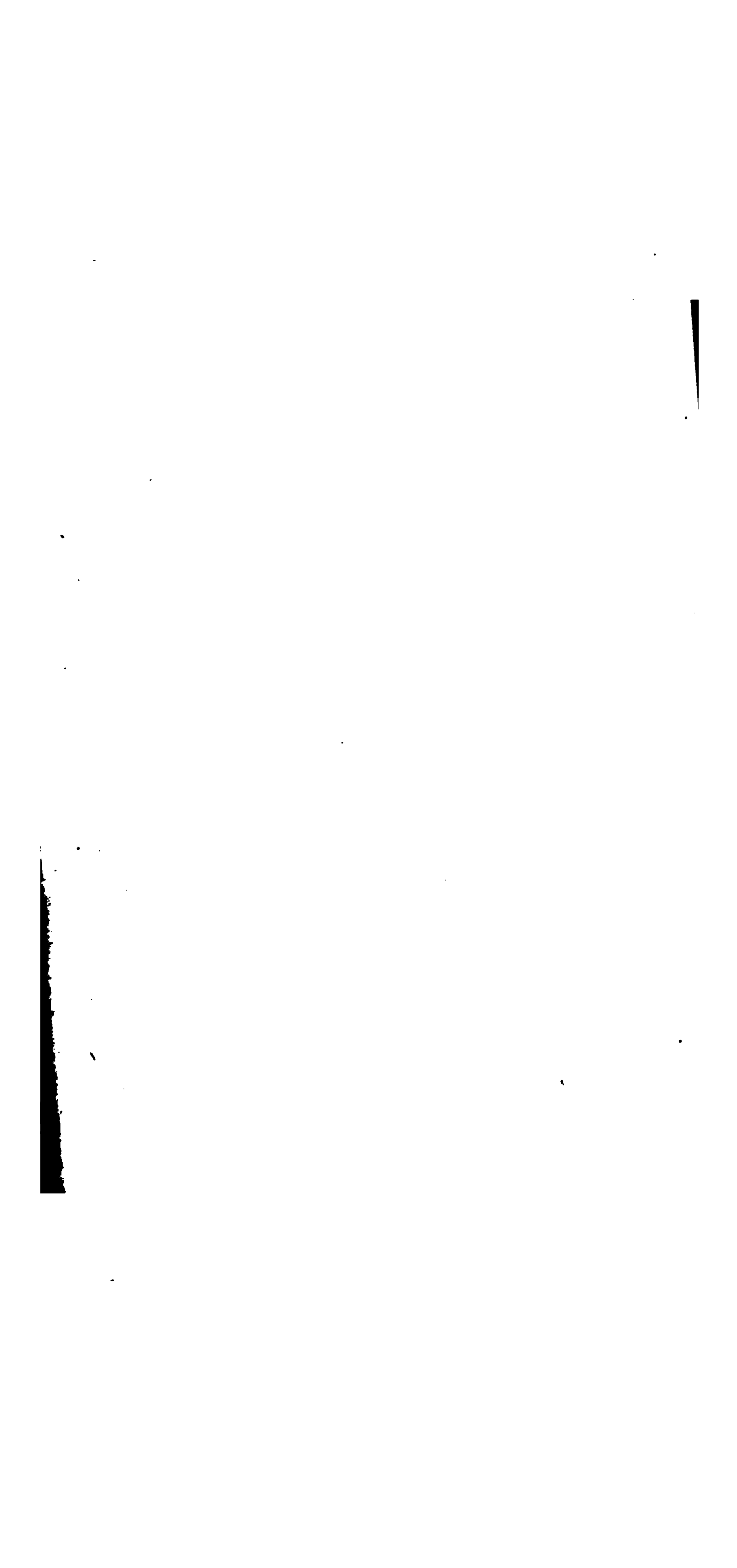
176. Die Indices librorum prohibitorum des 16 jahrhunderts.
177. Walther Burley.
178. Der Roman von Escanor.
179. Hans Sachs, band XVI.

## 41 verwaltungsjahr (1889).

180. Vita beate virginis Marie rhythmica.
181. Hans Sachs, band XVII.
182. Gedichte von H. Kaufringer.
183. Alexander von Ulrich von Eschenbach.

## 42 verwaltungsjahr (1890).

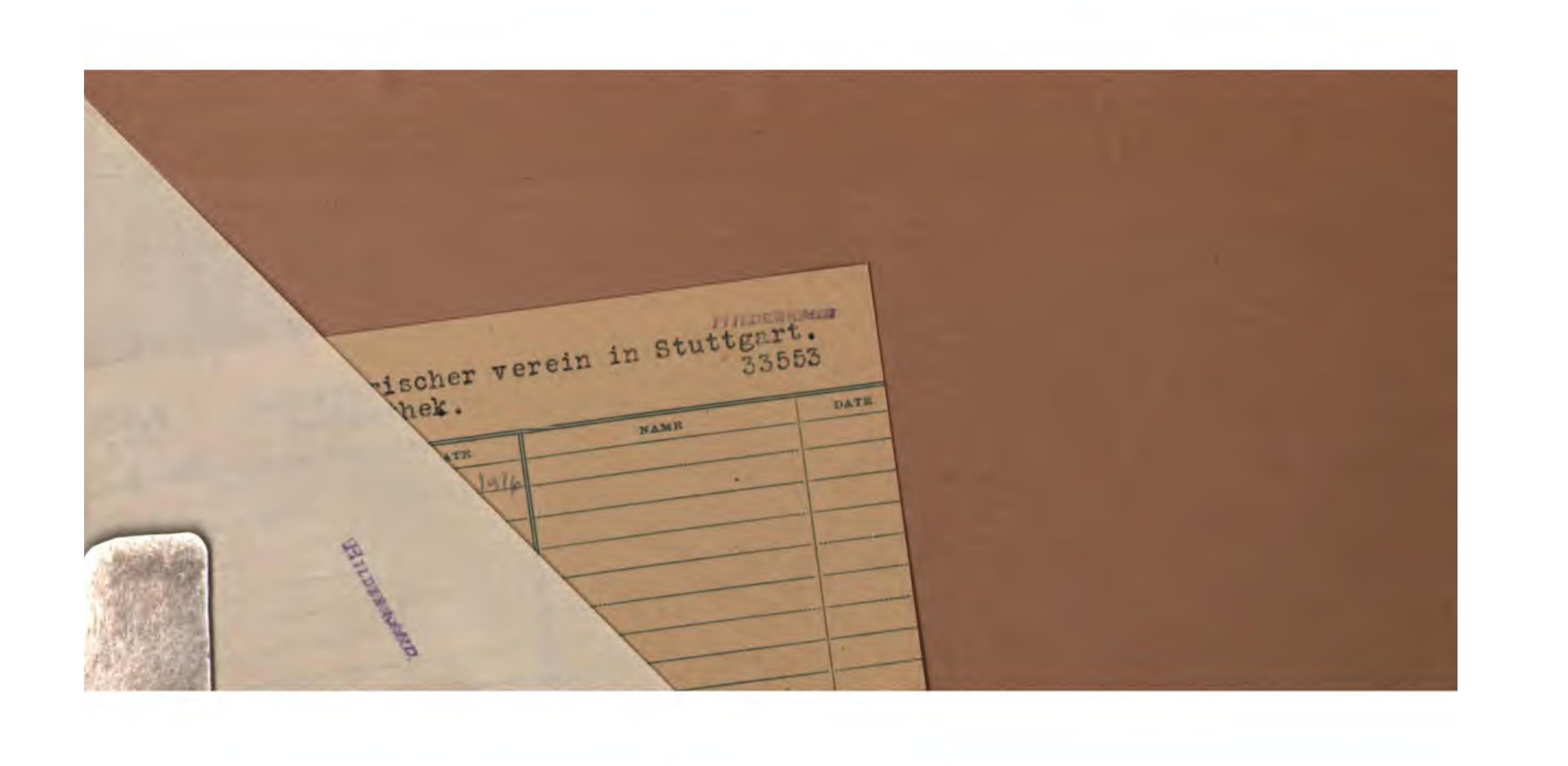
184. Ulrich Schmidels reise nach Südamerika.
185. Deutsche volksbücher.
186. Fratris Felicis Fabri tractatus de civitate ulmensi.
187. Le roman de Marques de Rome.











-ischer verein in Stuttgart.
33553
-hek.
NAME
DATE